Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 12. Dezember 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 291 / Ausgabe A

Abschied von Eduard VIII.

(H.C.) London, 10. Dezember.

Was England an Eduard VIII. verloren hat, das kann wirklich nur der ermessen, der die Tage der Sorge, der langsam wiederkeimenden Hoffnung und der endgültigen und tiefen Enttäuschung, der Nervosität und der Hochspannung in dem Zentrum des Weltreiches, in London, miterlebt hat. Eduard VIII. ist für das englische Volk mehr, als der konstitutionelle Monarch gewesen, er ist für das Volk der Freund, der „Jolly good Fellow", das Vorbild und das Bindeglied zu alter englischer Tradition. Eduards VIII. Beliebtheit rührt dabei nicht allein aus den Herrscherfähigkeiten, die er in den nur wenigen Monaten seiner Regierung doch schon hat beweisen können, sondern mehr noch daraus, daß er das Volk nicht nur verstand, sondern genau so empfand, wie es selbst. Der Monarch war in seinem tiefsten Innersten ein einfach, schlicht und natürlich empfindender Mensch. Das war es, was ihm die Herzen im Fluge gewann, was ihn aber nicht zuletzt auch in diesem großen und für England und ihn so tragischen Widerstreit hineintrieb. Bis zum letzten Tage hat England eigentlich gehofft, ihn zu behalten. Bis zur letzten Stunde hatte man sich daran geklammert, daß doch irgend ein Ausweg gefunden werden könnte, obwohl es allmählich klar geworden war, daß bei dem Charakter des Königs, bei der Art der englischen Verfassung und — nicht zuletzt — bei der Haltung der Dominien ein Kompromiß unmöglich war. Eduard VIII. hat seiner Neigung seinen Thron geopfert. Er ist gegangen, und, was an dieser Entwicklung bemerkenswert ist, es wird ihm niemand einen ernstlichen Vorwurf daraus machen. Jedenfalls haben die Zeitungen aller Richtungen daran festgehalten zu erklären, daß, wie der Entschluß des Königs auch ausfallen möge, sie seinen Schritt achten würden. Und immer wieder ist in den Presseorganen von der Labour Party bis zu den Konservativen geäußert worden, daß die Liebe des Volkes Eduard erhalten bleiben würde.

Und dennoch, trotz aller Liebe und Verehrung, haben sich Volk und König getrennt. Auf den ersten Blick eine unverständliche Entwicklung, bei ruhiger, sachlicher Prüfung der verfassungsmäßigen Seiten und der notwendigen Rücksichten auf das Empire ein doch verständlicher Schritt. Der Konflikt entwickelte sich daraus, daß, vor allem unter Berücksichtigung der Einstellung der Dominien und eines großen Teiles der öffentlichen Meinung Englands, Baldwin im Namen des Kabinetts dem König den Wunsch abschlug, ein Gesetz zur Ermöglichung einer morganatischen Ehe einzubringen. Inzwischen hatte sich auch ergeben, daß das Parlament beinahe ganz geschlossen die Haltung des Kabinetts billigte. Praktisch hätte das so ausgesehen, daß der König nach Rücktritt Baldwins im Parlament Männer hätte suchen müssen, die ihm eine neue Regierung bildeten. Dann aber hätte er das alte Parlament auflösen und Wahlen ausschreiben müssen. Diese Wahlen wären, vorausgesetzt, daß sich Männer zur Kabinettsbildung gefunden hätten, um die Person des Königs gegangen, letzten Endes um das Ansehen der Krone. Die zweite Lösung, die bei dieser Lage allein noch übrig blieb, war der Verzicht auf Thron und Krone, die Eduard VIII. nach langen inneren Kämpfen unter stärkstem Druck auf ihn dann auch gewählt hat. Der König hat seine Liebe höher als alles andere gestellt und ist gegangen.

Die Tage, die bis zum Höhepunkt der Krise führten, haben zweierlei außerordentlich gezeigt: Die englische Verfassung ist im heutigen Zustand immer noch etwas Unantastbares. Die Vollmachten des Parlaments und des Kabinetts sind so, daß selbst ein König, der sich bestimmt auf die Liebe und Verehrung seines Volkes verlassen konnte, weichen mußte. Der König ist auf Grund der Verfassung an den Ratschlag seiner Minister gebunden und hat kein unbedingtes Einspruchsrecht gegen ihre Vorschläge, will er nicht einen Konflikt heraufbeschwören. Der zweite außerordentlich starke Faktor in der englischen Politik von heute sind die Dominien. Sie sind nicht mehr die kleinen Töchter ihrer Mutter England, sie sind heute erwachsen, beanspruchen eine gewisse Eigengesetzlichkeit für sich und nehmen auch das Recht für sich in Anspruch, in entscheidenden Dingen die britische Politik mit zu beeinflussen. Aus den Dominien aber erhob sich nun ohne Unterschied ein starker Widerspruch gegen die Heiratsabsicht des Königs. Der Widerstand war so heftig, daß man in London ganz offen durchblicken ließ, daß man diesem politischen Faktor Rechnung tragen müsse. Ein Bedenken trat noch hinzu: Für das britische Weltreich ist die Krone das einzige einende Band. Es durfte daher mit Rücksicht auf das Empire kein Schritt getan werden, durch den das Ansehen der Krone gelitten hätte.

So ist es zu dem überaus tragischen Widerstreit gekommen, in dem König Eduard sich für verpflichtet hielt, abzudanken. England und das Weltreich haben einen Verlust erlitten, über den man sich vollkommen klar ist, dessen wirkliche Größe und Bedeutung sich jedoch vielleicht erst im Laufe der Zeit herausstellen wird. Denn seit Jahrzehnten ist Eduard VIII. als Prinz von Wales für seinen hohen Beruf vorbereitet worden. Mit außerordentlichem Ernst hat er sich auf seine Aufgabe eingestellt und es mit großem Geschick verstanden, sich schon lange vor der Thronbesteigung die Zuneigung seines Volkes, seiner Völker, zu gewinnen. Ein menschlicher Konflikt von tragischer Größe hat dem Weltreich diesen Monarchen genommen.

Herzlicher Abschied von England

Eduard VIII. hat England an Bord eines Kriegsschiffes verlassen — Abschiedsansprache im Rundfunk

London, 12. Dezember

An Bord eines Kriegsschiffes hat der bisherige König von England, Eduard VIII., in der Nacht zum Sonnabend seine Heimat verlassen. Er traf in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges kurz nach 2 Uhr im Hafen von Portsmouth ein, wo das Schiff auch bald die Anker lichtete. Ueber sein Reiseziel ist Endgültiges auch jetzt noch nicht bekannt.

Nur wenige Stunden vor der Abreise hatte der ehemalige König in einer Rundfunkansprache von den Völkern des britischen Reiches als Herrscher Abschied genommen. Es ist wohl kaum übertrieben, wenn gesagt wird, daß in dieser Stunde nahezu

die gesamte Bevölkerung Englands vor den Lautsprechern

stand, um jetzt den König selbst zu hören, nachdem bisher nur die Regierung, das Parlament und die Presse gesprochen hatten. In den Theatern, in den Lichtspielhäusern und überall da, wo größere Menschenmengen versammelt waren, spielten sich während der Uebertragung bewegte Szenen ab, und vielfach brachen die Zuhörer in Tränen aus.

Auf Schloß Windsor,

von wo aus Eduard VIII. seine Abschiedsansprache hielt, hatte König Georg VI. am gleichen Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gegeben, an dem sich die Mitglieder der königlichen Familie, darunter die Königinmutter Mary, beteiligten. Beim Verlassen von Windsor bereitete die Bevölkerung dieses englischen Residenzstädtchens dem scheidenden Monarchen einen herzlichen Abschied.

Freitag nachmittag stattete Premierminister Baldwin dem König Georg VI. seinen ersten Besuch ab.

Auf Fort Belvedere wurden inzwischen die Abreisevorbereitungen für den früheren König, Eduard VIII., fortgesetzt. Sein Gepäck ist bereits seit mehreren Tagen fortgeschafft worden. Der Bestimmungsort ist nicht bekanntgegeben worden.

Das Flugzeug des bisherigen Königs, ein rotblauer Dragon, verließ um 15,30 Uhr MEZ den Flugplatz Hendon in westlicher Richtung mit unbekanntem Reiseziel.

Die Abdankung rechtskräftig

London, 11. Dezember.

Nachdem die beiden Häuser des englischen Parlaments am Freitag das Abdankungsgesetz in allen Lesungen angenommen hatten, wurde um 14.52 Uhr MEZ die Zustimmung des Königs zu dem Gesetz bekanntgegeben. Damit ist die Abdankung Eduards VIII. rechtskräftig und der bisherige Herzog von York König geworden.

Die Proklamierung des neuen Königs ist nunmehr endgültig auf Sonnabend nachmittag um 4 Uhr MEZ festgesetzt worden. Der Kronrat findet vorher um 12 Uhr MEZ statt.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der neue König von England, dessen Vorname bekanntlich Albert ist, den Namen

„König Georg VI."

führen. Der „Daily Mail" zufolge ist diese Namenswahl auf einen Wunsch der Königin Victoria zurückzuführen, daß kein künftiger Herrscher Englands unter dem Namen ihres Gatten, des Prinzgemahls Albert, regieren solle.

Das Unterhaus wird am Sonnabend um 15.45 Uhr MEZ den

Treueid auf den König

leisten. Am Montag abend wird Baldwin eine Botschaft des Königs im Unterhaus verlesen. Baldwin teilte im Unterhaus weiter mit, daß nach Erledigung noch notwendiger Arbeiten das Unterhaus am 18. Dezember in die Weihnachtsferien gehen werde.

Abschiedsworte im Rundfunk

London, 11. Dezember.

Um 23 Uhr MEZ. hielt der bisherige englische König Eduard VIII. eine Rundfunkansprache über sämtliche Sender des Empire und die eines großen Teiles der anderen Staaten, so daß etwa 100 Millionen Menschen seine Rede gehört haben dürften. Der Ansager leitete die Ansprache mit folgenden Worten ein: „Hier ist Schloß Windsor, Seine Königliche Hoheit Prinz Eduard." Der ehemalige König sagte:

„Endlich bin ich in der Lage, einige persönliche Worte zu sprechen. Ich habe niemals gewünscht, etwas zurückzuhalten, aber bis zum jetzigen Augenblick ist es für mich verfassungsmäßig nicht möglich gewesen, zu reden. Vor einigen Stunden habe ich meine letzte Pflicht als König und Kaiser erfüllt und nun, da mir mein Bruder, der Herzog von York, auf den Thron gefolgt ist, müssen meine ersten Worte dazu dienen, um ihn meiner Ergebenheit zu versichern. Das tue ich aus vollem Herzen. Sie alle kennen die Gründe, die mich dahin gebracht haben, auf den Thron zu verzichten, aber ich möchte, daß alle verstehen, daß ich bei der Fassung meines Entschlusses das Land und das Empire nicht vergessen habe, dem ich 25 Jahre hindurch als Prince of Wales und späterhin als König zu dienen versucht habe.

Sie müssen mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es als unmöglich empfunden habe, die schwere Bürde der Verantwortung weiter zu tragen und die Pflichten als König so zu erfüllen, wie ich es mit Hilfe und Unterstützung der Frau, die ich liebe, gern getan hätte.

Und Sie alle sollen wissen, daß die Entscheidung, die ich getroffen habe, meine eigene — ganz allein die meine — gewesen ist. Es war eine Angelegenheit, in der nur ich allein urteilen konnte.

Der einzige andere Mensch, der aufs engste mit dieser Entscheidung zusammenhängt, hat bis zum letzten Augenblick versucht, mich zu einer anderen Entscheidung zu überreden. Ich habe diese schwerste Entscheidung meines Lebens nur unter dem einzigen Gesichtspunkt getroffen, was letzten Endes für alle das beste sein würde. Die Entscheidung ist mir dadurch weniger schwer geworden, da ich sicher wußte, daß mein Bruder mit seiner langen Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten des Landes und mit seinen guten Eigenschaften imstande sein würde, meinen Platz ohne Unterbrechung oder Schaden für Leben und Gedeihen des Empire zu übernehmen. Ihm ist großer Segen dadurch widerfahren, daß ihm, wie sovielen von Ihnen, etwas vergönnt war, was mir nicht vergönnt war, ein glückliches



Georg VI., der Bruder des früheren Königs Eduard, mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern, den Prinzessinnen Elisabeth und Magret Rose. Prinzessin Elisabeth (rechts). ist jetzt die Thronfolgerin (Pressephoto, K.)

Neuer deutscher Schritt in Moskau

Berlin, 11. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, suchte dieser Tage erneut den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, auf und brachte wiederum die Verhaftung deutscher Reichsangehöriger in der Sowjetunion zur Sprache. Herr Litwinow-Finkelstein war nicht in der Lage, nähere Angaben über die den Verhafteten im einzelnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen und über den Stand des schwebenden Untersuchungsverfahrens zu machen.

Unter ausländischem Kommando

Große Umbesetzungen bei der kommunistischen Miliz.

Salamanca, 12. Dezember.

Es wird berichtet, daß bei den Kommandostellen der bolschewistischen Milizen an der Madrider Front große Umbesetzungen stattgefunden hätten. An der Spitze jeder spanischen roten Milizkompanie sei ein aus der „internationalen Brigade" hervorgegangener Führer gestellt worden, so daß praktisch alle roten Streitkräfte unter ausländischem Kommando stehen.

Heim mit Frau und Kindern. In diesen schweren Tagen bin ich von meiner Mutter und meiner Familie getröstet worden. Die Minister der Krone und insbesondere der Premierminister Baldwin haben mich immer mit viel Ehrerbietung behandelt. Niemals hat ein Verfassungsstreit zwischen mir und ihnen und zwischen mir und dem Parlament bestanden. Außerdem hätte ich, der ich in den verfassungstreuen Traditionen meines Vaters aufgewachsen bin, niemals eine solche Entwicklung zugelassen.

Immer, so lange ich Prince of Wales war, und später, als ich den Thron innehatte, bin ich überall und wohin ich auch auf meinen Reisen durch das Empire kam, von allen Schichten des Volkes mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden. Dafür danke ich von ganzem Herzen. Ich gebe nun alle meine öffentlichen Aemter ab und lege meine Bürde nieder.

Es mag einige Zeit vergehen, ehe ich in mein Heimatland zurückkehre.

Aber ich werde immer das Schicksal des britischen Volkes und des Empire mit großem Interesse verfolgen. Und sollte ich mich in der Zukunft einmal als schlichter Bürger im Dienste Seiner Majestät befinden, so werde ich nicht versagen.

Und nun haben wir alle einen neuen König. Ich wünsche ihm und Ihnen, seinem Volke, aus vollem Herzen Glück und Wohlstand. Gott segne Sie alle! Gott erhalte den König!"

Die Aussprache über die Abdankung

London, 11. Dezember.

Das englische Unterhaus behandelte am Freitag in allen Lesungen das Gesetz zur Abdankung König Eduards VIII. Als sich Ministerpräsident Baldwin von seinem Platz erhob, begrüßte ihn starker Beifall des Hauses.

Baldwin

erklärte einleitend, daß das Gesetz nur sehr weniger Worte der Erläuterung bedürfe. Vier Dominions, nämlich Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika, hätten ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, in dieses Gesetz mit eingeschlossen zu werden. Er wies auf die Notwendigkeit des neuen Gesetzes hin, weil für eine Abdankung und eine Thronfolge nach einer Abdankung keine gesetzliche Vorsorge getroffen sei. Das Gesetz sei ferner erforderlich, um den König und seine Erben von der Thronfolge auszuschließen. Baldwin streifte dann die Heiratsbestimmungen im Königlichen Hause auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1772, wonach kein Mitglied der königlichen Familie ohne die Zustimmung des Monarchen heiraten dürfe. Es würde aber selbstverständlich falsch sein, diese Bestimmungen auf den König und seine Nachkommen anwenden zu wollen, die mit der Annahme des Gesetzes jedes Recht auf die Thronfolge verlören.

Nach Baldwin sprach der Führer der Opposition

Attlee.

Der Redner erklärte, daß die Labour-Party das Gesetz annehmen werde, um dem Wunsche des Königs zu entsprechen und ein Kapitel in der Geschichte Englands zu beenden, das zu den traurigsten gehöre. Ein neues Kapitel müsse begonnen werden, und darum wünsche er das Gesetz zu unterstützen. Die Labour-Party sei aber wegen grundsätzlicher wirtschaftlicher Aenderungen in Sorge. Sie wolle sich nicht in Diskussionen über Monarchie und Republick einlassen, es müsse aber der Wille des Volkes regieren. Er halte es weiter für notwendig, daß man sich schnellstens wieder den Fragen der Lebensbedingungen des Volkes und Staates sowie den Problemen der Weltpolitik zuwende.

Das Kennzeichen der Monarchie von heute solle im Interesse der Krone und des Weltreiches Einfachheit sein.

Für die Oppositionsliberalen erklärte hierauf Sir Archibald Sinclair die Bereitschaft seiner Partei, dem Gesetz zuzustimmen.

Der Sprecher der unabhängigen Labour-Gruppe Maxton brachte einen

Zusatzantrag

ein, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die letzten Vorgänge deutlich die Gefahr gezeigt hätten, die dem Lande und dem britischen Reich daraus drohte, daß alles an einer erblichen Monarchie hinge. Frieden und Wohlstand des Volkes erforderten vielmehr eine republikanische Regierungsform. Um diesen Antrag entspann sich eine Aussprache, in die auch Sir John Simon eingriff.

Unter dem Beifall des Hauses erklärte der Innenminister, daß er nicht beabsichtige, sich des längeren mit dem Antrag auseinanderzusetzen.

Er wies die Vorwürfe des linken Flügels gegen die Monarchie als solche zurück und erklärte, er glaube, der überwiegenden Stimmung des Hauses und des Volkes Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß die britische Monarchie, die als Symbol der Einigkeit des Weltreiches gelte, den Stoß überwinden und gestärkt daraus hervorgehen werde, so ernst er auch sein möge. Unter starkem Beifall erklärte Simon dann weiter, daß der Wille des Volkes ausschlaggebend sein werde. Wenn das Gesetz angenommen sei, werde ein neuer Mann den Thron besteigen, der schon die Achtung des Volkes gewonnen habe.

Sir Austen Chamberlain,

der nach Sir John Simon für die Konservativen sprach, wies darauf hin, daß man im Volk in dem König des Landes einen Freund und in der Monarchie einen Schutz sehe. Die Angriffe Maxtons auf die Monarchie wies er entschieden zurück.

Auf den Kommunisten Gallacher, der natürlich den Antrag unterstützte und die Monarchie angriff, folgten noch einige Abgeordnete der Oppositionsliberalen. In der Debatte, in die mehrfach der Vorsitzende eingriff, wurden von diesen Rednern Fragen der Ansprüche der königlichen Familie und des Vermögens des scheidenden Monarchen kurz berührt. Der Vorsitzende brach jedoch diese Debatte kurz wieder ab.

Der Generalrechtsanwalt

erklärte dann, daß er eine kurze Erklärung zu den angeschnittenen Fragen abgeben werde. Er führte aus, daß die Geldmittel aus der Zivilliste und den Einnahmen der Herzogtümer Cornwall und Lancester stammten. Diese Mittel, die augenblicklich dem König zur Verfügung stünden, würden an seinen Nachfolger, den neuen König, übergeben, und sobald das Gesetz angenommen sei, werde König Eduard von dort keine Einkünfte mehr beziehen. Welche Maßnahmen das Haus anschließend treffe, stehe nicht zur Diskussion. Die Titel, die König Eduard als König trage, würden ebenfalls erlöschen und an seinen Nachfolger übergehen. Der Generalrechtsanwalt betonte im Laufe der Aussprache noch einmal ausdrücklich, daß es sich dabei nur um Titel handele, die mit der Krone verbunden sind.

Das Gesetz wurde dann ohne Pause ein zweites Mal gelesen und erörtert. Der Labour-Abgeordnete Lees Smith wollte wissen,

welchen Titel König Eduard nach der Annahme des Gesetzes tragen werde.

Der Generalrechtsanwalt erwiderte darauf, daß das eine Angelegenheit des neuen Königs sein werde. Auf eine Frage, ob Eduard VIII. das Land verlassen müsse, wurde erwidert, daß kein Grund zu dieser Annahme vorliege. Der Antrag Maxtons wurde dann mit der überwältigenden Mehrheit von 403 : 5 Stimmen abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin, der die dritte Lesung des Gesetzes eröffnete, dankte König Eduard noch einmal für das, was er für das Land geleistet habe. Er erklärte, daß die Zustimmung zu diesem Gesetz die letzte Handlung Seiner Majestät sein werde. Bevor er das Gesetz aber an das Oberhaus weitergebe, wolle er noch einmal zum Ausdruck bringen, daß man sich stets aus vollem Herzen der loyalen Dienste erinnern werde, die König Eduard VIII. seinem Lande als Prinz von Wales und während seiner kurzen Regierungszeit geleistet habe.

Der Wille des Königs

Das Abdankungsgesetz im Oberhaus.

London, 11. Dezember.

Das Oberhaus behandelte das Abdankungsgesetz in einer rein formalen ersten, zweiten und dritten Lesung. In fünf Minuten konnte die Gesetzesvorlage das Oberhaus passieren.

Sobald die Gesetzesvorlage alle Lesungen durchlaufen hatte, zogen sich Lord Onslow, Lord Stanhope und Lord Denham zurück und legten ihre purpurfarbenen Hermelinmäntel an. Vor vollem Hause nahmen die drei Lords dann auf der Roten Bank auf der Estrade ihren Platz ein. Die Mitglieder des Unterhauses wurden zusammengerufen und in der üblichen Form davon unterrichtet, daß der König beschlossen habe, persönlich nicht anwesend zu sein. Er habe Vollmacht erteilt, einem Gesetz zuzustimmen, das dem Hause vorgelesen worden sei. Nach den notwendigen Formalitäten der Verlesung verkündigte der Clerk die Erklärung des Königs zum Abdankungsgesetz. An der einen Seite des Tisches stand der Clerk des Parlaments, an der anderen der Lordkanzler. Mit der alten normannischen Formel „Le Roy le veult" wurde hierauf dem Willen des Königs Ausdruck gegeben. Damit war um 14.52 Uhr MEZ. die Zustimmung König Eduards VIII. zu dem Gesetz gegeben, durch das der Herzog von York König wurde.

Irland nutzt die Stunde

Anerkennung des Thronwechsels, aber Aenderung der politischen Bindungen an Großbritannien

Dublin, 11. Dezember.

Im irischen Parlament brachte am Donnerstag Devalera ein Gesetz ein, durch das der Thronwechsel anerkannt wird, gleichzeitig aber bestimmte Aenderungen in der Vertretung der britischen Krone im Freistaat Irland eingeführt werden.

Devalera erklärte, durch dieses Gesetz werde die rechtliche und verfassungsmäßige Lage nicht berührt. Die Verfassung werde lediglich mit der Praxis in Uebereinstimmung gebracht. Der Zusammenhang mit den britischen Commonwealth werde nicht zerschnitten. Er habe die britische Regierung bereits von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Was er vorschlage, sei eine rein irische Angelegenheit, die nichts mit den anderen Staaten des britischen Commonwealth zu tun habe.

Das von Devalera im irischen Parlament am Donnerstag eingebrachte Gesetz bringt eine grundlegende Aenderung in der Verfassung des irischen Freistaates mit sich. Das Gesetz sieht die Anerkennung des neuen Königs vor, jedoch sollen seine Befugnisse künftig im irischen Freistaat eng umgrenzt sein.

Das Gesetz erklärt, daß, solange der irische Freistaat mit Australien, Kanada, Großbritannien, Neuseeland und Südafrika verbunden bleibe, und solange der König von diesen Völkern zum Zwecke der Ernennung diplomatischer und konsularischer Vertreter und zwecks Abschlusses internationaler Verträge anerkannt werde, der so anerkannte König durch das Gesetz die Vollmacht erhalte, im Namen des irischen Freistaates für diese Zwecke zu handeln. Die Stellung des Generalgouverneurs wird abgeschafft. Seine Pflichten werden an dem Sprecher des irischen Parlaments, des Dail, übertragen, der in Zukunft Gesetze unterzeichnen wird und das Parlament auflöst. Alle anderen Aufgaben des Staatsoberhauptes werden dem Präsidenten des irischen Freistaates übertragen.

Das Gesetz läßt sich dahin zusammenfassen, daß der König in Zukunft nur noch formell den irischen Freistaat in auswärtigen Angelegenheiten vertreten, während er im Innern keinerlei Befugnisse irgend welcher Art mehr haben soll.

Angenommen

Im irischen Landtag wurde am Freitag abend das Gesetz, das die Abschaffung der Stellung des Generalgouverneurs und die Einschränkung der Befugnisse des Königs von England bei allen inneren Maßnahmen des Freistaates Irland vorsieht, mit 79 gegen 55 Stimmen angenommen.

Der andere Gesetzentwurf, der die Abdankung und die Thronbesteigung betrifft, wird vom Landtag am Sonnabend behandelt werden.

HJ und SA

Gemeinsame Führertagung in Berchtesgaden.

Berchtesgaden, 11. Dez.

Am Freitag wurde vom Jugendführer des Deutschen Reiches, v. Schirach, in der Adolf-Hitler-Jugendherberge Berchtesgaden die erste gemeinsame Tagung der SA- und HJ-Führer in Anwesenheit des Stabschefs der SA, Lutze, der Obergruppen- und Gruppenführer der SA sowie der Obergebietsführer der HJ eröffnet.

Der Reichsjugendführer wies in seinen erzieherischen Begrüßungsworten auf die politische Bedeutung dieses Appells hin. Der Stabschef teilte die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen SA und HJ heraus, besonders im Hinblick darauf, daß gerade die Hitler-Jugend für die Zukunft das Werk des Führers garantieren müsse.

Nach dem Stabschef sprachen Führer beider Gliederungen über Fragen der gemeinsamen und besonderen Arbeit.

SA-Gruppenführer Jüttner legte die Bedeutung und die Auswirkung der nationalsozialistischen Kampfspiele dar. Reichsdramaturg Rainer Schlösser ging besonders auf die kulturpolitische Aufgabe der HJ ein. Ohne Staatsmänner und Künstler, so führte er aus, bleibe eine Nation um ihr bestes betrogen und gerade die Hitler-Jugend, die eine kommende Zeit selbst gestalten werde, fühle sich zu den Fragen der Kultur und der Pflege der Kultur besonders hingezogen.

Gebietsführer Schlinder, der Chef des Amtes für die körperliche Ertüchtigung der HJ., gab einen Einblick in die körperliche Schulungsarbeit der HJ.

Zum Abschluß des ersten Tages des gemeinsamen Führerappells der HJ- und SA-Führer sprach der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Armann. Im Rahmen des Vierjahresplanes komme der Sozialarbeit der HJ große Bedeutung zu, da mehr denn je unsere Jugend zum Qualitätsarbeiter erzogen werden müsse.

Stabschef Lutze hat an Obergruppenführer Brückner zu dessen 52. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Wintersonnwendfeier der SA

DNB. Berlin, 11. Dezember.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet u. a.:

Außer den in allen Standorten der SA gemeinsam mit den Werkscharen stattfindenden Feiern am flammenden Holzstoß in der Nacht des 20. Dezember, woran sich die gesamte Bevölkerung beteiligen wird, bringt die oberste SA-Führung in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis der SA am Tage des Sonnenwendfestes, dem 21. Dezbr., eine Rundfunkfeier über alle deutschen Sender. Die von SA-Standartenführer Gerhard Schumann geschriebene Dichtung, die der Musikreferent der obersten SA-Führung vertonte, wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, um 21 Uhr gebracht, sondern um 23 Uhr sich an die Volksgenossen in allen Gauen wenden.

Weihnachtsgabe

für bedürftige SA.- und SS.-Männer

Berlin, 12. Dezember

Reichsleiter Amann hat dem Stabschef mitgeteilt, daß der Zentralverlag der Partei zur Bescherung bedürftiger SA.-Kameraden zu Weihnachten einen Betrag von 150 000 RM. zur Verfügung stellen könne.

In einem zweiten Schreiben an den Reichsführer SS.-Himmler teilte Reichsleiter Amann, wie der „Völk. Beobachter" meldet, mit, daß der Zentralverlag zur Bescherung bedürftiger SS.-Kameraden einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung stellen könne.

Bei Deutschlands Jugend

Berlin, 11. Dezember.

Der ungarische Minister des Innern, Nikolaus von Kozma, der als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick mehrere Tage in Deutschland weilt, besuchte am Freitag die im Reichsarbeitsdienst stehende deutsche Jugend.

Auf die Frage, ob Ungarn ebenfalls den Arbeitsdienst einzuführen gedenkt, sagte Minister Kozma, daß er in einer solchen Absicht, die er seit langem hege, durch diesen Besuch in Deutschland bestärkt worden sei. Die Einführung des Arbeitsdienstes in Ungarn ist aber vor allem von der finanziellen Frage abhängig.

Am Donnerstag stattete der ungarische Innenminister von Kozma Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Ministerium einen Besuch ab. Die beiden Minister unterhielten sich längere Zeit in freundschaftlicher Weise über die beide Länder interessierenden Fragen.

Politische Umschau

Eintopf und Weihnacht

Zum letzten Male in diesem Jahre werden sich die deutschen Familien am kommenden Sonntag zum Eintopfgericht niederlassen. Schon liegt weihnachtliche Vorfreude über jedem Haushalt. Die Kinder träumen und reden nur noch vom Weihnachtsfest, und auch die Großen leben schon ganz im Bann dieses schönsten aller deutschen Feste. Doch trübe würden am Heiligen Abend die Kerzen an den Weihnachtsbäumen flackern, wenn nicht auch gleichzeitig weihnachtliche Freude bei den hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen Einzug halten könnte. Das Winterhilfswerk, eben erst durch den herrlichen Erfolg des Tages der nationalen Solidarität erneut gekrönt, will ihnen die Weihnachtstage verschönen, will ihnen vor allem als schönste Gabe die Erkenntnis bringen, daß die deutsche Volksgemeinschaft auch den ärmsten ihrer Söhne nicht vergißt. Die Ausdrucksform dieser Erkenntnis ist mannigfaltig, in ihrem Kern aber stets gleich. Wie aber kann das Winterhilfswerk diese hohe Mission erfüllen, wenn nicht stets von neuem der Fonds an Gaben und Geldern neu aufgefüllt wird. Und da ist es am kommenden Eintopfsonntag wiederum die heilige Pflicht eines jeden, seine Mahlzeit mit den bedürftigen Volksgenossen zu teilen, also das, was finanziell an der Mahlzeit gespart wird und wenn möglich noch etwas darüber hinaus, dem WHW zur Verfügung zu stellen. So werden denn an diesem Sonntag alle Volksgenossen an der großen deutschen Tafel Platz nehmen, und soviel muß das Eintopfopfer erbringen, daß auch in die Wohnungen aller unserer bedürftigen Volksgenossen ein weihnachtlicher Schimmer fällt.

„Und" oder „sonst"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Dezember.

In dem Mordprozeß Frankfurter hat sich vor den Schranken des Gerichts ein Vorfall zugetragen, der zum Nachdenken zwingt. Bekanntlich hat Frankfurter auf einer Zigarettenschachtel seinen Mordplan genau skizziert. Als der Vorsitzende dem Mörder diese Tatsache vorhält, will sich Frankfurter an irgend welche Aufzeichnungen auf einer Zigarettenschachtel gar nicht entsinnen können. Allmählich kehrt ihm aber das Gedächtnis zurück, und er übersetzt drei auf dieser Zigarettenschachtel befindliche jugoslawische Worte in: „Fliehen und Selbstmord". Diese Worte sollten nämlich andeuten, was Frankfurter für den Fall des Mißlingens seines Plans tun wollte oder sollte. Daraufhin meldet sich der amtliche Sachverständige für die jugoslawische Sprache und übersetzt die Worte in: „Fliehen, sonst Selbstmord". Zwischen „und" und „sonst" liegt ein großer Unterschied. Dieser besagt nämlich, daß der Selbstmord erst in Frage kommen sollte, wenn der Fluchtplan ebenfalls mißlang. Ferner besagt dieser Unterschied, daß Frankfurter Anweisungen gehabt haben muß. Es ist nicht gut anzunehmen, daß ein Mörder sich selbst Anweisungen erteilt für den Fall des Mißlingens seines Mordplanes, es ist viel wahrscheinlicher, daß diese in Befehlsform niedergelegten Notizen von anderer Stelle dem Frankfurter eingegeben worden sind.

Eine andere Ueberlegung spricht ferner hierfür. Dieselbe Zigarettenschachtel besagt, daß Frankfurter den Revolver nicht in der Manteltasche, sondern in der Rocktasche tragen sollte. Wenn man einen Besuch macht, dann kann man unter Umständen genötigt werden, seinen Mantel abzulegen. Für diesen Fall hätte Frankfurter also den Revolver im entscheidenden Augenblick nicht zur Verfügung gehabt. Eine so kaltblütige Durchdenkung aller Möglichkeiten ist dem Frankfurter wirklich kaum zuzutrauen. Es ergibt sich erneut die Frage nach den Hintermännern der Mordtat von Davos. Wenn man ferner bedenkt, daß der Mord eigentlich nur der Schlußpunkt einer beispiellosen Hetze gegen Gustloff war, daß andererseits Frankfurter den Ermordeten vor der Tat niemals gesehen und gar keine persönliche Fühlung zu ihm hatte, dann verdichtet sich immer mehr der Verdacht, daß Frankfurter im Auftrag gehandelt hat.

Der Verteidiger Frankfurters, der den ganzen Freitag über ein Sammelsurium von Greuelnachrichten über Deutschland vom Stapel ließ, suchte offenbar damit einen sehr schwachen Punkt seiner Verteidigungsmöglichkeiten zu überdecken. Denn tatsächlich hat sich die Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz unter ihrem Führer, dem Landesgruppenleiter Gustloff, niemals etwas zuschulden kommen lassen, was zu der Hetze oder zu der Tat hätte Veranlassung geben können. Der Kleine Rat von Graubünden hatte zu dem Fall Gustloff u. a. folgendes berichtet: „Es ist bisher noch nie der Beweis für Handlungen Gustloffs erbracht worden, die die Sicherheit des Landes gefährdet oder sonstwie mit unseren Gesetzen in Widerspruch gestanden hatten." Und weiter heißt es dort: „Was Gustloff selbst anbelangt, so haben wir aus den Akten den Eindruck erhalten, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, die bestrebt ist, unsere Gesetze zu respektieren und sich den Weisungen der kompetenten Behörden zu unterziehen. Das Polizeikommissariat in Davos bestätigt diese Angaben und das korrekte Benehmen des Gustloff".

Es ergab sich also wirklich nicht der geringste Anlaß gerade der Auslandsorganisation oder Wilhelm Gustloff irgendwelche Vorwürfe zu machen. Wenn trotzdem Gustloff ermordet wurde, so ist das nur der Beweis für den grenzenlosen Haß des Weltjudentums, als dessen Vertreter Frankfurter in Davos den ihm am leichtesten erreichbaren nationalsozialistischen Führer erschoß.

K. A.

Greuelliteratur im Gerichtssaal

Chur, 11. Dezember.

Sofort nach Eintritt in die Freitag-Verhandlung gibt der Präsident Dr. Ganzoni das Wort dem Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti.

Der 76jährige Verteidiger erklärt zunächst, daß er die Verteidigung mit dem Ernst und der ruhigen Sachlichkeit zu führen beabsichtige, die im Schweizer Lande eine Selbstverständlichkeit sei und daß er alle die enttäuschen müsse, die erwarteten, der Prozeß werde sich zu einer Abrechnung mit dem jetzigen Regime in Deutschland gestalten. Die Verteidigung werde sich vielmehr mit dem Motiv der Tat, die er selbstverständlich nicht billige, befassen. Wenn sie zu politischen Dingen Stellung nehmen wolle, so müsse die Verteidigung bekennen, daß sie

den Versailler Vertrag als ein Verbrechen betrachte,

daß sie Sympathien mit dem gigantischen Kampf Deutschlands um seine Freiheit empfinde, und sie müsse den Dank an Deutschland, dem Lande eines Herder, Lessing, Schiller und Goethe, für die Güter seiner Kultur, die besonders in der Schweiz hoch anerkannt werden, aussprechen. Die Verteidigung werde das Gebiet der Politik nicht betreten, obwohl die Tat insofern politischer Natur sei, als sie sich gegen einen hohen Repräsentanten des benachbarten Reiches gerichtet habe. Gustloff sei in den Diensten seines Vaterlandes gestorben, und die Verteidigung verneige sich in menschlicher Teilnahme vor seiner Witwe. Als Verteidiger, erklärte Dr. Curti, fühle er sich aber verpflichtet, dafür einzutreten, daß die Tat Frankfurters nicht härter beurteilt werde, als sie es verdiene.

Zunächst wandte sich der Verteidiger dann der Frage der

Stellung Gustloffs in der Schweiz

zu. Wilhelm Gustloff, dessen Integrität er nicht anzugreifen wage, sondern ausdrücklich anerkenne, sei als junger Mann zur Heilung eines Lungenleidens nach Davos gekommen und habe sich bereits 1923 der Hitler-Bewegung angeschlossen. Es sei anzuerkennen, daß er von Anfang an Parteigänger gewesen sei und nicht zu denjenigen gehörte, die sich ihr erst anschlossen, als sie mächtig wurde. Er sei dann bis zur Stellung eines Landesgruppenleiters vorgerückt und dabei, so behauptete der Verteidiger, habe sich ein gewisses Geltungsbedürfnis eingestellt, durch das Gustloff für die Schweizer Oeffentlichkeit untragbar geworden wäre. Er habe einen Druck auf die Deutschen in der Schweiz ausgeübt im Sinne der Gleichschaltung.

Er habe zwar erklärt, alles, was er getan habe, sei auf die freiwillige Zustimmung seiner Landsleute gerichtet gewesen, aber diese Legalität sei nur eine scheinbare gewesen. Er habe später doch in die Souveränität eines Landes hinübergegriffen, wenn er beispielsweise Davos, dessen 7000 Betten zu 40 v. H. durch Deutsche belegt seien, als politisch ungünstiges Klima erklärte und dadurch erreichte, daß die Reichsdeutschen ausblieben. Allerdings muß der Verteidiger später zugeben, daß die Behörde bis zuletzt nichts zu „rapportieren" gehabt hätte. Schließlich zieht der Verteidiger noch den Punkt 1 des Parteiprogrammes der NSDAP heran und behauptet, die Schweiz habe diesen Punkt 1 so aufgefaßt, als ob der Zusammenschluß aller Deutschen so zu verstehen sei, daß er sich über die Reichsgrenzen hinaus erstrecke. In diesem Zusammenhang beschwört die Verteidigung sogar die sattsam bekannte „Kriegsgefahr für die Schweiz" herauf.

Zum angeblichen Nachweis der Uebertretung seiner Gastpflichten durch Gustloff zieht der Verteidiger dann die Interpellation des Juden Moses Nachmann-Silberroth aus dem Dezember 1933 im Großen Rat des Kanton Graubünden heran, die bekanntlich von der Regierung selbst als gegenstandslos abgelehnt wurde, wobei festgestellt wurde, daß sich Gustloff einwandfrei verhalten habe und keinerlei Verstöße gegen das Schweizer Recht und insbesondere nicht gegen das Vereinsrecht zu verzeichnen gewesen seien.

Endlich bezeichnet die Verteidigung auch den Boykott Schweizer Geschäfte durch Reichsdeutsche als Verletzung des Gastrechtes, obwohl sie sich doch sicherlich darüber klar sein muß, daß den Reichsdeutschen in der Schweiz nicht zugemutet werden kann, in jüdischen oder solchen Schweizer Geschäften zu kaufen, die ihrem Haß gegen das Vaterland dieser Deutschen Ausdruck geben.

Dr. Curti zählt dann

alle Auseinandersetzungen,

die es in den letzten Jahren zwischen Deutschland und der Schweiz gab, in solch einseitiger Art auf, auch wenn sie mit diesem Prozeß nicht das mindeste zu tun haben. Er zieht ebenso die Interpellation vom 3. April 1935 heran, aus der er die gegen Gustloff erhobenen Vorwürfe in der Interpellation heraushebt, nicht aber die eindeutige Antwort, die der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Baumann, in der Bundesratssitzung vom 26. September 1935 gegeben hat und in der abermals ganz unzweideutig bestätigt wird, daß sich Gustloff absolut korrekt verhalten hat und in der ferner betont wurde, daß nur reichsdeutsche und deutsch-österreichische Staatsangehörige Mitglieder der NSDAP sein können und daß auch diese sich im Auslande stets den Gesetzen des Landes, in dem sie zu Gast sind, unterzuordnen haben.

„Greuelliteratur"

Der Verteidiger beschäftigt sich dann mit der Auslandsorganisation der NSDAP und versucht, ihre „illegale" Tätigkeit aus Zeitungsstimmen des Auslandes und den Mitteilungsblättern dieser Organisation nachzuweisen. Dabei versteigt er sich zu einer eigenartigen Behauptung, daß die Tatsache, daß die Mitteilungsblätter dieser Organisation nichts von einer illegalen Tätigkeit verrieten, gerade die illegale Tätigkeit bewiesen. Der Inhalt sei absichtlich so gefaßt, um diese „illegale" Tätigkeit zu verdecken.

Nach einer Pause wendet sich der Verteidiger dann dem

Kapitel „Judenverfolgung"

zu, über das er dem Gericht eine 254 Seiten umfassende „Dokumentensammlung" vorlegt. Aus dieser Sammlung verliest Dr. Curti dann stundenlang Aeußerungen führender Persönlichkeiten des neuen Deutschland über die Juden, meist nur einzelne Sätze und kurze Abschnitte, denen oftmals anzumerken ist, daß sie willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen sind. Er zählt ferner eine Reihe von Bestimmungen aus dem Schriftleiter-, dem Berufsbeamten- und dem Reichsbürgergesetz, sowie zahlreiche Ausführungsverordnungen dazu auf.

Da sich der 76 Jahre alte Verteidiger bei der Verlesung tief auf das vor ihm liegende Buch herabbeugt, bleibt ein großer Teil der Verlesung kaum verständlich, und so leeren sich die Bänke in bisher nicht beobachtetem Maße. Selbst die jüdischen Prozeßteilnehmer beschäftigen sich während dieses ermüdenden Plädoyers angelegentlich mit der Lektüre von Zeitungen.

Wenn auch das Recht der Verteidigung, alles vorzubringen, was für die Beurteilung der Motive des Mörders von Belang sein könnte, keineswegs bestritten werden soll, so ist doch festzustellen, daß das, was Dr. Curti — entgegen seiner Ankündigung, sich nicht mit der Greuelliteratur zu beschäftigen — in dieser Dokumentensammlung und ihren beiden Anhängen über die Behandlung der Juden in Deutschland zusammengetragen hat, an die schlimmste Greuelliteratur der Emigranten erinnert. Vielmals werden als Quellen auch Auslandszeitungen zitiert, über deren Beziehungen zu Emigrantenkreisen keine Zweifel bestehen.

Es ist auffällig, daß in der ganzen Sammlung

das Wort Frankfurter überhaupt nicht erwähnt wird,

und der Amtskläger hat schon in seiner Anklage festgestellt, daß der Mörder Frankfurter sich geradezu auffällig wenig mit der Judenfrage in Deutschland und der einschlägigen Literatur befaßt habe, eine Feststellung, die der Amtskläger in seinem Plädoyer nochmals mit Nachdruck unterstrich. Das eine ist jedenfalls zweifellos: dem Angeklagten ist von diesem ganzen Material, aus dem doch die feindliche Einstellung des Mörders gegen das neue Deutschland und seine Vertreter erklärt und bewiesen werden soll, nur ein verschwindender Bruchteil bekannt. Da diese Dokumentensammlung den schweizerischen, jüdischen und ausländischen Pressevertretern überreicht worden ist, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als wenn hier die Rechte der Verteidigung zu einer Neuauflage einer Greuelhetze mißbraucht worden sind.

Vor dem Eintritt in die Mittagspause gibt der Vorsitzende bekannt, daß am Sonnabend nur am Vormittag verhandelt wird, so daß sich der Mordprozeß Frankfurter noch bis in die nächste Woche erstrecken wird.

Die Explosion

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 10. Dezember.

Frau Gustloff, jene schwer geprüfte Frau, ist am Donnerstag in Chur vernommen worden. Die Vernehmung gestaltete sich würdig. Die anwesenden Deutschen erhoben sich zu Ehren der Gattin des für Adolf Hitler gefallenen Kämpfers und erwiesen ihr den Deutschen Gruß. Das Gericht erkannte den Ernst dieser Stunde und machte die Vernehmung so angenehm, wie nur irgend möglich. Damit befand sich das Gericht in einem angenehmen Gegensatz zu all den Scheußlichkeiten, die zum Teil in dem Prozeß und am Rande eine Rolle spielen. Beispielsweise stellt das Gutachten des sogenannten psychiatrischen Sachverständigen eine Infamie dar. Dieser Sachverständige hatte nach echt jüdischer Manier offenbar kein anderes Ziel im Auge, als durch eine völlig unhaltbare Theorie für seine Person Reklame zu machen. Er stellte den Mörder Frankfurter eigentlich als das bedauernswerte Opfer des Ermordeten dar, das selbst kaum etwas dafür konnte, daß es in ihm, dem Mörder, zu einer „Explosion seelischer Hemmungen" kam. Wer etwa der Auffassung ist, daß der Jude David Frankfurter den Deutschen Wilhelm Gustloff erschossen hat, der wird durch das Gutachten eben dieses Sachverständigen dahin belehrt, daß dies keineswegs der Fall ist. Vielmehr machte sich die Kugel im Revolver des Mörders selbständig, so daß „die Kugel dem Lauf entfloh". — Man kennt derartige Methoden der Verteidigung zur Genüge aus den Reden zahlreicher jüdischer Rechtsanwälte der Systemzeit, in denen immer wieder der Verbrecher als ein bedauernswertes Opfer des Betroffenen hingestellt wurde.

An dieses Gutachten schließt sich dann die neue Greuelpropaganda mit einer Uebereinstimmung an, die der Rechtsanwalt Frankfurters, Dr. Curti, loszulassen beabsichtigt. Er wird eine dicke Bildermappe mit angeblichen Greuelszenen dem Gericht überreichen und wird die Erfindungen der jüdisch-bolschewistischen Internationale über die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland dem Gericht erneut auftischen. Dabei spielt auch das Konzentrationslager Papenburg eine Rolle. Gerade dieses Lager ist Schweizer Journalisten zugängig gemacht worden. Die Berichte, die diese Journalisten veröffentlicht haben, stellen dieses Lager in einem geradezu angenehmen Licht dar. Jedenfalls widerlegen sie schlagkräftig alle Behauptungen über dieses Lager. Es ist jedoch kein Mittel zu niedrig und zu gemein, wenn es sich darum handelt, dem jüdischen Versuch, den Mörder zu entlasten, zum Erfolg zu verhelfen. Da ist es eben notwendig, eine neue Greuelhetze zu starten, die jedoch nunmehr kein Mensch in der Welt noch ernst nehmen kann.

Die Bedeutung der Genossenschaften

71. Deutscher Genossenschaftstag in Berlin

In Berlin wurde der 71. Deutsche Genossenschaftstag eröffnet, der zum erstenmal nach einer zweijährigen Unterbrechung wieder abgehalten wird. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und Ehrengäste, darunter den Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister Dr. Schacht, den Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, sowie Vertreter verschiedener Behörden und Wirtschaftsorganisationen und Vertreter des ausländischen Genossenschaftswesens.

Nach der Begrüßungsansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht sprach der neuernannte Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Pg. von Renteln, über die Aufgaben der gewerblichen Genossenschaften im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft. Er gab einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung seit dem 30. Januar 1933 und ihre verschiedenen Etappen. Die Aufgabe der gewerblichen Genossenschaften, insbesondere der Kreditgenossenschaften, sei nach wie vor in erster Linie die Pflege des Klein- und Mittelkredits. Eine große Aufgabe der Kreditgenossenschaften bestehe in der stärkeren Versorgung der mittelständischen Wirtschaft mit Betriebsmittelkredit durch Ersetzung bisher in Anspruch genommener teuerer Kreditquellen.

Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, erstattete den Geschäftsbericht für die letzten zwei Jahre und behandelte dabei die verschiedenen Gebiete der Verbandstätigkeit und der gewerblichen Genossenschaften, so namentlich das genossenschaftliche Prüfungswesen, genossenschaftliche Fragen und die Entwicklung der gewerblichen Waren- und Kreditgenossenschaften. **Die Tagung stehe im Zeichen der Umwandlung der gesamten Verbandsorganisationen aus freien Verbänden in eine Zwangsorganisation. Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Genossenschaftsverbandes werde auf über 4000 steigen.**

Anwalt Dr. Lang behandelte sodann die waren- und kreditgenossenschaftliche Frage, wobei er darauf hinwies, daß die Bedeutung der Warengenossenschaften im gewerblichen Genossenschaftswesen keineswegs geringer anzusehen sei, als die Bedeutung der gewerblichen Kreditgenossenschaften.

Der Warenumsatz der Warengenossenschaften

betrug 1935 mehr als 1,7 Mrd. RM. Das Eigenkapital der gewerblichen Warengenossenschaften mache 44,3 Prozent der gesamten Bilanzsumme aus und habe damit den bisher höchsten Stand auch gegenüber der Vorkriegszeit erreicht. Die weitaus größte Gruppe unter den gewerblichen Warengenossenschaften seien die Einkaufsgenossenschaften, und unter diesen der Zahl und dem Umsatz nach die Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler und der Bäcker und dem Umsatz allein nach die verhältnismäßig geringe Zahl der Textil- und Hausratsgenossenschaften.

Vom Einzelhandel, Handwerk und Gaststättengewerbe seien insgesamt 7 bis 8 Prozent in Einkaufsgenossenschaften zusammengefaßt, dabei stehe das Handwerk im gewerblichen Genossenschaftswesen noch weit hinter dem Einzelhandel zurück. Der Umsatzanteil der Einkaufsgenossenschaften an dem gesamten Einkauf von Einzelhandel, Handwerk und Gaststättengewerbe betrage 5 bis 6 Prozent. Die Einkaufsgenossenschaften dürften die Gewißheit haben, daß ihre berechtigten Wünsche durchgesetzt würden. Voraussetzung für die Gründung handwerklicher Lieferungsgenossenschaften sei, daß mit ziemlich fortlaufenden oder zumindest wiederholten Aufträgen gerechnet werden könne. Die Eigenkapitalbasis der Lieferungsgenossenschaften müsse noch sehr verbreitert werden.

Die Entwicklung der gewerblichen Kreditgenossenschaften

sei auch in den letzten zwei Jahren günstig gewesen. Die Bilanzsumme habe die zwei Milliarden-Grenze überstiegen und damit den höchsten Stand in der Nachkriegszeit erreicht, sie bliebe nur noch wenig von der Bilanzsumme von Ende 1913 entfernt. Ende dieses Jahres würde eine Einlagensumme (Scheck- und Kontokorrenteinlagen, Depositen und Spareinlagen) von annähernd 1,6 Mrd. RM erreicht. Hinsichtlich des Eigenkapitals schneiden die gewerblichen Kreditgenossenschaften mit 19,2 v. H. der gesamten Mittel bei einem Vergleich mit den übrigen Bankgruppen recht gut ab. Der Umsatz bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften sei seit 1933 um über 6 Mrd. RM auf über 32 Mrd. RM im Jahre 1935 gestiegen. Das habe zwangsläufig eine Erhöhung der Unkosten mit sich gebracht. Die Einführung der Gebührenpflicht im unbaren Zahlungsverkehr sei notwendig. Zu einer zusätzlichen Belastung der Wirtschaft führe das nicht, da die Kosten der Umsatztätigkeit, namentlich des Zahlungsverkehrs, auch bisher schon aufgebracht werden mußten.

Eine Dividende auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder,

und zwar in seiner solchen Höhe, daß sie einer angemessenen Verzinsung der Geschäftsguthaben entspricht, sei ein unerläßliches Mittel, um auf die Dauer einen genügenden Mitgliederzuwachs bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften zu sichern.

Internationale Röhrenpreisverständigung.

Das internationale Preiskomitee, das bei den im vergangenen Monat in London geführten Verhandlungen der kontinentalen und englischen Röhrenproduzenten gebildet wurde, hat am 9. und 10. Dezember in Düsseldorf seine erste Sitzung abgehalten. Wie dem WHD mitgeteilt wird, wurden in dieser Sitzung allgemeine Richtlinien für den Verkauf festgelegt. Außerdem konnte eine einheitliche Preisbasis erzielt werden.

Preiserhöhung auch beim Internationalen Walzdrahtverband.

Der Internationale Walzdrahtverband hat in seiner am 10. Dezember in Luxemburg abgehaltenen Sitzung die Ausfuhrpreise mit sofortiger Wirkung erhöht und ist damit den Preisheraufsetzungen der übrigen internationalen Eisenverbände gefolgt. Die Verhandlungen über die Verlängerung bezw. Umwandlung des Kartells sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Für den 15. Dezember sind weitere Besprechungen vorgesehen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 747. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4344.

Das schön Fastnachtshaus
preiswert von
Buddeberg
Bielefeld, Niedernstr. 5-9
Sonntag von 2-7 geöffnet, ab heute mittags durchgehend
Kleidung, Woffn, Modewaren, Druken, Teppiche

Oefen, an denen Sie Freude haben ..



Meine **Leuchtöfen,** für **Dauerbrand** mit **allen Kohlen,** sind ein Schmuck für jedes Zimmer, und ermöglichen gemütliche, anheimelnde Stunden vor dem leuchtenden Feuerschein

Gewissenhafte, fachmännische Beratung

ADOLF HEINE
BIELEFELD — RITTERSTRASSE 57

Lieferung und Aufstellung frei!

Zu Weihnachten:

Ein neues Gesangbuch

Großausgabe zu 10.50 6.75 6.00 3.05 und . . . RM	2.25
Schulausgabe auf stärkerem Papier zu 7.50 5.35 4.50 3.20 und . . . RM	1.80
Taschenausgabe auf Dünndruckpapier, einfach gebunden . . . . RM	4.00
Taschenausgabe mit Goldschnitt 6.70 6.00 5.75 und . RM	5.20
Taschenausgabe in Leder gebunden, mit Goldschnitt zu 13.50 10.50 9.50 8.50 und . . . RM	8.00
Kleinausgabe in Leder gebunden, mit Goldschnitt zu 14.20 12.00 10.00 9.00 und . . RM	6.00

sämtliche Ausgaben vorrätig bei:

J. D. Küster Nachf.
Niedernstraße 23-25

Verkäufe

Eilt! Brautleute
Schwer eich. Schlafzimmer
Schrank, 180 br., Bettstellen, doppelt, Frisierkommode m. Spiegel, 2 Stühle, schwere, gute Tischlerarbeit, für Herstellungspreis sofort billig abzugeben. Nachzufragen
Ed. Nische
Suddrackstraße 18 Möbellager

Eichen-Speisezimmer
komplett, kurze Zeit gebraucht
Eichen-Schlafzimmer
schöne Modelle
Küche
für 160 Mark sofort verkäuflich.
August Heilmann
Bruchmühlen i. W.

Vermietungen

Herrschaftliche
Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer Mansarde, Etagenheizung vom Keller, fließendes Kalt- und Warmwasser in den Schlafzimmern, gute Lage, nahe Zentrum, an nur gute Mieter zu vermieten.
Angebote unter T S 20012 an die Westfälische Zeitung. t

TH. MANN & CO. PIANOS

Schenkt Freude durch Hausmusik!

MANN-PIANOS, vollendet im Ton, sind die schönste Weihnachtsgabe

Th. Mann & Co.
100 Jahre Piano-Fabrikation

Suchen Sie Mitarbeiter,

deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.

Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in

beiden Ausgaben der W. Z.

veröffentlicht.

Stellen-Angebote

gehören in die
Westfälische Zeitung

Stellen-Gesuche

Aelterer Kaufmann
mit langjähr. techn. Kenntn., durchnameni. Unglück ohne Eink., hofft durch Vierjahresplan auf Stellung. Suchender beherrscht jede kaufm. Tätigkeit, namentl. Betriebskontrolle und Kalkulation. Sicherer Autofahrer, über 400 000 km ohne jede Strafe. Um Leistung zu beweisen, wird jede Stelle angenommen. Erste Unterlagen über bish. Tätigk. stehen zur Vers. Betriebsinhaber tun nicht nur ein gutes Werk, sondern erhalten eine absolut zuverl. Kraft für jede Tätigkeit. Zuschr. unter G 4914 an die Westfäl. Zeitung. z

Handwerker
solide, in gesicherter Position, 30 Jahre, dunkelblond, wünscht nettes Mädel zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Angebote, möglichst mit Bild, unter Z 4945 an die Westfälische Zeitung.

Reisender
der Herrenwäsche-Branche
mit gutem Kundenstamm und langjährigen Erfahrungen, sucht umständehalber anderweitig passend. Wirkungskreis. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Angeb. unter Z 4833 an die Westfälische Zeitung.

Kauf-Gesuche

Miethaus
mit großen modernen Wohnungen, bis 40 000 RM bei Barzahlung gesucht.
Müller & Bansmann
Hermannstraße 40

Arbeitspferd,
7—10jährig, ruhig und fehlerfrei, von Landwirt **zu kaufen gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 120007

Verschiedenes

Haushaltsauflösung
Infolge Auflösung eines Haushaltes sollen in der Wohnung, **Brandenburger Straße 11, 1. Etage:**
Möbel, Teppiche, Gemälde, Porzellan, Silbersachen usw.
günstig verkauft werden. Der Verkauf findet ab Dienstag, täglich von 9 bis 1 Uhr, statt.
Im Auftrage:
August Rosenkötter
beeid. Bücherrevisor

Berliner
Herrenwäsche-Fabrik
(nichtjüdisch), mit Spezialartikel und geringer Hemdenfabrikation, mit erstklassiger Kundschaft, sucht Anschluß zwecks Umsatzerweiterung in Hemden.
Angebote unter J J 659 Zeitungsexpedition. Berlin SW 19, Schützenstraße 18/25. u

---

Zum Feste!!
Süßigkeiten, Marzipanteile
Kleingebäck,
und Geschenkpackungen
aller Art vom
Pralinen-Frischdienst
Niedernstraße 8-10

Für Vater, Mutter,
Tochter, Sohn
Für Onkel, Tante,
groß u. klein
Weihnachts-geschenke
in größter Auswahl bei
J.D. Küster Nachf.
Buchhandlung Papierhandlung
Niedernstraße
12.12.a

SONNTAG

ist unser Geschäft von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

30 Schaufenster mit preiswerten Vorschlägen - eine Sehenswürdigkeit für sich

Deshalb zu

ALSBERG

Ab heute durchgehend geöffnet!

nach BIELEFELD

Erste Beilage
Nr. 291 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. Dezember 1932

Stadtnachrichten

Bielefeld, 12. Dezember.

Wandern im Winter

Der Winter ist da und mit ihm die Aussicht oder doch wenigstens die Hoffnung, auf zwei Brettln über einen gführigen Schnee beschwingt dahin gleiten zu können, auf Schlittschuhlaufen und Rodeln.

Nicht alle aber können und werden sich solchem Wintersport hingeben; es gibt Hindernisse, die sich nicht immer überwinden lassen. Deshalb braucht man aber nicht abseits zu stehen. Die Zeit des „Hinterm-warmen-Ofen-Hockens", die Zeit, da die Schneedecke auf der Landschaft mit einem weißen Leichentuch verglichen wurde, ist endgültig vorbei. Wer keine Möglichkeit zum eigentlichen Wintersport hat, der kann wenigstens winterwandern. Dazu gehört nicht viel mehr, als ein Paar kräftige Wanderschuhe und ein Lodenmantel. Dann mag die Sonne scheinen, oder es mag schneien, frieren oder neblig sein, der Wanderer ist gerüstet, und jeder Wintertag ist ihm als Wandertag willkommen, es sei denn, daß das Wetter gar zu unbotmäßig ist.

Die Heimat im Winter ist Neuland auch für den, der sie vom Sommer her gut zu kennen glaubt. Zum berückenden Märchen verzaubert ist die Landschaft an einem frostigen Rauhreismorgen, wenn der kleinste Halm, das dünnste Reislein von dickem Rauhreissilber überzogen ist. Kleinkunst in Weiß. Eine Birke im Rauhreif, scharf, silbern sich abhebend vom tiefblauen Himmel, ist wie eines Silberschmiedes Meisterwerk. Unheimlich wirkt die Winterlandschaft im Nebel, wenn die kahlen Landstraßenbäume, einsame Häuser, Mensch und Tier wie graue Schemen auftauchen und verschwinden, lautlos verschluckt von nebelgrauer Unendlichkeit. Und lustig ist's, im flotten Schneegestöber fürbaß zu wandern mit glühenden Backen. Ein beglückendes Erlebnis aber ist erst eine Winterwanderung im verschneiten Nadelwald, wo junge Bäumchen zu weißen Gnomen verzaubert wurden und das schneebestiebte Gezweige wie weiche, weiße Seide glitzert. Fleißig hämmern dazu die Spechte, und die Kreuzschnabelpärchen wispern süß im dichten Tann. In den winterlichen Feldfluren sind Hasen und Krähen häufiger anzutreffen als menschliche Wesen. — Abends leuchten traulich die Bauernhausfenster in die dunkle Winternacht hinein, zielweisend auf einsamem Wege.

Vielfältig ist das Mienenspiel der winterlichen Landschaft; wem sie sich aber in ihrer weißen Schönheit offenbart, dem wird sie bald zum großen Wintermärchen. Und wenn nicht alles trügt, wird der Winter in diesem Jahre nicht ein so schwacher Regent sein, daß er sich selbst aller schöpferischen Möglichkeiten beraubt.

chk.

Das Wohlfahrtsamt im November

Aufwendungen in Höhe von 189 000 Mark gegen eine halbe Million im Oktober 1932.

Im Monat November wurden vom Wohlfahrtsamt insgesamt 3294 Parteien (gegen 3318 im Oktober dieses Jahres) unterstützt. An Unterstützungen und Löhnen wurden im November 110 431 Mark (gegen 117 739 Mark im Oktober) gezahlt und an Sachleistungen 78 916 Mark (gegen 15 399 Mark im Oktober) aufgewendet. Das sind für November insgesamt Leistungen in Höhe von 189 347 Mark. Die Höhe der Sachleistungen erklärt sich aus der im November durchgeführten Kartoffelversorgung. Zum Vergleich seien die Zahlen des Jahres 1932 aufgeführt. Damals wurden nicht weniger als 10 731 Parteien unterstützt, für die fast eine halbe Million aufgewandt werden mußte.

Zwei neue D-Züge

zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs.

Um den Weihnachtsverkehr besser bewältigen zu können, werden zur Entlastung der planmäßigen D-Züge am 22., 23. und 24. Dezember die D-Züge 1004/1003 von Berlin nach Essen über Hannover und von Essen nach Berlin über Hannover gefahren. Für die Benützung dieser beiden D-Züge werden keine Schnellzugzuschläge erhoben.

D 1004		D 1003
ab 7.13	Berlin Schles. Bahnh.	20.40 an
9.16	Stendal	18.32
11.27	Hannover	16.53
12.16	Minden (Westf.)	16.05
12.51	Bielefeld	15.35
13.52	Hamm (Westf.)	14.49
14.17	Dortmund Hbf.	14.16
an 14.50	Essen Hbf.	13.36 ab

Die Züge halten außerdem noch in Berlin Alexanderplatz, Berlin Friedrichstraße, Berlin Zoologischer Garten, Charlottenburg und Bochum Hbf.

Der Wald kommt in die Stadt

Ab 17. Dezember Verkauf von Weihnachtsbäumen.

Der Ortsbeauftragte für den Handel mit Weihnachtsbäumen teilt mit: Die Verkäufer von Weihnachtsbäumen werden darauf hingewiesen, daß der Verkauf nur denjenigen gestattet ist, die sich im Besitz eines Handelserlaubnisscheines befinden. Es wird hierbei auf die Verfügung des Reichsforstmeisters vom 24. November über den Handel mit Weihnachtsbäumen hingewiesen. Die Verkäufer auf öffentlichen Plätzen der Stadt haben außerdem die polizeiliche Genehmigung, die durch die Reviere ausgehändigt wird, aufzuweisen.

Der Verkauf beginnt am Donnerstag, dem 17. Dezember. Die Volksgenossen werden gebeten, sich ihre Bäume möglichst bald zu kaufen, da bereits am Heiligabend die Verkaufsplätze geräumt sein müssen und erfahrungsgemäß in den ersten Tagen der Kauf reibungslos und ohne Andrang vonstatten geht.

*

Die polizeilichen Erlaubnisscheine zum Verkauf von Weihnachtsbäumen auf öffentlichen Plätzen sind bei den zuständigen Polizeirevieren abzuholen. Die Platzverteilung findet am Dienstag, dem 15. Dezember 12 Uhr an Ort und Stelle durch das Polizeirevier statt.

Der Weihnachtsverkehr

in der Obern-, Niedern- und Rathausstraße.

Die Polizei teilt mit, daß am 13. und 20. Dezember mit einer Sperrung der obengenannten Straßen für den Fahrverkehr zu rechnen ist, falls dieses der starke Fußgängerverkehr erforderlich machen sollte. Der Parkplatz an der Obernstraße wird zur Benutzung freigegeben.

Ueberraschung mit Glatteis.

Nach kaum bemerktem leichten Regen trat gestern in der siebenten Abendstunde in den Straßen der Stadt Glatteis ein. Es machte sich besonders in den Straßen der Außenbezirke bemerkbar. Nicht minder aber waren die abschüssigen Nebenstraßen der Detmolder Straße wie auch die Straßen im Johannistal davon betroffen. Die Spiegelstraße z. B. führte ihren Namen gestern ganz mit Recht, sie war spiegelglatt. Es gehörte sehr viel Geschicklichkeit dazu, eine einwandfreie aufrechte Haltung zu bewahren. Zum Glück war stellenweise gleich bei Eintritt des Glatteises Asche gestreut. Trotz aller Vorsicht aber blieb einigen Passanten eine peinliche Berührung mit dem Boden nicht erspart.

Geschenke zur Gesundheitspflege
Höhensonnen (Orig. Lanau)
Lichtbäder
Heizkissen
Gummiwärmflaschen
von **Harting** (Neben Kaffee Mai)

rh – ge S 2,0

Nicht Zauberformel, sondern Bodenwertung

Bodenschätzer bei der Arbeit — 1600 Bodenproben am Tag

Eiskalt pfiff der Ostwind über die Straße. In groteske Fetzen riß er die feuchten Nebelschleier eines diesigen Morgens, der die Schatten der Nacht noch nicht völlig überwunden hatte. Wir standen mit dem Ortsbauernführer von Senne I, Heinrich Osthus, vor dem Tore seines Hofes. Jeden Augenblick mußte das Auto kommen, das uns zu dem Tätigkeitsfeld (im wahrsten Sinne des Wortes!) des Bodenschätzungsausschusses bringen sollte.

Bodenschätzung? Ortsbauernführer Osthus, der dem Ausschuß als ehrenamtlicher Schätzer angehört, erzählte uns einiges über die Zusammensetzung des Bodenschätzungsausschusses für den Stadt- und Landkreis Bielefeld. Er ist vom Landesfinanzamt als örtliches Organ für die

praktische Durchführung der Bodeneinheitsbewertung

eingesetzt worden. (Wir haben seinerzeit bereits ausführlich darüber berichtet!) Ihm gehörte als hauptamtlicher, von dem Landesfinanzamt bestellter Schätzer Herr Bohwinkel an. Ehrenamtliche Schätzer sind der Bauer Baumeister (Isselhorst) für leichten Boden, der Bauer Paepenmöller (Jöllenbeck) für schweren Boden. Als ihre Stellvertreter fungieren: Landwirt Osthus (Senne I) für leichten Boden und Bauer Speckmann (Oldentrup) für schweren Boden. Dazu kommen als Helfer ein Techniker des Katasteramtes und fünf Arbeiter.

Feldvergleichung

Das Auto ist angekommen. Es schnellt in den nebligen Morgen hinein. Richtung Isselhorst. Es bohrt sich auf einem Feldweg durch ein Holz mit verkrüppelten Bäumen, erreicht den Mineralbrunnen, und dann stehen wir endlich auf dem Tätigkeitsfeld des Bodenschätzungsausschusses. Zuvor haben wir uns noch berichten lassen, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind, bevor der Bodenschätzungsausschuß mit der Arbeit beginnen kann. Da ist vor allem eine Feldvergleichung vorzunehmen und das alte Kartenmaterial mit den tatsächlichen Kulturverhältnissen einer Gemeinde in Uebereinstimmung zu bringen. Das ist die Arbeit des Katasteramtes. Von der Gemeinde werden dann Plankarten angelegt, und zwar so, daß jede Plankarte einen bestimmten Teil der Gemeinde erfaßt. Die Planblätter werden mit Vermessungslinien versehen, die grundlegend für die Arbeit des Bodenbewertungsausschusses sind. Bevor der örtliche Ausschuß seine eigentliche Bewertungsarbeit in einer Gemeinde beginnt, legt er in Zusammenarbeit mit dem Ortsbauernführer und dem Gemeindeschulzen eine Reihe von Vergleichsstücken fest und bewertet sie. Die vom Reichsbodenschätzungsausschuß im Kreise Bielefeld festgelegten Musterstücke leisten ihnen dabei wertvolle Hilfe. Der Ausschuß des Landesfinanzamtes prüft die gefundenen Wertzahlen nach und bestätigt sie.

Es zeugt für die zuverlässige und gewissenhafte Arbeit des örtlichen Ausschusses, daß das Landesfinanzamt bei der Nachprüfung in kaum einem Falle zu einem unterschiedlichen Ergebnis gekommen ist.

Rot-weiß-gelb

Wir sind aus dem Auto geklettert und recken die steifen Glieder. Die anderen sind schon da, an der Spitze Herr Bohwinkel. „Passen Sie gut auf," sagt man uns, „Sie werden dann bald begriffen haben . . .!" Das ist gerade keine tröstliche Versicherung für uns. Ein Umstand kommt uns jedoch zu statten: ein neues Planblatt, mit anderen Worten, ein neuer Teil der Gemeinde wird gerade in Angriff genommen. So können wir die Arbeiten von ihrem Ursprung an verfolgen. Zwei Arbeiter, mit dem Planblat bewaffnet, sind dabei, die hierauf verzeichneten Linien abzustecken. Alle fünfzig Meter wird zur Markierung abwechselnd ein rotes und ein weißes Fähnchen gesetzt. Die Männer sind gut eingearbeitet, wie überhaupt alle, zu einer festgefügten Gemeinschaft zusammengewachsen sind. Auf beiden Seiten, im Abstand von je fünfzig Metern, stecken die Arbeiter parallel zur Hauptlinie gelbe Fähnchen. Das sind die beiden Nebenlinien für die ehrenamtlichen Schätzer. Die Hauptlinie gehört dem hauptamtlichen Schätzer.

Moderne Zauberssprüche

Doch zunächst stecken sie alle drei am Anfang der Hauptlinie die Köpfe zusammen über einem Loch, das die Arbeiter bis zu 80 Zentimetern Tiefe gegraben haben. Die Seiten des Grabloches sind fein säuberlich geglättet, so daß man das Bodengefüge, die Schichtungen, sehr gut erkennen kann. Die Schätzer prüfen das Bodengefüge. Sie murmeln sich gegenseitig geheimnisvolle Zahlen und auch Buchstaben zu. Wir schwitzen vor Anstrengung, ihr Geheimnis zu enträtseln. Man erkennt unsere Not und weiht uns ein. Zahlen und Buchstaben sind Abkürzungen für die Art und Beschaffenheit der einzelnen Bodenschichten. Es gibt 46 solcher besonderen Bestimmungen, alle in einer Tabelle festgelegt. In ihnen sind alle Möglichkeiten enthalten, Art und Beschaffenheit einer Bodenschicht auf eine mathematisch anmutende Formel zu bringen.

Ein Beispiel: rh — ge S 2,0 — das heißt: roh humoser bis gebleichter Sand, 20 Zentimeter stark.

Der Boden zeigt bei dieser Tiefe naturgemäß mehrere Schichten, in der Regel vier. Sie alle sind von Bedeutung für die Bewertung. Außerdem ist noch maßgebend für die Gesamtbewertung der Zustand des Bodens und seine Entstehungsweise. In der Regel handelt es sich in unserer Heimat um Diluvialboden, d. h. um in der Eiszeit angeschwemmten Boden.

Die Wertungszahl für das Grabloch ist gefunden. Der hauptamtliche Schätzer geht auf der Hauptlinie zu dem nächsten Fähnchen, während die beiden ehrenamtlichen Schätzer auf den Nebenlinien ihre Arbeit beginnen. Die Arbeiter haben mit dem Bohrrstock bereits ein Loch an den markierten Stellen gebohrt. Der Stock zeigt in seinem Innern das Bodengefüge ebenfalls auf eine Tiefe bis zu 80 Zentimetern. Jeder Schätzer bewertet nur für sich und ruft dem hauptamtlichen Schätzer seine Wertungsziffer zu. Der trägt die Ziffern in ein Feldbuch und auch auf der Plankarte ein.

Neue Zustandsstufe

Das Zusammenwirken der Schätzer bei einer Bewertung wird erst bei einem neuen Grabloch erforderlich. Ein Grabloch muß gegraben werden, wenn etwa eine der Linien plötzlich eine neue Kulturart schneidet oder bei der Bewertung eines Bodengefüges aus dem Bohrloch sich herausstellt, daß auf eine neue Zustandsstufe erkannt werden muß.

Nach dem Tagewerk setzen sich die Schätzer zusammen und bestimmen von den gefundenen Werten einer Parzelle das Mittel. Die endliche Wertzahl erhält noch zu- bezw. Abschläge, die sich u. a. nach den klimatischen Verhältnissen richten.

Täglich bearbeitet der Ausschuß etwa 160 Morgen im Durchschnitt. Jeder Hektar erfordert mindestens 40 Grab- und Bohrlöcher. Meist werden es mehr, da die Art des Bodens oder der Kultur häufig wechselt. Bei 160 Morgen Tagesleistung bedeutet das, daß mindestens 1600 Bodenproben genommen werden.

Eine bedeutsame Leistung, wie man zugeben wird, die hohes Verantwortungsbewußtsein und gediegene landwirtschaftliche Kenntnisse voraussetzt.

Bisher sind folgende Gemeinden bonitiert worden: Niebrst, Ebbesloh, Hollen, Holtkamp und Isselhorst. Der Ausschuß ist jetzt nach Altenhagen gegangen.

Hier ist seine Anwesenheit vordringlich erforderlich, da die Gemeinde Altenhagen wegen des bevorstehenden Baues der Reichsautobahn verkoppelt werden muß.

Dann kommt Ummeln an die Reihe, wo bereits die Vergleichsstücke festgelegt worden sind.



(v. Roebel, K.)

Wir essen alle aus einem Topf. Jeder spendet an diesem Sonntag für die hilfsbedürftigen Volksgenossen einen Groschen mehr.

Die moderne Tasche von Elvers Obernstr. Niedernstraße Bahnhofstraße

Jüdisch-bolschewistisches Entlastungsmanöver

Genf, 11. Dezember.

Nachdem der bisherige Verlauf des Prozesses gegen den Juden David Frankfurter in Chur bereits eindeutig klargestellt hat, daß die Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz und ihr von feiger jüdischer Mörderhand gefallener Landesgruppenleiter Gustloff stets streng legal vorgegangen und die Gesetze des Gastlandes auf das peinlichste beachtet habe, hat die jüdisch-bolschewistische Clique es für notwendig gefunden, zu einem Entlastungsmanöver zu schreiten. Sie bediente sich dabei einer obskuren Organisation, die sich „Internationale Juristische Vereinigung" nennt und die in Genf einen „Presseempfang" veranstaltet hat, um gegen die Auslandsorganisation der NSDAP und ihre angebliche „Spitzeltätigkeit" Stimmung zu machen.

Die genannte Vereinigung ist dadurch hinreichend gekennzeichnet, daß Elemente wie die berüchtigten Bolschewisten Moro Giafferi und Henry Torres ihrem Vorstand angehören und frühere Berliner Rechtsanwälte, wie die Juden Apfel und Rosenfeld, ihre treibenden Kräfte sind.

Da diese saubere Vereinigung wohl selbst eingesehen hat, daß sie mit dem kümmerlichen Judenjungen Frankfurter doch keinen Staat machen kann, wurde der Schwerpunkt der Besprechungen in dem Presseempfang auf die spanische Frage verlegt. Dabei wurde der Versuch gemacht, das seinerzeit bei der Plünderung des deutschen Generalkonsulats in Barcelona von den Bolschewisten entwendete Material gegen die deutsche Politik auszunutzen. Diese Tendenz wurde noch durch die Anwesenheit des sogenannten „Konsuls" der Valencia-Bolschewisten unterstrichen.

Moskau liefert die Waffen

Verstärkung des sowjetrussischen Waffentransports nach Spanien.

Odessa, 11. Dezember.

Nachdem auf der Schlußsitzung des 8. Rätekongresses die Bildung eines einsowjetischen Volkskommissariats für Kriegsindustrie angeordnet worden war, sind sofort eine Reihe von Verordnungen erlassen worden, die eine erhebliche Verstärkung der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien betreffen. Der neue Volkskommissar für Kriegsindustrie, der Jude Moses Ruchimowitsch, sein Stellvertreter, der Jude Michail Moissejewitsch Kaganowitsch (Michael Moses Cohn) und der zweite Stellvertreter und bisherige Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, der Jude Romuald Adamowitsch Muklewitsch haben eine Reihe von weiteren sowjetrussischen Dampfern zur Verladung insbesondere von Artillerie, Flugzeugen und Munition bereitstellen lassen, und werden auch die weitere Verschiffung von Kriegsmaterial persönlich überwachen.

Im Hafen von Odessa herrscht Hochbetrieb.

In den nächsten Tagen wird die Ankunft von Moses Ruchimowitsch und Michael Moses Cohn erwartet. Die sowjetrussischen Waffenfabriken, die einzigen Fabriken, deren Arbeitern eine ausreichende Lebensmittelversorgung und genügende Entlohnung zugesichert worden ist, arbeiten mit Ueberstunden.

Kommunisten-Nest

Wiener Polizei deckt kommunistische Geheimorganisation auf.

Wien, 11. Dezember.

Die Polizei hat in den letzten drei Tagen schlagartig in zahlreichen Wiener Bezirken eine große Nachrichtenorganisation der Kommunisten aufgedeckt, die als Wirtschaftsorganisation getarnt war. 126 Personen, darunter mehrere Juden, wurden in Haft genommen und zahlreiches Propaganda- und Nachrichtenmaterial, das auch die Verbindung mit ausländischen Stellen beweist, beschlagnahmt.

Streitfall von Tsingtau beigelegt

Zurückziehung der japanischen Truppen vorgesehen.

(Ostasiendienst des DNB.)

Schanghai, 11. Dezember.

Zwischen dem Oberbürgermeister von Tsingtau und dem japanischen Generalkonsul ist eine Verständigung über die Beilegung des Streitfalles, in dessen Verlauf japanische Truppen in Tsingtau gelandet worden waren, erreicht worden. Danach sollen die japanischen Landungstruppen am 15. Dezember zurückgezogen werden. Der Betrieb in den bestreikten japanischen Spinnereien wird am 14. Dezember aufgenommen.

Gekapert

Wieder ein sowjetrussischer Munitionsdampfer.

London, 11. Dezember.

Aus Lissabon wird berichtet, daß der Kreuzer „Canarias" der spanischen Nationalregierung 150 Meilen südlich der Balearen-Inseln einen sowjetrussischen Dampfer gekapert hat, der mit Waffen und Munition sowjetrussischer Herkunft beladen war. Der Dampfer wurde nach Malorka eingeschleppt.

Die Alimente Franz Ferdinands

Klage eines außerehelichen Sohnes des Erzherzogs.

Vor dem Bezirksgericht Landstraße in Wien wird demnächst eine Alimentationsklage verhandelt, die der Privatier Kurt Hahn, ein außerehelicher Sohn des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand von Este, gegen dessen Sohn und Erben Herzog Dr. Maximilian von Hohenberg einbrachte. Franz Ferdinand erkannte im Jahre 1902 vor einem Prager Bezirksgericht die Vaterschaft an Kurt Hahn an. Der Kläger leidet, laut B. T., an schwerem Rheumatismus, den er sich im Kriege zuzog und der ihn zu jeder Arbeit unfähig macht. Er lebt seit Jahren im größten Elend in Baden und mußte schon einmal den Sohn und Erben seines verstorbenen Vaters auf Alimente verklagen. Damals sprach das Gericht Hahn eine monatliche Rente von 160 Schilling zu. Nach der neuen Klage ging der Rheumatismus in der letzten Zeit in eine vollständige Lähmung über. Die Verschlechterung des Leidens hat zur Folge, daß Hahn hilfloser als ein kleines Kind ist. Seine Gattin hat wegen der Pflege keine Möglichkeit, selbst Geld zu verdienen. Hahn verlangt darum eine Erhöhung der Alimente, weil er sich eine menschenwürdige Wohnung mieten und geschultes Personal aufnehmen will. Zu diesem Zweck sind nach seiner Ansicht 1000 Schilling monatlich und ein einmaliger Betrag von 3600 Schilling notwendig.

Politische Bücherschau

Dr. Otto Kriegk: Hinter Genf steht Moskau. Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig.

Das Diktat von Versailles als Versuch der Sieger, für ihre Länder und Menschen das politische und wirtschaftliche Glück zu bannen, ist erbarmungslos zusammengebrochen; mußte zusammenbrechen, weil die Väter der Verträge von 1919 Verfechter einer Politik der Gewalt und damit Gegner jeder natürlichen, gesunden und freien Entwicklung der Welt waren, und zudem noch in dem Glauben lebten, durch eine ausgeklügelte, unnatürliche, internationale Organisation — den Völkerbund — ihre Pläne zu schützen und sichern und die Menschheit in Schranken halten zu können.

Diese „Gesellschaft der Nationen", die keineswegs universal, jedoch selbstgefällig genug ist, für sich eine Zuständigkeit allgemeinen Charakters (auch bei Nichtmitgliedern) in Anspruch zu nehmen, weil sich noch ihren Paragraphen ihre Vollmacht auf alles, was den Weltfrieden berührt, erstreckt, hat in den 16 Jahren ihres Bestehens, von einigen Ausnahmen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete abgesehen, Leistungen nicht hervorgebracht. Praktische Politik ist nichts für Genf. Lenins berühmtes Wort: „Der Völkerbund ist nur auf dem Papier ein Bund, in Wirklichkeit aber eine Gruppe von Raubtieren, die sich gegenseitig nur bekämpfen und einander nicht im mindesten trauen", erhellt schlaglichtartig den Wert, aber auch die heutige Lage dieses Bundes, nachdem 1934 Rußland, die Einheit: Bolschewistischer Staat — Kommunistische Partei — und 3. Internationale, in dieses Raubtierhaus seinen Einzug gehalten hat. Seine Diplomaten sind heute nicht nur die Verfechter der Pariser Reaktion, sondern auch die Agenten der Lehre von der Notwendigkeit der Zerstörung der abendländischen Welt und die Propagandisten eines statistisch ausgeklügelten Systems, in dem alle Völker und Menschen gleich sein und den gleichen Anteil an den angeblich unerschöpflichen Gütern dieser Erde haben sollen.

Deutsche Männer haben es jahrelang in Genf an Aufklärung, Mahnung und Warnung nicht fehlen lassen; bisher ohne Erfolg. Vom Ende dieser „Gesellschaft der Nationen" zu sprechen, ist verfrüht und leichtfertig. Wir müssen uns bemühen, die Gefahren besonders deutlich und klar zu erkennen und die Folgen immer wieder aufzuzeigen, die aus dem heutigen Zustande dieses Bundes fast rechnerisch festlegbar für Europa entstehen müssen.

Kriegk legt rücksichtslos die Wahrheit über diesen Bund und die Gemeinschaft mit dem Bolschewismus offen. Seine Kritik ist schneidend, sein Urteil hart und unbarmherzig. Mit Halbheiten ist hier nichts getan. Der Weg zu einer Verständigung zwischen den Völkern muß gefunden werden. Genf kann zu einer Stadt des Friedens werden. pst.

Hermann Thimmermann: Verdun! Souville! Verlag Knorr und Hirth, München.

Verdun, jene feuerübersprühte, zerwühlte Landschaft, jenes von roten Flammen einschlagender Geschosse erleuchtete und von schwefelgelben Rauchwolken durchzogene Kraterfeld, jene größte Schlacht des gewaltigen Krieges, die Hunderttausende gleicherweise und doch in tausendfach veränderter Lage erlebt haben, steht vor uns greifbar, wirklichkeitsnah und mit erdrückender Eindringlichkeit auf.

„Verdun! Souville!" ist das Heldenlied der Tapferkeit, Todesverachtung und flammenden Hingabe deutscher Männer; es ist aber auch das Hohe Lied auf einen ehrbaren, verbissenen Feind und den todverachtenden Opfermut gefangener Franzosen gegenüber ihrem schwerverwundeten deutschen Gegner.

Für die Frontkämpfer sowohl als auch für die Jugend hat deutscherseits die Staatsführung den Willen bekundet und den Weg offen gelegt, eine Wiederholung dieses Wahnes zu vermeiden. An der französischen Staatsführung liegt es, ihrer Jugend und der Welt Folgerungen dieser Art aus einer mißverstandenen Rivalität zu ersparen.

Thimmermann wollen wir für dieses Heldenmal, niedergeschrieben nach Aufzeichnungen eines Offiziers vom Bayerischen Infanterie-Leibregiment, von Herzen danken. P. Strübe.



Und wo fehlt's?

Herr Doktor, ich bin Jockey, und beim letzten Rennen hatte ich wieder zuviel Gewicht — also, nehmen Sie mal 'n Blinddarm und die Mandeln 'raus!

Ein höfliches Kind.

Große Gesellschaft. Anni, die kleine Tochter des Hauses, bekommt die Erlaubnis, beim Nachtisch mit am Tisch sitzen zu dürfen. Die Mutter läßt Anni neben sich sitzen, vergißt aber, das Kind mit Eis zu versorgen, da sie gerade in ein anregendes Gespräch mit ihrem Tischherrn vertieft ist. Schließlich kann es Anni nicht länger aushalten. Sie hebt ihren Teller hoch und ruft mit tränenerstickter Stimme:

„Braucht jemand einen reinen Teller???"



Saubere Wäsche schnell und billig!

Weg mit Plagen und Ärger um die große Wäsche! Johns Volldampf-Waschmaschine mit Gas- oder Kohlenofen erspart der Hausfrau Zeit, Mühe, Kosten; kocht, wäscht, spült und desinfiziert die Wäsche auf unübertrefflich schonende Weise. Johns Wäschezentrifuge macht unabhängig vom Wetter. Hausfrauen, Landwirte, Gaststätten- und Pensionsinhaber: Nutzen Sie die Gelegenheit, die Maschinen sind jetzt unverbindlich zu besichtigen im

Haus der Technik, Bielefeld, am Jahnplatz

Zu beziehen durch Fachgeschäfte.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk

für jeden Jungen zwischen 10 und 15 Jahren:

Ottiger-Emden:

Die glückhafte Emden

Kampf und Untergang der Emden

Jeder Band ist mit vielen Bildern versehen und kostet gut gebunden nur je **RM 2.40**

Buchhandlung J. D. Küster Nachf. · Bielefeld

Inlaid-Linoleum-Teppiche

durchgehende Muster, moderne Zeichnungen

200/250	200/300	250/350	300/400
22.05	26.45	49.—	67.20

Linoleum-Beckmann

Papenmarkt 10 Telefon 371

Infolge Krankheit steht kompletter

Leichtbauplattenbetrieb

zur Verfügung. Zirka 180 Formen, Presse, Schüttler und dergl. mehr. Betrieb kann geschlossen oder aber auch teilweise übernommen werden. Die Sachen sind gut erhalten und werden äußerst preiswert abzugeben. Angebote sind zu richten an

Anton Drepper, Neheim-Ruhr, Möhnestr. 18

Brauchen Sie Drucksachen?

Kataloge, Preislisten, Prospekte, Plakate, Beilagen, Einladungen sowie alle sonstigen vorkommenden Geschäfts-Drucksachen, wie Briefblätter, Packungen, Postkarten, Formulare, Durchschreibebücher usw., in ein- und mehrfarbigem Druck, in bester Ausführung und kürzester Lieferzeit fertigt an

J. D. KUSTER NACHF., BIELEFELD

Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Morgen Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet

Für Weihnachtsgeschenke

Hauskleiderstoffe in Halbwolle, Meter zu 1.95 1.75 1.65 1.45 **1.10**

Kleiderstoffe in Maroc, Reversible, Cloqué zu 3.50 3.25 2.75 2.15 **1.95**

Uni-Kleiderstoffe reine Wolle 94 cm br., Mtr. zu 3.75 3.15 2.75 **2.15**

Schotten zu 2.90 2.75 2.50 1.75 1.40 **1.15**

Mantelstoffe 140 cm breit, Meter 6.75 5.75 5.00 **3.90**

Schürzen besonders groß zu 2.75 2.40 2.25 1.95 **1.75**

Kittel mit und ohne Arm, in großer Auswahl

Nessel-Bettücher 160/225 groß zu 3.00 2.70 **2.00**

Haustuch-Bettücher 150/225 groß zu 3.75 3.35 **3.00**

160/250 groß . . . . . zu **4.25**

Halbl. Bettücher zu 5.50 5.25 **3.75**

Bettbezüge in Satin u. Damast, 160/200 groß zu 10.00 8.75 und **7.30**

Bettbezüge in Linon, 160/200 groß zu 6.75 und **5.40**

Kissenbezüge ausgebogt zu 2.00 1.75 1.50 1.35 **0.98**

Schlüpfer gerauht, mit kunsts. Decke zu 1.70 1.35 1.30 1.00 **0.85**

Prinzeßröcke Kunstseide mit Futter zu 3.25 2.75 2.25 **2.00**

Prinzeßröcke gestrickte, reine Wolle zu 6.75 6.25 5.50 **5.00**

Schlafdecken zu 6.50 5.75 4.50 3.35 **2.55**

Handtücher in 48/100, ges. und mit Band in Waffel und Crepp . zu 0.48; in Halbleinen, ges. u. m. Bd. zu 1.10 0.95 **0.80**

Frottierhandtücher 50/100 groß zu 0.95 u. 0.68; 55/110 groß zu 1.30 1.15

Tischdecken . Tischtücher . Taschentücher . Socken . Strümpfe . Handschuhe

Heinr. Hirz

Bielefeld, Obernstraße 35

Zweite Beilage
Nr. 291 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. Dezember 1936

Gustav Eder zerschlägt den Panther

Er siegt in der 9. Runde durch technischen k. o. über den Afrikaner Purchase — Ausgezeichnete Leistungen Eders — Stürmischer Jubel im Sportpalast

Am Freitag abend trug der Bielefelder Gustav Eder nach seiner Amerikareise seinen ersten Kampf in einem deutschen Ring aus. Er zeigte sich äußerst frisch und in bester Form. Da hatte der Afrikaner „Panther" Purchase, der bisher den Ruhm genoß, noch nie k. o. geschlagen zu sein, keinerlei Chancen. Er wurde von Gustav Eder völlig zerschlagen und gab in der 9. Runde auf. Eders technischer k. o.-Sieg wurde im Berliner Sportpalast stürmisch gefeiert.

Gustav Eder, der deutsche Weltergewichtsmeister, dem man die Würde eines Europameisters während seiner Amerikareise papierner Paragraphen wegen aberkannte, hat auch in der Reichshauptstadt viele Freunde. Das bewies der Sportpalast-Kampfabend am Freitag mit der Begegnung zwischen Gustav Eder und dem Südafrikaner George „Panther" Purchase im Mittelpunkt. Die weite Halle war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt, als Prodel-Köln und der Dortmunder Sporer als erste durch die Seile kletterten. Der Kölner hatte im Nahkampf einige Vorteile, die ihm einen knappen Punktsieg einbrachten. Erwin Bruch-Berlin lieferte anschließend dem schon etwas bejahrten österreichischen Mittelgewichtler Karl Neubauer einen guten Kampf, den er aber nach acht Runden verlor.

Vor der Pause begeisterte der Kampf zwischen dem früheren deutschen Schwergewichtsmeister Vincenz Hower und dem Wiener Hans Havlicek, der an Dramatik nichts zu wünschen übrig ließ. In der abschließenden achten Runde, die das ganze Haus auf die Beine brachte, wurde Hower verschiedentlich von schweren Brocken des Wieners erwischt und mußte zweimal zu Boden und wäre beim dritten Mal restlos ausgezählt worden, wenn nicht

bei „Neun" der Gong den Schluß des Kampfes angezeigt hätte,

was aber im allgemeinen Getöse unterging. So glaubte alles an einen k.o.-Sieg des Oesterreichers, aber es konnte natürlich nur ein Punktsieg Havlicek's verkündet werden.

Als Gustav Eder zum Hauptkampf gegen den Südafrikaner Purchase im Ring erschien, wurde er überaus herzlich begrüßt. Eder konnte diesen ersten Kampf in der Heimat nach seiner Rückkehr aus den Staaten zu einem überwältigenden Siege gestalten. Der „Panther" konnte es nur seiner unbeugsamen Widerstandskraft und seiner nahezu übermenschlichen Härte verdanken, daß er den Kampf überhaupt bis zur neunten Runde durchstand. Bereits in der ersten Runde mußte Purchase bis „Zwei" zu Boden, in der zweiten bis „Sieben", in der dritten bis „Drei", in der fünften bis „Sieben" und in der siebenten wieder bis „Drei", so daß der Kampf nur aus einer Serie von Niederschlägen bestand. Allzu oft rettete nur der Gong den Südafrikaner vor dem Aus des Ringrichters. An beiden Augen verletzt, das Gesicht völlig zerschlagen, stand der Südafrikaner fast stets in Doppeldeckung und ließ die Schläge des Deutschen auf sich einprasseln. Erst als er in der neunten Runde zweimal bis „Acht" zu Boden mußte und dann erneut niedergeschmettert wurde, war es mit seiner Widerstandskraft zu Ende. Der k. o.-Sieger Gustav Eder wurde stürmisch gefeiert.

Im Schlußkampf, der erst um Mitternacht beendet wurde, siegte Oesterreichs Leichtgewichtsmeister Blahp über acht Runden knapp nach Punkten über den Berliner Richard Stegemann.

Die Berufsboxkämpfe in Stuttgart

Bei den gestrigen Berufsboxkämpfen in Stuttgart gab es diese Ergebnisse:

Klockhaus-Krefeld Punktsieger über Rothenburger-Stuttgart;

Maier-Siegen Punktsieger über Jost-Frankfurt;

Pürsch-Berlin — Hölz-Stuttgart unentschieden;

Walter Müller-Gera schlägt Saari-Finnland in der 6. Runde technisch k. o.

Beck-Düsseldorf Punktsieger über Schorens-Belgien.

Adolf Heuser k.o.-Sieger

Deutsch-italienischer Boxabend in München.

Nach langer Pause fand am Freitag auch in München wieder eine Berufsboxveranstaltung statt, die im Zeichen deutsch-italienischer Kräftevergleiche stand und recht spannungsvolle Begegnungen brachte.

Im Mittelgewicht traf Jupp Besselmann (Köln) auf Deyana (Italien). Der Italiener hatte schon in der fünften Runde alle Mühe, sich zu halten. In der Pause zur sechsten wollte er schon den für ihn aussichtslosen Kampf aufstecken, aber der Ringrichter forderte ihn zum Weiterkämpfen auf. Der Italiener probierte es so noch einmal in der sechsten Runde, nach der er dann völlig ermattet war, so daß Besselmann zu einem technischen K.o.-Siege kam.

Zum Hauptkampf kletterten Adolf Heuser (Bonn) und der Italiener Vittorio Livan durch die Seile. Von der ersten Runde an gab es sehr viel Nahkampf, in dem der Italiener es auf Herz und Magen Heusers abgesehen hatte. Der Deutsche revanchierte sich indessen mit Treffern auf Kopf und Körper. In der siebenten Runde fiel bereits die Entscheidung, als Livan mehrfach zu Boden mußte und dann zur Aufgabe gezwungen wurde.

Sonst kämpften noch:

Meroni-Italien Punktsieger über Sing-München.
Rodriguez-Italien Punktsieg. über Schiller-Berlin.

Der erste Start: K.o.-Sieg

Der Olympiasieger Torrance als Berufsboxer.

Mit einiger Spannung erwartete man in Amerika den ersten Start des früheren amerikanischen Kugelstoßers Jack Torrance als Berufsboxer. Der riesige Athlet, der über eine ungeheure Schlagkraft verfügt, hat sich in wenigen Monaten nach dem Abschluß der Olympischen Spiele mit der edlen Boxkunst vertraut gemacht und bestritt in New Orleans seinen ersten Kampf als Berufsboxer. Bereits vor Ablauf der ersten Runde hatte Torrance über seinen allerdings weniger bekannten Gegner Owen Flynn einen k. o.-Sieg davongetragen. Ueber die technischen Fertigkeiten von Torrance gab der Kampf natürlich nur wenig Aufschluß.

Westfälische Gauliga in Bielefeld

Sp. Vg. Herten prüft Arminia auf ihre Gauligareife — Noch zwei Freundschaftstreffen in Bielefeld

Gauliga

Schalke 04 vor der Spitze

Nur zwei Meisterschaftsspiele stehen auf der morgigen Tagesordnung. Der FC. Schalke 04 wird gen Herne reisen, den Ehrgeiz der begeisterungsfähigen Westfalia gehörig stacheln und am Ende einen sicheren Sieg einheimsen. Damit wird dann der Altmeister unweigerlich die Spitze erklommen haben, um sie allem menschlichen Ermessen nicht wieder abzugeben.

Tabellenmäßig vielleicht noch wichtiger ist der Kampf Erle 08 — Borussia Dortmund am Forsthaus in Erle. Erle hat bislang schon manchen Fehler in der Rechnung feststellen müssen und die Elf hat schon ihre Sorgen. Mehr und mehr droht sie der Abstiegsstrudel zu erfassen und es wird nun für sie höchste Zeit, etwas dagegen zu tun. Andererseits benötigen die Borussen die Punkte, um in der Spitzengruppe zu bleiben.

So wird es dann hart hergehen und das Ende wird nur knapp sein.

Bezirksklasse

Ruhe auf dem Meisterschaftsgefilde

Der reibungslose Ablauf der Herbstserie gestattet es den abgekämpften Mannschaften, eine willkommene Atempause einzulegen, ehe die entscheidende zweite Halbzeit einsetzt. Die Bielefelder Spielvereinler und die Arminen aber nutzen den terminfreien Sonntag, um ihre Kräfte in gesellschaftlichen Leistungsvergleichen mit namhaften Gästen aus dem Westen zu stählen. Am Vormittag stellt sich der SC. 07 Gelsenkirchen den Blauweißgrünen an der Mühlenstraße; der Nachmittag gehört der Freundschaftsbegegnung Arminias mit der SV. Herten.

Sp. Vg. 06/07 -Gelsenkirchen 07

Wir haben diese Gelsenkirchener, die auf dem besten Wege sind, ihren gefürchteten Ruf als „gelbe Gefahr" wiederzugewinnen, bereits vorgestellt. Es bedarf keiner großen Worte zu ihrer Empfehlung. Um so peinlicher müssen die Bielefelder aufmerken, wenn sie in Ehren bestehen wollen. Möge ihrer ein Sieg oder eine Niederlage warten, gleichviel — das Wesentliche bleibt der Kampf, der die Einsatzbereitschaft jedes Einzelspielers verdichtet zu einer geschlossenen Phalanx. Daran gebrach es trotz redlichsten Eifers den Spielvereinlern bisher. Der neue Mann auf dem

Unser Tip

Die ostwestfälischen Fußballer nutzen die Atempause zwischen den Serien in verschiedener Weise. Die einen suchen mit bemerkenswerten Freundschaftsspielen ihre Kräfte zu steigern, derweil die anderen ihr Heil in der Ruhe finden zu können glauben. So oder so. Entscheidend ist, daß die Mannschaften in Bestform den Kampf der 2. Serie aufnehmen.

Im Handball ist man auch am zweiten Dezembersonntag überaus rege, vor allem in der Bezirksklasse.

Das Ende der Meisterschaftskämpfe des Sonntags könnte so werden:

Westfalens Gauliga:

Westfalia Herne — FC. Schalke 04	**1:4**
Erle 08 — Borussia Dortmund . .	**2:2**

Westfalens Handball-Gauliga:

TV. Spenge — Westfalia Somborn . .	7:5
MSV. Münster — Schalke 04	6:7
DSC. Hagen — Hindenburg Minden . .	4:12

Ostwestfalens Bezirksklasse:

TV. Versmold — SpVg. 06/07	7:7
Gadderbaumer TV. — Arm. Gütersloh	8:6
VfB. Bielefeld — BTG. 48	9:7
TV. Gütersloh — TV. Künsebeck . . .	6:9

*

VfR. Jöllenbeck — Friesen Milse . . .	7:10
TV. Altenhagen — Union Herford . .	11:6
TV. Elverdissen — Einigkeit Jöllenbeck .	6:8
VfB. Herford — TG. Spradow . . .	7:4

Ob die VfBer und Friesen Milse ihre führende Stellung halten werden?

Darauf ist mit allen Handballern auch gespannt Euer

Felix Nörgelpitter.

Aus Bielefeld: HC Gelb-Weiß

Westfälisches Jugendhockeyturnier in Hamm.

Das erste westfälische Jugendhockeyturnier, das am Sonntag vom RC Hamm ausgerichtet wird, hat eine recht gute Besetzung erfahren. Nicht weniger als elf Vereine schicken ihre Jugendmannschaften in den Kampf, und zwar sind vertreten der HC Rheine, Preußen und SC 08 Münster, VfL Stahlwerke Dortmund, Eintracht Dortmund, Blauweiß Hörde, Gelbweiß Bielefeld, TG Gelsenkirchen, TuS Bochum, DHC Hamm und RC Hamm. Am Nachmittag findet in Hamm bekanntlich auch die Gautagung der westfälischen Hockeyspieler statt.

Das leistet Ihr OPEL›6‹

Die hier dargestellte Bergsteigefähigkeit, die gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 105 km/Std. und das entsprechend große Beschleunigungsvermögen kennzeichnen den OPEL ›6‹ als Wagen für hohe Reisegeschwindigkeit und unermüdliche Dauerleistung.

AUSFUHRUNG 1937!



Tatsachen und nüchterne Zahlen!

- 6 Zylinder-Motor, geschmeidig, kraftvoll, vibrations- und geräuscharm.
- Viergang-Getriebe. Alle Gänge geräuscharm, dritter und vierter Gang synchronisiert.
- Bergsteigefähigkeit: 1. Gang 37% - 2. Gang 23% - 3. Gang 14% - 4. Gang 9%.
- Stahlkarosserie und Ganzstahldach der Limousine.
- Spitzengeschwindigkeit 105 km/Std.
- Öldruckbremsen, elastisch und doch von höchster Bremswirkung.
- Großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Zuverlässige Kraftstofförderung durch Membranpumpe aus hinten liegendem Tank.

OPEL ›6‹ der Zuverlässige

Preis von RM 3100 an ab Werk

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

verantwortungsvollen Posten des Mittelläufers wird also eine dankbare Aufgabe erhalten. Gelingt es ihm, das Vordergespann zugleich straff einzuspannen und nachdrücklichst zu spornen, dann dürfen die Blauweißgrünen getrost alle Sorgen um den Verbleib in der Bezirksklasse bannen. Warten wir ab, wie weit der neue Läuferführer den Erwartungen gerecht zu werden vermag. Wir sind gespannt. — Vorher spielt die sieggewohnte Reisemannschaft des VfB. gegen die Jungliga der SpVg. 06/07.

Die beiden Mannschaften

Gelsenkirchen 07:

Kerling
Murach Zajons
Dignas Koschinski Sobek
Schäfer Lipinski Holte Bott Pepel
Dingerdissen Ruthe Wilzewski Schmitz Wörmann 2
Huck Hesse Wippich
Grube Möller
Freitag

SpVg. 06/07:

Arminia – Sp Vg. Herten

Und wieder einmal lebt er auf, der alte Wettstreit der Rivalen, die ehedem einander so oft gegenüberstanden im Kampfe um die Tagespunkte oder gar um die letzte Titelentscheidung. Wenngleich diesmal der Sieg allein die Beute ist, so wird doch der unvergängliche Kampfgeist jener noch in aller Erinnerung lebenden Auseinandersetzungen aufs neue auflodern; er wird das Tempo beflügeln, die Schlagkraft härten, die Leistungen steigern. Zweifellos bedeutet gerade diese zähe und temperamentvolle Gauligaelf aus dem trutzigen West einen nützlichen Wetz- und Prüfstein für das Können der Hiesigen, die genötigt sein werden, voll aus sich herauszugehen. Und das werden sie tun. Ihr schwungstarker Sturm wird auch der kampferprobten Verteidigung des Besuchers, die erst letzthin den Westfalengau so erfolgreich vertreten half, gefährliche Aufgaben stellen. Die einheimische Deckung aber sollte es mit Hertens nicht eben sonderlich durchschlagkräftigem Angriff wohl aufnehmen können. Blieben die Läufer, unter denen Scharr hervorragt! Aber auch Bielefelds Mittelreihe darf sich guter Leistungen rühmen, sonderlich, wenn man Bruno Pohl wieder mit ihrer Regie betrauen könnte. Zu schade, daß Breuer und Kaiser so unselig aus dem vorbildlichen Arminenquintett gerissen wurden. Jetzt müssen notgedrungen alle Maßnahmen Stückwerk bleiben. Immerhin, mit ganzem Willen werden die Schwarzweißblauen ihrem klassenhöheren Besucher weidlich zu schaffen geben, und es würde keineswegs wundern, wenn die Herren der Melanchthonalm einmal mehr einen Sieg über einen großen Gast daheim bedieten.

Die Mannschaften.

Arminia:

Falk
Nowrocki Oelgardt
Beneditschak Pohl Hofmann
Schlips Hamacher Schwartz Hogenkamp Greve

Herten:

Matuschak
Reynoß Machowiak
Wittig Niederhausen Schaar
Konetzka Salle Zymner Gasber Dreinert

Im Juli wurde die Hertener Mannschaft von den Reichstrainern Dr. Nerz und Herberger zu einem Trainingsspiel nach Duisburg gegen eine Olympiaauswahlmannschaft eingeladen, wo sie ehrenvoll unterlag und von Dr. Nerz als die beste Trainingsmannschaft bezeichnet wurde.

Dreinert, Schaar, Niederhausen spielten aus der Hertener Elf mehrfach repräsentativ.

Eintracht Sieker – Grün-Weiß Bielefeld

Ein Ortskampf der besten Bielefelder Kreisklassenvereine! Man darf gespannt sein, wie er enden wird. Wenn auch die Siekeraner über die geschlossenere Einheit und die größere taktische Erfahrung verfügen, der grünweiße Sturm unter Thönes Führung wird ihnen zu schaffen machen. So bleibt trotz des Uebergewichtes der Gastgeber das Ende ungewiß.

Bleiben VfB und Friesen Milse an der Spitze?

Im Bielefelder Handball hat morgen die Bezirksklasse das Wort — In Spenge gibt's einen spannenden Gauligakampf gegen Westfalia Somborn — Hindenburg Minden vor neuem Siege

Dreimal Gauliga

In der westfälischen Handball-Gauliga steuern die Spiele der ersten Serie dem Ende zu. Der kommende Sonntag bringt mit drei Spielen nur ein gekürztes Programm.

Es spielen:

DSC. Hagen — Hindenburg Minden
MSV. Münster — Schalke 04
TV. Spenge — Westfalia Somborn

DSC Hagen wird auf vertrautem Boden den Hindenburgern erheblichen Widerstand leisten, den endgültigen Sieg der Soldaten aber nicht verhindern können.

*

MSV Münster hat trotz seiner letzthin gezeigten Formverbesserung die Spielstärke des Vorjahres noch nicht wieder erreicht und kann vom Tabellenende nicht recht wegkommen. Im Kampf gegen Schalke 04 sehen sich die Münsteraner erneut vor eine schwere Aufgabe gestellt, die zu lösen trotz Platzvorteils kaum gelingen dürfte.

*

Auch die Begegnung in Spenge verspricht einen interessanten Verlauf, wo die Turner gegen Westfalia Somborn zwar vor einer schweren aber nicht unlöslichen Aufgabe stehen. Beide Mannschaften verfügen über gute Angriffsreihen. Ausschlaggebend zum Sieg dürfte die bessere Abwehr sein. Zu Hause müßten sich die Spenger bei entsprechender Konzentration aber doch erfolgreich durchsetzen können.

Die Bezirksklasse

setzt die Spiele auf breiter Grundlage fort. Das sonntägliche Programm sieht in allen vier Gruppen wieder alle Mannschaften am Start. Es spielen:

Gruppe Bielefeld.

TV Versmold — Spielverein 06/07 Bielefeld
Gadderbaumer TV. — Arminia Gütersloh
VfB. Bielefeld — B. T. G. 48
TV. Gütersloh — TV. Künsebeck

*

Die Bielefelder Spielvereinigung wird im TV. Versmold einen hartnäckigen Gegner finden und ihm den Sieg nicht leichten Kaufs entführen können. Daheim fühlen sich die Versmolder besonders stark; sie werden zudem bemüht sein, die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder auszugleichen. — Auf Vollbrinker sind die Tabellenletzten Gadderbaumer TV. und Arminia Gütersloh unter sich. Zeigen sich die Gadderbaumer von einer gleich guten Seite wie im Spiel gegen die Spielv. 06/07, dann sollte es endlich einmal wieder zu einem Punktgewinn reichen. — Das größte Interesse findet der Ortskampf VfB. und B. T. G. 48. Da die Turngemeinde erheblich an Spielstärke gewonnen hat, darf man gespannt sein, wie sie sich der schweren Aufgabe erledigen wird. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten, der mit einem sehr knappen Torergebnis enden wird. Ob sich der Herbstmeister behaupten wird? — Der TV. Gütersloh wird im Kampf gegen den TV. Künsebeck seine liebe Not haben und schon alle Kraft einsetzen müssen, wenn es zu einem ehrbaren Abschneiden reichen soll.

Gruppe Herford.

V. f. R. Jöllenbeck — Friesen Milse
TV. Altenhagen — Union Herford
TV. Elverdissen — Einigkeit Jöllenbeck
V. f. V. Herford — Tgd. Spradow

*

Friesen Milse wird bei den Rasensportlern in Jöllenbeck auf hartnäckigen Widerstand stoßen. Zudem finden die Jöllenbecker an ihrem eigenen Platz eine gute Stütze, der den Gästen den Sieg erheblich erschweren dürfte. — TV. Altenhagen empfängt mit Union Herford einen ebenbürtigen Gegner. Mußten die Altenhagener im Vorspiel noch in eine Punkteteilung willigen, so dürfte es diesmal auf vertrautem Gelände zum knappen Siege reichen. — Einigkeit Jöllenbeck trifft in TV. Elverdissen auf einen tapferen Gegner, dem sie im Vorspiel einen einwandfreien Sieg einräumen mußten. Leicht wird es den Jöllenbeckern auch diesmal nicht fallen, sie müssen schon urwüchsig und forsch auf Sieg spielen, wenn sie den Platzherren den Sieg entführen wollen. — VfB Herford sollte im Kampf gegen Tgd. Spradow das bessere Ende für sich behalten.

Gruppe Lippe.

TV. Eichholz — BV. Lemgo
TV. Lemgo — Heidenoldendorf
Grün-Weiß Paderborn — 1860 Detmold
SuS. Lage — Schwarz-Weiß Graftrup

Gruppe Minden.

Jahn Minderheide — TV. Dankersen
MSV. Herford — TV. Hahlen
TV. Nettelstedt — TV. Hille
Jahn Minden — MTV. Barkhausen

1. Kreisklasse

Die erste Kreisklasse trägt noch einige rückständige Spiele der ersten Serie aus. Es spielen:

Gruppe A.

TV. Einigkeit — Spiel und Sport
Turnerschaft Stieghorst — Tgd. Schildesche

Gruppe B.

Tgd. Hörste — Spartvg. Gütersloh
TV. Steinhagen — Tus Gütersloh

Gruppe C.

TV. Pödinghausen — TV. Isingdorf

Radsport

Heinz Wengler und Otto Weckerling

Eine rein Bielefelder Mannschaft beim Weihnachtsrennen in der Stuttgarter Stadthalle.

Die beiden Bielefelder Rennfahrer Heinz Wengler und Otto Weckerling haben ihre diesjährigen Winterrennen mit den verschiedenen Partnern bisher noch nicht mit einem Siege beenden können. Jetzt versuchen sie es einmal gemeinschaftlich. Sie nehmen als Bielefelder Mannschaft an den Weihnachtsrennen teil, die in der Stuttgarter Stadthalle am 26. Dezember veranstaltet werden. Die Rennen führen über 1000 Runden. Als Gegner für die Bielefelder stehen bisher fest:

Funda-Pützfeld
Kleinegreve-Kolvenbach
Piementesi-Bini
Bulla-Umbenhauer

Wir hören ...

... daß Italiens Fußballelf am Sonntag in Genua den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei in dieser Besetzung aufnimmt: Oliveri; Monzeglio, Allemandi; Neri, Piccini, Varglien II; Pasinati, Perazzolo oder Marchini, Viola, Ferrari, Colaussi. Es fehlt immer noch Meazza. Ersatztorwart ist Ceresoli.

*

... daß Englands Amateurboxer zu Beginn des neuen Jahres gleich mit zwei Staffeln nach dem Festland kommen. Die Staffel O'Donaghue, Case, Treadaway, Simpson, Lynch, Harrington, Shawyer und Floyd trägt Länderkämpfe gegen Dänemark am 8. und 10. Januar in Kopenhagen aus. Die zweite Garnitur reist in die Schweiz, wo am 1. und 4. Februar Länderkämpfe in Zürich und Bern ausgetragen werden.

*

... daß die St. Moritzer Rennwoche im nächsten Jahr schon am 31. Januar bis 7. Februar abgewickelt wird, wofür insgesamt 30 000 Franken an Preisen ausgeworfen werden. Im Mittelpunkt steht wieder der Große Preis von St. Moritz. Neben Flach- und Hindernisrennen werden wieder Trabrennen in das Programm aufgenommen.

*

... daß Englands Eishockeymannschaft in Wembley eine kanadische Auswahl mit 7:4 Toren schlug.

Verbrechen an der Volkskraft

Das Urteil im Abtreibungsprozeß vor dem Bielefelder Schwurgericht

Nach achttägiger Verhandlungsdauer verkündete das Bielefelder Schwurgericht am Donnerstagabend in dem Strafverfahren gegen den Angeklagten Wilhelm Peper aus Minden und vierzehn andere das Urteil. Die Angeklagten hatten sich, wie berichtet, wegen gewerbsmäßiger und einfacher Abtreibung bezw. Beihilfe zu verantworten. Bei fünf Angeklagten bejahte das Gericht die Frage der Gewerbsmäßigkeit, und zwar bei den Angeklagten Wilhelm Peper (Minden), August Kapp (Hausberge), Karl Moldenhauer (Rinteln), Emil Heitlindemann (Herford) und Frau Anna Anke (Stadthagen). Bei diesen Angeklagten erkannte das Gericht auf folgende Strafen: Peper sieben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust; Kapp ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust; Moldenhauer zwei Jahre 3 Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust; Heitlindemann ein Jahr sechs Monate Gefängnis; Frau Anke ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Im übrigen wurden verurteilt: Willi Wi. (Eidinghausen) ein Jahr Gefängnis; Heinrich Ho. (Steinbergen) acht Monate Gefängnis); Friedrich So. Herford) zehn Monate Gefängnis; Karl Ev. (Kleinenbremen) neun Monate Gefängnis; Friedrich Ha. (Menningshüffen) sieben Monate Gefängnis; Friedrich We. (Löhne) zwei Monate Gefängnis; Friedrich Be. (Hunnebrock) neun Monate Gefängnis; Richard An. (Rinteln) drei Monate Gefängnis; Oskar It. (Hahlen) drei Monate Gefängnis; Hermann Ka. (Oberbecksen) sechs Wochen Gefängnis. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft auf die erkannten Strafen angerechnet; zum Teil sind die Strafen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Das Gericht verkündete außerdem den Beschluß der Einziehung der bei der Ausführung benutzten Instrumente.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die strafbaren Handlungen der Angeklagten und die rechtliche Beurteilung im einzelnen in der mündlichen Begründung nur in groben Zügen zu umreißen seien. Die eingehende Urteilsbegründung werde schriftlich gegeben werden. — Der Angeklagte Peper sei, das stehe außer Zweifel, aus der Reihe der Angeklagten der schwerste Verbrecher. Die Taten dieses Angeklagten gingen weit über den Rahmen dessen hinaus, was bisher je vor dem Bielefelder Schwurgericht in Abtreibungsprozessen vorgekommen sei. In diesem Falle müsse, um die Zusammenhänge zu verstehen, wenigstens in kurzen Umrissen auf die näheren Umstände eingegangen werden. Der Angeklagte habe sich als „Gauleiter" der „Liga für Mutterschutz" bezeichnet, einer Organisation, die nach der nationalen Revolution verboten wurde. Bei dieser Organisation habe zwar der Marxismus als Weltanschauung eine bedeutende Rolle gespielt; wenn man aber genauer zusehe, seien dahinter jüdische Geschäftemacher verborgen gewesen, die ihre Präparate anbringen wollten. Es sei auch charakteristisch, daß dieser jüdische Geschäftemacher (vor allem der Fabrikant Zweig in Hannover) den Angeklagten Peper angelernt habe. Bei der Strafzumessung habe das Gericht davon ausgehen müssen, daß die Taten des Angeklagten schwer volksschädigend und lebensvernichtend gewesen seien. Deshalb habe das Gericht eine strenge Sühne fordern müssen, auch zur Abschreckung für alle diejenigen, die in die Versuchung kommen könnten, zu dem gewerbsmäßigen Verbrechen zu schreiten.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Baeumer, schloß die Sitzung mit einem Dank an die Geschworenen, die in dieser besonders arbeitsreichen Schwurgerichtsperiode verantwortungsbewußt ihr Amt erfüllt hätten.

Rechtsanwalt Grünewald dankte namens der Kollegen für die sachgemäße und souveräne Verhandlungsführung des Vorsitzenden.

Neue Bücher

Margarethe von Eckenbrecher: Was Afrika mir gab und nahm. Erlebnisse einer deutschen Ansiedlerfrau in Südwest-Afrika 1902—1936. 7. Auflage, 326 Seiten. Kart. 5,50 RM. Leinen 6,80 RM. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Die Verfasserin hat nach langjähriger Farmerzeit nicht nur während des Weltkrieges das schwere Schicksal und Ende unserer südwestafrikanischen Kolonie selbst miterlebt, sondern auf ihrem einsamen Außenposten auch unter der harten Mandatsherrschaft ausgehalten bis auf den heutigen Tag. Niemand kann daher berufener sein, ein wahrheitsgetreues Bild deutscher Pionierarbeit in Südwest-Afrika zu zeichnen als Margarethe von Eckenbrecher, die mehr als drei Jahrzehnte, vom Jahre 1902 bis heute, mit am Schicksal von Südwest-Afrika getragen hat. Mit außergewöhnlicher Anschaulichkeit schildert sie die Gründung der eigenen Farm, das harte Farmerleben, abenteuerliche Jagden, gefährliche Trecks, die blutigen Kämpfe gegen die aufrührerischen Eingeborenen und das Heldentum unserer Deutschen im Weltkriege, das tragische Ende der deutschen Kolonie und schließlich das schwere Leben unter der Mandatsherrschaft. — Da heute wieder das Ringen des deutschen Volkes nach neuem Lebensraum in einen entscheidenden Abschnitt getreten ist, wird dieses koloniale Werk wegen seiner unbedingt wahrheitsgetreuen und lebendigen Darstellung der Wirklichkeit in den Kolonien eine gesteigerte Beachtung finden.

Hanns Johst: „Die Torheit einer Liebe". Roman. 200 S. Leinen 4,20 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Ein Spiel ist das Ganze, ein flüchtiger Traum und für den, der sich ihm hingibt, eine wirkliche Torheit. Wie viel Sorgen, Pflichten und Opfer nimmt er nicht auf sich, um der angebeteten kleinen Baronin zu gefallen! Getrennt von ihrem Manne, der draußen in der Welt auf der Suche ist nach einer neuen, besseren Zukunft, schlägt sie sich mit ihren fünf Kindern tapfer durchs Leben. Seine Freundschaft ist darum gern gesehen. Er sorgt, während er mit den Kindern herumtobt und die Baronin beschützt, für das Wohlergehen aller, immer voller seliger Erwartung, von der angebeteten Frau erhört zu werden. Aber die Liebe hat bunte Flügel und fragt nicht nach der Not des Herzens. Als die Baronin wieder Nachricht von ihrem inzwischen vermögend gewordenen Manne erhält, verschwindet sie ebenso plötzlich, wie sie aufgetaucht war und zerstört dem zurückgelassenen Freund alle Wünsche und Träume. Menschliche Güte und herzhafter Humor leuchten aus dieser köstlichen Liebesgeschichte und machen sie zu einem dichterischen Erlebnis.

Lisa Mar: „Mit 50 jung!" Eine neuzeitliche Verjüngungshygiene für Mann und Frau. Praktische, leicht verständliche Anleitungen. 45 Bilder. Kart. 2,20 RM. Leinen 3,50 RM. Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart.

Dieses Buch lehrt uns vorbeugen und zeigt die natürlichen Heilmittel bei Schlaflosigkeit, hohem Blutdruck, bei Arterienverkalkung, Darmträgheit oder Korpulenz, bei Herzbeschwerden, steifen Gelenken, bei Beschwerden in den Wechseljahren, bei Wärmemangel usw. Alle Anwendungen der natürlichen Verjüngungshygiene: Wickel, Kompressen, Bäder aller Art, Massage, richtiges Atmen, Gesichtspflege usw., werden eingehend erläutert und durch ausgezeichnete Bilder veranschaulicht.

Edward A. Pfeiffer: „Schiffahrt und Seewesen". Ein Buch vom Verkehr auf dem Wasser und von der Herrschaft des Menschen auf den Meeren, Strömen und Wasserwegen. 250 Bilder und Tafeln. Leinen 6,50 RM. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Aus diesem Buch gewinnt man eine eingehende Vorstellung vom Leben und Betrieb, von Mitteln und Wegen der Seefahrt. Man lernt moderne Ozeanriesen kennen, gewinnt einen Einblick in die Probleme von Geschwindigkeit und Wirtschaftlichkeit, wird durch große Hafenanlagen geführt und sieht alles, was dazu gehört, erfährt vom Bau von Kanälen und Brücken, vom Leben der Seeleute, seinen Gefahren und Freuden. Das Werk erscheint als neuer Band im Rahmen des Sammelwerkes „Technik von heute".

Gunnar Gunnarsson: „Der brennende Stein" und andere isländische Novellen. Uebersetzung aus dem Dänischen von Helmut de Boor. 198 S. Leinen 5,00 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1936.

Gunnarsson erzählt in diesen Geschichten Begebenheiten aus seiner Heimat, wie sie sich in alter und neuer Zeit in seinem Volke zugetragen haben. Die gewaltige Landschaft inmitten der elementaren Natur wird auf unheimliche Weise lebendig in den kühn und großartig gezeichneten Bildern der fernen Insel im nördlichen Meer, über die endlose Stürme und vernichtende Wetter rasen von Urzeiten her bis auf den heutigen Tag. Ein gefährlicher, wilder Zauber umwittert die oft seltsamen Schicksale und Abenteuer der Menschen dieses Inselandes, denen der harte Tod ebenso selbstverständlich ist wie das karge und mühsame Leben. Menschentum, das mit seiner Lebenskraft stark im Guten und Bösen, tief in der Weisheit und unbeugsam im Willen, lebt hier nach Väterart, Erbe und Nachfahr der alten Wikinger, deren Größe durch alle Zeiten hindurch unvergänglich ist.

„Männer um Saskia" von Rudolf Dammert. Ein Frauenschicksal aus der Fuggerzeit. 383 Seiten. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Zwischen engen Höfen, spitzwinkligen Giebeln, lärmenden Gassen, im dumpfen Mauerring einer mittelalterlichen Handelsstadt wächst, vom Wohlstand umhegt, ein junges Mädchen heran, das nicht in dem engen Kreislauf überlieferter Ordnung Erfüllung drängender Sehnsucht sieht, sondern den Trieb zu den Urgründen des Seins im Blute spürt. Das Erleben tritt in mancherlei Gestalt an die in Schönheit erblühende Frau heran. Im Dunstkreis der Ferne ziehen die Heere Karls V., die Abenteurer, die allen Uebermut und Lebenswillen der Welt versprühen, die Künstler, die im Rausch ihrer Vision das Dasein verzaubern, die Söldner, unter deren Griff die Seele erzittert, die Kaufherren, deren Klugheit und Wagemut Königreiche an Macht und Reichtum aus dem Nichts erschaffen. Ein brausendes, unoestümes Leben, ein Reigen tatgieriger Helden, deren Gedanken und höchsten Ziele doch nur Sehnsucht nach der Schönheit kennen. Zwischen ihnen sucht die Frau nach dem Reich ihrer Liebe, nach dem Gefährten, der ihr nicht nur den Segen der Geborgenheit, sondern auch das Abenteuer der Sinne bietet. Gefahr- und leidvoll ist der Weg, der das kleine Bürgermädchen in die Feldlager des Heeres, in die Prunkgemächer der Fugger, über die Landstraßen Deutschlands, in das Schloß des Kaisers führt, reich an tiefen Erschütterungen und Erlebnissen der Seele. Ein Frauenschicksal im reizvollen Rahmen einer malerischen Zeit.

„Tausend Jahre Kakeldütt" von Kurt Eggers. Schwarzhäupter-Verlag, Leipzig.

Ein lebenstrotzender lustiger Roman über das überall und nirgends gelegene Kakeldütt, dessen biedere Bürger zum Ruhm und Wohl ihrer Stadt eine durch keine historischen Grundlagen entschuldbare Tausendjahrfeier veranstalten. Diese ungeheure Bluff steigt wie eine prächtig schillernde Seifenblase in die Höhe, bläht sich unter den absonderlichen Ereignissen zu verblüffender Größe und platzt schließlich unter dem schallenden Gelächter der Zuschauer und Leser. Der glänzende Schein vergeht, das unscheinbare Echte besteht.

Von Weser bis Rhein

Dr. Varain Regierungspräsident in Trier

Münster. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten den Regierungsvizepräsidenten Dr. Varain in Münster mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Trier beauftragt.

Kreis Herford

Pferdemusterung im Landkreis Herford.

∅ Herford. Wie von der Behörde des Amtes Herford-Hiddenhausen mitgeteilt wird, finden Mitte Januar 1936 in sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirkes Herford-Hiddenhausen Pferdemusterungen zum Ankauf von geeignetem Pferdematerial für die Reichswehr statt. Den Pferdehaltern werden die genauen Termine der Musterungen rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Hand in der Häckselmaschine

Siele. Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich auf der Diele eines hiesigen Heuerlings zu, wo einige Kinder im Spiel herumtollten. Hierbei kam das vierjährige Kind eines Landarbeiters den Messern der Häckselmaschine zu nahe, so daß dem Kinde die rechte Hand fast abgeschnitten wurde. Es wurde sofort dem Herforder Krankenhaus zugeführt, wo die Hand amputiert werden mußte.

Ein Lastzug wurde bestohlen

∅ Bischofshagen. Wie die Polizei mitteilt, wurde in einer der letzten Nächte von einem auf der Mindener Straße vor dem Witteler Krug haltenden Lastzug der Firma J. Zaun (Neuß a. Rh.) ein Ersatzrad, sowie eine schwarze Kühlerhaubendecke gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als sich die beiden Fahrer des Lastzuges einige Stunden während ihres Aufenthaltes im Witteler Krug schlafen gelegt hatten. Die Tat kann nur von mehreren Leuten, vermutlich von Fahrern eines anderen Lastzuges ausgeführt worden sein. Das gestohlene Ersatzrad hat ein Gewicht von nahezu 3 Zentnern. Die Größe ist mit 1350×20 gekennzeichnet. Das Reserverad hat einen Wert von 700.— RM. Der Wert der Kühlerhaubendecke wird mit 80 RM bezeichnet. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt.

Schaffende aus der Zigarrenstadt

musizieren im Rundfunk.

⊙ Bünde. Für Bünde und für unsere nähere Heimat heißt am Montag die Parole: „Rundfunk einschalten". Der Reichssender Köln überträgt in der Zeit von 12 bis 13 Uhr eine Werkhause aus dem Hauptbetriebe der Zigarrenfabriken Arnold André, Aktiengesellschaft, in welcher die Betriebskapelle unter ihrem Dirigenten G. Joelke Militärmärsche und Walzerweisen darbieten wird.

Zwei Autos stießen zusammen

Löhne. Ein Verkehrsunfall trug sich in der unübersichtlichen Kurve am Löhner Kriegerdenkmal zu. Ein aus Richtung Bad Oeynhausen kommender Lastzug wollte in die Herforder Straße einbiegen, als im gleichen Augenblick ein Personenwagen aus Bünde kam. Der Fahrer versuchte, den Wagen noch im letzten Augenblick in die Oeynhauser Straße zu bringen. Der Personenwagen wurde aber vom Lastzug in der Flanke erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Es werden immer mehr Stimmen laut, die eine baldige Verwirklichung des von den Gemeindebehörden gefaßten Planes auf Verbreiterung der Kurve, die eine ständige Quelle von Unglücksfällen ist, wünschen.

Im Nebel aufgefahren

! Vlotho. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag abend auf der Provinzialstraße Vlotho — Bad Salzuflen. Ein Motorradfahrer fuhr im starken Nebel auf einen an der Straße stehenden unbeleuchteten Anhänger eines Lastzuges. Der Motorradfahrer wurde dabei durch verschiedene Knochenbrüche schwer verletzt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Bünde. Seinen 75. Geburtstag begeht heute Heinrich Lindemann, Bodelschwinghstraße 17.

∞ Oerlinghausen. Der frühere Ziegelmeister Fritz Meerkötter, Detmolder Straße, wird heute in geistiger und körperlicher Frische 80 Jahre alt.

):(Lemgo. Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, der Schlossermeister Blümchen, Pastorenweg, feierte in bester Gesundheit und staunenswerter Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

Noch schwingen Windmühlen im Ravensberger Lande ihre Flügel

Die historische Windmühle auf dem sagenumwobenen Liesberg in der Nähe der Wittekindstadt Enger. Sie gehört zu den wenigen, welche die Tradition noch in unsere Zeit hineingetragen haben. Und da der Besitzer der Mühle Bauwerk und Mahlgetriebe erst vor kurzem gründlich überholen ließ, so wird sie wohl noch lange die Windmühlenromantik im Ravensberger Land erhalten.



Foto: Budde.

Auch diese Mühle gehört zu den sogenannten Zwangsmühlen, die auf Befehl Friedrichs des Großen in unserer Gegend errichtet wurden. Als „Zwangsmühle" wurden solche Mühlen bezeichnet, bei denen der Bauer verpflichtet war, sein Korn mahlen zu lassen.

In dem Bauwerk der Mühle auf dem Liesberg ist ein Stein eingemauert, der oben eine etwas erhabene Krone trägt, unter der das friedericianische verschlungene F R eingemeißelt und außerdem Anno 1756 zu lesen ist. Um ein weiteres Beispiel zu geben, sei erwähnt, daß die heute leider flügellose Windmühle, die in der Nähe der Kirche zu Jöllenbeck steht, einen gleichen Stein aufweist, jedoch mit der Jahreszahl 1744. Bei den Windmühlen unserer Gegend handelt es sich meist um sogenannte Turmwindmühlen zum Unterschied der sogenannten älteren Bockwindmühlen. Erstere wurden im 18. Jahrhundert nach holländischem Muster hier eingeführt. Bei ihr wird die aus Holz hergestellte Haube vor den Wind gedreht. Der Rumpf ist aus Steinen. Die ganz aus Holz errichtete Bockwindmühle ist hier in unserer Gegend kaum noch zu sehen.

Die Windmühle erinnert außer an die mit ihr verbundenen Sagen — man denke nur an den Mühlenesel — auch noch etwas Bedeutsameres, nämlich an

die Wetterkunde des Windmüllers.

Die Wetterbeobachtungsgabe der Seeleute hat man zu allen Zeiten zu rühmen gewußt. Aber man hat die Stillen im Lande vergessen, die Windmüller, die eine nicht weniger scharfsinnige Gabe besitzen, und sie auch wegen ihres Berufes besitzen müssen, um die Wetterlage im voraus zu erkennen.

Leider stirbt durch die auch auf diesem Gebiete immer mehr fortschreitende Technik und durch das Niederlegen der Windmühlen, die ein Landschaftsbild gewiß verschönen, die Zahl dieser Beobachter mehr und mehr aus. Heute werden die meisten der nur wenigen Windmühlen durch eine selbsttätige Windrose automatisch so bedient, daß ihre Flügel stets gerade „vor'm Winde stehen", d. h., daß der Wind immer in die Segel oder gegen die Jalousien der Flügel bläst. Früher war es anders. Da mußte der Windmüller die Arbeit der Windrose selbst verrichten. Mittels eines an den Kopf der Windmühle befestigten schweren Balkens, dessen fachlicher Ausdruck „Schwanz" oder auch „Sterz" ist, mußte der Windmüller die Flügel selbst vor den Wind drehen. Früher befanden sich um die Mühle in gewissen Abständen Holzpfähle in die Erde gerammt, an denen der Schwanz befestigt wurde. So kam es, daß sich bei diesem Handwerk auch die Wetterbeobachtungsgabe mit entwickelte; und bei den alten Windmüllern findet man noch durchweg diese Gabe.

Die Windmüller mußten aber nicht nur wissen, aus welcher Richtung der Wind kommen würde, sondern sie hatten auch die Stärke des Windes im voraus zu schätzen. Denn nur so konnten sie die Ausführung der Aufträge ihrer Kunden bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gewährleisten.

Der Windmüller wußte nach einer Zeit von Windstille beim Erscheinen von Cirrus- und Cirro-Stratus-Wolken in südöstlicher Richtung, daß es am nächsten Tage winden würde, und er dann wieder mahlen konnte. Als die Meteorologie sich noch in den ersten Entwicklungsstufen befand, kannte schon der Windmüller die wahre Bedeutung der Cirro-Stratus-Wolke, die er „Windbäume" nannte. Nicht minder wußte er schon frühzeitig um den Cirro-Cumulus, den Cumulus und den Alte-Stratus. In der rätselhaften Sprache der Windmüller finden wir hierfür manche Beweise. Die Beobachtungsgabe der Windmüller erstreckte sich nicht allein auf diese Wolkenbildungen. Sie versuchten vielmehr, auch die Stärke des Windes und seine Richtung aus entfernten Gewitterwolken zu erforschen. Er schätzte ihre Maße und ihre Dichtigkeit. Beginnt sich der Wind bei Annäherung dieser Wolken zu legen, so weiß der Windmüller, daß ein heftiger Wind folgen wird, denn: „Die Ruhe geht dem Sturm voraus!" Regen- und Graupelstrahlen gaben ihm zur Beobachtung Anlaß. Aus dem schrägen Niederschlag dieser Güsse erkennt der Windmüller die Stärke und die Richtung des Windes. Auch weiß er, daß die den Regenschauer umgebende Luft zur linken und rechten Seite fortgerissen wird oder auch, daß die Regenschauer von stürmischen, niederstoßenden Winden, die aus den Wolken zu kommen scheinen, begleitet sind. Zieht ein Regenschauer seitlich an ihm vorüber, so flößt ihm dies nicht die geringste Furcht ein, er läßt den Wind in die vollen Segel blasen. Wird die Windmühle allerdings von einem Regenschauer bedroht, in dessen Zentrum sie liegt, so sieht er die Möglichkeit heftiger Windstöße voraus und trifft deshalb entsprechende Maßnahmen. So prüft im Verlaufe seiner Arbeit der Windmüller dauernd den Himmel vom Zenit bis zum Horizont, wobei ihm kein Wind, seine Kraft und seine die Richtung bestimmenden Kennzeichen entgehen.

Budde-Enger.

Allerlei aus Lippe-Detmold

Zuchthaus für einen Brandstifter

):(Detmold. Am ersten Tage der Verhandlungen des Detmolder Schwurgerichts stand der Schulhausbrand in Schwelentrup zur Verhandlung. Bekanntlich ging im Oktober dieses Jahres die Schwelentruper Schule in Flammen auf. Es kam der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung auf, der sich gegen den in dem Schulhause wohnenden 41jährigen Rudolf Revard richtete. Er wurde festgenommen und gestand bei seiner Vernehmung ein, daß er den Brand vorsätzlich angelegt habe. Auch in der Verhandlung des Schwurgerichts wiederholte der Angeklagte sein Geständnis. Er schilderte, daß ihn wirtschaftliche Not und Sorgen um die Zukunft zu dieser Verzweiflungstat verleitet hätten, denn seine Frau, die als Lehrerin an der Schwelentruper Schule tätig war, habe aus dem Dienst ausscheiden müssen. Da er selbst seit Jahren ohne Arbeit sei, habe er kein Durchkommen gesehen, und geglaubt, mit der 8000 Mark betragenden Versicherungssumme vor der größten Not geschützt zu sein. Der Antrag des Anklagevertreters lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, doch beurteilte das Schwurgericht den Fall milder und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Sturz durch die Decke

):(Almena. Auf dem Hofe des Bauern Friedrich Wehrmann war der Ziegler Heinrich Wehrmann damit beschäftigt, auf dem Stallboden Stroh aufzubauen. Bei dieser Arbeit gab plötzlich die Decke nach und Wehrmann stürzte in einen unter dem Boden liegenden Schweinestall. Da der Sturz aus beträchtlicher Höhe erfolgte, zog er sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule und innere Verletzungen zu und mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Bauernhaus eingeäschert

10jähriger Junge als fahrlässiger Brandstifter.

):(Lemgo. In den späten Nachmittagsstunden des Freitags brach auf dem Hofe des Bauern Möller, Großenmarpe, ein Brand aus, der in den großen auf dem Boden des Wohnhauses lagernden Heu- und Getreidevorräten reiche Nahrung fand, und sich aus diesem Grunde mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Nach Bemerken des Brandes konnte man sich nur darauf beschränken, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch die Feuerwehren aus Großenmarpe und Lemgo mußten sich darauf beschränken, den Brand von den nebenstehenden Gebäuden abzuhalten, so daß das Wohnhaus bis auf den Grund in Asche gelegt wurde. Der größte Teil des Hausinventars und die Getreideernte von 40 Morgen wurden ein Raub der Flammen.

Die Ermittlungen nach der Entstehungsursache gestalteten sich anfangs schwierig, da der Hofbesitzer während des Brandes nicht anwesend war, sondern an einer Hochzeitsfeier in Istrup teilnahm. Später stellte sich heraus, daß der 10jährige Sohn des Hofbesitzers diesen Brand durch Spielen entfacht hatte. Der Junge gestand ein, daß er auf der Diele des Hauses brennende Wunderkerzen in die Höhe geworfen habe, wobei ein Strohhaufen in Brand gesetzt worden ist.

Lastzug setzt Oerlinghausen in Dunkel

Oerlinghausen. Gestern abend kurz nach 22 Uhr versagte auf einmal in ganz Oerlinghausen die elektrische Beleuchtung. Als man der Ursache nachging, stellte sich heraus, daß ein schwerer Fernlastzug in der Nähe der Post auf der mit Glatteis bedeckten Straße ins Schleudern geraten war und der Anhänger gegen einen Lichtmast gedrückt worden war, den er umlegte. Dadurch waren die unter Strom stehenden Zuleitungsdrähte gerissen. Zum Glück konnte die Stelle schnellstens durch Polizei und SA. abgesperrt werden, so daß niemand zu Schaden kam. Arbeiter des Elektrizitätswerkes haben die ganze Nacht gearbeitet. Am Morgen brannte das Licht wieder. Die erzwungene Dunkelheit wurde in Oerlinghausen durch das herrschende Glatteis besonders unangenehm empfunden.

Reichsleiter Rosenberg in Münster

Münster. In den großen Festsaal des 1100 Jahre alten Rathauses hatte Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Dr. Meyer am Donnerstag die führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht zu einem Kameradschaftsabend von „Partei und Wehrmacht" eingeladen, in dessen Mittelpunkt Ausführungen des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP., des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg, über das politische und geistige Leben in Deutschland standen.

Rodelschlitten
Laubsäge-Werkzeuge
Stabil-Baukästen
Baumschmuck

Puppenwagen
Bauernwagen
Zelluloid-Puppen
Kinderwagen
Korbmöbel

In meiner Weihnachtsausstellung zeige ich moderne
Tafel- und Kaffeeservice
auf hübsch gedeckten Tischen
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Dauerbrand-Herde
Moderne Oefen
Juno-Gasherde
in 20 Monatsraten ohne Zinsaufschlag

Miele- und Schaede-Waschmaschinen
Wringer
Staubsauger
Sämtliche Haus- und Küchengeräte

Porzellan Kristall Keramik Bestecke

Anlieferung frei Haus
Fernruf 2245

H. Brinkmann, Brackwede

An der evang. Kirche

Harald Kreutzberg tanzt!

Von Amerika zurück!

Einmaliges Gastspiel im Stadttheater

Montag, den 14. Dezember · Keine erhöhten Preise!

Große Weihnachtsfreude bereiten Sie Ihren Angehörigen mit den beliebten **Zehnerheftchen des Stadttheaters.**
(20 Prozent Ermäßigung auf die Tagespreise). Gültig für 10 Vorstellungen (Oper, Operette, Schauspiel).

Stadttheater

Heute, 12. 12., 20-22½ Pr. III
Hänsel und Gretel
Oper von Humperdinck
Hierauf: Tanz „Nußknacker-Suite" v. Tschaikowsky

Stg., 13. 12., 14½ - 17½, Kr. d. Fr. Güteraloh
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing
19½-22¼ Pr. III
Der große Operettenerfolg!
Der Zarewitsch
v. Franz Lehar

Mo., 14. 12., 20—22½, Preise III
Harald Kreutzberg
Einmaliges Tanz-Gastspiel!

Di., 15. 12., Schülerring, 15½—18½
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist

20—22½, Platzm. A,15, Preise II
Der Strom
Drama von Max Halbe

Mi., 16. 12., 20—23, Platzm. B,14 Pr. III
(Letzte Aufführung)
Don Giovanni
Oper von Mozart
Deutsche Uebersetzg. v. Anheißer

Do., 17. 12. 15½— geg. 18, kleine Preise
Erstaufführung! Unser diesjähriges Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex Schettler

20—22¾, Platzm. C,10, Preise II
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung, Lustspiel v. Grabbe
(Zum letzten Male)

Fr., 18. 12. 15½—gegen 18
N.S.Gem. „Kraft durch Freude"
Unser Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex. Schettler

20-22½, N.S.G. „Kraft d. Freude"
Feierabendgem. C 2
Polenblut
Operette von Nedbal

So., 19. 12., 15½—18 Uhr, kl. Preise
Unser Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex. Schettler

20—22¼ Uhr Preise III
Der Zarewitsch
Operette von Lehar

Stg., 20. 12., Kyffhäuserb., 15-17¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehar

20 – 22½ Uhr Preise III
Hänsel und Gretel
Oper von Humperdinck, anschl.
Tanz: „Nußknacker-Suite"
von Tschaikowsky

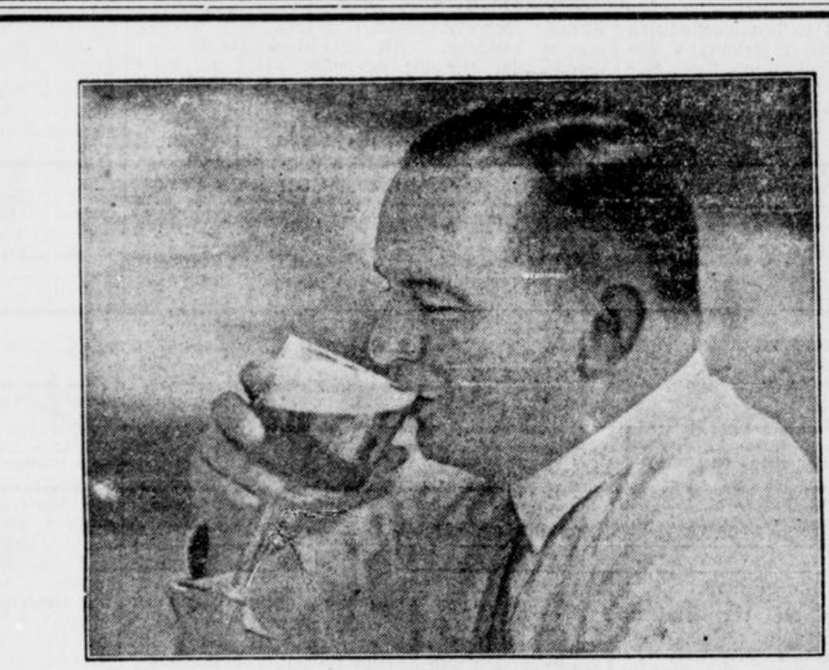
Bergluft

Sonntag 3½ Uhr:
Bunter Nachmittag
Mitwirkend: **Maria Jevera**
Ab 7 Uhr:
Gesellschaftstanz

Heute großer
Preis-Skat
im Restaurant Klostermann
Ia Preise! Lebende Gänse!
Anfang 20 Uhr.

Heute

Kameradschaftsabend
der 82. SS-Standarte
auf dem
Johannisberg
Die Bielefelder Bevölkerung wird dazu herzlich eingeladen . Beginn 20.30 Uhr
Tanz . Verlosung . Preisschießen



Ein **HAAKE-BECK-** Genießer
Agentur: Walther Sewing, Bielefeld, Herforder Str. 102, 164, 166

Wo ist es gemütlich???
Natürlich bei der **Unterhaltungs- und Stimmungskapelle** in der
Wein- und Obstwein-Klause
Arndtstr.-Siechenmarschstraße-Ecke . Auch Ausschank von Pils usw.

Blaue Fahne mit weißem W
über unserem Fenster wehend heißt:
Sporthaus BERKE
fährt nach Willingen!
Fahrpreis RM 3.75 pro Person. 1. Fahrt am Sonntag, 13. 12. 1936.

Wegen Trauerfall
ist die Gastwirtschaft Deppe, Lämershagen, am Sonntag, dem 13. Dezember geschlossen.



Heute ist es

leicht, für einen geringen Kaufpreis Wertkleidung zu erhalten, denn seitdem ich

„TRAGFEST"-Kleidung

trage, weiß ich, was ich habe. Es ist so, denn die Innenverarbeitung dieser „TRAGFEST"-Kleidung macht selbst in den billigen Preislagen die Kleidungsstücke zu wirklicher Wertkleidung, wogegen solche Eigenschaften sonst nur bessere Herrenkleider besitzen. So sagen viele Kunden. Preise für

Ulster und Anzüge

Alleinverkauf: 32 44 52 64 70

Hillenkötter u. Mirow

Bielefeld, Bahnhofstraße Ecke Arndtstraße. Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet.

GROSSER KURFÜRST
BRACKWEDE
Sonntag, den 13. Dezember 1936, ab 16 Uhr **Konzert und Tanz**
Kapelle Willy Latsch

Oetkerhalle, 6. Januar
Der Vorverkauf zu dem Konzert
Professor Georg **Kulenkampff** Professor Wilhelm **Kempff**
hat begonnen!
Karten 1.20, 1.80, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 auf Wunsch in Weihnachtsgeschenkumschlag bei Musik-Niemeyer u. Pfeffersche Buchhandlg.
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V.
Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Sonntag, den 13. Dezember 1936, 20.30 Uhr, Altstädter Nicolaikirche
Advents-Motette
Weihnachtslieder, -Motetten und Orgelwerke
Orgel: **Engelhardt Barthe, Hamburg.**
Karten zu RM 0.50 bis 2.00 bei Fischer, Niemeyer, Pfeffer

Heute
Großer Tanz-Abend
Freudental
Sonntag: **Frei-Konzert** und **Tanz - Unterhaltung**



Unser Küchenchef „Schmor" kocht für Sie.

Nerlich
Stapenhorststr. 14
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Tanz

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
u. a. Ausschank von
Langenberger Bockbier

Neu! Neu!
Zum ersten Male auf dem
Bielefelder Weihnachts Markt
am Bach, neben dem Kinder-Karussell
Carl Fürstenau
Spezialitäten von Weishäuptel (Hannov.)
Brat-, Bock- und Schinkenwurst.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Fahrräder, Kinderfahrzeuge
in allen Größen und sämtliche Fahrradzubehörteile billigst im
Fahrzeughaus Schulz, Gütersloher Str. 43
neben Zweigstelle Stadtsparkasse.

Geldverkehr
Mit
10-20 000.- RM
beteilige ich mich als stiller oder tätiger Teilhaber. Angebote unter S 4703 an die Westfälische Ztg.

Gloria-Palast
Heute Sonnabend morgen Sonntag
Beginn 10.40 Uhr
Karten im Vorverkauf zu haben.
außergewöhnliche
2 Nachtvorstellungen
„Eine Frau vergißt nicht"



Die Tragödie einer großen Liebe
die uns durch ihre echte Menschlichkeit und Schlichtheit d. Darstellung bezwingt!
Ein Film, der von der Treue eines Frauenherzens erzählt, seine Sehnsucht und sein Erinnern erleben läßt.
Hier offenbart sich die unendliche Liebe einer Frau, hier sprechen Gefühle zu uns, wie sie der Mann vielleicht ahnt, die Frau allein aber zutiefst erlebt!
Letzte Wiederholungen

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Hotel Stadt Bremen, Bahnhofstraße 32

Vereinszimmer und Saal für besondere Veranstaltungen Neuer Besitzer: **Wilhelm Brauns**

Herforder Pils · Hohenfelder Deutsch-Pilsener · Haake-Beck Pils · Pschorr-Bräu München

Nach Umgestaltung der Gaststätte lade ich Freunde und Gäste meines Hauses zu regem Besuch ein.

Dritte Beilage
Nr. 291 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. Dezember 1936

Die Mietregelung

Der Referent beim Reichskommissar für die Preisbildung, Ministerialrat Dr. Ebel, gibt in der „Deutschen Lohnwirtschaft" einen Kommentar zur Mietregelung im Rahmen des Vierjahresplanes. Die Mieten bildeten einen nicht unwesentlichen Teil der monatlichen Aufwendungen im Haushalt gerade der Minderbemittelten. Erhöhungen der Mieten würden als besonders drückend empfunden. Eine Regelung der Mietpreise sei daher erforderlich gewesen. Es wäre jedoch falsch gewesen, hierbei die notwendigen wirtschaftlichen Gesichtspunkte außer acht zu lassen, weil dies nur die Gefahr eines Verfalls des Hausbesitzes und damit eine Minderung der in ihm enthaltenen großen Werte zur Folge gehabt hätte. Im einzelnen verweist der Referent hinsichtlich der dem Reichsmietengesetz unterstellten Altbauwohnungen vor allem auf die Berufung auf die gesetzliche Miete.

Eine sehr wichtige Ausnahme von dem Grundsatz, daß eine höhere als die

gesetzliche Miete

nicht neu vereinbart werden darf, enthalte Abschnitt III Nr. 1 der Ausführungsverordnung. Galt nämlich am 18. Oktober bereits eine höhere als die gesetzliche Miete, so greife der allgemeine Grundsatz der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen ein, wonach der Preisstand vom 18. Oktober maßgebend sei. Die am 18. Oktober geltende Miete dürfe daher auch bei einer Neuvermietung wieder vereinbart werden, jedoch keine höhere. Eine Berufung auf die gesetzliche Miete durch den Mieter sei natürlich auch in diesen Fällen nicht ausgeschlossen.

In der Zeit zwischen dem 1. Oktober und dem 1. Dezember 1936, dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen, sind sicherlich zahlreiche Mietverträge über Räume abgeschlossen, die erst zum 1. Januar 1937 frei werden. Die Frage, ob diese Mietverträge, soweit eine höhere als die gesetzliche Miete oder als die vom 18. Oktober vereinbart war, gültig sind, bejaht der Referent für die vom 1. bis 18. Oktober abgeschlossenen Verträge, weil damals noch keine Einschränkung bestand. Bei Mietverträgen, die zwischen dem 18. Oktober und dem 1. Dezember 1936 abgeschlossen wurden, sei aber das Gleiche anzunehmen, da die Vorschriften auf den Abschluß „neuer Mietverträge" beschränkt seien.

Was

die Neubauwohnungen

anlangt, so seien etwa 3½ Millionen seit 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordene, durch diesen Begriff erfaßt. Auch hier wohnten im großen Umfange gering bemittelte Volksgenossen, die geschützt werden müssen. Andererseits sollte die Neubautätigkeit nicht beeinträchtigt werden. Aus diesem Grunde gelte z. B. die Regelung überhaupt nicht für zukünftige Neubauten, und zwar die, die nach dem 1. Dezember 1936 bezugsfertig wurden. Im übrigen bedeute die Regelung praktisch, daß keine höhere Miete als die vom 18. Oktober neu vereinbart werden dürfe, sofern nicht die Lasten des Hausbesitzers selbst steigen.

Zuwendungen an Kinderreiche

Weitere 25 Millionen zu Weihnachten und zum 30. Januar.

Im Hinblick auf das Weihnachtsfest und den 30. Januar sind vom Reichsfinanzministerium weitere 25 Millionen für die Verteilung als einmalige Beihilfen an Kinderreiche gemäß den bestehenden Bestimmungen zur Verfügung gestellt worden.

Bis Ende November 1936 waren schon 98 Millionen RM. für diese bevölkerungspolitische Maßnahme aufgewandt, so daß der Gesamtbetrag bisher 123 Millionen erreicht. Wenn die neuen 25 Millionen in diesen Wochen verteilt sind, werden zusammen 350 000 Familien die einmalige Beihilfe erhalten haben. Im ganzen Reichsgebiet gibt es etwa 760 000 Familien mit vier und mehr Kindern; davon sind aber eine große Anzahl nicht bedürftig. Man rechnet an zuständiger Stelle mit rund 500 000 Familien, die für die einmalige Beihilfe in Betracht kommen. Mit 350 000 bereits erfaßten ist also ein erheblicher Teil schon jetzt betreut worden. Durch die weitere Aktion der laufenden monatlichen Beihilfen für Kinderreiche werden zirka 300 000 Kinder erfaßt, wobei das Reich, entsprechend einem Satze von 10 RM. je Kind, monatlich drei Millionen RM. gibt.

Werkstattwochenbücher ab 1. März 1937

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat vom Reichserziehungs- und Reichswirtschaftsminister den Auftrag erhalten, der Eigenart der handwerklichen Betriebe entsprechende Werkstattwochenbücher festzulegen. Als Termin für die Einführung ist der 1. März 1937 in Aussicht genommen.

Wenn der Laden voll Wurst hängt

muß auch Schweinefleisch da sein.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Bauer W. Küper, machte auf einer Tagung der Gaufachschaftswalter des Fleischerhandwerks in Berlin bemerkenswerte Ausführungen. Die Regelung der Viehwirtschaft für 1937 diene dazu, eine straffe Erfassung des Schlachtviehs zwecks gleichmäßiger Verteilung auch bei Mangellagen und darüber hinaus absolute Preiswahrheit, mit der es im letzten Jahre sehr gehapert habe, durchzuführen. Es dürfe nicht vorkommen, daß man Schweinefleisch nicht erhalten könne, während der Laden mit Fleisch- und Wurstwaren voll gehängt sei. Wenn man auch unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und örtlichen Bedürfnisse eine gewisse Zahl von Wurstsorten für tragbar halten könne, so müsse doch dahingestellt bleiben, ob im Interesse einer geordneten Ernährungswirtschaft 500 und mehr Wurstsorten notwendig seien.

Der Arzneikostenanteil in der Krankenversicherung

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes und des Reichsanzeigers wird die 4. Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Arzneikostenanteil in der Krankenversicherung veröffentlicht. Die Herabsetzung des Arzneikostenanteiles der Versicherten in der Krankenversicherung, der früher 50 Reichspfennig betrug, auf 25 Reichspfennig bleibt hiernach für weitere zwei Jahre bestehen. Ferner können nach der Verordnung Krankenkassen, auch wenn sie einen höheren Beitragssatz als 5 v. H. haben, in der Familienkrankenpflege die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel weiterhin bis zu 70 v. H. erstatten.

Vollstreckung eines Todesurteiles

Am 11. Dezember wurde in Köslin der am 29. März 1916 geborene Richard Krafft hingerichtet, der vom Schwurgericht in Köslin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Krafft hat am 3. Februar 1936 bei Althütten (Kreis Belgard) den 50 jährigen Schneider Wilh. Benzke, mit dessen Stieftochter er seit mehreren Jahren ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis hatte, erdrosselt, weil B. ihm wegen seiner mangelnden Sorge für Mutter und Kind häufig berechtigte Vorhaltungen gemacht hatte.



Ladenpreise: MM Extra RM 4.50, MM Blau-Siegel RM 3.—
Die großen Jahrgangsmarken von RM 5.50 an.
Generalvertreter: Ernst Schäffer, Lage/Lippe
Postfach 15 — Telefon 731

Sparsame Verwendung von Facharbeitern

Präsident Syrup gibt der Wirtschaft Ratschläge

Zur Behebung des Facharbeitermangels gibt der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup der deutschen Wirtschaft eine Anzahl praktischer Ratschläge in der „Deutschen Wirtschaftszeitung". Die zahlenmäßige Verstärkung der Lehrlingshaltung müsse begleitet sein von einer Steigerung und Verbesserung der betrieblichen Berufserziehung; es dürfe hier nicht Pfuscharbeit geleistet werden. In diesem Rahmen sei auch zu prüfen, ob ohne Schädigung für die Güte der Ausbildung eine Verkürzung der Lehrzeit oder der sonstigen Ausbildungszeit möglich sei. Zu den

Maßnahmen auf weite Sicht

müßten Sofortmaßnahmen treten, so eine möglichst sparsame Verwendung von Facharbeitern. Die Facharbeiter seien von allen unwichtigen Nebenarbeiten zu entlasten und nur einzusetzen, wo man sie auf Grund ihrer umfassenden Ausbildung unbedingt brauche. Was von angelernten Spezialarbeitern oder sonstigen Hilfskräften erledigt werden könne, solle grundsätzlich nicht von Facharbeitern verrichtet werden. Bei Neueinstellungen seien auch weniger leistungsfähige Arbeitslose zu berücksichtigen und im Betriebe zu leistungsfähigen Arbeitskräften auszubilden. Denn wir müßten insoweit die letzten Reserven mobilisieren. Weiter aber müsse die Wirtschaft

Maß halten in der Uebernahme von Aufträgen

So ungesund zu kurze Lieferfristen seien, so ungesund sei heute im Hinblick auf das zu knappe Angebot an Fachkräften eine zeitliche Massierung von Aufträgen im gleichen Betriebe, weil sich daraus zwangsläufig Mehranforderungen an Facharbeitern ergäben, die im Augenblick nicht ohne weiteres zu befriedigen seien und daher leicht zu unerwünschten Abwerbungen mit Lohnüberbietungen Anlaß gäben. Man sollte seitens der Wirtschaft nicht so lange warten, bis staatliche Stellen die Mehreinstellung einer größeren Zahl von Fachkräften verweigern. Mehr als früher werde es auch erforderlich sein,

die Möglichkeiten einer Arbeitszeitverlängerung

auszuschöpfen, um leistungsmäßig einen stärkeren Facharbeitereinsatz herbeizuführen. Das sei auch deswegen gerechtfertigt, weil die damit verbundene Produktionssteigerung die erwünschte und zugleich notwendige Voraussetzung einer Lohnerhöhung darstelle. Eine solche Lohnerhöhung würde volkswirtschaftlich gerechtfertigt sein, da sie organisch mit einer Steigerung der Produktion verbunden sei. Präsident Syrup unterstreicht zum Schluß die Bedeutung ausreichender sozialer Betriebsarbeit für die Leistungssteigerung und den Berufsstolz, der die deutsche Staatsjugend auszeichnet.

Historische Menukartensammlung

Der Serajewoer Gastwirt Stephan Mese besitzt zweifellos eine der interessantesten historischen Menukartensammlungen der Welt. Für seine Sammlung wurden ihm schon vor dem Kriege 100 000 Goldfranken angeboten. Da aber Mese ein sehr vermögender Mann ist, schlug er das Angebot aus. Die Sammlung umfaßt etwa 4000 Menukarten, die Mese noch als Lehrling in einem großen Budapester Hotel aufzubewahren begann. Später bereiste er alle Erdteile, um interessante Menukarten ausfindig zu machen. In ihr befinden sich zahlreiche Andenken an historische Essen. Von den anläßlich der Krönung des Zaren Alexander II. im Jahre 1883 stattgefundenen Festveranstaltungen besitzt Mese eine ganze Reihe von Menukarten, die zum Teil künstlerisch sehr schön ausgestattet sind. Weitere historische Menukarten halten folgende Ereignisse fest: Ein Galaessen, das Kaiser Franz Josef am 12. Dezember 1878 gab, ein Geburtstagsessen Eduard VII. im Jahre 1909, das Essen anläßlich des 50. Geburtstages des Königs Nikita von Montenegro im Jahre 1910. — Mese will seine interessante Sammlung demnächst in Belgrad ausstellen.

Wann dürfen Hühner gackern?

Die schwerwiegende Frage, wann Hühner gackern und Hähne krähen dürfen, bzw. zu welcher Morgenstunde sie dieses in aller Oeffentlichkeit tun dürfen, hat das Berliner Landgericht kürzlich lösen müssen. Es handelt sich um eine Klage wegen Besitzstörung durch Lärmen von Hühnern während der Nachtzeit. Die Besitzerin eines Grundstücks in einem Berliner Vorort hatte zwei Hühnerställe mit anschließendem Hühnerlauf errichtet, und zwar mit einer Vorrichtung, die es den Bewohnern der Ställe ermöglicht, jederzeit, auch nachts, das Hühnerhaus zu verlassen. Der Kläger behauptete, daß die Hühner und Hähne schon vor sechs Uhr morgens die Ställe verließen, mitunter schon um 4 Uhr und selbst um 2 Uhr, und ihn durch lautes Gackern und Krähen mit seiner Familie in der Nachtruhe störten. Er verlangte Maßnahmen, um den Auslauf der Hühner und Hähne werktags vor sechs Uhr und Sonntags vor sieben Uhr morgens zu verhindern. Das Amtsgericht erließ eine entsprechende einstweilige Verfügung, und das Landgericht wies die Berufung zurück. Es wurde unterstellt, daß der Antragsteller durch das Gackern und Krähen gestört wird, wobei es unerheblich sei, ob er nachts das Fenster des Schlafzimmers nicht geschlossen halte, denn hierzu sei er nicht verpflichtet. Es komme deshalb nur darauf an, ob die von den Hähnen und Hühnern ausgehenden Störungen durch das Gesetz gestattet sind. Die Beseitigung einer Störung könne dann nicht verlangt werden, wenn sie ortsüblich sei. Die Ortsüblichkeit des Auslaufens der Hühner vor 6 Uhr morgens hat das Landgericht jedoch nicht anerkannt (Grundeigentum Nr. 47).

Riesenbrand auf Erdölfeldern

Auf den Erdölfeldern des transkaspischen Naphthatrustes „Embefest" in der Sowjetrepublik Kasachstan brach, wie aus Gutjew gemeldet wird, ein Riesenfeuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte.

Aus einem Bohrloch, das sich inmitten der Naphthafelder befindet, schoß plötzlich aus 800 Meter Tiefe eine Gasfontaine und dann ein Naphthastrudel mit gewaltiger Kraft empor. Durch die Wucht des ausströmenden Erdöls wurde die Stromanlage beschädigt, so daß infolge Kurzschlusses sofort Feuer ausbrach, das sich schnell ausdehnte. Der 40 Meter hohe Bohrturm stürzte ein. Da die Werkfeuerwehr dem Riesenbrand machtlos gegenüberstand, wurden sämtliche Wehren der benachbarten Industrien herbeigerufen. An den Löscharbeiten nehmen insgesamt 700 Personen teil.

Um den Brand einigermaßen auf seinen Herd zu beschränken, wurde rund um den lichterloh brennden Krater ein vier Meter hoher Erdwall aufgeschüttet. Man hat ferner einen acht Tonnen schweren Metalldeckel herbeigeschafft, mit dem man die Kratermündung zu schließen hofft, um das Feuer endgültig zu löschen.

Verschollenes Wasserflugzeug gesichtet?

Das Flugzeug des französischen Fliegers Mermoz, der mit vier Begleitern an Bord eines Wasserflugzeuges der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air Franco" auf dem Fluge von Dakar nach Natal seit Montag spurlos verschwunden war, ist nach einer aus Rio de Janeiro in Paris eingetroffenen Meldung aufgefunden worden. Der Apparat Mermoz schwimmt etwa 120 Seemeilen von dem Felsen Sts Pierre et St. Paul unweit von Fernando Noronha entfernt. Von Rio de Janeiro ist sofort Hilfe entsandt worden. Eine Bestätigung, daß die Flieger selbst geborgen seien, liegt aber noch nicht vor.

Jean Mermoz gehörte zu den bedeutendsten Fliegern. Er hatte sich besonders um die Entwicklung der französischen Atlantikstrecke nach Südamerika verdient gemacht. Bereits im Jahre 1930 unternahm Mermoz mit einem einmotorigen „Lat 28"-Schwimmerflugzeug den ersten Posterkundungsflug von St. Louis nach Natal über den Südatlantik.

Die deutsche Handelsluftfahrt verliert in Mermoz, der nach der zehnten Ueberquerung des Ozeans zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde, einen Fliegerkameraden, der der Arbeit der Deutschen Lufthansa verständnisvoll gegenüberstand und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Luftfahrt treibenden Völkern erkannte.

Um einen Tag zu minderjährig

Im B. T. lesen wir: Um an der englischen Königskrönung teilnehmen zu dürfen, muß man mündig, d. h. 21 Jahre sein. König Eduard VIII. Krönung soll am 12. Mai des nächsten Jahres stattfinden. Der junge Baron von Townshend hat nun am 13. Mai Geburtstag er wird an diesem Geburtstag 21 Jahre alt. Um einen Tag zu spät, er darf nicht im Krönungszug mitgehen.

Es ist nicht bekannt, ob der junge Mann darüber sehr betrübt ist. Seine Mutter aber hat einen Kampf zu führen begonnen gegen diesen einen Tag, gegen die Minderjährigkeit von einem Tag. Sie hat dabei denn auch das Glück gehabt, einen alten Paragraphen zu entdecken, nach dem ein Mann seine Volljährigkeit schon am Tag vor seinem Geburtstag erreicht.

Wie wird es nun weiter gehen? Wie viele Mütter wie vieler junger Edelleute, die zwei, drei, vier, fünf Tage zu jung sind, werden nun versuchen, doch ihre Teilnahme an der Krönung durchzusetzen? Der glückliche junge Herr von Townshend aber hat jedenfalls für sich, daß er nur um einen Tag zu minderjährig ist. Und außerdem hat er noch einen Paragraphen für sich, der Glückliche.

Blutige Streikunruhen

Ein Toter und 40 Verletzte.

Vor der Schiffswerft in Chester (Pennsylvanien) kam es am Freitag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden. Die Arbeitswilligen Werftarbeiter versuchten, die Kette der Streikposten zu durchbrechen, um die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Mehrere tausend Streikende stellten sich ihnen jedoch entgegen. Bei den Zusammenstößen wurden ein Mann getötet und 40 verletzt. Die Polizei konnte die Ordnung erst wieder herstellen, nachdem sie Tränengasbomben geworfen hatte.

Sechs Tote bei einem Einsturzunglück

In Grafing (Bayern) ereignete sich ein schweres Einsturzunglück, bei dem fünf Arbeiter und eine Hilfsarbeiterin ums Leben kamen. Am Markt von Grafing wollte eine Brauerei ihren Keller vertiefen lassen. Während der Bauarbeiten zeigten sich im Gewölbe starke Risse. Der Baumeister gab sofort Auftrag, den Keller zu verlassen, als ihn ein Arbeiter auf die Risse aufmerksam machte. In dem Augenblick, in dem die Arbeiter den Keller verlassen wollten, stürzte das Gewölbe ein und begrub acht Personen unter sich. Zur Linderung der ersten Not hatte der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Arbeiter 5000 RM. gestiftet. Der bayerische Ministerpräsident Siebert spendete 2000 RM. Von der Stiftung „Opfer der Arbeit" gingen 5000 RM. ein.



Rasses Wetter!
Lauter Störungen!
Nee, das ist 'ne Sendung aus 'nem Tanzkaffee — da ist grade Pause . . .

Möbel
Teppiche
Polstermöbel

Schöne Geschenke in großer Auswahl:
Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Klubtische, Lampentische, Couches, Sessel, Ausziehtische, Tischdecken, Blumenständer, Radiotische, Wohnschränke, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Setz-, Näh- und Ziertische, Teewagen usw.
Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet

Knoop Düppelstr. 17/19

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Wegen
Verheiratung der langjährigen jetzigen suche ich für Februar oder später in allen Zweigen des Haushalts erfahrene ältere Köchin. Schriftliche Bewerbungen erbeten. Frau von Möller, Kupferhammer, Post Brackwede.

Mädchen,
junges, gesundes, für Haushalt ges. Witzig, Goebenstraße 18.

Hausangestellte
für Etagenhaushalt, kinderlieb, für sofort oder 1. Januar gesucht. Prieß-Allee 13, 1. Etage.

Hausmädchen,
zuverlässiges, fleißig und ehrlich, für Geschäftshaushalt zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht. Paul Reinhold, Siekerstraße 13, Telef. 383.

Wegen
Erkrankung ein neues Mädchen für alle Arbeiten sofort gesucht. Ang. unt. T T 20014 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
15—17jähriges, für Haushalt gesucht. Hermannstraße 72.

Dentist
sucht Sprechstundenhilfe, die schon als solche tätig war, zum 1. Jan. Selbstgeschr. m. Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsanspr. unter V K 19227 an die Westfäl. Zeitung.

Lehrling
(zweite Kl.), mögl. berufsschulfrei, für Kontor von hiesiger Großhandlung zum 15. 1. oder später gesucht. Angeb. unt. S V 19965 an die Westfäl. Ztg.

Sprechstundenhilfe.
Junges Mädchen zum Erlernen der Sprechstundenhilfe in zahnärztliche Praxis gesucht. Meldungen an Dr. Schmitt, Heepen.

Gutes
Unternehmen sucht Teilhaber. Derselbe muß Kaufmann oder Buchbinderei-Fachmann sein. Erforderlich sind ca. 8000 RM Bareinlage. Angeb. unter E 4910 an die Westfäl. Zeitung.

Bürogehilfe,
jüngerer, in Schreibmaschine und Stenographie gewandt, für Anwaltsbüro zum 1. Januar 1937 gesucht. Angeb. m. Zeugnissen unter T M 20005 an die Westfäl. Ztg.

Hausdiener,
jüngerer, mit Führerschein bevorzugt, für sofort gesucht. Gebr. Knollmann, Haus der Technik.

Bürolehrling
von Rechtsanwalt u. Notar zu Ostern 1937 gesucht. Angeb. unter H 4791 an die Westfälische Zeitung.

Lochstickerin
für sofort gesucht. Sauer, Ravensberger Straße 38.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin,
jüngere, sucht Stellung für halbe Tage oder stundenweise. Angebote unter L 4925 an die Westfäl Zeitung.

Einfaches
Fräulein sucht selbständigen Wirkungskreis im Haushalt bei bescheid. Ansprüchen, auf sofort oder später Angeb. unt. T E 490 an die Westfäl. Ztg.

Suche
Stellung als Büfett- oder Serviererfräulein in gut bürgerlichem Restaurant. War 1½ Jahr in diesem Betrieb tätig. Angebote unter D 4902 an die Westfäl. Zeitung.

Für
15jähriges Mädchen Stelle im Haushalt nach auswärts mit Familienanschluß zum 1. Januar gesucht. Angebote unter M 4872 an die Westfäl. Ztg.

Fräulein,
23 Jahre, vom Lande, sucht zum 1. od. 15. 1. 1937 Stellung zum Erlernen in Schlachtereibetrieb. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Angebote unter A 4889 an die Westfäl. Zeitung.

Buchhalter,
erfahrener, empfiehlt sich für Einrichtung steuergerechter Buchführung, Beischreiben v. Büchern, Abschlüsse, Steuer-Veranlagungen usw. gegen mäßige Vergütung. Angebote unter B 4956 an die Westfäl. Zeitung.

Bäckergehilfe,
20 Jahre, in der Konditorei bewandert, sucht für sofort Aenderung. Angebote unter Stel-F 4853 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Bad, sofort zu vermieten. Angeb. unter L4866 an die Westfäl. Zeitung.

3 Zimmer,
Küche, großer glasüberdachter Balkon, Etagenheizung Abstellraum, reichliches Zubehör, in gutem Hause, 1. Etage, in Brackwede, Nähe Bahnhof, ab Januar oder 1. April 37 zu vermieten. Preis 65 Mk. Angebote unter G 4857 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume, zum 1. 4. Nähe Olderdissen, möglichst an alleinstehende Person zu vermieten. Angeb. u. S 4216 an die Westfälische Zeitung.

3-Zimmerwohnung,
Nähe Endstat. Sennefriedhof, an ruhiges Ehepaar oder Dame zu Neujahr abzugeb. Waldweg 637.

2 Räume,
Bad, Balkon und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Föllenbecker Str. 263.

3 Zimmer
und Keller sind zum 1. Januar 1937 abzuvermieten in Brackwede. Angebote unter C B 19816 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
abgeschl., 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, für Geschäft geeignet, zum 1. 1. 37 zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 35. Telefon 2564.

Lebensmittelgeschäft
zu vermieten. Zur Uebernahme sind 1500 Mark erforderl. Telefon 3725.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung. Theesener Straße 39, zu vermieten. RM. 49,15. Näheres Dr. Gocke, Oberntorwall 7, Telefon 2695.

Wohnungen.
Eine 3-Zimmer- und eine 4-Zimmer-Wohn., mit Küche, Bad, Etg.-Heizung, zu vermieten. Preis 66.— u. 81.— Mark. Angebote unter G 4975 an die Westfäl. Zeitung.

Fabrikräume,
mittlere, zu vermieten. 70 qm. Schildescher Straße. Angeb. unt. G 4976 an die Westfäl. Zeitung.

Laden,
schöner, großer mit Nebenraum und geräumigem Keller, für Lebensmittel-Geschäft, mit vollständiger Einrichtung, in günstiger Lage, sofort zu vermieten. Mietpreis RM. 50.—. Angebote unter T L 19988 an die Westfäl. Zeitung.

Büroraum,
leerer, mit Telefonanschluß, separat und ein möbl. Zimmer zu vermieten. Elsa-Brändström-Straße 17.

Laden
mit Nebenraum, auch für Büro oder Werkstatt geeignet, sofort zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 159, Ecke Ravensberger Straße.

Platz,
ca. 600 qm, Ecke Heeper Str.-Brückenstr., bisher Kohlenplatz, auch für andere Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Walter Fehring, Herforder Str. Nr. 242.

Büroraum
zum 1. 1. 1937 zu vermieten. Oberscheid, Marktstraße 32.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Steffen, Meller Str. Nr. 50. Nähe Betriebsamt.

Zimmer,
kleineres, Zentralheizung, Warmwasser, frei. Tel. 3988.

Zimmer,
einfach möbl., frei. Lützowstraße 9, I.

Zimmer,
2 leere, im Westen der Stadt, sofort an alleinstehende Dame zu vermieten. Angebote unter T G 19978 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
gut möbliertes, Nähe Landgericht, mietfrei. Mittelstraße 59, I.

Zimmer,
gut möbliert, mit Zentralheizung, Bad u. Telefon im Hause, vermietet Ravensberger Straße 91.

Zimmer,
zwei, möbl., mit Kochgelegenheit, zu vermiet. Herforder Str. Nr. 96.

Zimmer
frei. Güsenstr. 2, II.

Zimmer,
freundl. möbl., sofort zu vermieten. Lützowstraße 1, I. rechts.

Zimmer,
freundl. möbl., mit Badbenutzung, für sofort bezw. 1. 1. 1937 zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung

Wohn-
und Schlafzimmer mit 2 Betten und Badbenutzung, frdl. möbl., für sofort bezw. 1. 1. 1937 zu vermieten. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Küche
und Schlafzimmer m. zwei Betten und Badbenutzung für sofort bezw. 1. Januar 1937 mietfrei. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., frei. Herforder Straße 191.

Miet-Gesuche

Parterre-Wohnung,
sonnige, in ruhiger Wohnlage, 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, möglichst Garten, von ruhiger Beamten-Familie (2 Erwachsene) in Bielefeld oder näh. Umgebung z. 1. April 1937 zu mieten gesucht. Preisl. zwischen 60 u. 70 Mark. Angebote unter B 4840 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus
oder 1. Etage, mit größerem Garten oder Land, wo Haltung von etwas Geflügel aus Liebhaberei möglich, bevorzugt, wo kleiner Geflügelstall, Taubenschlag u. Garage vorhanden, von leitendem Festangestellten zum 1. April 37 zu mieten gesucht. Angebote unt. S 4825 an die Westfäl. Zeitung.

Witwe
mit berufstätiger Tochter sucht einfache 2-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angebote unter P 4819 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus,
kleines oder mittleres, in Bielefeld od. Nähe, von zuverlässigem Mieter gesucht. Angebote unter A S 19518 an die Westfäl. Ztg.

3—4-Zimmerwohnung,
mit Küche, Bad und Heizung, zum 1. 4. 37 gesucht. Angeb. unter R 3911 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehende
junge Frau sucht 1—2 leere Räume, bis 30.— Mark. Angebote unter B 4898 an die Westfälische Zeitung.

Beamtin,
pensioniert, sucht zwei (große) od. drei Zimmer, Küche, möglichst Bad, Balkon, etwas Garten, auch Altwohnung zum 1. 2. oder später. Angeb. unter P 4934 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung,
mit Zubehör und Heizung, zum 1. 4. 37 oder früher zu mieten gesucht. Angebote unt. M 4932 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht 2—3-Zimmer-Wohnung zu Januar oder später in Brackwede, mögl. Zentrum. Angebote unter F 4971 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
in Bielefeld oder Umgebung, Preis 35 Mk., sucht junges Ehepaar. Angebote unter A 4950 an die Westfäl. Ztg.

3—4-Zimmerwohnung
sucht Brautpaar zu sofort oder später. Preisangebote unter Z 4886 an die Westfälische Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Zubehör u. Heizung, zu sofort oder 1. April 37 zu mieten gesucht. Angebote unt. M 4933 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, gesucht. Angebote unter L 4807 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer
mit voller Verpflegung und Wäsche, für meinen Sohn zum 28. Dez. ds. Js. Nähe Detmolder Straße gesucht. Fritz Waichneck, Wislinghausen, Post Oerling hausen. b

Berufstätige
Dame sucht gut möbl. Zimmer (Zentralheizung, Dauerbrenner), Westen, zum 1. Jan. 1937. Angeb. unter C 4763 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
einf. möbl., (Feldbett genügt), aber sauberes, von ält. kaufm. Angestellten zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter V 4941 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Mahl-Kundenmühle,
146 To., mit 11 Morgen Land. Preis 35 000 Mark, sofort zu verkaufen. Angebote unt. S T 4805 an die Westfälische Zeitung.

Weihnachtsgeschenk!
Waldzither, klangvolles, gutes Instrument, preiswert zu verkaufen. Paulusstraße 16, part.

Kino,
elektr., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Altstädter Kirchstr. 18, 2. Etage.

Umzugshalber
verkaufe Mahagonischrank, Waschkommode, Kleiderschrank, Nachttisch, Stühle, Lampen, Glas, Porzellan, Eis-, Weinschrank u. vieles andere Bahnhofstraße Nr. 42, I.

Ford-Lastwagen,
1,8 To., 2 Jahre gelaufen, preiswert zu verkaufen. Zu besichtig. Thielenstraße 11, Telefon 5085.

Grammophon
mit Platten, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ellerstr. 22, 2. Etage.

Briefmarkenalbum,
neues, zum Weitersammeln, mit 700 Marken, zu verkaufen. Preis 25 Mark. Angebote unter K 4865 an die Westfäl. Zeitung.

Büfett
(Nußbaum), praktisch, gut erhalten, billig verkäuflich. Wulfmeier, Detmolder Str. Nr. 119.

Oelgemälde,
vortreffliche Murillo-Kopie „Pasteteness er", Original-Größe, zu verkaufen. Siekerwall Nr. 10, 1. Etg. Telefon 1825.

Schäferhund,
1¾ Jahr, sehr wachsam, billig abzugeben. K. Lappe, Heepen.

Zuglampe
mit Deckenbeleuchtung 15 Mk., große Eisenbahn, Kaufladen, Puppenwiege, Schlittschuhe (38), Schultornister, Messerputzmaschine (Ritter) verkäuflich. Brandenburger Straße 27, I. (Montag).

Puppenwagen,
wie neu, zu verkaufen. Siechenmarschstraße 33, I. links.

Schreibmaschine
und Dampfmaschine zu verkaufen. Brinkmann, Albrechtstr. 33.

Kinderschreibpult,
gut erhalten, preiswert abzugeb. Roonstraße 8, part.

Cello
verkäuflich. Sedanstraße 16, II. links.

Puppenwagen
billig zu verkaufen. Waldstraße 7.

Kinderpult,
eiserner Ofen, Knaben-Mantel (6—8 J.) verkauft Gabelsbergerstraße 3, part.

Schäferhund
(Hündin), 7 Monate, mit Stammbaum, billig zu verkaufen. Lutterweg 5. (Am Oetker-Bahnhof).

Puppenstube,
vollständig eingerichtet, verkäuflich. Osnabrücker Str. 36 a, II.

Wohnzimmer-Lampe,
Seidenschirm, mit drei Schalen, preiswert abzugeben. Apfelstr. 65, 1. Etg., rechts.

Steppdecken,
2 rosa, 2 gelbe, und Schaukelstuhl, sowie einige wenig getragene Damenkleider billig abzugeben. Herforder Straße 56, II.

Schreibmaschine
günstig zu verkaufen. Niehüser, Weiheistr. 20.

Baßlaute
und Mandoline preiswert zu verkaufen. Ravensberger Str. 27, 1. Etage, links.

Nähmaschine
(Rundschiff), 35 RM., verkauft Kurze Str. Nr. 26 II., links.

2 Armleuchter
für den Weihnachtstisch, wie neu, unter der Hälfte des Wertes aus Privathand abzugeben; ferner gebrauchtes Damenfahrrad. Gütersloher Str. Nr. 94.

Chaiselongue,
wie neu, billig zu verkauf. Wertherstr. 50.

¾-Geige,
gutes Instrument, m. Kasten und Bogen, preisw. zu verkaufen. Ravensberger Str. 91.

Fotoapparat,
9/12, mit Stativ und Tasche, billig zu verkaufen. Angeb. unter L 4754 an die Westfälische Zeitung.

Schlachterladen-
Einrichtung, Tresen u. Fenstereinsatz (Marmor), Fleischstange u. Wurstgehänge für 150 Mark zu verkaufen; Zick-Zack-Nähmaschine für Fußbetrieb, eine Einnadel-Hohlsaum, nur Oberteil, für 100 Mk. zu verkaufen; 1 automatische Oefenmaschine für 50 Mark. Kuhlmann, Lemgo, Leopoldstraße 29.

Zigarrengeschäft,
gutes, sofort zu verkaufen. Uebernahme kann 1. April oder 1. Mai 1937 erfolgen. Angeb. unt. R F 19465 an die Westfäl. Ztg.

Kasperletheater,
stabiles, mit Figuren, billigst. Wittekindstr. Nr. 63 a.

Skunksboa
und Muff, gut erhalten, billig abzugeben. Lützowstr. 11, I.

mit Möbeln, hand-
Mäntel für 14—16jähr. Jungen billig zu verkaufen. Spindelstr. 78.

Opel-Olympia,
Cabriolet, in erstklass. Verfassung, für 1600.— Mark abzugeben. Telefon 3874.

Pelzkragen
(Austral. Oppossum), neuwertig, billig zu verkaufen. Kantstr. 8.

Ofen,
Allesbrenner, Kinderkino u. Klavier, billig abzugeben Kammerratsheide 17, Endstat. Walkenweg.

Spielsachen
aller Art, Kleider, Schuhe usw., billig verkäuflich. Bahnhofstraße 40 III., Eingang Feilenstraße.

Kleinschreibmaschine
mit Koffer, in gutem Zustande, 30.— RM. Oelmühlenstr. 9, II., rechts.

Nachm.-Kleider,
2 schw., Taftbluse, fast neu, braunes Sportkostüm, Gr. 44, billigst zu verkaufen. Obernstraße 15, 1 Tr., rechts.

Marken-Klavier,
dunkel Eiche, gut erhalten, preiswert zu verkaufen Siechenmarschstraße 34.

Pelzjacke,
wenig getragen, und Kinder-Nähmaschine (Singer) preiswert zu verkaufen. Friedrichstr. Nr. 35, oberste Schelle.

Lautsprecher,
Radio u. gute Schallplatten billig abzugeben. Horst-Wessel-straße 34, Hinterhaus I.

Gaskoche.
mit Tisch u. Holländer zu verkaufen. Mittelstraße 34.

Klepper-Faltboot,
mit Wagen und Segel fast neu, zu verkaufen. Hindenburgstraße 14.

Ova-Album,
Werk 1—13 Bilder eingeheftet, ganz neu, verkauft gegen Höchstgebote. Angeb. unter R 4935 an die Westfäl. Zeitung.

Sven Hedin
„Zu Land nach Indien" u. „Transhimalaya", je zwei Bände, sehr gut erhalten, zum Preise von je Mk. 8.— abzugeb. Zu besichtigen heute nachmittag von 4—6 Uhr od. Sonntag von 12—2 Uhr. Ellerstraße 29, L, rechts.

Flügel,
wegen Umzug zu verkaufen. Herforder Straße 135, part.

Pudel,
junger, weißer, und Motorrad, 350 ccm, spottbillig zu verkauf. Limberg, Elverdissen Nr. 215.

Chaiselongue
mit Decke, reparaturbedürftig, billig abzugeben. Brette Str. 10, 1. Etage.

Opel,
1,2 Liter, August 1935 zugelassen, zu verkaufen. Schildescher Straße 95.

Eßzimmer
(Eiche), Sessel, runder Tisch zu verkaufen. Oberntorwall 7, II. (Besichtigung 15 bis 17 Uhr.)

Laute,
gut erhalten, billig abzugeben. Föllenbecker Straße 164, L, links.

Radio
„Saba", Drei-Kreise, Gleichstrom, Baujahr 1935, für nur 135 Mk. zu verkaufen. Hohenzollernstraße 66, I.

Gasherd
und Grude billig abzugeben. Besichtigen möglichst vormittags oder mittags. Horst-Wessel-Straße 5, I.

Haushaltsauflösung.
Infolge Auflösung eines Haushaltes sollen in der Wohnung, Brandenburger Straße Nr. 11, 1. Etg., Möbel, Klavier, Teppiche, Gemälde, Porzellan, Silbersachen usw. günstig verkauft werden. Der Verkauf findet ab Dienstag, täglich von 9—1 Uhr, statt. Im Auftrage: Aug. Rosenkötter, beeid. Bücherrevisor.

Bauplätze,
zwei, baureif, Stadtgrenze, Dornberger Straße, preiswert zu verkaufen. Menke, Uerentrup Nr. 4, Telefon 4668.

Tannenbäume
in größeren oder kleineren Mengen hat abzugeben Heinrich Lücking, Babenhausen Nr. 15.

Kartoffeln,
5 Zentner, zu verkaufen. Hagenbruchstraße 13, II.

Radio,
1 Wechselstr. 2 Röhren, 1 Gleichstr. 3 Röhren, 1 Batterie, 4 Röhren gebraucht,, billig zu verkaufen. Verlängerte Kriemhildstraße 39.

Kasperltheater,
schönes, 170×75 cm, Puppe, Puppenbett, Kinder-Kaffee-Service, Soldaten-Prachtkarton, Kaufladen, Bahnhof. Ergänzungsteile für Eisenbahn verkauft billig Oberntorwall 23 3, Etage.

Wohnzimmer
moderner eleg. Bücherschrank mit Schreibklappe u. dazu passende Kredenz billig zu verkaufen. Johannistal 25.

Klavier,
gut erhalten, preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Herd,
gut erhalten, wegen Gasherd für 35 RM. abzugeben. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Paletot,
schwerer, schwarz, wenig getragen, da zu klein, abzugeben. Wo sagt die Westfäl. Ztg.

Leider ist's nicht, wie vordem,
Daß der Wunder viel gescheh'n,
Die vor ein paar hundert Jahren
An der Tagesordnung waren.

Wichtelmännchen? Große Pleite,
Elfen? Auch sie fehlen heute,
Und desgleichen sind die Fee'n
Heute nirgends mehr zu seh'n.

Heute heißt's: Selbst ist der Mann
Heute kommt's auf jeden an,
Doch in Sachen von Bedeutung
Unterstützt Dich Deine Zeitung,
Und wer laufend inseriert
Heute doch noch Wunder spürt.

Der Wert der Kleinanzeige ist ungleich höher als ihr Preis, zumal wenn sie so erfolgreich ist wie die Kleinanzeige in der WZ.

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Mansarde, Zubehör, Bad, mögl. Heizung, zum 1. April 1937 gesucht. Preisangebote unter H 4858 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer, Küche, Bad, evtl m. Garten, zum 1. 4. 37 gesucht. Angebote unter W 4882 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 bis 4 Zimmer und Küche, Bad, Heizung gesucht zum 1. 1. oder später. (Mögl. Neubau, Osten bevorzugt.) Angebote unter V 4827 an die Westfäl. Ztg.

3 Räume,
Küche und Zubehör von 2 älteren Leuten, ruhige Mieter, zu März/April gesucht. Angebote unter P 4873 an die Westf. Zeitung.

Junges
Ehepaar, kinderlos, sucht in Brackwede, mögl. Nähe Kupferhammer, eine 3-Zimmerwohnung evtl. Tauschwohnung in Bielefeld. Angeb. unt. C M 19933 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Räume, Küche und Nebengelaß, zum 1. 4. 1937 oder früher ges. Preisangabe bis 60 Mark. Angeb unter E 4776 an die Westfälische Zeitung. ,24

Zimmer,
1—2 leere, 1. Februar 1937, evtl. auch früher, zu mieten gesucht. Angebote unter C 4899 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung,
mit Zubehör von Angestelltem zum 1. Januar gesucht. Angebote unter H 4915 an die Westfäl. Ztg.

Welcher
alleinstehende Herr gibt 2—3 Räume ab f. Haushaltführung an alleinstehendes Fräulein? Angebote unter W 4944 an Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2—3 Räume, sofort od. später von Brautpaar gesucht. Angeb. mit Preis unt. S 4936 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung.
3 bis 4 Zimmer Küche, Bad, f. Anfang nächsten Jahres im Zentrum zu mieten gesucht Mietpreis bis 60 Mark. Angebote unt. V 3520 an die Westf. Zeitg. t

Wohnung,
größere, 6—7 Räume, möglichst mit Wintergarten, im Erdgeschoß oder 1. Stock eines gut. Hauses, in Stadtmitte gelegen, m. Zentralheizung und sonst. Bequemlichkeiten, zum 1. April 1937 gesucht. Angebote erbeten unt. T 4939 an die Westfälische Zeitung.

2 Büroräume,
möglichst Stadtmitte, zum 1. 4. 37 oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter M 4931 an die Westfälische Zeitung.

Unterstellraum
für 3—6 Kraftfahrzeuge, Stadtmitte, gesucht. Angebote unter T F 19975 an die Westfälische Zeitung.

Reparaturwerkstatt,
gutgehende, sucht pass. Werkstatträume ca. 400—500 qm, in Bielefeld, zentrale Lage. Eilangebote unter C E 19824 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
freundl. möbliert, mit voller Pension, sucht berufstätiges Fräulein zum 1. Januar 1937. Angebote unter K 4794 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbliertes, großes, von ruhigem Mieter (eigenes Bett) zum 1. 1. Nähe Hauptpost gesucht. Angebote mit Preis unter C 4841 an die Westfäl Zeitung.

Suche
zum 15. 1. einf. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und separ. Eingang. Angeb. mit Preis unter W 4829 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer
mit voller Pension, separat, Zentrum, für sofort gesucht Angebote unter M 4811 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibzeug,
modernes, billigst. Wittekindstraße 63 a.

6/30 Wanderer
Baujahr 1932, zu verkaufen. Kisker, Senne I. 12.12

Weihnachtsgeschenk!
Echter Kelim, zwei Schals, je 70×425 cm, als Portiere od. Decke zu verwenden, zum festen Preise von 250 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. C A 19815 an die Westfäl Ztg.

Diplomaten-
Schreibtisch, echt Eiche, wenig gebraucht, billig zu verkauf. Herforder Straße 171 a. part., rechts.

Soldaten,
Burg, Scheinwerfer-Auto verkäuflich. Sonnabends 15 bis 19 Uhr. Hochstr. 7, I.

Damenrad
(Baklon), verchromt, preiswert verkäuflich. Beckhausstraße Nr. 13, Seiteneingang.

Sofa
zu verkaufen. Ziegelstraße 17 b.

Herd
für 5 Mark zu verkaufen. Wellenstiek 17, parterre.

Alt-Bielefeld
um 1850, farbige Radierung, zirka 95×48 Zentimtr. Blattgröße, für 65 Mark zu verkaufen. Angeb. unter D 4772 an die Westfälische Zeitung.

Möbelhaus Prante

Ritterstraße 81
Obertorwall 23

Speisezimmer / Herrenzimmer / Schlafzimmer / Küchen
auch große Auswahl in **Kleinmöbeln**

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Holländer
auf Kugellager, stabil gebaut, preiswert zu verkaufen, außerdem ein gut erhaltener Meisterroller. Angeb. unter K 4984 an die Westfäl. Zeitung.

Herrenpaletot,
schwanzer, mit Samtkragen, wenig getragen, da zu klein, passend f. schlanke Figur, Größe 1,65 Meter, preiswert zu verkaufen. Rolandstr. 10, III. links ,14

Pudel,
weißer, und
d, 350 com,
g zu verkauf.
Elverdissen

Opel,
August 1935
, zu ver-
Schildescher
5.

zimmer
Sessel, runder
u verkaufen,
wall 7, II.
gung 16 bis

Laute,
alten, billig
t. Jöllenbecker
64, L. links.

Radio
Drei-Kreise,
m, Baujahr
nur 135 Mk.
ufen. Hohen-
aße 66, I.

asherd
de billig ab-
Besichtigen
vormittags
tags. Horst-
traße 5, I.

ttauflösung.
Auflösung
shaltes sollen
Wohnung,
burger Straße
Eig., Möbel,
Teppiche, Ge-
Porzellan,
hen usw. gün-
auft werden.
auf findet ab
, täglich von
, statt. Im
Aug. Rosen-
eeid. Bücher-

uplätze,
ureif, Stadt-
Dornberger
preiswert zu
Menke,
Nr. 4, Tele-

renbäume
ßeren oder
Mengen hat
Heinrich
Babenhausen

rtoffeln,
er, zu ver-
Hagenbruch-
II.

Radio,
str. 2 Röhren,
r. 3 Röhren,
se, 4 Röhren
, billig zu
Verlängerte
straße 39.

rlstheater,
170×75 cm,
Puppenbett,
affee-Service,
-Prachtkarton,
n, Bahnhof.
gsteile für
n verkauft
erntorwall 23

nzimmer
eleg. Bücher-
mit Schreib-
dazu passende
billig zu ver-
bannistal 25.

lavier,
alten, preis-
ugeben. Zu
in der West-
Zeitung.

herd,
alten, wegen
für 35 RM.
n. Wo sagt
fäl. Zeitung.

aletot,
schwarz,
tragen, da zu
ugeben. Wo
Westfäl. Ztg.

Nähmaschine,
neuwertig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 4879 an die Westfäl. Zeitung.

Auto,
steuerfreies, sucht Lars Boelicke, Stadttheater.

Wachhund,
scharfer, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und der Rasse unter R 4875 an die Westfäl. Zeitung.

Hund,
junger Scotch-Terrier oder dunkler Spitz, zu Weihnachten gesucht. Angeb. unt. S W 19966 an die Westfäl. Ztg.

Leica
gesucht. Angabe von Modell und Preis unter W 4736 an die Westfäl. Zeitung.

Höhensonne,
Tisch- od. Stativlampe, Wechselstrom, zu leihen evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 4759 an die Westfäl. Zeitung.

Kleiderschrank,
2türiger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S Z 4874 an die Westfäl. Ztg.

Kaninchenstall
zu kaufen gesucht. Angebote unter K 4918 an die Westfäl. Ztg.

Koffergrammophon,
sehr gut erhalten, gesucht. Angeb. mit Fabrikat- und Preisangabe unt. T H 19981 an die Westfäl. Ztg.

Wellblechgarage,
Größe 3×5 Mtr., zu kaufen gesucht. Ang. unter V 4719 an die Westfäl. Zeitung.

Schrank,
2—3tür., gut erhalten, gesucht. Angeb. unter F 4912 an die Westfäl. Zeitung.

Schaukelpferd
mit Fell zu kaufen gesucht. Angebote unter R 20011 an die Westf. Zeitg. d

Schallplattenspieler
für Radio, mit elektr. Antrieb, und Künstlerplatten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P 4818 an die Westfälische Zeitung.

Limousine,
bis 8 St.-PS, nicht über 15 000 Kilometer gefahren, in gutem Zustande und steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4966 an die Westfäl. Ztg.

Schweißapparat,
4-Kilogr.-Füllung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 4959 an die Westfäl. Zeitung.

Höhensonne,
kleine, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 4977 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibtisch
und Arbeitstisch, 0,90 bis 1,00 Meter mal 2,50 bis 4,00 Meter, gesucht. Angebote unt. T B 19970 an die Westfälische Zeitung.

Radio
(Wechselstrom) gegen Radio (Gleichstrom) zu tauschen. Milser Straße 10.

D. K. W.
gut erhalt., gegen Kasse gesucht. Angebote unter L 4651 an die Westf. Ztg.

Kauf-Gesuche

Klavier
gebraucht, tadellos erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb unter C L 19900 an die Westfäl. Zeitg. 12.1

Wipproller,
gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4826 an die Westfäl. Zeitung.

Tischbillard,
gebraucht oder neu, kauft. Angeb. unter V 4880 an die Westfälische Zeitung.

Geldverkehr

5000 Mark,
2. Hypothek, für Neubau gesucht. Zwei 4-Zimmer-Wohnungen stehen zur Verfügung. Angeb. unter A 4839 an die Westfäl. Ztg.

150 RM.
gegen Sicherheit und baldige Rückzahlung sofort zu leihen gesucht. Angebote unter R 4820 an die Westfäl. Zeitung.

200 RM.
von Angestelltem gegen gute Zinsen u. Sicherheit gesucht. Angebote unter E 4852 an die Westfäl. Zeitung.

Hypothek,
3000 RM., an 1. Stelle bei guter Sicherheit gesucht. Angeb. unter S 4876 an die Westfäl. Zeitung.

Gartenbau-Betrieb
sucht 1500 RM. gegen Sicherheit und gute Zinsen. Angeb. unter A 4895 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Klavier
zu vermieten. Melanchthonstraße 47, part.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Jüngere
Stenotypistin
für Speditionsgeschäft zum 1. Januar gesucht.
Angebote u. C R 19944 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Hiesige
Großhandlung
sucht zum 1. April, evtl. früher, einen mögl. in der Durchschreibe-Buchführung bewanderten
Buchhalter (in)
desgleichen einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Schriftliche Angeb. unter P 4555 an die Westfälische Zeitung.

Bekannte Großbrauerei
sucht für Bielefeld und Umgebung eingeführten
Platzvertreter
Angebote nur branchekundiger Herren erbeten unter T D 4907 an die Westfälische Zeitung.

Bedeutende, gut eingeführte
Nähmaschinen-Fabrik
sucht zum baldigen Eintritt eine
Wanderlehrerin und Vorführdame
Aufgabe ist, neue Nähmaschinen-Modelle bei der Kundschaft vorzuführen und diese in der Handhabung zu unterweisen.
Junge Damen, im Sticken und Stopfen auf der Nähmaschine erfahren, gewandt im Umgang mit der Kundschaft — möglichst aus dem Nähmaschinenfach — werden gebeten, Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild unter **T 2109 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld,** zu senden.

Junger Kontorist
für leichte Büroarbeiten, perfekter Maschinenschreiber und Stenograph, zum 1. 1. 1937 gesucht. Schriftl. Angeb. unter T K 19984 an die Westf. Ztg. erbeten.

Lehrling
für den Verkauf, und
Lehrling
für die Schaufensterdekoration, möglichst schulfrei, zum 1. April oder früher gesucht.
F. Buddeberg
Bielefeld Niederstraße 5-9

Lehrling auch Fräulein
Absolvent der Handelsschule, von hiesiger, größerer Wäschefabrik und Versandthaus, zum 1. 4. 37 gesucht.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter T A 19969 an die Westfälische Zeitung.

Jüngere Kraft
die Schreibmaschine und Stenografie beherrscht, von hiesigem, größerem Versicherungsunternehmen zum 1. Januar 1937, bezw. für sofort gesucht.
Angebote unter C S 19959 an die Westfälische Zeitung.

Jüngerer Automobilschlosser
welcher selbständig arbeiten kann, **gesucht.**
Goliath-Vertrieb Tiemann
Jöllenbecker Straße 8

Leistungsfähige Herrenwäschefabrik **sucht**
Reisenden
für Gebiete Westfalen und angrenzendes Mitteldeutschland bis Magdeburg. Kundenstamm vorhanden.
Angebote unter T C 19972 an die Westf. Zeitung.

Lehrling
zum 1. April 1937 von hiesiger Nahrungsmittelfabrik **gesucht.** Handelsschüler werden bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen unter E 4968 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmännischer
Lehrling
weiblich, fortbildungsschulfrei, zum 1. April 1937
gesucht
Bewerbungen erbeten unter P 4665 an die Westfälische Zeitung.

Jüngerer
Polsterer
perfekter Arbeiter, der in Polstermöbelfabrik gearbeitet hat, und mit den Arbeitsmethoden vertraut ist, in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter F 4777 an die Westfälische Zeitung. t

Vertretung
einer
Leim- und Kleisterfabrik
sofort zu vergeben. Herren, welche unsere Kunden in Ostwestfalen und Lippe besuchen können, wollen sich melden unter **K S 7434** durch **Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft mbH. Köln a. Rh.,** Hohestraße 52. e

Kaufm. Lehrmädchen
kaufm. Lehrling
Absolventen der Handelsschule für sofort oder später gesucht.
L. Stein & Co.
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld, Marktstraße 25

Arbeitsbursche
15—18 Jahre alt, gesucht. Vorstellung ab Montag erbeten
C. F. Eickmeyer, Saarstr. 11

Heirats-Gesuche

Landwirtstochter, evgl., 32 Jahre, berufstüchtig, 10000 Mk. Vermög., möchte aufrichtigen, strebsamen Herrn zwecks
späterer Heirat
kennenlernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erwünscht unter T P 20006 an die Geschäftsst. d. Westfäl. Zeitg. z

Wo „Teddy Brumm" geboren wird . . .

Wenn Stürme mit Schnee- und Regenschauern über das Land brausen und die Kinder nicht mehr so wie an warmen Sommertagen ungebunden im Freien umhertollen können, dann wird in Kinderherzen die Hoffnung auf das nun nicht mehr ferne Weihnachtsfest wach, das vielen Wünschen Erfüllung bringen soll. Während in den Kinderstuben Pläne geschmiedet werden, entstehen in der Werkstatt des Weihnachtsmannes unter den geschickten Händen zahlloser Handwerker alle jene Dinge, Puppen und Eisenbahnen, Schiffe, Baukästen und anderes Spielzeug, die einige Wochen später zu Weihnachten die Kinder erfreuen.

Im Herzen Deutschlands, in dem Gebiet, wo Thüringen und Bayern zusammenstoßen, hat

die Spielwarenindustrie ihren Hauptsitz.

In Sonneberg, in Neustadt bei Coburg und in vielen umliegenden Orten hat also der Weihnachtsmann seine Werkstätten, aus denen die vielbegehrten Sachen in alle Welt gehen. Hier wird das Spielzeug in überlieferter Weise handwerklich hergestellt. Man findet daher hauptsächlich Puppen und hölzerne Spielwaren. Heimarbeiter erschaffen dieses Spielzeug, das immer wieder von den Kindern bevorzugt wird, eben weil es handgefertigt ist. Interessante Versuche ergaben, daß ein maschinell hergestelltes Spielzeug von Kindern oft abgelehnt und handgefertigtes instinktiv vorgezogen wurde, auch wenn rein äußerlich kein Unterschied in der Formgebung oder der Farbtönung zu erkennen war.

Das Städtchen Lichtenfels am Main, an der großen Eisenbahnstrecke Berlin — Nürnberg — München gelegen, ist gewissermaßen

die Tür zur Weihnachtswerkstatt.

Hier und in dem benachbarten Michelau sind die Zentralen der Korbmacherkunst. Wir betreten die einfache kleine Stube eines Heimarbeiters. Bunte Nähkörbe, kleine Puppenkörbchen, Puppenwagen, Puppenstühlchen, winzige Wäschekörbchen stehen hier in bunter Schau nebeneinander. Jeden Sonnabend — so erzählt uns der Heimarbeiter — holt der Händler das Gefertigte ab.

Jedoch weiter nach Neustadt bei Coburg! Die Stadt trägt auf ihrem Poststempel den Zusatz

„Die bayerische Puppenstadt".

Seit Jahrhunderten ist sie eine Zentrale deutscher Heimkunst. Was außer Puppen sämtlicher nur irgendwie erdenklicher Größen, Arten und Nationalitäten — auch Negerlein, Japaner und Eskimos werden in Neustadt „geboren" — sonst noch alles hergestellt wird, läßt sich gar nicht aufzählen. Auch hier wird das meiste von der Heimindustrie geschaffen. Wer sieht, wie hier fleißige Menschen Puppen, Bären, Stofftiere, Segelschiffe, Trommeln und vieles andere gestalten, wird begreifen, daß Heimkunst in solcher Vollendung nur dort blühen kann, wo eine jahrhundertlange Familientradition zu Hause ist.

Einen Blick noch in

eine Teddybär-Werkstatt.

Hier liegen sie friedlich in großen Bergen, die braunen, brummenden Gesellen. Grotesk strecken sie ihre plumpen Gliedmaßen von sich und schauen mißtrauisch durch runde Glasaugen auf den Besucher. In einer Reihe sitzt daneben die Familie, die Herstellerin der Teddys, beisammen, stanzt, näht, stopft und schmückt zum Schluß die braven Braunhäupter mit einer bunten Schleife.

Weiter geht es zum Puppenschuster. Wieder sitzen hier Vater und Mutter beisammen und fertigen mit fleißigen und geschickten Händen

kleine Wunderwerke an Puppenschuhen.

Dort rote Saffianschuhe für die Puppenprinzessin, hier schwarze Lackpumps für die Puppenmama und einfache kleine Wachstuchlatscher für die Babypuppe. Der Vater stanzt und klebt die Sohlen, die Mutter umnäht sorgsam die Ränder und gibt zuletzt jedem Schuh noch eine Spange oder Schleife.

Im Puppenmuseum der Stadt sind kostbare Trachtenpuppen-Gruppen ausgestellt. Die unvergleichliche, in ihrer Art einmalige Heimkunst dient nicht allein der Freude, sondern auch ernsten Lehrzwecken.

Von Neustadt aus sind es nur einige Kilometer hinüber zum Thüringer Land mit seinen Spielzeugwundern. Sonneberg ist

der Mittelpunkt der Thüringer Spielwarenindustrie,

und das „Sonneberger Reiterlein", ein kleiner Reiter auf springendem Pferd, ist das Wertzeichen ihrer Erzeugnisse. Das ganze Gebiet rund um Sonneberg ist eine einzige große Rüstungsfabrik für den Sturm auf die Herzen der Kinder. Besonders schön sind die Thüringer Holzspielwaren in ihren einfachen Formen und der kindlichen Bemalung. An den vielen bunten Dingen, den Puppen und Kasperle-Figuren, an den Wagen und ganzen Miniaturstädten, Baukästen, Schiffen und Tieren haben die Großen ebensoviel Freude wie die Kinder.

Heinrich Hansen.

Statt Karten

Dr. Alexander Scholz
Otti Scholz
geb. Kniepmeyer

Vermählte

Bielefeld, den 11. Dezember 1936.
Königstraße 41.

Statt Karten.

Ganz unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod am Donnerstag morgen infolge Herzschlag meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater und Großvater, den

Rentner Fritz Schild

im 68. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Ida Schild, geb. Kaupmann
Franz Schild und Frau, geb. Thamm
Franz Wiebe und Frau, geb. Schild

Bielefeld, den 12. Dezember 1936.
Meindersstr. 11, 2. Etage.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Donnerstag morgen sanft mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager

Bruno Schlegel

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Klara Schlegel, geb. Becker

Bielefeld, den 10. Dezember 1936.
Weststr. 62

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dez., nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Gadderbaumer Friedhof (Gütersloher Str.) statt, die Vorfeier in der Kapelle des Städt. Krankenhauses um 1.30 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Freitag, dem 11. Dezember, vormittags 8½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Linnenbrügger

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Marie Linnenbrügger, geb. Horstkötter

Bielefeld, Goebenstr. 41
Essen, Thorn, Münster i.W., Hillegossen, Breslau und Amerika,
den 11. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember 1936, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.
Vorfeier 14.10 Uhr.

Für bewiesene Teilnahme und Gedenken beim Heimgange unseres lieben Sohnes Willy sprechen wir allen unseren aufrichtigen und tiefen Dank aus.

Familie August Lange, Bäckermeister
Heepen Nr. 207, den 12. Dezember 1936.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße bekundet worden ist, sagen wir allen auf diesem Wege tiefempfundenen Dank.

Paula Lüking, geb. Homann
nebst Kindern
Johanne Lüking, geb. Markötter

Niederdornberg, den 12. Dezember 1936.

Familien-
Drucksachen für alle Gelegenheiten, Vereins- und Geschäftsdrucksachen liefert vorteilhaft
Rob. Bechauf
Siechenmarschstr. 45 — Ruf 1357

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Gestorben:
Werther. Heinrich Peperkorn, 74 J.
Ahle. Hermann Kleineweber, 31 J.
Gütersloh. Ludwig Strothmann, 64 Jahre.
Hunnebrock. Hermann Tebbe, 76 J.

HUSTEN
Asthma, Katarrh, Grippe, Heiserkeit, Bronchitis
Nymphosan
Peru-Bonbons Preis -.90 und -.50 | Lungen-Sirup Fl. 3.50 und 2.50
Enthalten die antiseptischen, schleimlösenden, hustenlindernden Bestandteile des echten Perubalsams. Bringen rasche Hilfe u. Besserung. Erhält. i. Apotheken. Prospekt u. Bonbons-Probe gratis durch NYMPHOSAN A.-G. MÜNCHEN 1 NO/27a

Anna Bode, Korsettgeschäft
Schillerplatz 4 :-: Fernsprecher 5811
Korsetts, Korseletts, Leibbinden
fertig und nach Maß

Was man Verlobten schenkt?
Steppdecken, Daunendecken, Bett-Inletts
Das sind Geschenke für immer, die gern genommen werden
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Sonntag zu Münz!!
Neue moderne Anzüge u. Winter-Mäntel
Sport-Anzüge, Regen- und Loden-Mäntel, Lodenjoppen, Lederjacken und Westen, Hosen und Knickerbocker — für jede Figur — für jeden Geldbeutel
In großer Auswahl, besonders billig
Ein Versuch überzeugt!
Der weiteste Weg lohnt sich!
Münz Bielefeld, Oberntorwall 25
Nähe Jahnplatz (am Parkplatz)

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Praktische Geschenke!
Felle, Haargarn- und Velour-Teppiche, Läufer, Bettumrandungen, Brücken, Teppich-Kehrmaschinen, Bohnerbesen
Linoleum-Teppiche!
Schröder & Baum
Bahnhofstraße 43

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922


Moderner Schmuck
aus eigener Werkstatt in bekannt reicher Auswahl
BURHORN
GEGR. 1884 · BAHNHOFSTR. 29



Weihnachtsgaben!
Brillen
Feldstecher
Barometer
Otto Obst Rathausstraße 6

Ihre
Weihnachts-Wünsche:
Bekleidung für
B. D. M.
Jungvolk
vorschriftsmäßig bei
Lomrun
HORST WESSEL STR. 123



Achten Sie darauf beim Pelzeinkauf!

Finke, Niedernstraße 39
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt. Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

Bitte beachten Sie:
Frau Dr. Johanna Haarer
„Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind"
Ganzleinen **3.80**
Dieses Buch sollte in keiner Ehe fehlen — es wird den Eltern ein treuer Berater sein! In ärztlicher Hinsicht fehlt nichts, was Mutter und Kind betrifft, von den Voraussetzungen zur Mutterschaft bis zur Ernährung des Kindes.
Ein Buch, über das man sich rückhaltlos freuen kann.
J. D. Küster Nachf., Buchhandlung


Sonnengebräunt – ohne Sonne
ohne Puder, ohne Schminke und ohne Farbe durch die weiße Vitalis-Creme. Jeden Tag frisches, sonnengebräuntes und schönes Aussehen; reine und zarte Haut. Völlig unschädlich. Sichtbare Wirkung innerhalb ½ Stunde. Verlangen Sie sofort die aufklärende Druckschrift „Ein schönes Gesicht" kostenlos von der Kutirol-Gesellschaft, Berlin-Lichterfelde, Postfach 88.

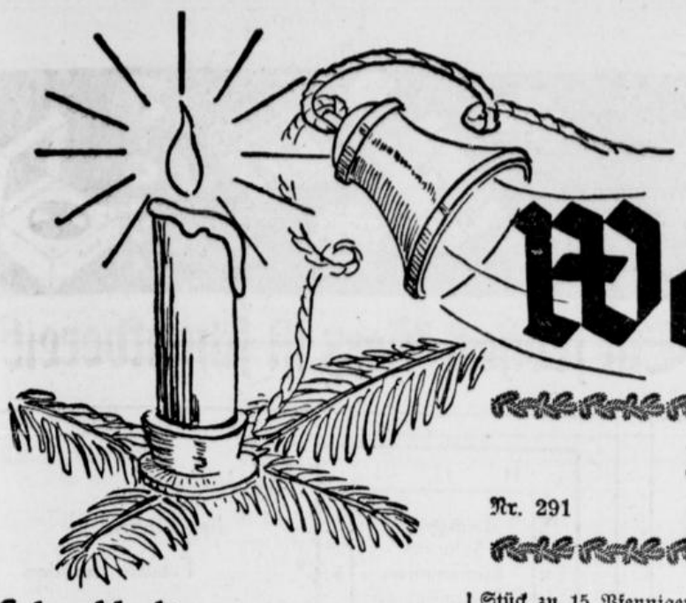
Wunsch-zettel
Für Weihnachtswünsche
1 Paar Schlittschuhe
1 Fußball
1 Weihnachtsgutschein
(Zutreffendes)
...aber liebes Christkindchen bei Sporthaus BERKE einkaufen!

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.


„Weihnachtsmänner", die etwas vom Radio verstehen und die schon mancherlei Geräte probiert haben, schenken den „Mende 198."
Die Leistung dieses Apparates ist höher, als Sie für einen Preis von RM 198.— erwarten. Probehören verpflichtet zu nichts und gibt Ihnen Klarheit für Ihre Entschlüsse!
Radio-Zentrale
Werner Recksiek
Niedernstr. 13, Eing. Hagenbruchstr.



Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Festesfreude. Die Kunst des Schenkens in den Dienst der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gabe. Geheimnisvoll trägt jeder unter den vielen Päckchen ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitssinn schuf in zwei Seelen einen Gedanken! Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblingen der Toilette-Geheimnisse. Das verrät schon ihr sammetweicher Teint und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend.
Auf dem Gabentisch ist Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis der hochgeschätzte und unentbehrliche Festgenosse, der auch den Werktag zu einem Feiertag macht. Flaschen zu 2,07, 1,40 und 0,85 RM in allen einschlägigen Geschäften.



Weihnachten entgegen!

Beilage der Westfälischen Zeitung

Nr. 291 — Sonnabend, den 12. Dezember 1936 — 126. Jahrgang

Schreckhafter Vorweihnachtstraum

Das Fräulein an der Kasse meldet sich krank.

Zwei Tage vor dem Silbernen Sonntag kam Fräulein Charlotte bleich und verstört in das große Geschäft, in dem sie die Kasse der Spielwaren-Abteilung betreute.

Sie behauptete, mit ihren Nerven am Ende zu sein.

Es sei nicht die Arbeitsüberlastung in den letzten Tagen. Im Gegenteil: Sie habe eine herzliche Freude an der Tatsache, daß alle Menschen wieder in Hülle und Fülle Weihnachtseinkäufe machen könnten.

Aber sie litte unter geradezu entsetzlichen Träumen.

Sie würde nachts verfolgt von Zahlengespenstern, die um sie schwirrten.

Es seien Zahlen in Kugelform mit kleinen Flügeln. Die dicke Neun sei die frechste. Kaum sei sie wieder eingeschlafen, fliege die Neun ihr immer wieder an die Nase.

Charlotte fuhr fort:

„Der Traum heute Nacht hat mir den Rest gegeben. Ein uralter Mathematikprofessor hatte entweder für sich oder für eines seiner Ururenkelkinder sechs Laubsägevorlagen gekauft. Das Stück zu 15 Pfennigen. Als ich 90 Pfennig von ihm forderte, sagte er:

Sie sagen in jugendlichem Vertrauen auf die Unfehlbarkeit Ihrer Kasse, ich hätte 90 Pfennige zu zahlen.

Liebes Fräulein! Auch Kassen sind Werke von Menschenhand und mithin Irrtümern unterworfen. Auch werden Sie bei solchen kleinen Beträgen im Unterbewußtsein mitrechnen und gewohnheitsgemäß sagen: 6 × 15 = 90!

Auch das genügt nicht, denn in dem ungeheuren Trubel um Sie herum, können die Gedanken aussetzen, und das Ergebnis Ihrer Ueberlegung wird unter Umständen falsch sein.

Wir greifen aus diesem Grunde zu den nie versagenden Mitteln der höheren Mathematik. Wir rechnen, wie folgt:

Ich habe also sechs Laubsägevorlagen erstanden. Aus dieser Zahl 6 soll nun die Summe der von mir zu entrichtenden Zehnpfennigstücke errechnet werden.

Wir führen die Hilfsgrößen y und z ein. Dann gilt die Formel:

$$x = \frac{6y}{z}$$

Durch Differentialrechnung finden wir y = 18 und z = 12.

Wir haben also:

$$x = \frac{6 \text{ mal } 18}{12}$$

Dieses berechnen wir nun mit Hilfe der Logarithmen:

log 6 = 0,77 815
log 18 = 1,25 527
2,03 342
log 12 = 1,07 918
0,95 424.

Der Numerus zu 0,95 424 ist genau 9, also 9 die Summe der zu zahlenden Zehnpfennigstücke."

Der Abteilungsleiter sah Charlotte besorgt an und hielt ein kurzes Ausspannen für dringend geboten.

P. K.

Das Weihnachtspaket

Wie alljährlich hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfange Vorsorge für die rechtzeitige Ankunft der Weihnachtspakete getroffen. Auf der Bahn und auf den Straßen sind außergewöhnliche Postverbindungen eingerichtet und die Zustellwagen, ebenso wie die Annahme-, Verlade- und Zustellkräfte überall vermehrt worden. Die Absender von Paketen sollten bei aller Vorfreude aber auch daran denken, daß plötzliche Schneefälle, Eis usw. den Verkehr stark behindern können und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen und Anschlußverfehlungen eintreten. Darum also:

Weihnachtsgaben nicht erst in allerletzter Stunde bei der Post einliefern!

Während des Weihnachtsverkehrs nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der Schalterstunden Päckereien ohne besondere Einlieferungsgebühr an und vermehren, wo es nötig ist, die Paketannahmeschalter. Wenn die Sendungen unversehrt und rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangen sollen, dann ist es unbedingt nötig, sie

gut zu verpacken und fest zu verschnüren.

Dabei soll man für kleinere Päckchen, die zusammen mit den Paketsendungen befördert werden, nicht schwache Pappschachteln verwenden, die leicht eingedrückt werden. Die Aufschrift muß haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein; auch die Angabe des Absenders darf auf keiner Sendung fehlen. Obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Anschrift, damit die Sendung auch dann ihr Ziel erreicht, wenn einmal die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.

Advent beim Kerzenschein!
Kerzen dazu in allen Formen und Farben
Baumschmuck
Markt-Parfümerie Emil Wittler
Feine Seifen
Erlesene Parfüms . Bürsten-Garnituren
Nagelpflege-Etuis . Spiegel . Rasier-Utensilien

Praktische Geschenke
für den Gabentisch
Bestecke
Rasierapparate und Messer
Scheren für alle Zwecke
Feuerzeuge, Waffen usw.
in bekannter Güte
A. Binarsch
Fachgeschäft Solinger Stahlwaren u. Waffen
Niedernstr. 1

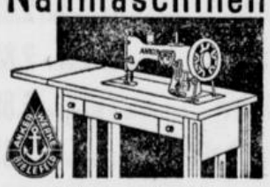
Wunsch wird Wirklichkeit
Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Wäsche, Kissen, Decken, gut genäht, stets modisch gestaltet — wie Frauen es wünschen — mit einer
PHOENIX aus BIELEFELD

PHOENIX Nähmaschinen A.-G. Senn & Rempel, Bielefeld

Damen wünschen sich:
Mäntel, Kleider
Blusen, Röcke
Ski-Anzüge
Ski-Hosen
Pullover, Schals
Morgenröcke
aus Trikottausch, mit hübscher Revers- und Schnurverzierung, viele Farben
5.90 3.90

Hettlage
BIELEFELD
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung
Ein Wegweiser durch das, was man schenkt und was man sich wünscht, sind unsere Schaufenster.

Vergrößerungen
auch einzelner Personen aus Gruppen liefert in bester Ausführung
Photo-Zentrale
Hertorder Straße 83
Photo-Aufnahmen auch Sonntags bis 6 Uhr abends

Anker Nähmaschinen

„Cherusker" Fahrräder
Waschmaschinen
(Zahlungserleichterung)
G. Weitkamp
Viktoriastr. (Nähe Rathaus)

Ohne Zeitung — ein fader Mumpf!

PHOENIX-NÄHMASCHINEN
auch auf bequeme Teilzahlung — zu haben bei
EILERS PHOENIX-Nähmaschinen-Vertrieb
Hagenbruchstraße, Ecke Niedernstraße

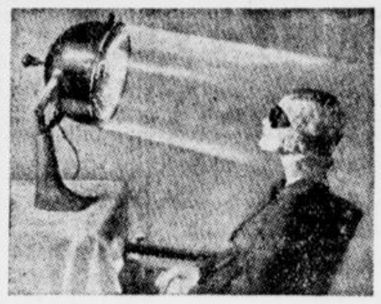
Kinderaugen leuchten vor meinen Schaufenstern
Alles für Turnen und Spiel
Trainings-Anzüge mit und ohne Besatz
Sportbälle ganz große Auswahl
Fußballstiefel mit Garantiekappen

Alles für den Wintersport
Ski-Ausrüstung von 9.– RM an
Schlittschuhe von 3.30 RM an
SPORTZENTRALE
WELLERDIEK
Telefon 5551 — Wilhelmstraße 1a — Telefon 5551



Weihnachtszeit macht's Herze weit — **Ein frohes Herz ist schenkbereit!**



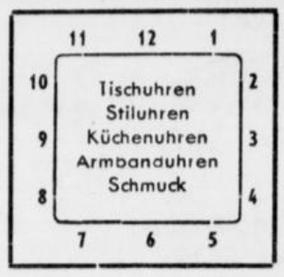


Praktische Weihnachtsgeschenke

Höhensonne
Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochgeräte
Radio



Wilh. Kirchhoff
Horst-Wessel-Straße 107 · Telefon 1338
gegenüber der Handelsschule



Geschenke
die dauernd
Freude bereiten

Uhrenhaus Lück
Altstädter-Kirchstr. 10

Moderne Damenkleidung

Nachmittagskleider	RM 9.75	15.75	19.75
Seidenkleider . . .	RM 14.75	19.75	26.90
Strickkleider . . .	RM 12.90	16.90	24.75
Blusen, langer Arm	RM 8.90	12.90	13.75
Sportröcke	RM 5.75	6.90	8.85

Pullover, Pullunder, Westen für Damen u. Herren in reicher Auswahl

Ophir Vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel



AKTIENGESELLSCHAFT
Bielefeld, Niedernstr. 16
SINGER-HAUS

Zu Weinachten kauft man gute bequeme **Qualitätsschuhe** bei *Krämer & Schlingmann*

Eine Auswahl schöner und billiger

Volksausgaben

Warwick Deeping,	Hauptmann Sorrell u. sein Sohn		3.25
„ „	Außenseiter der Gesellschaft		3.25
Arno Dohm,	Skagerrak	die größte Seeschlacht der Geschichte	2.85
P. C. Ettighofer,	Verdun, das große Gericht		2.85
Gustav Freytag,	Die Ahnen	6 Romane in einem Bande NUR	2.85
Ludw Ganghofer,	Der laufende Berg	(Hochlandsroman)	2.85
„ „	Der Dorfapostel	(Hochlandsroman)	2.85
„ „	Edelweißkönig	(Hochlandsroman)	2.85
„ „	Der Mann im Salz	(geschichtl. Roman)	2.85
„ „	Der Ochsenkrieg	(geschichtl. Roman)	2.85
J. C. Heer,	An heiligen Wassern	(Bergroman)	2.85
„ „ „	Der Wetterwart		2.85
Soph. Ch. von Sell,	Weggenossen		2.85
„ „ „ „	Unterirdische Wasser		2.85
Clara Viebig,	Die Wacht am Rhein		2.85
Luis Trenker,	Berge im Schnee	(195 Bilder in Tiefdruck)	2.85
„ „	Der Rebell	Freiheitsroman aus den Tiroler Bergen)	2.85
Richard Voß,	Zwei Menschen	(Ein Buch von Liebe und Leidenschaft)	3.75
Julius Wolff,	Der Raubgraf	(geschichtl. Roman)	2.85
„ „	Der Gülsmeister	(geschichtl. Roman)	2.85

Buchhandlung
J. D. Küster Nachf., Bielefeld



Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist ein Gasgerät

Sie kaufen jetzt bei Ihrem Klempner und Installateur zu den erleichterten Zahlungsbedingungen des H. d. T.
in 20 Monatsraten
einschl. kostenlosem Lehrkursus in der Lehrküche des H. d. T.

Jedes Fabrikat können Sie bei Ihrem
Klempner und Installateur
erhalten

Zeitung gelesen – dabei gewesen

Kinderwagen, Puppenwagen
aus eigener Werkstatt
Lindner, Am Güterbahnhof 4 (Kein Laden)
Sonntag geöffnet

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit
Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!



Weihnachtszeit macht's Herze weit — **Ein frohes Herz ist schenkbereit!**

Tack
Der gute Schuh für Alle



13.50
Schwarz Boxkalb, Rahmenarbeit

BIELEFELD, NIEDERNSTR. 47, ECKE JAHNPLATZ
Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet!

Stahlwaren
Bestecke
Messer
Scheren
kauft man beim Fachmann
W. Taubert
Altstädter-Kirchstraße 4

„Bitte schreiben Sie ...."



mit
Montblanc-Füllhalter
13.50 18.- 22.50 27.- 35.-
J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung Niedernstraße

Das behagliche Café
Nolting
BAHNHOFSTRASSE 4a UND IM FÜRSTENHOF-PARTERRE
Die gute Konditorei

Marzipan
Lebkuchen
Spekulatius
Stollen
in bekannter Güte

Große Auswahl in Schokolade und Pralinen



Glas, Porzellan, Steingut
sowie sämtliche
Haus- u. Küchengeräte
kaufen Sie gut und billig bei
Otto Siekmann
Niederwall 4



Schuhhaus **Friedrich Wolf**
nur Bahnhofstraße 45

Wertvolle Geschenke!!
Das klingende Buch
Band I/II, ist die best' zusammengestellte Sammlung für jeden Liebhaber der Musik! Auch der neue Band ist wieder ganz hervorragend im Inhalt! Jed. Bd. **3.50** brosch., geb. **4.80** i. Ganzl.
Das neue Operetten-Buch
enthält sämtliche Operetten-Erfolge in einem Band! Preis **3.50** brosch., Leinen geb. **4.80**
(Ungekürzte Original-Ausgaben!)
Noten für jeden Geschmack!
Musik-Haus Kurt Böhme
Am Bismarckeck
Ruf 5102

Puppenwagen
nicht eher kaufen, erst zur
Puppenwagen-Zentrale
Rudolf Niebuhr
Horst-Wessel-Straße 89 — Ecke Wiesenstraße
um dort die Preise und Qualität zu vergleichen.
Angezahlte Wagen werden bis Weihnachten zurückgestellt.
Eigene Spezialfabrikation ∴ Reparaturen aller Art

Passende Weihnachtsgeschenke
in allen Preislagen
Handweberei Bethel
Verkaufsstellen:
Kantensiek 7 und **Heilgarten.**
Geöffnet von 8–12 Uhr und 14–18 Uhr.



28 Pf. am Tage in die Sparbüchse
So bequem ist der Erwerb der Mercedes-Prima-Kleinschreibmaschine, des treuen, zuverlässigen Mitarbeiters fürs ganze Leben. Denn Sie können schon bei einer Anzahlung von RM 16.80 und 24 Monatsraten zu je RM 8.30 einer von den vielen tausend glücklichen und zufriedenen „Prima-Besitzern" werden. Der Kassapreis beträgt netto RM 186.–

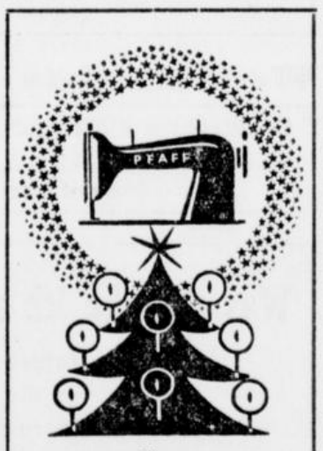
Mercedes Prima

Sparbüchse kostenlos von: 500
Karl Rüter
Bielefeld, Bahnhofstraße 42,
besuchen Sie meine Ausstellungsräume im Westfalenhaus.
Ich zeige Ihnen auch gern die anderen Modelle der
Mercedes-Klein-Maschinen
Superba und Selekta
die Sie ebenfalls erleichtert kaufen können.

SCHENKT
einander
SALAMANDER

MARKE SALAMANDER
Schuhhaus Geschw. **UNKELBACH**
Niedernstraße 43 Telefon 705

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet

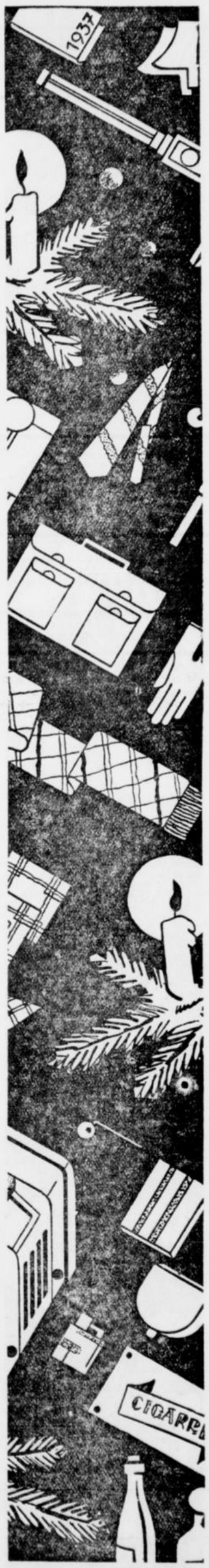


Eine
PFAFF
Das schönste Weihnachtsgeschenk!
Fritz Wiese
Goldstraße 19 Ruf 478



Die Original Fislake
Elektro Metall-Waschmaschine
mit dem unverwüstlichen Kupferboden müssen Sie unbedingt kennen. Eine ganz **erstklassige** Maschine zu einem niedrigen Preise.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Fislake & Co, Bielefeld

Das Schönste unterm Weihnachtsbaum:
Schmuck u Gerät
von Gold und Silber
in gediegener handwerklicher Ausführung.
Reiche Auswahl finden Sie bei
Bernh. Nagel Obertorwall 31
2 Min. vom Jahnplatz





Weihnachtszeit macht's Herze weit — **Ein frohes Herz ist schenkbereit!**



Mengedoht & Tetz Haus Bismarckeck

Teppiche, Linoleum, Balatum, Läufer stoffe, Vorlagen,
Bettumrandungen, waschbare Allgäuer-Vorlagen

Beachten Sie unsere reichhaltig dekorierten 5 Schaufenster!!

Die rechte Festfreude:



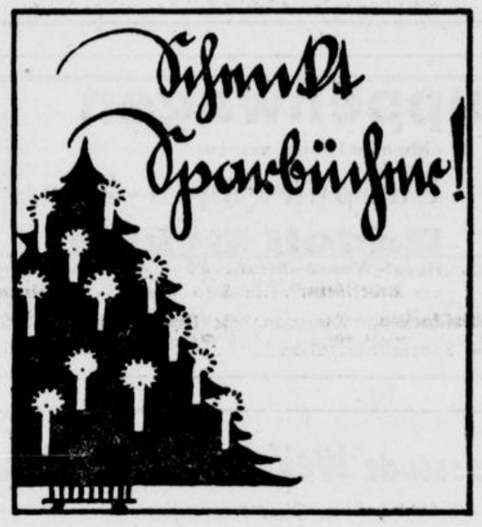
Eine feine
Alpina-Uhr
von
Böckelmann
Mark 5



Radio-Geräte
elektrische Spielwaren
elektrische Hausgeräte
Radio-Spezial-Geschäft
Hagemann
Brackwede

Selbstgearbeitete Handschuhe
eine **besondere Weihnachtsfreude**
Spezial-Handschuhleder-Geschäft
Elisabeth Jakob gen. **Große-Johannböke**
Niedernstraße 11 (Eingang Hagenbruchstraße)

Schöne Damentaschen, Koffer
Aktentaschen, Schreibmappen
und alle Lederwaren in reicher Auswahl
Steinmeyer, Horst-Wessel-Straße Ecke Brunnenstraße
Fachgeschäft für Lederwaren und Koffer



Armbanduhren
Küchenuhren
Tischuhren
Wecker
sind willkommene Geschenke.
Reiche Auswahl.
Bernhard **Dietse** Uhren und Goldwaren
Hagenbruchstr. 12 Ecke Klosterplatz

Schmuck Sparbüchse!

Stadt-Sparkasse Lüdenscheid

Zum **Fest**
ein **Radio**
von **Loroch**
Bahnhofstr. 30 Ruf 6321
Große Auswahl aller Marken

Strickerei A. Mock
Gütersloher Str. 7 (Nebelstor)
Große Auswahl in Strickkleidern für Damen und Kinder, Pullover und Westen für Herren und Knaben, Strick-Schlüpfer, Strick-Röcke
Gute Auswahl in Strick- und Handarbeitsgarnen

Schenkt Schönheit!
Weihnachtsschau der Wiener Schönheits-Pflege
Festgeschenke für den verwöhnten Geschmack
Frau Ursula Winter, Niederwall 7

Lederwaren
vornehm, gut und preiswert
kaufen Sie bei
Bilbert, Niedernstr. 14

Weihnachts-Vorschau in Brackwede!

Praktische Weihnachtsgeschenke
Die moderne Handtasche oder einen schönen Schirm (Original Knirps) kaufen Sie vorteilhaft aus dem Fachgeschäft
Hermann Brünig, Adolf-Hitler-Straße 69

Weihnachtsgaben
in reichhaltiger Auswahl
Ankra-Garantie-Uhren
für Damen und Herren
Gold- u. Silberschmuck
Trauringe - Bestecke
Foto - Optik
in jeder Ausführung von
H. Milberg
Uhrmacher u. Optiker
Brackwede, Adolf Hitler-Str. 91

Gemälde
Eigene Einrahmungswerkstatt
bekannter Düsseldorfer und Münchener Künstler
Kunstsalon **Heines**
Bielefeld, Oberntorwall 22
Nähe Jahnplatz, a. Parkplatz

Was schenke ich zu Weihnachten?
Der beste Ratgeber sind jetzt unsere Schaufenster. Für die Dame, für den Herrn, für das Kind finden Sie preiswerte Geschenke.
Kaufhaus Beimdieke
Brackwede

Trauringe
Bestecke
Zentra-Uhren
vom
Uhrenfachmann
Wiethüchter
Brackwede

Geschmackvolle
Weihnachtsgeschenke
ZAPPE & OLTROGGE
Schillerplatz 24

Für **Bettumrandungen**
Läufer, Teppiche
sind besonders leistungsfähig
Gebr. Knollmann
Haus der Technik . Fernsprecher 820.

Teppiche, Läufer, Vorlagen
in Plüsch, Haargarn, Linoleum, Stragula, Balatum
Deutsche Kleinmöbel, Korbmöbel, Bürstenwaren, Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferde, Roller, Rodelschlitten, Schneeschuhe, Selbstfahrer und Dreiräder, Christbaumschmuck, Gesellschaftsspiele und sonstige Spielwaren.
C. Strathmann Wwe., Brackwede
Adolf-Hitler-Straße 93 / Telefon 3198

Fünfte Beilage
Nr. 291 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. Dezember 1936

Berliner Tagebuch

Der Berliner stößt vor — Frühe, frohe Weihnacht — Winterkurort Wannsee — Seestadt und Sehstadt

Das Schauprogramm für 1937

Berlin, im Dezember.

Man weiß, daß der Berliner ein ausgesprochener Arbeitsmensch ist, und daher ganz besonders die Fähigkeit aufweist, auch für die Betätigung bei besonderen Anlässen eine möglichst vollendete Technik zu entwickeln. Dieses Talent konnte man am Tag der nationalen Solidarität nahezu vollendet in voller Wirksamkeit beobachten. Bevor der Berliner etwas tut, organisiert er es. So haben Tausende von Berlinern Tage vorher sorgfältig festgestellt, wer von den Prominenten aller Sparten wo steht. Man entwarf Pläne, die sowohl Orts- wie Zeitpläne waren — und nun galt es, diesen „Vierstundenplan" möglichst restlos zu erfüllen. Hier war also der Punkt, wo das Organisatorische aufhört und das Technische beginnt; die Technik nämlich, in möglichst kurzer Zeit bis zum Brennpunkt der Sammelbüchsen der Prominenten vorzudringen. Was gar nicht leicht ist, weil ja diejenigen, durch die man sich hindurchdrängeln muß, schließlich auch Berliner sind und dem kräftigen Ellbogen das eigene dicke Fell entgegensetzen. Es entstand solchermaßen der spontane Typus des „Stoß-Berliners", der ja auch außerhalb der Reichshauptstadt bekannt und mit Recht beliebt ist.

Wir wollen nicht mit dem zahlenmäßigen Ergebnis der nationalen Solidarität prunken, so überaus stattlich und erfreulich es auch war. Worauf es ankam, war der Geist der Solidarität, der sich an diesem auswirkte.

Und wie wirkte er sich aus. Das haben an dem bewußten 5. Dezember die Berliner Verkehrssünder schmerzlich spüren müssen! Wenn an diesem Tage sich jemand wider die Verkehrsregeln versündigte, der wurde unbarmherzig „am Schlafittchen" genommen und zur nächsten — Sammelbüchse geführt. In diese Sammelbüchse nationaler Solidarität mußte der Sünder sein Strafgeld opfern.

Man sieht, wie solidarisch in Berlin Verkehrspolizei und Verkehrssünder miteinander verkehren, und wieviel Humor unsere „Schupos" haben. Unnötig zu beschreiben, mit welchen Ausrufen der Schadenfreude die Berliner just diese Spenden begleiteten! Mehr als einmal erklang das olympische H—i—n—e—i—n!

*

Die Frage: „Wann beginnt eigentlich Weihnachten?" dürfte bei dem Leser einiges Erstaunen hervorrufen; denn man weiß ja, daß das Weihnachtsfest mit dem Heiligen Abend beginnt. Aber nur eigentlich. In Berlin hat die erste Weihnachtsfeier schon am 9. Dezember stattgefunden — und sogar eine sehr schöne! Es war die Weihnachtsfeier der in Berlin zurzeit vor Anker liegenden Wandergesellen. Die Wiederbelebung des alten Gesellenwanderns ist ja einer der verdienstvollsten Einfälle und Anregungen der Front des deutschen Handwerks und hat dazu geführt, daß aus der bösen Stiefmutter Landstraße wieder die fürsorgliche Mutter und aus dem Kunden und Fechtbruder wieder der ehrsame und lehrsame Wandergeselle geworden ist. So saßen denn in einem großen, warmen, vom Weihnachtsbaum durchstrahlten Saal Hunderte von Meistern und Gesellen einträchtig beieinander, sangen Weihnachtslieder und die schönen alten handwerklichen Wandergesänge und ließen es an zunehmender Fröhlichkeit nicht fehlen. Sie vernahmen die frohe Kunde, daß der bisherige tägliche Gutscheinbetrag für den Wandergesellen von 50 Pfg. auf eine Mark von Neujahr ab erhöht worden ist und daß sich nunmehr auch die Deutsche Arbeitsfront mit einer ideellen Betreuung in das schöne Brauchtum des Gesellenwanderns einschalten wird. Große Freude erweckte auch die Mitteilung, daß es nun auch bald ein internationales Wanderbuch geben wird und damit dem Drang in die Ferne im wahrsten Sinne des Wortes keine Grenzen mehr gesetzt sein werden. Ein Weihnachten also, das sich mit Recht nicht früh genug sehen lassen konnte.

*

Bekanntlich hat eine Reihe von Seebädern beschlossen, sich auch eine Wintersaison zuzulegen, aus der richtigen Erwägung, daß man zwar im Januar nicht in die Fluten steigen kann, die gesunde Seeluft aber auch zur Winterszeit doch so beschaffen ist, daß man sich mit Erfolg „eine Scheibe davon abschneiden" kann. Hier setzte nun der alte Berliner Wahlspruch ein: Was andere können — das können wir schon lange! Das Seebad des Berliners ist das Strandbad am Wannsee. Dort aber rauschten bisher im Winter die Föhren vergebens. Nun soll es anders werden. Schon in den nächsten Wochen wird dort mit dem Bau eines weiträumigen Gasthauses begonnen, das alle Vorzüge von Heringsdorf und Davos in sich vereinigen wird. Und damit es keine Trockenkur wird, soll das für das Baden so kalte feuchte Element Wannsee durch die Parole ersetzt werden: Eine Molle — ein Korn! Wieder einmal hat ein Berliner Herzenswunsch Gestalt gefunden in einer Form, die man mit leichter Abwandlung eines Dichterwortes mit dem Ruf begrüßen kann: ‚Ist es auch Wannsee, hat es doch Methode!"

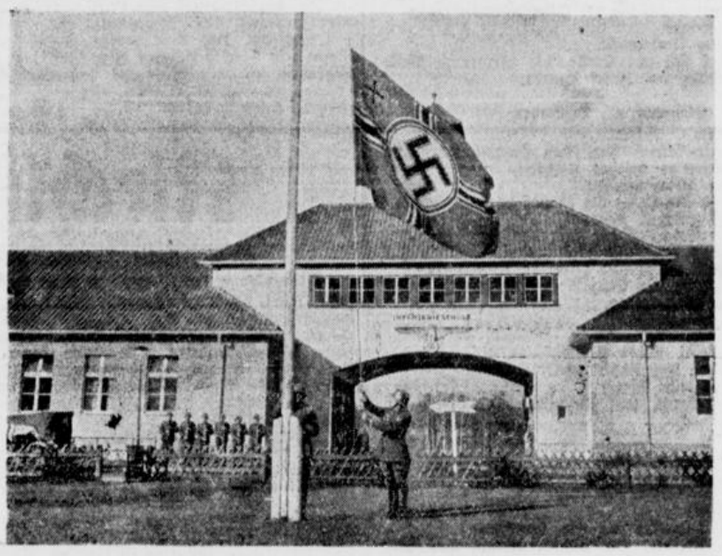
*

Zwar ist das alte Jahr noch frisch bei Farbe — aber das Berliner Messeamt lebt schon ganz im Jahre 1937. Es hat mit seinen Ausstellungen im abgelaufenen Jahr mit weit über 3 Millionen Besuchern einen neuen Rekord aufgestellt, den es im kommenden Jahr noch kräftig zu überbieten gedenkt. Neun große Ausstellungen hat es dafür angesetzt, sechs deutsche und drei internationale. Es geht los mit der „Grünen Woche" und dem „Internationalen Reit- und Fahrturnier", dann kommt die Internationale Automobil-Ausstellung, dann zum ersten Mal eine Reichs-Ausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft. Vom 5. Mai bis 20. Juni ist eine gewaltige Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels vorgesehen, welche die gewaltigen Leistungen des neuen Deutschlands in den ersten vier Jahren der Regierung Adolf Hitlers zur Darstellung bringt. Bis Anfang August läuft die große Deutsche Rundfunkausstellung, 14 Tage später wird die Internationale milchwirtschaftliche Ausstellung durchgeführt. Mit der Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Nahrungsmittelhandwerk (24. September bis 5. Oktober) und der Internationalen Jagd-Ausstellung (2. bis 21. November) findet das neue Berliner Ausstellungsjahr seinen würdigen Abschluß.

So wird also im kommenden Jahr die Reichshauptstadt ihren Ruhm, eine der gewaltigsten „Seh-Städte" der Welt zu sein, um ein erkleckliches vermehren!

Der Berliner Bär.

Einst Olympisches Dorf



(Pressephoto, K.)

Das Olympische Dorf ist jetzt Infanterieschule der Wehrmacht geworden. Unser Bild hält den Augenblick fest, in dem die Reichskriegsflagge gehißt wird. Vom Glockenspiel auf dem Turm erklingt die alte Soldatenweise: „Ich hab' mich ergeben."

Er mag nimmer

Ein Traum verhindert Hochzeit im Loisachtal.

Aus München wird dem B. T. geschrieben: Im oberen Loisachtal sollte kürzlich eine Bauernhochzeit vor sich gehen — mit allen den reichhaltigen, traditionellen Gebräuchen des festfreudigen Stammes, der in dieser Gegend haust. Alles war aufs beste geordnet, Bratendüfte durchwallen üppig das Dorfwirtshaus, die Musikanten zirpten probend auf ihren Instrumenten, festlich angetan stand die Braut in der Tür des Elternhauses — nur der Bräutigam fehlte. Die Turmuhr schlug eine Viertelstunde nach der andern, der Pfarrer blickte immer ungeduldiger aus den Pfarrhausfenstern, unter der schaulustigen Jugend ließ sich bereits ein leises Gekicher vernehmen. — da machte der Brautvater, gefolgt von einer Abordnung seiner Sippe, sich auf, um den Säumigen zu holen.

Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie den Bräutigam unter der Bettdecke verkrochen, vorfanden! Und nachdem man ihn ihr mit gelindem Zwange entwunden hatte, äußerte der vollkommen Unfestliche und nicht einmal Rasierte nichts weiter als: „I mag nimmer." Und erst auf eindringliches, weiteres Zureden bequemte er sich zu der zähneklappernden Erklärung, er habe in der Nacht einen so arg bösen Traum gehabt, daß er nun nicht mehr heiraten wolle; es würde sonst bestimmt nicht gut für ihn und auch für die Braut ablaufen. Dabei beharrte er, auch als allmählich die ganze Hochzeitsgesellschaft samt Pfarrer und Musikanten in die Schlafkammer drang und zum Schluß sogar die schluchzende Braut. Und als man ihn weiter und weiter bestürmte, da sprang er plötzlich aus dem Bett, drängte sich im Hemd rasch durch die entsetzensstarre Versammlung, lief die Treppe hinab, quer über die Straße und war auch schon im Walde verschwunden.

Da blieb für Braut, Schwiegereltern und Hochzeitsgesellschaft nichts weiter übrig, als mit laut geäußerten grimmigen Verwünschungen heimzukehren und Trauung, Essen und Musikanten abzubestellen.

Nach dem ersten Streit.

Die junge Frau klagt der Freundin ihr Leid: „Ich werde wohl die Scheidungsklage einreichen .. mein Mann hat mir Tausende von beleidigenden Wörtern an den Kopf geworfen!"

„Aber Gerti, du übertreibst ja sicher, ihr seid doch erst ein paar Wochen verheiratet!"

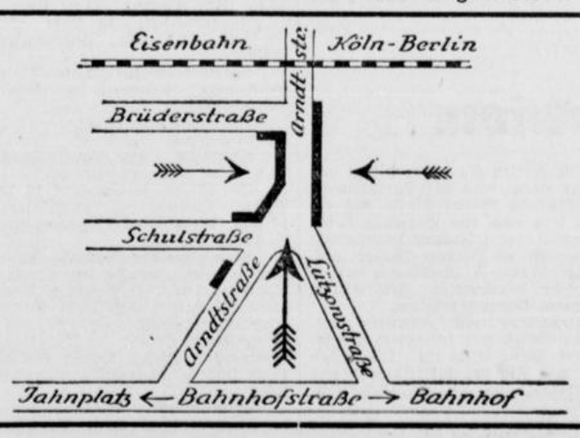
„Ja — aber es war ein ganzes Wörterbuch!"

Geschenke von bleibendem Wert!
Bestecke und schöner Schmuck
im Fachgeschäft
Röhrs

Blumenhaus Bleimund
Fernruf 5970
Zum Fest: Topf- und Schnittblumen
in großer Auswahl

Fotoarbeiten
Walkenhorst
erstklassig

Sonntag zu uns!
Wollen Sie gut kaufen, dann besuchen Sie diese Geschäfte. Hier wird Ihnen das Schenken leicht gemacht!



Lohof Wäsche
für die
Aussteuer
Küchen-, Tisch- und Bettwäsche, Leibwäsche, Unterzeuge
Walter Lohöfener

Warme Betten
Steppdecken . Sofakissen
preiswert bei Betten-Tasche

Karl Klußmann, Spezialgeschäft für Sämereien

Teppiche und Läufer
in Linoleum, Balatum, Stragula
Gebr. Rappard

Porzellan
Glas, Steingut
Haus- und
Küchengeräte
Emil Voss
Arndtstraße 7a / Ruf 1640
Herde, Oefen
Waschmaschinen
Gasherde
in 20 Monatsraten!

Weihnachten 1936 bringt Ihnen RADIO-PETRING Ulmenstr. 9 Das Fachgeschäft Ruf 1748 eine Welt voll Musik Vorführung zwanglos

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 13. Dezember.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Kleine Lebensweisheiten von Matthias Claudius.
8,15: Unterhaltungskonzert.
9,15: Eine Adventsfeier.
10,00: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten).
11,10: Das Stauwerk. Ein Erlebnis von Hans Carossa.
11,30: Kammermusik.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Lustiger Rätselfunk.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus.
15,15: Zur Unterhaltung.
15,45: Ein Wort gibt das andere.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Ernst und heiter und so weiter.
20,00: Abendkonzert.
21,00: Der Dom zu Köln.
22,30: Wir bitten zum Tanz.

Montag, 14. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,30: Morgenmusik.
10,00: Ein Pimpf erzählt von seiner Fahrt nach Amerika.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Die Werkpause.
13,15: Schloßkonzert.
14,15: Kleine Musik.
15,00: In der Weihnachtswerkstatt.
16,00: Nachmittagskonzert (Schallplatten)
17,00: Schaffende Heimat.
17,30: Egbert Grape spielt alte Meister.
17,45: Volk erzählt.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Flocken und Docken.
19,45: Die Bühne.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Unterhaltungskonzert.
21,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
22,30: Nachtmusik.

Dienstag, 15. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Musik am Morgen.
10,00: Runen und Raunen in weißen Nächten.
10,30: Kindergarten.
11,45: Bauer merk' auf.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Am Büchertisch.
16,15: Johannes Brahms.
17,00: Hirten — und Preisgedichte von Stefan George.
17,15: Nachmittagskonzert (Schallplatten).
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Lieder, die Hörer uns einsandten.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Unterhaltungskonzert.
21,00: Sohlen und Absätze. Hörspiel.
22,25: Englische Unterhaltung.
22,40: Tanz- und Volksmusik.

Mittwoch, 16. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,30: Musikalische Frühstückspause.
10,00: Einführung in die Oper „Hänsel und Gretel".
11,50: Landjugendaustausch.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
15,00: Aus des Tannenwalds Kinderstube.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Schule und Elternhaus.
17,45: Der deutsche Raum: Forschung, Planung, Ordnung.
18,00: Kammermusik.
18,30: Das ist das Sowjet-Paradies.
18,45: Zur Unterhaltung.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Richard-Wagner-Konzert.
22,30: Wo bist du, Kamerad?
23,00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag, 13. Dezember.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Der Bauer spricht — der Bauer hört!
9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10,00: Morgenfeier der HJ.
10,30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11,00: Aus einer kleinen Stadt.
11,30: Schallplatten.
12,00: Aus München: Standmusik aus der Feldherrnhalle.
13,00: Aus München: Musik zum Mittag.
14,00: Kinderfunkspiel: Doktor Allwissend.
14,30: Beliebter Melodienreigen (Schallplatten).
15,00: Zehn Minuten Schach.
15,10: Sie stammen vom Bauernhof!
16,00: Neue Tanzmelodien (Schallplatten).
17,00: Sie wünschen — wir spielen. Geholfen wird vielen! Zweites Wunschkonzert für das Winterhilfswerk 1936/37 mit sechs Kapellen.
19,10: Zweiter Teil des Wunschkonzertes für das Winterhilfswerk 1936/37.
19,40: Deutschland-Sportecho.
20,00: Dritter Teil des Wunschkonzertes für das Winterhilfswerk 1936/37.
22,15: Wir bitten zum Tanz!

Montag, 14. Dezember.

6,00: Fröhlicher Wochenanfang.
10,00: Grundschulfunk. Alle Kinder singen mit!
11,40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört.
12,00: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,15: Bücherstunde der Hitler-Jugend.
15,30: Vom Anklöpfeln im Advent.
15,45: Allerlei Kalender fürs neue Jahr!
16,00: Musik am Nachmittag.
17,00: (Pause): Bremische Anekdoten.
18,00: Unterhaltungsmusik.
19,00: Querschnitt durch die 11. Olympischen Spiele.
22,00: Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Welle! Eine Stunde bei Josef Smaga.

Dienstag, 15. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
10,00: Aus Königsberg: Deutsches Volkstum. Runen und Raunen in weißen Nächten.
10,30: Fröhlicher Kindergarten.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Deutsch-Finnisches Konzert.
13,15: Aus Mannheim: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei von zwei bis drei!
15,15: Was schenke ich meiner Frau zu Weihnachten?
15,45: Heitere Lieder von Mozart und Schubert.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Wunder unterwegs.
18,00: Das deutsche Lied.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer.
19,40: Zwei Jahre Deutschlandecho.
20,10: Wir bitten zum Tanz!
21,40: Richard Strauß, sein sinfonisches Schaffen.
22,00: Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Wir bitten zum Tanz!

Mittwoch, 16. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10,00: Deutsche Dichtung und Musik: Kampf und Sieg.
10,30: Fröhlicher Kindergarten.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Wetter, Börse, Programmhinweise.
15,15: Die Don-Kosaken singen (Schallplatten).
15,40: Von neuen Bilderbüchern.
16,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Jungvolk, hör zu!
18,20: Der Dichter spricht.
18,40: Im Winter-Quartier von Gradit.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer! Tanzenden Flocken.
19,45: Das Deutsche Frauenwerk. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der Gegenwart (Anna Maria Hanne).
20,15: Stunde der jungen Nation: Welt liegt im Winterkleid.
20,45: ¾ Stunde im ¾-Takt.
21,30: Aus Rom: Deutsch-italienisches Wohltätigkeitskonzert.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Wir bitten zum Tanz. Ball des Bundes der Ungarn.

Briefkasten der Redaktion.

Wette. Die Kündigung von Wohnungen, die noch den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes unterliegen, ist an die Einhaltung ganz bestimmter Vorschriften gebunden. Da es sich um eine Altwohnung handelt, deren Jahresfriedensmiete weniger als 800 Mark beträgt, so ist der Mieter nicht ohne weiteres zur Räumung verpflichtet. Der Vermieter kann kündigen und auf Aufhebung des Mietverhältnisses nur aus einem der in den §§ 2—4a des Mieterschutzgesetzes bezeichneten Gründe klagen. Gemäß § 4 könnte der Vermieter auf Aufhebung klagen, wenn für ihn ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraums besteht, daß auch unter Berücksichtigung der Belange des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit darstellen würde.

Sch. Die Nennung von Firmen zum Zwecke der Anbahnung geschäftlicher Beziehungen kann im Briefkasten aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erfolgen.

K. B. Wir können leider die Richtigkeit des von Ihnen geschilderten Vorganges nicht nachprüfen und darum auch zu ihm in der von Ihnen gewünschten Weise nicht Stellung nehmen.

Leistung. Die Lichtmaschinenleistung beträgt bei kleineren Wagen etwa 60 Watt, bei größeren Wagen 100 Watt. Der Leistungsbedarf der verschiedenen Stromverbraucher im Kraftwagen verteilt sich ungefähr folgendermaßen: beide Hauptscheinwerfer 70 Watt, Winker mit Lampe 30 Watt, Zündspule 15 Watt, Horn 25—40 Watt, Scheibenwischer 15 Watt, Stopplampe 15 Watt, Instrumentenbeleuchtung 5 Watt, Zigarrenanzünder kurzzeitig 250 Watt, Anlasser für Personenwagen kurzzeitig 800 bis 3000 Watt. Anlasser für Kraftwagen kurzzeitig 2200 bis 12 000 Watt. Bei ausschließlichen Nachtfahrten würde also die Batterie, die diesen Mehrbedarf zu decken hätte, bald erschöpft sein. Dadurch, daß der Kraftwagen am Tage im Gebrauch ist, wird der Ausgleich geschaffen. (Aufladung).

D. O. 20 Teile pulverisierten Gummiarabikum und 80 Teile gebrannten Gips mengt man als Vorratsmasse und rührt bei Gebrauch so viel Wasser hinzu, daß ein steifer Brei entsteht, mit dem man das Porzellan kittet. Eine andere Mischung besteht aus 4 Gramm Hausenblase in 15 Gramm Spiritus und 15 Gramm Wasser aufgelöst, sowie zwei Gramm Mastix in 12 Gramm starkem Spiritus vermischt. Beide vermengten Flüssigkeiten mischt man mit ein Gramm Gummiarabikum.

O. K. Medikamentengeruch aus Zimmern verschwindet, wenn man ein Gefäß mit kochendem Wasser aufstellt, in das man einen Schuß Essig tut. Die heißen Essigdämpfe durchziehen das Zimmer luftreinigend und sind besonders da angebracht, wo Zimmerlüften nicht erwünscht ist.

K. 100. Wir können Ihnen zu solchem Handeln keineswegs raten, müssen Sie vielmehr darauf aufmerksam machen, daß Sie Gefahr laufen in mehr oder weniger große Unannehmlichkeiten verwickelt zu werden.

A. W. Es ist nicht einzusehen, warum die Sperre nicht verhängt werden sollte, wo die Verbindung doch zugegebenermaßen nach einigen Wochen wieder gelöst worden ist. Die Einlösungspflicht des Papieres verbleibt Ihnen unter allen Umständen. Wir raten Ihnen dringend dazu, weil sonst nur unnötige Kosten entstehen würden.

Anfrage. Eine gesetzliche Norm für das zahlenmäßige Verhältnis von Angestellten und Lehrlingen gibt es nicht. Es ist in den einzelnen Wirtschaftsgruppen in der Praxis sehr verschieden. Im Durchschnitt entfällt ein Lehrling auf drei Angestellte. Die Einstellung und Ausbildung von Lehrlingen wird von der Handelskammer überwacht, die Ihnen gewiß gern nähere Auskunft erteilen wird.

R. Wenn man großzügig sein will, kann man die Einbeziehung dieser geringfügigen Instandsetzungsarbeit im Rahmen der Vereinbarung vornehmen. Man kann ebenso gut auch den gegenteiligen Standpunkt vertreten, zumal es sich hier um eine Störung handelt, die nicht verschuldet worden sein dürfte. Die Geringfügigkeit des Objektes läßt es geraten erscheinen, den Streitfall gütig aus der Welt zu schaffen. Es lohnt wirklich nicht, über solche Kleinigkeiten zu streiten.

Studium. Es kommt zum Studium von 8 bis 10 Semestern die praktische Ausbildung, die auch nicht innerhalb Jahresfrist beendet sein kann. Ueber die Höhe der voraussichtlichen Kosten unterrichten Sie sich zweckmäßigerweise bei einer der in Frage kommenden Universitäten.

Reisefreund. Was an Papieren vonnöten ist, erfahren Sie in der hiesigen Geschäftsstelle des DDAC in der Hindenburgstraße in Bielefeld. Vor allem ist das Triptik (Grenzübergangsausweis) erforderlich. Wegen der Zuteilung der Devisen müssenrechtzeitig die erforderlichen Schritte unternommen werden, da die Erledigung dieser Angelegenheit einige Zeit beanspruchen wird.

R. KH. R. Wir würden sagen: er gehört zu mir.

Sch. 200. Zu einer Nebenbeschäftigung ist die Erlaubnis der vorgesetzten Behörde erforderlich.

A. L. Nach unserer Ansicht fallen diese Kosten dem Vermieter zur Last.

B. A. F. Die Möglichkeit der Geltendmachung von Ersatzansprüchen besteht. Ob sie ausgeübt wird, unterliegt der Entscheidung der betr. Stelle.

A. S. 63. Der Pflichtteilanspruch der Kinder muß gewahrt werden.

E. K. S. In einem solchen Verhalten könnte ein Grund zur Scheidung der Ehe erblickt werden. Offenheit vor dem entscheidenden Schritt sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

J. B. Eine lebende Hecke darf nur in einem Abstand von 1½ Fuß (1 Fuß = 0,31 Meter) von der Scheidungslinie der Grundstücke. Ein toter Zaun kann vom Eigentümer unmittelbar an der Grenze auf seinem Grundstück angepflanzt werden. Wenn der Sohn des Nachbarn die auf Ihrem Grundstück stehenden Pfähle ausreißt, macht er sich einer Grenzverletzung schuldig und kann zudem zivilrechtlich ersatzpflichtig gemacht werden. Ist der Junge noch minderjährig, so haftet der Vater aus Paragraph 832 BGB. Zum Beschneiden der lebenden Hecke dürfen Sie ohne Erlaubnis des Eigentümers dessen Grundstück nicht betreten. — Zu der zweiten Frage ist festzustellen, daß Sie zur Zahlung der Vergütung für die ausgeführten Arbeiten an den Handwerker verpflichtet sind, wenn dieser von dem Schuldner keine Zahlung erlangen kann. Vielleicht schildern Sie uns den Sachverhalt zunächst einmal etwas ausführlicher, insbesondere, ob der Schuldner sich weigert, pflichtgemäß an den neuen Gläubiger zu leisten und ob dieser Schritte unternommen hat, um Zahlung zu erlangen.

J. J. Nach dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unterliegen Eheschließungen zwischen reichsangehörigen Mischlingen mit zwei jüdischen Großeltern auf der einen und Reichsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes auf der anderen Seite der Genehmigungspflicht. Zuständig ist der Reichsminister des Innern und der Stellvertreter des Führers oder die von ihm bestimmte Stelle. Gemäß der Ausführungsanweisung vom 23. Dezember 1935 sind Anträge auf Genehmigung der Eheschließung bei der höheren Verwaltungsbehörde zu stellen, in Preußen also bei dem Regierungspräsidenten. Dieser stellt die für die Beurteilung der Person des Antragstellers erforderlichen Ermittlungen an, sie trifft insbesondere Feststellungen über seine körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften, seine politische Zuverlässigkeit und seine rassischen Eigenschaften. Das nächste Stadium des Verfahrens besteht darin, daß der Regierungspräsident unter Vorlage der Ermittlungs- und Untersuchungsergebnisse die Stellungnahme des Leiters des zuständigen Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. einholt und dieser seine eigene Aeußerung der zuständigen Gauleitung der NSDAP. übermittelt. Die Gauleitung selbst leitet die Akten mit ihrer eigenen Stellungnahme an die höhere Verwaltungsbehörde zurück. Diese reicht nach Abschluß aller Ermittlungen unter Beifügung sämtlicher Unterlagen einen Bericht an den Reichsausschuß für Ehegenehmigungen ein und fügt einen Entscheidungsvorschlag bei. Der Reichsausschuß hat die Feststellungen der höheren Verwaltungsbehörde zu prüfen und die endgültige Entscheidung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers vorzubereiten. Der Ausschuß, der dem Reichsinnenministerium untersteht, umfaßt sieben vom Führer und Reichskanzler ernannte Mitglieder. Der Ausschuß entscheidet nach dem Vortrag eines Berichterstatters aus seiner Mitte über den Vorschlag, der dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers zu machen ist. Der Vorschlag muß von dem Berichterstatter begründet werden. Der Reichsminister des Innern und der Stellvertreter des Führers treffen die endgültige Entscheidung über die Anträge auf Vorschlag des Ausschusses. Für die Erteilung und die Versagung der Ehegenehmigung wird eine Gebühr von 10 Mark erhoben, die bei Unvermögen des Antragstellers ermäßigt oder erlassen werden kann.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Pastor v. Sicard. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Deppe, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. 20,15 Uhr: Adventsmotette. — Mittwoch, 7,30—7,40 Uhr: Liturgische Morgenandacht. 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pastor von Sicard. — Sonnabend, 18,30—19,00 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße 7a.

Pauluskirche. Sonnabend, 20,30 Uhr: Jugendgottesdienst der Bielefelder evangelischen Jugend, Pastor Busch-Witten. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Quistorp; anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße.

Johanniskirche. 8,30 Uhr: Pastor Niemann. 10,00 Uhr: Pastor Bastert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Neuhaus. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 14,30 Taufen. — Mittwoch fällt der Bittgottesdienst aus.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Buschtöns. Kindergottesdienste Lutherkirche 11,15 Uhr und Lutherhaus 11,30 Uhr. Kirchentaufen 14,30 Uhr, Pastor Buschtöns.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Pastor Kuhlo. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Niemann (Johannis).

Jakobuskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst, Pastor Roloff. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Barnstein. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Lemmer. 11,15 Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Johannesstift. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lic. Dr. Lutz. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Lichtenthäler.

Gottesdienst für Schwerhörige. Altstädter Konfirmandensaal, Eingang Renteistraße. 10 Uhr: Pastor Deppe-Altstadt.

Taubstummengemeinde. 17 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause Grünstraße, Pastor i. R. Kortmann.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröne. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Dahlmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst (Abendmahlsfeier) Pastor Hopmann.

Zionsgemeinde Bethel. Sonnabend, 12. 12., 19,10 Uhr in Zion: Beichte und Abendmahl, Pastor Frick. — Sonntag, 8,30 Uhr: Pastor v. Bodelschwingh. 9.00 Uhr: Pastor Herntrich. 10 Uhr: Pastor Jasper. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Dienstag, 19,30 Uhr in Zion: Adventsgottesdienst, Pastor Kirschstieper. — Donnerstag, 19,30 Uhr in Zion: Adventsgottesdienst, Pastor Kirschstieper.

Elim-Kapelle, B.-Subbrack. 10 Uhr: Missionar de Kleine. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Festgottesdienst, Sup. Münter. 11,15 Uhr: Taufen. Der Kindergottesdienst fällt an diesem Sonntag aus, die Kinder beteiligen sich am Hauptgottesdienst. 17 Uhr: Festlicher Adventsgottesdienst, Dompredigter Rahm aus Bremen. — Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Westfeld bei Herrn Schwarze. — Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde im Vereinshaus.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Vikar Mustroph, anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück

Alt-Kath. (romfreie) Kirchengemeinde.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarkt. 9,30 Uhr: Adventsandacht.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre. 18 Uhr: Adventsandacht. — Mittwoch, 20 Uhr, monatliche Abendpredigt von Pater Dehne aus Düsseldorf.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und hl. Kommunion der männlichen Jugend. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Liturgische Adventsandacht.

Marienkirche, B.-Sieker, Gipke 53. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. Kommuniontag der Jungmänner 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse, Predigt und hl. Kommunion des Jungmännervereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt 14,30 Uhr: Adventsandacht. 20 Uhr: Deutsche Komplet.

St. Johannes-Baptistkirche, B.-Schildesche, Ringenbergstraße 12. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Jugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Adventsandacht.

St. Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Jungmänner und Generalkommunion der Jungfrauen. 8,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Schulknaben. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Auguststr. 2. 10 Uhr: Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Prediger Rappe. — Montag, 20 Uhr: Chorübung. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10 Sonntag. 16 Uhr: Bibelstunde

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr 170: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20 Uhr Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr Brake. Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16 30 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr Tennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9,30 Uhr: Bibelstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Advents-Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Chor-Uebung. Prediger Lehmann.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10.30 Uhr: Menschenweihehandlung. 11.30 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Predigtgottesdienst.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 20 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Evangel.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt", innerhalb der Landeskirche, im Missionssaal Holländische Straße 4. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Jugendkonferenz. 20 Uhr: Adventsfeier. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde. Evangelist W. Pschutt.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 19,30 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Im Sonntag

Nr. 291 — 126. Jahrgang · Beilage der Westfälischen Zeitung · Sonnabend, 12. Dezember 1936

Peter Bamm:

Doppeltgepappelt

Jeden großen amerikanischen Filmstern gibt es zweimal. Einmal im Leben und einmal auf der Leinewand. Dank einer weisen Einrichtung der Natur sind sie niemals beide gleichzeitig sichtbar. Denn wenn es hell ist, kann man den Stern nicht auf der Leinwand, und wenn es dunkel ist, kann man ihn nicht im Sessel sitzen sehen. Weise ist diese Einrichtung der Natur zu nennen, weil der Mensch auf nichts so sehr angewiesen ist wie auf das Gefühl der Einheit und Integrität seiner Person. Geht dieses Gefühl verloren, so ist der Mensch schizophren geworden, und mit Recht wird er dann eingesperrt.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß die Natur so gut für die Sterne unserer heiteren Abende gesorgt hat. Mit Kummer muß es uns daher erfüllen, daß die Produzenten weit weniger weise sind als die Natur. Sie haben den Sternen Doubles angeschafft, die wir allerdings künftig, weil Double und gar seine Mehrzahl ein so ganz besonders scheußliches Wort ist, Doppelts nennen wollen.

Ein Doppelgänger ist für den, der einen hat, etwas Unangenehmes. Man sieht sich „lächerlich" ähnlich. Die Mannigfaltigkeit der Natur ist so großartig und unerschöpflich, daß ein jeder peinlich davon berührt ist, daß es ihn zweimal geben soll. Man kommt sich geringer vor als ein Huflattichblatt, nachdem man doch weiß, daß es auf der Welt keine zwei Huflattichblätter gibt, die sich gleichen.

Napoleon hatte in Paris einen Doppelgänger. Nachdem man ihm immer wieder von diesem Mann erzählt hatte, ließ er ihn zu sich kommen. Er war ein kleiner dicker Sergeant, ein herzlich unbedeutender, wenn auch biederer Mann, aber tatsächlich, sogar Napoleon selbst fand, daß er ihm ähnlich sähe, zumal er ungefähr auch noch in seinem Alter war.

Um der Sache eine irgendwie plausible Seite abzugewinnen, fragte Napoleon im Laufe des Gesprächs den biederen Mann, ob seine Mutter einmal in der Jugend in Korsika gewesen wäre. Der Sergeant dachte einen Augenblick nach und antwortete:

„Nein, Sire, aber mein Vater!" —

Solche Sachen können einem mit Doppelgängern passieren.

Die Doppelts der Filmsterne haben die Aufgabe, alle unangenehmen Dinge für die Sterne zu erledigen. Man denkt sich so, ach, das wäre gar nicht schlecht, so ein Doppel zu haben. Aber das wäre ein sehr kurzsichtiger Wunsch. Denn die angenehmen Dinge sind ja doch nur deswegen so ungeheuer angenehm, weil die unangenehmen Dinge so ungeheuer unangenehm sind. Die menschliche Seele ist darauf eingerichtet, daß das Leben so unvollkommen ist. Sie verfügt von Natur aus über ein ebenso großes Vermögen, sich zu freuen wie sich zu ärgern. Wenn man sie einer dieser beiden Möglichkeiten beraubt, so verkümmert sie.

Ein Mensch, der sich niemals freuen darf, sondern immer nur ärgern muß, geht zugrunde. Dafür gibt es leider traurige Beispiele genug. Die andere Möglichkeit, daß ein Mensch sich immer nur freute und niemals ärgerte, experimentell zu erproben, dafür sind bisher auf unserer guten Erde die Versuchsbedingungen zu ungünstig gewesen. Das letzte diesbezügliche Experiment im Garten Eden ist bekanntlich schief gegangen.

Wir eignen uns nicht fürs Paradies. Denn wenn wir dahin zurückwollten, so müßten wir alle unsere Laster aufgeben, die uns doch so sehr ans Herz gewachsen sind.

Im Filmparadies in Hollywood hat man nun den Versuch gemacht, Menschen ohne Aerger leben zu lassen. Kein Wunder, daß wir anfingen, uns um unsere Sterne Sorge zu machen.

Die Sorgen waren überflüssig. Freilich, der Widerstand gegen die Einrichtung der Doppelts ging nicht von den Sternen aus. Es wäre philosophisch eleganter gewesen, wenn die Sterne plötzlich das unüberwindbare Bedürfnis gehabt hätten, selbst aus dem Flugzeug zu springen, selbst in die brennenden Häuser zu stürzen, selbst ins Wasser geworfen zu werden.

Aber der Wahrheit die Ehre! Die Doppelts haben sich auf die Hinterbeine gestellt. Wir erfahren, daß die Doppelts beschlossen haben, sich selbständig zu machen. Es wird also demnächst zwei Jane Harlows, zwei Clark Gables, zwei Greta Garbos geben.

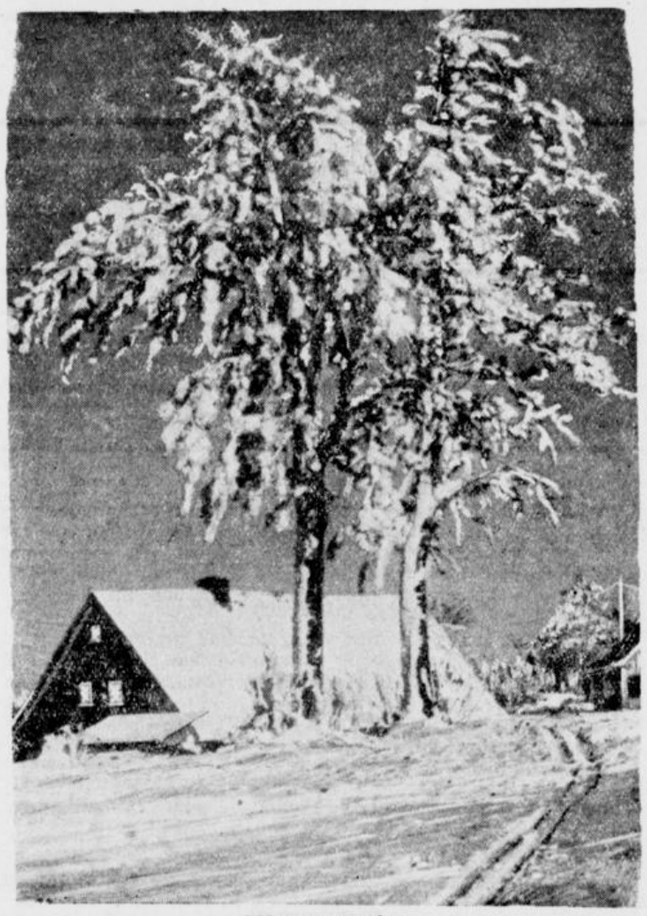
Der Himmel unserer heiteren Abende wird also künftig in Doppelsternen glänzen. Vielleicht schaffen sich dann die Doppels, die jetzt Simpels geworden sind, ihrerseits wieder Doppels an, die sich dann nach einiger Zeit versimpeln, um sich Doppels anzuschaffen.

Das ist eine geometrische Reihe.

Wenn man die teuflischen Eigenschaften geometrischer Reihen kennt, so weiß man, daß mit dieser Entwicklung für uns alle die Aussicht, ein Doppel eines früheren Doppels zu werden, in unmittelbare Nähe gerückt ist.

Die Menschheit ein Sternenhimmel! Eine bezaubernde Vorstellung!

Auf der Erde freilich wird es dann zappenduster sein, finster wie im Bärenmagen.



Winterpracht

Sollte es, entgegen unseren Hoffnungen, nicht zu dieser glänzenden Entwicklung kommen, so müßten wir uns eben weiter ärgern.

Aber für diesen Fall ist der Chronist in der Lage, dem geneigten Leser einen neuen Zauberspruch zu überreichen, der ihn aus vielen ärgerlichen Lagen zu befreien geeignet ist.

Es ist eine der Besonderheiten und dabei eine der besten Eigenschaften des berlinischen Dialekts, für Situationen Formeln zu finden. Diese Formeln haben immer die Eigenschaft der Kürze und Treffsicherheit, und dann sind es immer Bilder. Man muß das Volk beneiden um die Ausdruckskraft seiner Sprache und um seine oft genialen Einfälle.

„Der Bart ist ab!" hat uns so oft getröstet. Vor der ausverkauften Kasse, wenn der Hut wegflog, wenn die Butter alle war, wenn ein Taler in den Gully rollte, da war der Bart eben da.

Aber es gibt noch andere Situationen. Etwa die Situation der Ueberraschung, von der man noch nicht weiß, ob sie angenehm oder unangenehm sein wird. Wenn der Berliner auf der Straße von einem Freunde angesprochen wird, und er weiß im Augenblick noch nicht, ob er zu einer Molle geladen oder um drei Mark angepumpt wird, so sagt er neuerdings:

„Mensch, mir steigt der Hut!"

Man sieht es vor sich, wie die Melone sich hebt. Wahrhaftig eine haarsträubende Redensart und für die gehobene Lyrik nicht zu verwenden, aber für viele Lebenslagen, in denen die gehobene Lyrik nichts mehr nützen kann.

Der Dichter liefert uns die erhabenen Sprüche für die gehobenen Lagen des Lebens. Der Berliner liefert uns die Redensarten für den täglichen Aerger des Daseins.

Wenn ich der brokatbekleideten Göttin der Poesie begegne in den Bogengängen des Parks, will ich ehrerbietig die Melone ziehen und mich tief verneigen. Aber wenn ich Frau Dasein begegne auf der Straße, der alten Hexe mit ihrem Sack voll Plackereien —

steigt mir der Hut.

Otto Alscher:

Notzeit / Eine Tiergeschichte

Eine Unruhe ließ den Luchs nicht abwarten, bis die Nacht über den Urwald hereinbrach. Trotzdem er in der Tiefe der Felsen ganz von der Außenwelt abgeschlossen war, fühlte er, daß sich im Walde etwas verändert hatte, Drohendes heraufgezogen war, das ihn zu starkem Wachsein zwang.

Der Luchs erhob sich, stand einen Augenblick lauschend, schüttelte mißmutig den Stummelschwanz und glitt dann langsam dem Ausgange zu.

Sobald er an die Krümmung des Felsenganges kam, fühlte er den eisigen Druck der Winterluft. Die hatte sich seit der Vornacht verändert. Und schon vernahm er ein eiliges Rieseln und Rauschen gegen die Felsen. Starker Schneefall hatte begonnen.

In kleinen, harten Körnern rasselte der Schnee nieder. Dicht und wie ein geballtes Gewölk tauchte es aus der Dämmerung auf, fuhr hastig nieder und verschwand gleich in der weißen Decke des Bodens. Zeitweilig trieb es auch fauchend gegen die Felsen an, dann wieder fiel es in senkrechter ununterbrochener Eile.

Der Luchs hielt sich nicht viel mit Haken und Widergängen auf, er wußte, daß der Schneefall sogleich seine Spur verdecken würde, mit wenigen Sprüngen hatte er den Waldrand erreicht und tauchte in das Dunkel zwischen den Stämmen ein.

Unschlüssig, wohin er sich wenden solle, begann der Luchs seinen Beutegang. In dieser Nacht mußte er seinen Hunger für viele Tage stillen können, denn er wußte, jetzt kam die schwere Hungerszeit, in der alles Beutewild in Schluchten und Windschutz sich verkroch.

Arnold Ulitz:

Die graue Truhe

Vier Männer machten sich in vier verschiedenen Ecken Deutschlands auf, um ihren Vater zu besuchen und seinen achtzigsten Geburtstag gemeinsam zu feiern. Sie plauderten von der Zeit, da sie noch alle unter einem Dach gehaust hatten, und ein Fremder wäre erstaunt gewesen, daß diese großen tüchtigen Menschen so erglühend, so glückselig, so unersättlich von Nichtigkeiten reden konnten.

Der gute Vater erzählte wie immer aus seiner Soldatenzeit. Und nun wurde selbstverständlich wieder von jenem sagenhaften Knallbonbon gesprochen, um dessentwillen sie furchtbare Schläge erhalten hatten, der Größte zuerst, der Kleinste als Letzter. „Na, na", sagte der Vater, „hab ich euch überhaupt gehauen?" „Oho, oho, hahaha!"

Die beiden kleinsten fragten nach dem Essen drängend, ob es nicht wirklich etwas für sie zum Arbeiten gebe. Der Alte lachte, doch siehe, da fiel ihm wirklich eine Arbeit ein; die Bodenkammer sollte entrümpelt werden, der Hauswirt hatte schon ernstlich gemahnt, nun mochten also die Jungens mal stöbern. „Ist die graue Truhe noch da, Vater? „Ja, sie war noch da, aber was darinnen steckte, wußte der Vater nicht. Er gab ihnen eine ganz hohe Zigarrenschachtel voll alter Schlüssel.

Und so saßen sie denn bald hernach, ein sechsundvierzigjähriger und zweiunddreißigjähriger Mann in einer Bodenkammer, um Wertloses von Wertvollem zu unterscheiden. Ach, da war noch ein gewisses Spiel, wo eine federkraftgeschnellte Kugel ein Hindernisrennen zwischen Palisaden aus silbernen Nägelchen machen mußte, und wenn sie in einer bestimmten winzigen Mulde zur Ruhe kam und an ein silbernes Glöckchen schlug, war's 100. Die Brüder sahen einander an, denn dieses Spiel hatten sie sich auf eigene Weise vergeistigt; der ältere hatte seine Kugel griechisch, der jüngste hatte sie germanisch benannt: Dietrich von Bern gegen Achilleus.

Und dann fanden sie eine Kiste, die sie sofort erkannten, und es gab ihnen wahrlich einen Ruck. Es war die Kiste mit dem Christbaumschmuck. Die knotenlösenden Männerhände waren erregt. Und sie öffneten eine Schachtel, da zeigte sich der Schachtelraum wieder in zwölf Fächer geteilt, und jedes Fach war mit Seidenpapier austapeziert, und aus dem Seidenpapier glommen gläserne Kugeln, rot, grün, silbern, blau, golden und bunt. Sie kannten jede Kugel ganz genau, denn an jeden der vier Brüder war einmal das gewaltige Amt und Recht gekommen, den Baum zu schmücken. Als sie auch noch den Elefanten und den Schwan gefunden hatten, beide aus goldener Pappe, waren sie endlich zufrieden und machten sich jetzt ernsthaft an das Hauptstück, die graue Truhe. Eigentlich war sie ein altmodischer Reisekoffer aus Holz, mit gewölbtem Deckel und furchtbar klobig und schwer, aber sie hatten seit jeher „Truhe" gesagt, weil das so schön nach Urahnengeheimnissen klang. „Komisch, wie groß die Andacht vor Schlüsseln ist, was?"

Und nun erkannten beide in der gleichen Sekunde den Truhenschlüssel wieder, den kurzen, dicken Kerl. „Ob überhaupt was drin ist?" Sie hoben die Truhe an, da drinnen rutschte was. Aufgemacht!

Eine einzige, schottisch bunt beklebte Kiste war darinnen und sah ganz verloren im großen Truhenraum aus, aber die Brüder griffen nicht nach dieser Kiste, so verblüfft waren sie, und dann flüsterte der Jüngste: „Die Laterna magica!" „Ja", sagte der andere ganz leise, „er hat sie damals also nicht weggegeben, er hat uns bemogelt!"

Das war sie, deren Zauberbilder sie nur an einem einzigen Heiligen Abend, an einem einzigen ersten und einem einzigen zweiten Feiertag gesehen haben und dann nie wieder, denn am Morgen jenes dritten Feiertages hatte der Vater entdeckt, daß der Knallbonbon verschwunden war, hatte die Zauberlaterne für immer kassiert und später einmal erwähnt, er habe sie einem armen Kollegen geschenkt, dessen Kinder keine Diebe und erbärmliche Lügner seien. Und nun stand sie hier.

Die Brüder saßen auf der scharfen Truhenkante und blickten hinab. Ein paar Spinnweben schleierten in den Truhenecken. Der Jüngste sagte mit unsicherer Stimme: „Eigentlich ist's ja lächerlich, aber sag mal, hast Du damals den verdammten Knallbonbon. . . . ?" „Ich gebe Dir mein Wort, nein!" „Ich gebe Dir auch mein Wort!" „Und von den anderen?" Da fand der ältere Bruder endlich ein Lachen. Es schallte absonderlich dumpf im Bodenraum. „Jorg, ich habe eine Idee! Wir nehmen sie mit hinunter, wir machen eine Vorführung, eine Ueberraschung zum achtzigsten Geburtstag. Die Sache mit dem Knallbonbon ist verjährt, wir haben wieder Anspruch auf die Laterna magica!" „Junge, Junge!"

Es dämmerte schon, als sie wieder hinuntergingen. Die Mittagsschläfe waren soeben erst beendet. „Befehl ausgeführt; Vater!", meldete Jorg. Heimlich und heimtückisch spannten sie ein weißes Tischtuch mit Reißzwecken in eine Türfüllung, und als die Dunkelheit da war, hielt der dritte Sohn eine kurze lustige Ansprache über den unseligen Knallbonbon und über die verlorene und wiedergefundene Zauberlaterne, und plötzlich schaltete er das Licht aus, riß die Tür auf, und siehe, da stand in der Mitte des weißen Leinwandfeldes still und leuchtend der Lichtkreis. Der älteste Bruder machte „Ah", und das sollte kein Ulk sein, sondern es war der Kinderlaut der wundergläubigen Erwartung von einst. „Ihr verrückten Kerle", sagte der zweite Bruder; war aber auch gerührt. Und der Vater fragte staunend: „Also hab' ich sie damals nicht weggeschenkt?"

Es war noch eine ganz echte urtümliche Laterna magica, keine mit elektrischem Licht, sondern eine, die roch. Es war eine Laterna magica mit einer entzückenden, winzigen Petroleumlampe. (Petroleum hatte der staunende Hausgehilfe in aller Heimlichkeit und Eile besorgen müssen, nur ein achtel Liter! Wie verdreht die jungen Herren waren!) Ja, das Petroleumlämpchen stank wundervoll und blakte sehr, und aus dem blechernen Gehäuse des Zauberapparates schwelte ein schwarzer Qualm, aber keiner rümpfte die Nase, denn es war ein Geruch von ehedem und kein Gestank, sondern der wehmütig stimmende Duft eines tragischen Weihnachtsfestes von einst. Bruder Jorg als Vorführer stand hinter der Leinwand. Leise klirrten schon die gläsernen Bilder, und dann kamen sie, schoben sich in den Lichtkreis, wackelten ein wenig, waren verschwommen und klärten sich zu Deutlichkeit und hanebüchener Farbenpracht: der Eisenbahnzug mit den abreisenden Damen in grotesken Hüten und mit Herren, die unvorstellbar üppige Zwirbelbärte trugen, und der stolze Dreimaster mit windgeschwellten Segeln, und das Zirkusbild von der berauschenden Dame in rosa Trikot, die durch einen Funken stiebenden Reifen springt und auf dem galoppierenden Rappen wieder glorreich landet. Sie erkannten alle, alle Bilder wieder und lächelten krampfhaft, um nicht

brüchen verkrochen unter Schnee ausharrte, bis sich die pulverige Masse gesetzt oder einige Sonnentage die Schneedecke verharschten und wieder der Weg zur Aesungssuche frei wurde. In diesen Wochen wird auch er fasten müssen.

Mit einem zischenden Rasseln schlug der Schnee an die Stämme der Riesenbuchen an. Obwohl die Nacht schon gekommen war, ließ fahles Schneelicht alles rings im Walde sichtbar bleiben, so daß der Luchs nur geduckt hinschlich.

Außer dem Gerassel des Schnees war es ganz still im nächtlichen Walde. Kein Laut erhob sich über das eintönige Rauschen, auch die Eulen regten sich nicht, nur von ferne, von den Höhen, kam wie leises, verwehtes Klingen das Geheul von Wölfen.

Noch immer schnürte der Luchs nur zögernd durch den Wald. Er schlich wohl gegen den Wind an Dickungen und das dichte Gesperre von Fallholz an, suchte die Wurzelhöhlen eines Steilhanges ab, doch ohne die Hoffnung etwas zu finden. Bis es ihm auf einmal zu Bewußtsein kam, daß hier, an der Ostseite der Hänge, gegen die der wachsende Sturm anschnitt, kaum eine Beute zu finden sein werde, weil sich die Rehe und Wildschweine wohl schon in den Schluchten der Westseite verkrochen haben. Da beschloß auch er über die kahlen, weiten Höhen des Bergrückens auf die andere Seite hinüberzuwechseln.

Wie der Luchs den Hang empor, durch lichten Eichenbestand aufwärts zog, vernahm er ein rasches Kommen. Das ununterbrochene Sausen des Schneefalles ließ ihn nicht erkennen, was für ein Tier es war. Er drückte sich hinter einen Stamm. Als er den einzelnen Wolf erkannte, erhob er sich, um diesem in den Weg zu kommen. Wie immer, erfüllte ihn einem stärkeren Tier gegenüber prickelnder Kampfwille, der Wolf aber, dem der wagende Mut des Luchses fehlte, wich aus, weil ihn der Hunger noch nicht kühn gemacht hatte. So zogen die beiden Tiere aneinander vorbei, fühlend, daß bald die Zeit da war, wo sie zu erbitterten Gegnern wurden.

Aber der Luchs wußte, daß ihm der Wolf von der Ferne folgen würde, schon um ihm eine Beute streitig zu machen. Und er wußte auch, daß er, wenn er einen Gefährten fand, sie über ihn herfallen würden. Darum zog er, als er die Waldgrenze erreichte, diese entlang, um nicht die kahlen, weiten Höhen zu überschreiten, wo er gegen die Wölfe schutzlos war.

Eine schmale Senkung, die von hohen Felstürmen übersät war, betrat der Luchs. Hier schlug der Sturm mit freier Wucht an, hohe Schneewächten hatten sich gebildet, durch die nur schwer vorwärtszukommen war. Fauchend und heulend überdeckte immer wieder neues Schneegewölk, das ihm, dicht einfackend, jedes Sichern verhinderte. Darum sprang er auf einen freien Felsblock, um Ausschau zu halten. Da hörte er hinter sich ein Keuchen und Laufen — drei Wölfe hetzten ihm nach.

Nun wurde es ernst. Den rettenden, jenseitigen Wald konnte er vor den Verfolgern nicht mehr erreichen, ihnen in dem hohen Schnee zu entkommen war auch unmöglich, aber wenn er sich auf dem blank gewehten Felsbrocken hielt, kam er rascher vorwärts als sie.

Mit weiten Sprüngen setzte der Luchs auf den Felstrümmern hin. Mit seinen scharfen Krallen konnte er sich auf den vereisten Steinen halten, kreuz und quer wühlte er seinen Weg, bevor die Wölfe, immer wieder versinkend im Pulverschnee, heran waren, befand er sich schon wieder auf einem anderen Felsbrocken.

Schon nahe dem jenseitigen Waldrand ragte ein Felsturm auf, nicht hoch, aber doch so weit, daß kein Wolf mit einem Sprung die Spitze erreichen konnte.

Dicht vor dem nächsten der Wölfe gelangte der Luchs zu dem Felskegel, mit hohem Satz schnellte er hinauf, der Wolf sprang ihm nach, konnte sich aber an der glatten Wand nicht halten und stürzte in den aufstiebenden Schnee zurück. Doch schon waren auch die zwei anderen Wölfe da, jagten um den Felskegel herum, einer versuchte sich auch im verwitterten Gestein emporzuarbeiten, kam aber kaum zwei Meter hoch, als er auch schon ausglitt und zurückfiel.

Der Luchs hatte auf der windgeschützten Seite des Felsens eine Nische gefunden, in der er sich gerade bergen konnte. Schrillend, dröhnend schnitt der Sturm am Felsen vorbei, schlug brausend in die kahlen Wipfel des nahen Waldes, der schwarz in der Nacht stand.

Der Luchs ruhte in seiner Nische. Es war, als habe er die Wölfe vergessen, er sah nicht einmal zu ihnen hinab, ließ kein Fauchen, keinen Grollton hören und bemühte sich nur, in seiner Nische sich so viel als möglich vor dem Sturm zu schützen. Daß ihn die Wölfe gehetzt, ihn hier belagerten, regte ihn nicht auf, denn nun war ja die Notzeit da, in der jedes Lebewesen zum Gegner, zum Mittel, den Hunger zu stillen, wurde.

Der Luchs erwachte aus seiner Verkrochenheit. Er spähte umher, sah das dicht jagende Schneegewölk rings, die Wölfe, die auf einen Haufen zusammengedrängt unter ihm warteten und die immer mehr aufwachsende Schneedecke. Da war auch das Bewußtsein seiner Wehrhaftigkeit wieder da, seine listige Ueberlegenheit, die kein Sich-Ergeben kannte.

Er durfte sich hier nicht festhalten lassen, denn bald kam auch er in der hohen, lockeren Schneemasse nicht mehr weiter und es wurde ihm unmöglich eine Beute zu machen. Diese Bedrohung aber machte ihn hellsichtig.

Hinabspringen und den Kampf mit den drei Wölfen aufnehmen — das war ein verzweifeltes Sich-Ergeben! Auch ein einfaches Davonschleichen war unmöglich, denn die Wölfe würden es sogleich merken, sobald er den Erdboden berührte. Doch seitwärts die Reihe von Felsblöcken, an die meterhoch der Schnee angeweht war? Wenn er die unbemerkt erreichte, war er bald im Walde unten.

Der Luchs wartete den nächsten Sturmstoß ab. Brausend, dröhnend kam es heran, finster und geballt verschloß das Schneetreiben alles, da wagte er den Sprung, warf sich seitwärts weit in die weiße Pulvermasse, die sogleich über ihm zusammenschlug. Aber er erhob sich nicht daraus, unter dem Schnee wühlte er sich vorwärts, zwanzig, dreißig Gänge, nun stieß er an die ersten Felsen an, sicherte einen Augenblick, nur Kopf und Lauscher durch die Schneedecke stoßend. — Kein Verfolgen war zu hören, weiter kroch der Luchs, dicht an die Reihe der Steintrümmer gedrückt, nun kam die erste Zunge der Büsche und abgestorbenen Buchen, der Luchs erhob sich, schüttelte sich, obwohl der Sturm ihn noch immer mit dem Gekörne überschüttete und ohne nochmals zu sichern glitt er in den Wald hinein.

Hugo Scholz:

Die Kalesche

Der bekannte sudetendeutsche Dichter erzählt uns in seinem neuen, „Welt des Bauern" betitelten Werk von den Dingen der ländlichen Lebenswelt und ihrem heimlichen Zauber.

Dort steht sie, die Kalesche, ganz hinten in der Ecke des Zeugschuppens, ein schwarzer Kasten auf Rädern, fast nur noch wie ein Schatten. Sie scheint recht unnütz geworden zu sein, denn es kümmert sich niemand um sie. Deshalb ist sie auch ganz aus dem Wege geräumt worden, eben dahinten in die Ecke, wo sie nicht bindert.

Nur manchmal, wenn das Schuppentor zu lange offensteht, schleicht sich eine Henne nach der Kalesche hin, macht einen langen Hals und schwingt sich auf die Speiche eines Rades, um von da in das Innere zu gelangen. Nach einer Weile kommt sie wieder heraus und fängt zu gackern an. Dann kommt gewiß schnell die Bäuerin daher und streckt den Arm in den Kasten. Und siehe da, sie hat ein weißleuchtendes Ei in der Hand.

Zuweilen machen sich auch die Kinder an die alte Kalesche heran. Die Buben setzen sich vorn auf den Bock, die Mädchen steigen hinten ein. Es wird „Hochzeit" gespielt, und man fährt zur Kirche. „Dji", schnalzen die Buben am Bock mit der Zunge. Sittsam still sitzen die Mädchen hinten auf den weichen Polstern. Sie fühlen von der alten Kalesche einen Zauber ausgehen; betasten die schwellende Polsterung, nehmen die schweren Quasten an den Wagenschlägen in die Hände, streicheln die feinen Vorhänge an den Fenstern. An allem hängt festliche Vergangenheit. Ja, die alte Kalesche hat nicht immer in diesem finsteren Winkel geträumt. Es gab Tage, da stand sie mitten im Hofe, die Räder gewaschen, die Beschläge geputzt, das Leder lackiert. Und vorn an der Deichsel zwei Rosse mit gekräuselten Mähnen und hochgebundenen Schweifen. Sie hatten das beste Geschirr an, und der Kutscher trug gar einen Zylinderhut. Hinten saß ein junges Brautpaar mit dem Brautführer und zwei Hochzeitsjungfrauen, und die Kalesche trug sie auf weichen Federn, wie eine himmlische Sänfte, zum Tore hinaus.

In allen Häusern paßten die Leute schon auf, bis die Kalesche kommen werde. Nun rollte sie heran. War das ein Staunen und Starren im ganzen Dorfe. Ein Seil wurde über den Weg gespannt, damit die Kalesche halten mußte. Der Bräutigam langte mit der Hand durchs Fenster und warf seinen Zoll auf die Straße. Das Seil fiel, die Kalesche konnte weiter.

Auf dem Kirchplatz drängten sich groß und klein an die Wagenschläge. Jeder wollte die Braut zuerst sehen. Dahinter kamen die anderen Kaleschen, keine aber war so schön, wie die erste; deswegen war sie ja auch die Brautkalesche. Und das nicht nur einmal in all den Jahren. Denn wenn einer der Nachbarn besonderen Staat machen wollte, kam er und bat, ihm die Kalesche zu leihen. Alle jungen Mädchen des Dorfes hatten den Traum, einst in dieser Kalesche fahren zu dürfen.

Nach einer Hochzeit gab es allemal bald eine Taufe. Wieder wurde die Kalesche aus dem Schuppen gezogen. Wieder putzte sie der Knecht und spannte die Rosse vor, um den Täufling zur Kirche zu bringen. Wieder gafften die Leute, wenn sie stolz durchs Dorf rasselte, hoch in Ehren.

Oft mußte sie auch mitten in der Nacht aus dem Schuppen heraus. Fast gewaltsam wurde sie herausgezerrt, rasch ein Gaul im Ackerkummet vorgespannt und mit ihr nach der Stadt geprescht, den Doktor zu holen. Der saß dann etwas verdrossen in der Wagenecke und freute sich nicht einmal über die feine Polsterung. Die Kalesche schüttelte und rüttelte ihn darob, daß er am Ende noch zu fluchen anhub über die verdammte Fuhre aufs Land.

Wenn der Doktor nichts mehr ausrichten konnte, mußte die alte Kalesche zum Pfarrhof, den Priester mit dem Allerheiligsten zu holen. Dann saß am Bock neben dem Kutscher der Mesner mit einem Glöcklein und ließ es schellen. An der Straße zogen die Männer die Hüte, und die Frauen schlugen ein Kreuz. Und alle sahen sie erschreckt der Kalesche nach, denn hinten auf hockte der Tod.

Sonst stand die Kalesche immer nur im Schuppen, und es hingen große Tücher darüber; Staub und Motten sollten nicht dazukommen. Wenn der Bauer einmal Sonntags in die Stadt wollte, dachte er wohl manchmal an sie und meinte, daß vielleicht ein Wetter komme und die Kalesche beschmutzt werde vom Straßenkot. Da ließ er sie lieber im trockenen Schuppen stehen und ging zu Fuß.

Aber um die Osterzeit, wenn die Paten die Kinder zum Gründonnerstag eingeladen hatten, mußte die Kalesche heraus, ob der Bauer wollte oder nicht, ob es regnete oder schneite. Die Kinder freuten sich schon lange auf diese Fahrt. Wenn dann der ganze Kasten voll war und zu jedem Fenster ein paar Kinderköpfe herausguckten, der Bauer aber vorn auf dem Bock saß und die Rosse zügelte, da war auch die Kalesche ganz lebendig.

Vorbei sind die Zeiten. Heute steht sie, vom Staube bedeckt, in der hinteren Ecke und borcht, wie draußen auf der Landstraße die „Autos" hupen. Einmal ist so ein Ding gar in den Hof gekommen und hat geschnurrt und gepustet, daß alle Hühner und Tauben vor lauter Schreck auseinanderstoben. Aber die Hofleute haben alle darum herumgestanden und gestaunt. Niemand achtet mehr auf die Kalesche, und sie schaut sehr traurig aus.

Wenn nicht noch einmal eine Henne zu ihr hinfände und die Kinder in ihr spielten, dächte wohl kaum jemand daran, daß sie überhaupt noch da ist.

Herbert Böhme:

Es schlägt ein Herz . . .

Es schlägt ein Herz durch unsere Welt
des Gottes, der die Fackel hält
im Himmel und auf Erden,
und weht ein Atem durch den Raum,
man sieht ihn nicht und hört ihn kaum
und trägt die Kraft zum Werden.

Und trägt der Sehnsucht Flügelschlag,
den Frühling und den Sonntag,
gräbt in die Nacht die Sterne
und trägt die Frucht zu Brot und Wein,
und bringt uns das Geborgensein
in träumerischer Ferne.

Und wird noch überm Tod Geburt
und dreht das Rad der Zeit und spurt
ein ewig langes Leben,
und ist die Liebe dieser Welt,
die leuchtend ihre Fackel hält,
sie kann allein vergeben.

---

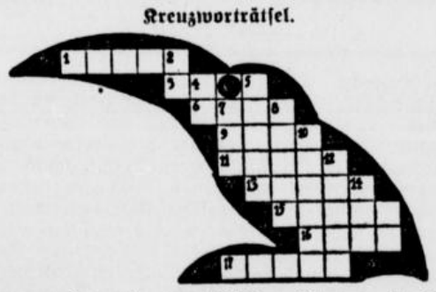
heulen zu müssen. „Das letzte Bild", erklärte Jorg hinter der Leinwand: es war das wunderschön gemalte Schneewittchen im gläsernen Sarg, und dann schrie der Jüngste plötzlich auf, setzte die Leinwand von den Reißzwecken. Der große Lichtkegel der Laterna magica gab Helligkeit übergenug, und in die scharfe Grelle hinein hielt Jorg auf der flachen Hand das Ding, das er im Laternenkasten gefunden hatte, und rief und weinte fast: „Vater, der Knallbonbon!" In rosa Papier war er gerollt, in der Mitte der Rolle klebte ein kleines Engelsbild. Aus beiden Enden der Rolle flitterten goldene Fransen, und zwischen ihnen steckte der braune Papierstreif, den man auseinanderreißen mußte, damit es knallte. Er war es! Er war es! Das Rosa war ganz verschossen, das Bildchen war blind, die goldenen Flitter waren verfilzt. Er war es. Sie waren alle maßlos erregt, sie waren um Jahrzehnte jünger und empfindsamer und wilder. Kinder waren sie wieder, und der Jüngste war es naturgemäß am meisten und sagte trotzig: „Die Haue damals war also unverdient!"

Da begann der Vater zu weinen. „Kinder!" und drehte sich im Kreise, um jedem die Hand zu reichen. Das aber ertrug der zweite Sohn nicht, und er brüllte die beiden „Kleinen" an: „Ihr Idioten! Das habt ihr großartig gemacht!" Auch der Aelteste wurde ihr Gegner, und also war alles wie in alten Zeiten. Er sagte höhnisch: „Na also! Und wen habt ihr beide immer verdächtigt?" „Laßt das!" pfiff der zweite dazwischen. „Geschmacklosigkeit! Unerhörte Kinderei!"

Der Alte jedoch lächelte unter Tränen und sagte: „Macht mir doch keine Geschichten. Jungens! „Ich freu mich doch nur, daß damals keiner den Bonbon genommen hat! Vor Freude kamen mir die Tränen, nicht etwa. . ." Er lachte laut. „Nicht etwa, weil ich euch ausnahmsweise einmal zu Unrecht gehauen habe. Wie habe ich immer gesagt, wißt ihr's noch?" Da riefen alle vier: „Schade um jeden Schlag, der daneben geht!" „Und wer darf jetzt den Knallbonbon essen?" fragte der Jüngste lachend. „Du, mein Sohn, du, denn du hast mit ansehen müssen, was die anderen bekamen, und hattest zu lange den Vorgeschmack! Und du" — wandte er sich an den Aeltesten, „du sollst die Laterna magica haben, weil sie dich zu Unrecht verdächtigt haben!" „Du bist halt doch der einzige Weise unter uns fünfen", sagte der zweite, „ich muß mir das Schnauzen wirklich noch abgewöhnen." Aber der Jüngste stand gedankenvoll und betrachtete den Knallbonbon. „Nein", sagte er endlich, „nie soll er knallen, nie soll er gegessen werden, er soll am Christbaum hängen als kostbarster Schmuck." „Brauchst aber deinen Kindern nicht zu erzählen, was damit los war", brummte der Alte. „Nein, Vater, erst wenn sie auch so abgeklärt sind, wie seit fünf Minuten wir vier!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. europäischer Strom, 3. Sonnengott, 6. Zeitalter, 9. Schubfach, 11. Frauenname, 13. Zuneigung, 15. Sportstätte, 16. Frauenname, 17. elektr. Einheit; Senkrecht: 2. Rind, 4. Fluß in Kurland, 5. Negerdorf, 7. Höhenzug in Braunschweig, 8. Teil des Mittelmeers, 10. Nymphe, 12. Tageszeit, 14. räumlicher Begriff.

Aenderung.

Raube den Kopf dem, der nah dir verwandt;
Zurück bleibt ein Bootsteil in deiner Hand.

Silbenrätsel.

ap — ar — bas — be — ben — da — dar — de — de — den — der — ein — er — fel — fund — ge — ge — ger — gung — hang — horn — ka — ko — län — len — mann — mann — ne — nel — neu — nik — nor — o — pe — pi — reichs — rich — richt — rund — schlei — se — ser — si — sie — son — ste — tanz — ti — tul — vor — win — wiß

Aus diesen Silben bilde man 19 Wörter von gesuchter Bedeutung. Die angemerkten Buchstaben aneinandergereiht und in Wortgruppen zerlegt, ergeben einen Grundsatz Adolf Hitlers.

1. Schraubengang (3 4 6 7), 2. Getreideart (3 4 5), 3. Hunderasse (9 10 11 12), 4. Südfrucht (6 7 8), 5. Himmelsgegend (4 6), 6. Richtigstellung (4 5 6 7), 7. Meerenge zwischen Europa und Kleinasien (1 2 4 5), 8. Afrikaforscher (3 4 5 6 7), 9. Teil einer Bühne (1 2 3), 10. Fabeltier (2 4 7), 11. Gift (4 5 7), 12. giraffenartiges Tier (3 4 5), 13. Zwiebelblume (1 2 3), 14. Szene aus der Oper „Salome" (6 7 8 9), 15. ärztliches Instrument (1 2 3 4 5), 16. Edelstein (3 5 6), 17. bekannter Schauspieler (2 3 4 7 8 9), 18. Zahlwort (1 2 3 4), 19. höchste juristische Instanz (9 10 11 12 13).

Zahlenrätsel.

1 6 10 9	Ehehälfte
2 11 11 6 7 12 6 6	See in Bayern
3 13 6 14 6 7	ehemal. Reichsstatthalter von Braunschweig († 1935)
4 15 7 9 2 16	Kopfbedeckung
5 6 7 1 6 17 5	deutscher Dichter
6 15 7 13 14 2	Erdteil
7 13 5 7	Sumpf- und Uferpflanze
8 13 7 4 11 15 16 8	Stadt in Westfalen
2 16 18 6 7	Schiffsgerät
7 2 8 2 15	unnützer Lärm
7 6 9 3 2 15 12	Pflanzenschädling
6 9 13 16 10 4	Hartgummi

Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, nennen je einen deutschen Reichsminister.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Sol, 3. Neuburg, 8. Prag, 10. Ali 11. Uri, 13. Met, 15. Ob, 16. Elm, 18. Rad, 20. Pilot, 21. Leo, 23. Taus, 25. Vers, 26. Eid, 27. Notar, 29. See, 31. Rat, 32. re, 34. Lab, 36. Ger, 28. Ai, 39. Rom, 40. Rand, 41. Durlach, 42. Ade. — Senkrecht: 1. Sprotte, 2. lau, 4. Ulm, 5. Bier, 6. ra, 7. Gas, 9. Greis, 12. Ill, 14. Taler, 17. Motor, 19. der, 20. Pudel, 22. Ostende, 24. Ais, 25. Vater, 28. Tag, 30. Earl, 33. Bad, 35. Bag, 37. Mag.

Vier Silben.

Panzerkreuzer

Drei Silben.

Zahn-Rad-Bahn.

Silbenrätsel.

1. Roland, 2. Erika, 3. Imbiß, 4. Rauheim, 5. Nelke, 6. Oppeln, 7. Tiberius, 8. Scharlach, 9. Olive, 10. Georgien, 11. Raspel, 12. Okuli, 13. Schimpanse, 14. Sahib, 15. Karpfen, 16. Etui, 17. Indisch, 18. Nordlicht, 19. Legierung, 20. Elixier, 21. Idomeneo, 22. Dahlie, 23. Senkfuß, 24. Operette, 25. September, 26. Charkow, 27. Walhalla, 28. Egge, 29. Reiher. — „Kein' Not so groß, kein Leid so schwer, daß Menschenlieb' nicht größer wär'!" Ernst von Wildenbruch.

Kän

(56.

Amundsens schma
gezeichnetes Gesicht,
Augen leuchteten wie
den Menschen zugew
sie nie zuvor einen
„Es ist so schön,
er leise zu Ellsworth
dies harte, schweigsa
begriff, das sich n
mus um sie drängte.
Einige Tage spä
zu Gast bei König
Bygdö.
Amundsen hatte
denflagge überreicht,
„Norge" flatterte.
König Haakon na
sens Händen und be
„Wir blicken auf
stehen nun am Ziele
Sie sich einst in Ih
Sie haben es nicht
kämpfen und ringen
stände der Natur da
Widerstände der Men
Aufgabe nicht begriff
mir eben überreicht
rissen, aber sie ist rei
Tatkraft und dank
Mute! Sie haben Ne
ganze Welt getragen
schichte der Polarforsch
Amundsen konnt
war, wie er später e
Menschen, vor dessen
Himmel auftat, wie e
dervoll nie erträumte.
Amundsen dachte
zu setzen. Er, der ei
Eismeer verbrachte, h
heim zwischen seinen
gehalten.
Er saß und schrie
Dann aber trieb
fuhr nach Japan, w
rief, und wurde dort
wie selten ein Mensch
Nach Norwegen z
Forschungsreise, in
zwischen Nordasien
wollte.
Das war im Frü
Ueber Oslo lag
Amundsen hatte
nischen Flieger Wilki
Oslo gekommen, nachd
meer von Osten nach
In seiner Eigensc
wegischen Aeroklubs
Amerikaner.
Dann saßen sie
von dem, was sie int
„Nobile will mit
zum Nordpol!" sagte
unter den Gästen bes
Spalbard . . ."
„Nobile ist ein
führer!" meinte Amun
„Aber er kennt da
zu wenig!" warf Ri
nicht, ob damals un
wäre, wenn er allein
Wisting lachte.
„Und denkst du n
als der erste offiziell
battest verboten, etwa

Du
Fahrrad-Zentrale
Pilaskus
Fahrräd
Dreiräde
Roller
Elektr. L
Heeperst
Wilh. Leeker
Bevor Sie Ihre Weihnachts

Sechste Beilage
Nr. 291 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. Dezember 1936

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(56. Fortsetzung)

Amundsens schmales, von hundert Kämpfen gezeichnetes Gesicht, in dem die klaren hellen Augen leuchteten wie vor dreißig Jahren, war den Menschen zugewandt, die ihn feierten, wie sie nie zuvor einen Menschen feierten.

„Es ist so schön, wieder heimzukehren!" sagte er leise zu Ellsworth, der neben ihm stand und dies harte, schweigsame norwegische Volk nicht begriff, das sich mit südländischem Enthusiasmus um sie drängte.

Einige Tage später war Roald Amundsen zu Gast bei König Haakon im Schloß von Bygdö.

Amundsen hatte dem König die zerfetzte Seidenflagge überreicht, die am Achtersteven der „Norge" flatterte.

König Haakon nahm die Fahne aus Amundsens Händen und begrüßte den Forscher:

„Wir blicken auf Sie, Roald Amundsen! Sie stehen nun am Ziele einer Lebensaufgabe, die Sie sich einst in Ihrer Jugend gestellt haben! Sie haben es nicht leicht gehabt, Sie haben kämpfen und ringen müssen gegen die Widerstände der Natur da draußen und gegen die Widerstände der Menschen, die die Größe Ihrer Aufgabe nicht begriffen. Die Flagge, die Sie mir eben überreicht haben, ist zerfetzt und zerrissen, aber sie ist rein geblieben . . . dank Ihrer Tatkraft und dank Ihrem unerschütterlichen Mute! Sie haben Norwegens Namen über die ganze Welt getragen und ehrenvoll in die Geschichte der Polarforschung eingeschrieben."

Amundsen konnte nichts erwidern. Ihm war, wie er später erzählte, zumute wie einem Menschen, vor dessen Augen sich plötzlich ein Himmel auftat, wie er ihn so herrlich, so wundervoll nie erträumte.

Amundsen dachte nicht daran, sich zur Ruhe zu setzen. Er, der ein Leben lang draußen im Eismeer verbrachte, hätte es auf die Dauer daheim zwischen seinen vier Wänden nicht ausgehalten.

Er saß und schrieb.

Dann aber trieb es ihn wieder hinaus. Er fuhr nach Japan, wohin eine Einladung ihn rief, und wurde dort von der Jugend gefeiert wie selten ein Mensch.

Nach Norwegen zurückgekehrt, plante er eine Forschungsreise, in der er Verbindungswege zwischen Nordasien und Nordamerika suchen wollte.

Das war im Frühjahr 1928.

Ueber Oslo lag strahlender Sonnenschein.

Amundsen hatte Gäste. Die beiden amerikanischen Flieger Wilkins und Eielson waren nach Oslo gekommen, nachdem sie als erste das Polarmeer von Osten nach Westen überquert hatten.

In seiner Eigenschaft als Präsident des Norwegischen Aeroklubs begrüßte Amundsen die Amerikaner.

Dann saßen sie zusammen und plauderten von dem, was sie interessierte.

„Nobile will mit dem Luftschiff noch einmal zum Nordpol!" sagte Otto Sverdrup, der sich unter den Gästen befand. „Er ist schon oben in Svalbard . . ."

„Nobile ist ein ausgezeichneter Luftschiffführer!" meinte Amundsen.

„Aber er kennt das Eismeer und seine Tücken zu wenig!" warf Riiser-Larsen ein. „Ich weiß nicht, ob damals unser Flug so gut verlaufen wäre, wenn er allein zu bestimmen gehabt hätte!"

Wisting lachte.

„Und denkst du noch an den Tag in Rome, als der erste offizielle Empfang stattfand: Du hattest verboten, etwas anderes an Kleidung mitzunehmen als das, was wir am Körper trugen. Und dort erschien Nobile auf einmal in einer prachtvollen Uniform, die in Rome Aufsehen erregte. Trotz deines Verbots hatte er die Uniform an Bord der „Norge" gebracht, um bei der Siegesfeier nur ja im richtigen Gewande erscheinen zu können!"

„Laßt mir den guten Nobile in Ruhe!" lächelte Amundsen. „Die Sache damals mit der Uniform war nicht so schlimm, eine kleine, verzeihliche Schwäche."

Er konnte nicht zu Ende sprechen. Ein Telegramm wurde gebracht. Amundsen nahm es in Empfang, entschuldigte sich bei seinen Gästen und öffnete es. Sein Blick flog über die Zeilen hin . . . die Männer, die um ihn herum saßen, bemerkten plötzlich, wie sich der Ausdruck seines Gesichts veränderte.

„Eine schlechte Nachricht?" fragte Wisting, als Amundsen den Kopf hob.

„Hören Sie!" sagte Amundsen und las vor: „Luftschiff Italia auf Rückflug von Pol auf Nordspitzbergen in Sturm geraten. Versuchte ihm östlich auszuweichen und geriet in einen Zyklon. Sandte SOS-Rufe. Seit Stunden ohne Nachricht, befürchten Unglück. Anfragen, ob Sie sich an Rettungsaktion beteiligen!"

„Da haben wir's!" drang Riiser-Larsens Stimme in das Schweigen, das über der kleinen Gesellschaft lag, als Amundsen zu Ende war.

Aller Augen richteten sich auf den großen Forscher.

In dem von unzähligen schweren Kämpfen gezeichneten Gesicht, umrahmt von weißem Haar, zuckte keine Muskel.

„Wir müssen ihnen helfen!" sagte er.

Nichts weiter.

„Wenn Hilfe überhaupt noch möglich ist!" meinte Wisting. „Ein Zyklon . . . ich danke! Das ist die Hölle!

„Siebzehn Menschen befinden sich an Bord!" kam es von Amundsens Lippen. „Auch Malmgreen ist dabei, den ich außerordentlich schätze! Sie entschuldigen mich, meine Herren, ich habe keine Zeit mehr, Feste zu feiern!"

*

Amundsen traf sofort alle Vorbereitungen, um Nobile zu helfen. Aber er stieß auf Schwierigkeiten. Die größte Schwierigkeit drohte aus Italien selbst.

„Das Unglück der „Italia" ist eine rein italienische Angelegenheit!" hieß es dort. „Wenn Hilfe möglich ist, wird sie von Italien selbst kommen!"

Amundsen ließ sich dadurch nicht beirren.

Siebzehn Menschenleben waren in Gefahr! Diese Tatsache überbrückte alle Bedenken.

Die „Italia" schwieg. Das wollte noch nichts heißen. Die Radio-Anlage konnte zerstört worden sein, so daß es ihr nicht möglich war, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten.

Die „Citta di Milano", das Begleitschiff der „Italia" war inzwischen von der Kingsbay aus nach Norden vorgestoßen, mußte jedoch wieder umkehren.

Die Welt war erfüllt von der furchtbaren Katastrophe im Polarmeer.

Niemand wußte etwas von dem Schicksal der „Italia".

Am 8. Juni endlich kam ein Funkspruch von Nobile!

„Italia" vierzig Kilometer von Kap Leigh Smith gestrandet. Besatzung lebt. Standort achtzig Grad dreißig Minuten nördlicher Breite und achtundzwanzig Grad östlicher Länge."

Ein Aufatmen ging durch die Welt. Nun wußte man doch wenigstens, wo sie sich befanden, nun hatte man doch wenigstens ein Ziel.

Kurz darauf traf ein neues Telegramm ein: „Gondel des Luftschiffs bei Notlandung abgerissen. Nobile treibt mit fünf Mann auf großer Eisscholle. Gummiboote bei Abteilung 2, die mit Luftschiff etwa dreißig Kilometer abgetrieben wurde. Drei Mann versuchen Küste zu erreichen."

Es klaffte ein Widerspruch in diesen beiden Meldungen.

Im ersten Bericht teilte Nobile mit, daß die Besatzung lebe, im zweiten sprach er von einer andern Abteilung, die mit dem Luftschiff abgetrieben worden sei.

Woher wollte er wissen, daß diese Abteilung noch lebte?

Und die drei Mann? Was war mit ihnen? Wohin hatten sie sich gewandt?

Drei Gruppen also. Das erschwerte das Rettungsunternehmen. Nach drei Seiten mußte man vorstoßen.

In der größten Gefahr schwebte sicher die Ballongruppe, von der man noch nicht die geringste Nachricht hatte.

Von allen Seiten kam jetzt Hilfe.

Maddalena stieg von Vadsö aus mehrere Male mit seinem Flugzeug auf, mußte aber immer wieder umkehren, da die Witterungsverhältnisse einen endgültigen Vorstoß unmöglich machten.

Die russischen Eisbrecher „Krassin" und „Malygin" befanden sich auf der Fahrt zur Unglücksstelle. Wie lange aber würde es dauern, bis sie sie erreichten? Würden sich die Verunglückten so lange halten können?

Vierzehn Tage waren vergangen. Amundsens Bemühungen, ein Flugzeug aufzutreiben, um Nobile zu Hilfe eilen zu können, waren fehlgeschlagen.

Da kam ein Angebot aus Frankreich: Man wollte ihm ein Flugboot, Latham-Typ, zur Verfügung stellen.

Dieser Typ war für Flüge in nördlicheren Gegenden eigentlich wenig geeignet. Die niedrigen, segelüberspannten Flügel lagen zu tief über dem Wasser, falls eine Landung auf dem Meere nötig sein sollte . . .

Aber Amundsen überlegte nicht lange. Er nahm das Angebot mit Freude an.

Kapitän Guilbaud, Leutnant Cuville, der Radiotelegraphist Valette und der Mechaniker Brazy brachten die „Latham" nach Tromsö.

Amundsen verließ Oslo.

Am Bahnhof waren Freunde versammelt, die von seiner Abreise gehört hatten. Sie schüttelten ihm die Hand, wünschten ihm gutes Gelingen seines Vorhabens.

(Fortsetzung folgt.)

Das Unterstützungswesen der DAF

Sechs Unterstützungsarten — Höhere Heiratsbeihilfe

Berlin, 11. Dezember.

Das Unterstützungswesen der Deutschen Arbeitsfront ist jetzt durch Anordnungen des Schatzmeisters Brinckmann geregelt worden. Danach gewährt die DAF. für folgende Fälle Unterstützungen:

1. **Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.**
2. **Invalidenunterstützung.**
3. **Sterbegeld.**
4. **Notfallunterstützung.**
5. **Heiratsbeihilfe.**
6. **Sonderbeihilfe.**

Die Höhe des Unterstützungsbetrages im Erwerbslosen- oder Krankheitsfalle richtet sich nach der Höhe der vorher geleisteten letzten 12 Monatsvollbeiträge. Die Unterstützung darf, zuzüglich der Unterstützungen, die von den öffentlichen Versicherungsträgern gewährt werden,

grundsätzlich 80 Prozent des monatlichen Arbeitseinkommens

nicht überschreiten. Die zusätzliche Unterstützung der DAF. soll nicht etwa asoziale Gedankengänge fördern; sie soll nur den Einkommensausfall „mildern". Ist das Mitglied wegen ehrlosen Verhaltens gegenüber der Betriebsgemeinschaft fristlos entlassen, so wird keine Unterstützung gewährt. Die Unterstützung läuft bei mindestens 12 Monatsbeiträgen sieben Wochen und steigert sich auf 16 Wochen, wenn 120 Monatsvollbeiträge bezahlt sind. Sie wird wöchentlich nachträglich ausgezahlt und ist wie folgt nach den angegebenen Beitragsklassen gestaltet:

Vollbeitragsklasse 4: wöchentlich 1,05 RM., 5: 1,40 RM., 6: 2,10 RM., 7: 2,45 RM., 8: 3,15 RM., 9: 3,85 RM., 10: 4,90 RM., 11: 5,95 RM., 12: 6,65 RM., 13: 7,70 RM., 14: 9,45 RM. und 15 und darüber 10,50 RM.

Weiblichen Mitgliedern der DAF. wird die Unterstützung auch bei Schwangerschaft, Entbindung oder Wochenbett gewährt.

Die Höhe des Sterbegeldes

beträgt zwischen 30 und 125 (erhöht von bisher 100) RM., je nach der Mitgliedsdauer. Sterbegeld wird im untersten Betrage nach 36 vollen Monatsbeiträgen gewährt. Die Notfallunterstützung kann bei anhaltender Krankheit, Schwangerschaft und Geburt, wenn materielle Not vorliegt, gewährt werden. Es müssen auch hier mindestens 12 volle Monatsbeiträge entrichtet sein. Während bisher für weibliche Mitglieder

eine Heiratsbeihilfe

in Höhe von 5 RM. für jedes Jahr der Zugehörigkeit zur DAF. gewährt wurde, ist die Heiratsbeihilfe jetzt auf 30.— RM. nach mindestens 36 Monatsvollbeiträgen erhöht worden. Dieser Betrag erhöht sich weiter je Jahr um 10 RM. bis zum Höchstbetrag von 150 RM. Voraussetzung ist, daß das weibliche Mitglied innerhalb von zwei Monaten nach der Eheschließung aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet. Unter den Begriff der

Sonderbeihilfen

fallen vor allem Unterstützungen bei Naturkatastrophen. Glaubt das Mitglied, auf eine der Unterstützungen Anspruch zu haben, so muß es einen entsprechenden Antrag bei der zuständigen Verwaltungsstelle der DAF. stellen, die im Mitgliedsbuch verzeichnet ist.

Seit Uebernahme der Gewerkschaften hat die DAF. bereits 4,5 Millionen Mitglieder durch ihre Unterstützungseinrichtungen betreut. Monatlich werden etwa 3,5 Millionen RM. an rund 260 000 Mitglieder gezahlt. Die DAF.-Unterstützung ist zusätzlich. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Die der DAF. über andere Organisationen, z. B. Reichskulturkammer, korporativ Angeschlossenen kommen nicht in den Genuß der Unterstützungseinrichtungen.

Du kommst auf Deine Kosten, kaufst Du im Osten!

Fahrrad-Zentrale Pilasky
Zu Weihnachten
Fahrrad-Zentrale Pilasky
Fahrräder . . . . von 34.50 Mk. an
Dreiräder . . . . . von 10.00 Mk. an
Roller . . . . . von 4.50 Mk. an
Elektr. Lampen . von 4.25 Mk. an
Heeperstr. 26. Eingang Proppe

Haus- und Küchengeräte
die erfreuen, von
Heinrich Schäffer
Heeper Straße 175 . Fernsprecher 4391.

Kartoffelgroßhandlung Friedrich Rüter
liefert ab Lager und frei Haus
Speise-, Saat- und Futterkartoffeln
Güterbahnhof-Ost . Detmolder Straße 253 . Fernruf 3145.

Silberberg
Blumenstraße 7 Ruf 5958
wäscht, plättet, spannt

W. Siegel
Blumenstraße 14 Ruf 1418
Dampfwäscherei

Friedhoff & Koch
Mühlenstr. 27 Ruf 5550 u. 3833
Auto- und Omnibus-Betrieb
Reifen . Benzin . Benzol . Oele

Ernst Mester
Auto-Reparaturwerkstatt
Bielefeld, Kronenstraße 8
Verkauf von
Solex-Vergasern
garantiert absolutes Anspringen des Motors

Bielefelder Roßfleisch-Halle
Wilh. Leeker Kronenstraße 4

Josef Breker
Roß-Schlachtermeister
Webereistr. 23, Ecke Sadowastr.
Spezial-Aufschnitt-Geschäft
Z. Fest la Pasteten, Rollschinken usw.

Wie neu durch Wäscherei Lehmkuhl
SEDANSTR. 26 • RUF 2388

Wilhelm Zobel
Heeper Straße 32, Ruf 3779
(Nähe Horst-Wessel-Straße)
Beschläge, Werkzeuge
Maschinen, Eisenwaren

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

W. Quermann jr.
Ruf 5057 Kronenstraße 8
Kistenhandlung und Fabrikation
Autotransporte und Umzüge

Nur noch kurze Zeit
Gasherde
in 20 Monatsraten
Vespermann Installation, Herde, Oefen
Oelmühlenstraße, Ruf 3095
Bevor Sie Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen, besichtigen Sie bitte meine Schaufenster

Für den Weihnachtstisch!
Ein praktisches Geschenk von
Karl Schlichting, Heeper Straße 106.
Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Lampen und Oefen.

Radio-Grube
das gute Fachgeschäft
Horst-Wessel-Straße
Ecke Heeper Str., Kasselbrink

Zum Festgeschenk empfiehlt
Fahrräder
in allen Größen, sowie sämtliche Ersatzteile.
Fahrradhaus Emil Dargel
Heeper Straße 133

Junge Front

Nr. 291 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 12. Dezember 1936

Wir sammeln für das Winterhilfswerk!

Vor dem Generaleinsatz der HJ

Jahr für Jahr hat die Hitlerjugend mit allen ihren Gliederungen das Winterhilfswerk des Führers leidenschaftlich unterstützt. Es war uns immer eine Ehrensache, durch unseren Einsatz für diese größte sozialistische Aktion des Dritten Reiches einen Teil des Dankes abzutragen, den wir unserem Führer schuldig sind!

Wir sind stolz darauf, daß unser Sammelergebnis in den vergangenen Jahren stets eine Spitzenleistung war und wollen versuchen, beim Winterhilfswerk 1936/37 alle bisherigen Sammelerfolge in den Schatten zu stellen. Wir wollen in diesem Winter beweisen, daß die deutsche Jugend die treueste Hüterin des Gedankens der Volksgemeinschaft ist. Alle Jungen und Mädel werden danach streben, Vorbilder der Opferbereitschaft und des selbstlosen Dienstes zu sein. In dieser Gewißheit rufe ich euch, meine Kameraden und Kameradinnen, zum Kampf gegen Hunger und Kälte, zum Kampf für Deutschlands Ehre und Eintracht. Jede Sammelbüchse sei euch ein Symbol unserer Kameradschaft. Tragt sie durch alle Dörfer und Städte des Reiches, treppauf und treppab. Scheut keine Mühe und Beschwerde, sie zu füllen. Jede Büchse sei ein Tatbekenntnis zu Führer und Volk.

Baldur von Schirach.

Auf Grund der vereinbarten Anordnungen der Reichsjugendführung mit der Reichsleitung des Winterhilfswerkes findet in diesem Jahr vom 18. bis 20. Dezember 1936 der Generaleinsatz der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk statt.

Sammeln! Dieses Wort ist im neuen Deutschland ein Begriff geworden! Kann es eine sozialistischere Tat geben, als für die Aermsten der Armen unseres Volkes zu sammeln? Nein!

Trotzdem gibt es noch Menschen in Deutschland, die keine zwei Groschen für das Winterhilfswerk übrig haben. Und das sind in den meisten Fällen die, die wohl ganz gut geben könnten, es aber nicht wollen! Sie können sich nicht in die Lage der anderen, ärmeren Kreise versetzen, weil sie noch nie Not litten und keinen Hunger zu spüren brauchten. Diesen Leuten müßte es einmal so gehen, daß sie selbst auf die Opfer ihrer Mitmenschen angewiesen wären. Ob sie sich dann nicht beugen lassen würden?!

Der Sammler, der oft seine letzte Freizeit opfert um sich in den Dienst dieser guten Sache zu stellen, nämlich der Reichsstraßensammlung, hat allerlei freudige, aber leider auch immer noch verschiedene ihm weniger angenehme Erlebnisse.

Da kommt ein kleiner Junge angelaufen und bittet, noch ganz außer Atem: „Du, gib mir bitte noch ein Abzeichen!“ Und wenn die Plakette dann an seinem Pullover prangt, geht er stolz und ruhig seines Weges, nur noch ab und zu auf seine linke Seite schauend, wo der Beweis seiner WHW-Spende steckt. Hin und wieder, wenn er einen Kameraden trifft, ruft er ihm zu: „Hast Du auch schon geopfert!“

Ueber solche Erlebnisse muß jeder Sammler lachen und denken: „Die Jugend scheint es zu begreifen, worum es bei dieser Sammlung geht. Denn stets sind es die Aelteren, von denen man die Redensarten wie „schon wieder sammeln“ oder „Herrgott, das Sammeln hat wohl gar kein Ende.“ — „Wohin kommt denn das viele Geld!“ (Das sie nicht gespendet haben), hören kann. Die meisten aber geben freudig und gern, denn sie wissen, daß jede, auch die kleinste Gabe bei passender Gelegenheit einen armen Volksgenossen erfreuen wird.

Es gibt aber noch Volksgenossen, (eigentlich sind es keine) die sagen, wenn der WHW.-Sammler kommt: „Wat soll ick domet? So'n Ding dau ick nich an, un wen't chanir kostet!“

An die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland hat diese Kategorie von Menschen jedenfalls noch nicht gedacht. Er sollte sich freuen, daß er spenden kann, um so ein wenig von seiner Schuld dem Führer gegenüber abzutragen, denn letzten Endes war Hitler es, der das deutsche Volk in allen seinen Schichten vor dem Untergang bewahrte.

Dieses sind allerdings nur einzelne Erlebnisse, wie sie nicht jeden Tag vorkommen, aber sie zeigen doch, welches Bild einige Volksgenossen sich von der Sammlung des Winterhilfswerkes machen. Da hilft kein Belehren mehr, da gibt es nur ein Aussterben.

S. Wi.

Jugend im Kampf gegen die Not

Nachdem der vergangene Sonnabend, der Tag der nationalen Solidarität, fast den Höhepunkt der Hilfsbereitschaft brachte, wird vom 18. bis 20. Dezember die deutsche Jugend beweisen, daß ihre Idee, die Idee des neuen Staates ein Sozialismus der Tat ist, ein Bekenntnis zur Brüderlichkeit des deutschen Volkes.

Ins vierte Jahr ist das gewaltige Winterhilfswerk nun schon gegangen. Und zum vierten Male hat der Führer das Volk aufgerufen, denen zu helfen und zu opfern, die trotz des großen Angriffs in der Arbeitsschlacht noch immer ohne Arbeit und Lohn sind. Auch an uns, an seine Jugend, ist der Ruf des Führers gegangen, durch unsere Einsatzbereitschaft an der sozialistischen Gemeinschaft der Nation mitzuarbeiten. Wir sind freudig bereit, dem Ruf zu folgen. Der Reichsjugendführer hat die Jugend einmal das sozialistische Gewissen der Nation genannt und dieses Wort soll uns nicht nur leere Phrase sein, sondern zur Tat verpflichten. Und darum sollen uns die Worte Adolf Hitlers: „Wenn wir als Nation keinen Ueberfluß haben, so wollen wir das, was wir besitzen, ehrlich teilen“, der Leitspruch unserer Bereitschaft in der nächsten Woche sein. Wir bemühen uns täglich und stündlich, diesen Sozialismus, wie ihn der Führer will, in unsere Gemeinschaft zu nehmen. Wir wollen ihn aber auch darüber hinaus dem Winterhilfswerk unseres Volkes aufs beste beweisen.

„Wir wollen nicht auf glatten Straßen gehen —
vor Sattheit nicht den Hunger anderer sehen,
der Wangen bleich.
Wir lassen keinen satt und träge leben,
es muß der Letzte Gut und Kräfte geben,
wenn dem Geschick wir trotzen.“

Vom 18. bis 20. Dezember werden wir aus unseren Häusern auf die Straßen und Plätze gehen, in die Säle und Schulen, in Stadt und Land, und das Volk mit dem Schwung der Jugend zum Opfer für die Hilfsbedürftigen aufrufen. Die deutsche Jugend wird in diesen Tagen ein Bekenntnis ablegen zu all denen, die Not und Sorge des Winters noch drückt. Durch die Tat wird sie in den Herzen jener das Bewußtsein wecken, daß unsere Jugend mit besonderer Liebe zu ihnen steht und in ihnen Volksgenossen sieht, die nicht durch eigene Schuld, sondern durch die Sünden einer vergangenen Zeit um Arbeit und Brot gebracht worden sind. Nicht unterstützen allein wollen wir sie und ihnen auch nicht als besserer „Fürsorgeverein“ gegenüber stehen, sondern wir wollen den Aermsten der Armen den Teil unseres Volksvermögens zuführen, der ihnen als gleichberechtigten Gliedern der großen Gemeinschaft zusteht. Darum wird unser Opfer und unser Einsatz für sie nicht nur eine materielle Hilfe sein, sie werden darüber hinaus in ihnen zugleich neuen Glauben und neue Hoffnung an unser Werk erwecken.

Dann geht es auch um mehr als um klingenden Inhalt unserer Büchsen, um mehr als die Hilfe und Kraft, es geht um den Beweis der Echtheit und Gradheit unserer seelischen Haltung.

So ausgerichtet wird bei diesem Generaleinsatz die selbstverständliche Tat am besten für die Wahrheit großer Worte bürgen.

Schm.

Die HJ. und der Reichssportführer

Ob die deutsche Oeffentlichkeit wohl auch richtig die entscheidende Wendung im deutschen Sportleben begriffen hat, die in den Ansprachen des Jugendführers und des Reichssportführers an die deutschen Eltern über alle deutschen Sender zum Ausdruck kam? Nachdem einmal die deutsche Jugend restlos in einer Organisation zusammengeschlossen ist, ergeben sich zwangsläufig eine ganze Reihe von Folgerungen. Zwar hatte sich der Reichssportführer, für den Reichsbund für Leibesübungen verantwortlich zeichnend, schon früher grundsätzlich mit dem Reichsjugendführer über die Zusammenfassung von Sportbewegung und Reichsjugendführung geeinigt. Die neue Regelung, die den deutschen Eltern verkündet wurde, schafft aber einen grundsätzlichen Unterschied gegenüber früher. Die HJ wird in Zukunft der alleinige Träger des Sportlebens der deutschen Jugend sein. Sie umfaßt die gesamte Jugend und fühlt die Verantwortung, die ihr damit übertragen worden ist. Sie greift als Organisation überaus tief regelnd und bestimmend in das Leben jedes einzelnen Jugendlichen ein. Es kommt jetzt nur darauf an, in welcher Form und mit welchen Zielen sie von dieser Vollmacht Gebrauch macht. Der Reichssportführer ist mit seinem Namen und seiner Sportauffassung eine gute Bürgschaft dafür, daß der deutsche Sport auch innerhalb der HJ fortan den ihm gebührenden Platz erhalten wird, der in den herrlichen Erfolgen bei der verflossenen Olympiade so sehr zur Auslandsgeltung Deutschlands und der deutschen Jugend beitragen durfte. Die HJ übernimmt damit eine hohe Verpflichtung gegenüber der ganzen Welt in der Wahrung des Ansehens des deutschen Sports.

Der Weg der Hitlerjugend!

Von Erich Fischer

Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung.

In nächtlicher Stunde, nach der Verkündung des Gesetzes über die HJ. stand der Reichsjugendführer mit seinen engsten Mitarbeitern auf dem stillen Waldfriedhof in Plötzensee am Grabe unseres Kameraden Herbert Norkus.

Berliner Hitlerjungen hielten in dieser für die HJ. so historischen und beglückenden Stunde am Grabe Ehrenwache für unsere Kameraden, die für die ganze deutsche Jugend zum Symbol der unsterblichen Gefolgschaft wurde.

In dieser Dezembernacht wurde ein Kampfabschnitt abgeschlossen und ein Ziel erreicht, das sich in der furchtbarsten Zeit der Erniedrigung einige wenige gesteckt hatten. Wir, die das Glück hatten, mit dem Reichsjugendführer die Aufgaben der Kampfzeit zu meistern, das Aufbauwerk an der Hitler-Jugend zu vollbringen, feierten diese Stunde nicht im Rausche eines unbändigen Glücksgefühls, sondern ehrten Herbert Norkus und somit alle die, die für dieses Ziel Blut und Leben opferten. Nichts bringt die Haltung der neuen Jugend mehr zum Ausdruck, als diese Gedenkstunde und die Niederlegung des Kranzes des Reichsjugendführers mit der Inschrift: „Unserem unsterblichen Kameraden am Tage der Erfüllung seiner Sendung.“

Vor wenigen Wochen gedachten wir in ernster Feierstunde des Tages, an dem der Führer vor fünf Jahren Baldur von Schirach mit der schönsten und wohl auch verantwortungsvollsten Aufgabe beauftragte: mit der Führung der nationalsozialistischen Jugend. Damals, als der Führer Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannte, gab er ihm als Richtschnur des Handels und somit der nationalsozialistischen Jugend jenen programmatischen Satz: „Jugend muß von Jugend geführt werden!“ und den Auftrag, die Besten der in Parteien, in Gruppen und Verbänden zerrissenen Jugend zu sammeln und zu einen.

Das Ziel ist von ihm erreicht worden. Dem Reichsjugendführer folgt heute in Freiwilligkeit, in Geschlossenheit und in einer soldatischen Kameradschaft die ganze deutsche Jugend.

Und wie kann seine Arbeit und sein Werk mit mehr kameradschaftlicher Herzlichkeit gefeiert werden als durch die Worte Dr. Goebbels vor der Berliner Hitlerjugend, als diese ihm den Dank abstattete für seinen Kampf, für sein Ringen um die Hauptstadt des Reiches: „Ich habe heute das große Glück, als junger Mensch in meinem eigenen Hause wieder Jugend heranwachsen zu sehen. Somit wird es der schönste Tag meines Lebens sein, diese Kinder, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, Ihnen anzuvertrauen!“

Mit dieser für die HJ so beglückenden Feststellung „unseres Doktors“ hat die Arbeit des Reichsjugendführers ihre stolze Erfüllung gefunden.

Das von der Reichsregierung am 1. Dezember 1936 beschlossene Gesetz über die HJ ist durch die Tatsache, daß über 90 Prozent der im Jungvolkalter Stehenden der Parole des Reichsjugendführers zum 1. Januar 1936 Folge leisteten und in ihrer Begeisterung sich hinter die Fahnen der deutschen Jugend stellten, nunmehr die staatliche Anerkennung für den Kampf, für die geleistete Arbeit und für das vollbrachte Eignungswerk. Im Gegensatz zu den staatlichen Jugendorganisationen außerhalb Deutschlands, die überhaupt erst durch Regierungsdekrete und Verordnungen entstanden sind, können wir heute feststellen, daß die Jugend eines ganzen Volkes sich für den Staat zusammenschloß, um ihm in rückhaltloser Leidenschaft zu dienen. Dieses Wollen hat nunmehr durch das Gesetz seine Erfüllung gefunden. Ein neuer und entscheidender Abschnitt unserer Arbeit beginnt. Neue Aufgaben sind gestellt und werden gelöst werden.

Durch das Gesetz ist die Reichsjugendführung zu einer obersten Reichsbehörde geworden. Der § 2 des Gesetzes sagt: „Die gesamte deutsche Jugend ist außer im Elternhaus und Schule in der Hitler-Jugend körperlich und geistig und sittlich im Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.“ Diese kurze und prägnante Formulierung ist für die kommende Jugenderziehung des deutschen Volkes von fundamentaler Bedeutung und stellt etwas Eigenartiges, Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung dar

So tritt heute neben Schule und Elternhaus die HJ als Erziehungsfaktor. Neue und verantwortungsvolle Aufgaben sind uns dadurch gegeben. Neben Arbeitsdienst und Wehrmacht tritt heute nun die Hitlerjugend, um als staatliche Organisation die gesamte Jugend nationalsozialistisch zu formen und sie dem nationalsozialistischen Staat zu verpflichten.

Das Führerkorps der Hitlerjugend erhält dadurch eine erhöhte Bedeutung. Der Reichsjugendführer erklärte im Oktober dieses Jahres in München, die Aufgabe der nächsten fünf Jahre sei, „aus der Gemeinschaft heraus ein Führerkorps zu erziehen, das sich in der Organisation praktisch bewährt hat, das den alten Grundsätzen des Nationalsozialismus verpflichtet ist.“ Die HJ wird damit ein Führerkorps haben, das, in Führerakademien geschult, die Voraussetzung mitbringt, die Arbeit der Jugend zu meistern.

Die Parole des Führers „Jugend muß von Jugend geführt werden,“ die uns Grundsatz und Richtschnur zugleich war, wird nach den Worten des Reichsjugendführers auch in Zukunft ihren unerschütterlichen Wert behalten. Dadurch wird auch hier die Gefahr einer Bürokratisierung unserer Organisationen gebannt sein. Nach dem Willen des Reichsjugendführers wird „das Prinzip der Freiwilligkeit unter den veränderten Verhältnissen aufrechterhalten“ werden. Der Reichsjugendführer will, daß die Jungen und Mädel, die im HJ- und BDM-Alter stehen und erst nach dem 1. Dezember 1936 zu unseren Fahnen kommen werden, sich von der übrigen Hitlerjugend in einer bestimmten Form unterscheiden. „Trotzdem,“ so erklärte der Reichsjugendführer, „habe ich nicht die Absicht, in der Hitlerjugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht.

Durch die Schaffung einer Leistungsstufe wird allen, die später zu unseren Fahnen kommen, die Möglichkeit gegeben, durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art auf die Leistungsstufe der gesamten HJ zu kommen.

So trägt nunmehr nach dem Willen des Führers die gesamte deutsche Jugend das braune Ehrenkleid. So wie der Reichsjugendführer einst Hunderttausende der marxistischen und bürgerlichen Jugend durch seine große Kameradschaft und seinen unbeugsamen Willen eroberte und sie eingliederte in die große Front, so wird die Hitlerjugend auch alle, die nunmehr zu uns kommen, mit dem Band der Kameradschaft umschließen. So wird die Jugend des Führers, geführt von jungen Aktivisten, einst dem Staat und der Partei eine Jugend übergeben, die geeint ist im Glauben an Deutschland und ausgerichtet nach dem Willen des Führers.

Fünf Jahre Kampf und Arbeit vergingen, bis das Ziel erreicht wurde. Vielen wird es vielleicht als eine lange Zeit erscheinen. Uns, die wir mit dabei waren, erscheint es nur als eine kleine Zeitspanne. Um so größer empfinden wir das Glück, und um so stolzer sind wir um das Vertrauen, das der Führer durch dieses Gesetz dem Jugendführer des Reiches ausgesprochen hat.

HJ.-Uniform geeignet als Weihnachtsgeschenk

Ein Aufruf an die Elternschaft, der von der Gebietsführung Mittelland der HJ ergangen ist, hat durchaus allgemeine Bedeutung. Es heißt darin, daß es für jeden deutschen Jungen eine Auszeichnung bedeute, die Uniform der Jugend Adolf Hitlers, das Kleid der Kameradschaft, tragen zu dürfen. Leider gebe es bei der HJ. und dem Jungvolk noch eine große Anzahl von Kameraden, denen die Beschaffung eines Dienstanzuges aus finanziellen Gründen bisher nur teilweise oder gar nicht möglich war. Die HJ verkenne die Schwierigkeiten durchaus nicht. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest möge aber die Elternschaft bedenken, daß es hier und da wohl möglich sein werde, weniger wichtiger Dinge ausfallen zu lassen oder zurückzustellen, um dafür den Dienstanzug anzuschaffen. Wenn es auch vielleicht erst nur ein Braunhemd oder eine Hose oder ein Paar Stiefel sind.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Das Kraftfahrzeug

Amerikanische Eindrücke

Auch die New Yorker Ausstellung bringt nichts Neues

Der Entschluß der amerikanischen Automobilindustrie, die New-Yorker Ausstellung an das Ende des Jahres zu verlegen, hat sich in der Praxis als wohl überlegt und richtig herausgestellt. Die Tatsache, daß die neuen Modelle des kommenden Jahres bereits vor Beendigung des alten Jahres gezeigt werden, hat wesentlich dazu beigetragen, die stillen Monate der toten Saison zu beleben, so daß einigermaßen konstante Absatz- und Fabrikationsziffern erzielt werden.

Wirkliche Neukonstruktionen und umwälzende Dinge waren auch in New-York nicht zu sehen. In dieser Hinsicht haben es die amerikanischen Fabriken auch nicht leicht, denn bei den riesigen Produktionsziffern ist die Umstellung auf wirklich neue Typen mit so gewaltigen Unkosten verbunden, daß die Werke schon aus diesem Grunde viel lieber den alten, einträglichen Modellen treu bleiben. In dieser Hinsicht befinden sich die europäischen Fabriken im Vorteil, weil sie eine grundsätzliche Umstellung schneller und reibungsloser durchführen können. So kommt es, daß sich die amerikanischen Modelle für das Jahr 1937 wohl zu 95 Prozent aus den alten, bereits bekannten Bestandteilen zusammensetzen, während man 5 Prozent als organische, aber nicht umwälzende Verbesserungen bezeichnen kann.

Im Fahrgestellbau hinkt Amerika auch diesmal weit hinter den deutschen Leistungen nach. Die ganze Ausstellung zeigt nicht einen, unseren Ansprüchen an Fahrsicherheit genügenden Vollschwingachswagen. Wohl sind jetzt die meisten Fabriken dazu übergegangen, wenigstens die Vorderräder achslos so aufzuhängen, daß die Wirkung der vorderen Schwingachse erzielt wird. Wohl sieht man starke, solid konstruierte Fahrgestelle, denen Zuverlässigkeit und lange Lebensdauer nicht abzusprechen sind; jedoch genügen sie nicht den hohen Ansprüchen, die wir heute in bezug auf Straßenlage und Fahrsicherheit stellen.

Auch im Motorenbau kann man die deutschen Maßstäbe für die Bewertung der Konstruktionen in Amerika nicht anlegen. Hier kostet der Liter Treibstoff, in deutsches Geld umgerechnet, 11 Pfennige. Von dieser Tatsache geht der Konstrukteur genau so aus, wie sein deutscher Kollege sich in seinen Entwürfen und Plänen vom deutschen Treibstoffpreis leiten läßt. Das Ergebnis liegt darin, daß man

den kleinen Wagen und damit den Motor mit kleinem Zylinderinhalt und hoher Leistung in Amerika überhaupt nicht kennt.

Motoren als Kraftquelle für Automobile fangen in diesem Lande eigentlich erst bei einem Zylinderinhalt von vier Liter an. Ein Hubvolumen von drei Liter gilt schon als klein und der 2,2-Liter-Achtzylinder-Fordwagen, der in europäischen Werken hergestellt wird, gilt ebenso als Kleinwagen wie der gleichgroße Vierzylinder von Wills. Der Unterschied zwischen amerikanischen und deutschen Motoren wird also durch den Treibstoffpreis bedingt. Mithin ist es sehr schwer, beide Konstruktionsrichtungen miteinander zu vergleichen und sie kritisch zu betrachten.

Einen tüchtigen Schritt vorwärts haben dagegen die Amerikaner auf dem wichtigen Gebiet des Getriebebaues durch die Einführung des Schnellganges geleistet, den ja auch deutsche Konstrukteure schon vor Jahren geschaffen und mit großem Erfolg eingeführt haben. Nash, Pierre Arrow, Graham, Chrysler und de Soto bekennen sich neuerdings zu den Anhängern dieser Getriebeart, wobei sie einen Fliehkraftregler zum selbsttätigen Schalten verwenden. Dagegen steht der Freilauf, den die deutschen Konstrukteure bei seinem Erscheinen fast einmütig abgelehnt haben, weil er die Fahrsicherheit gefährdet, auf dem Aussterbeetat und ist nur noch vereinzelt vorzufinden. Die Synchronisierung der Getriebe machte dagegen weiter Fortschritte, wobei bezüglich der Geräuschlosigkeit und der Leichtigkeit des Schaltvorganges erhebliche Fortschritte erzielt wurden. Automatische Kupplungen haben dagegen keine Freunde gewonnen.

Wenn man von dieser Ausstellung über wirkliche Neuheiten berichten will, dann findet man sie fast ausschließlich im Karosseriebau, wo sie sich ja am leichtesten einführen lassen. Hier folgt der amerikanische Geschmack in beachtenswerter Weise sehr leicht und schnell allen Modelaunen, die mit den wirksamen Mitteln einer großzügigen Propaganda schnell in der breiten Masse der Käufer populär gemacht werden können. Der kaufkräftige amerikanische Automobilist kann mit den Mitteln einer großzügigen Verkaufswerbung sehr leicht dazu bewogen werden, sein „veraltetes" Modell gegen das „neue" umzutauschen; auch dann, wenn der Unterschied nur gering und die gebotenen Vorteile nur fiktiv sind. Der sichtbare Unterschied zwischen den alten und neuen Karosserien besteht in der Hauptsache darin, daß sie ihr Gesicht verändert haben. Zu diesem Zweck hat die Kühlerattrappe Gelegenheit erhalten, wahre Orgien in neuen Formen zu feiern. Hier kommen die merkwürdigsten Gebilde zum Vorschein, die dem Beschauer manches Rätsel aufgeben.. Im ganzen sind die Formen weicher und flüssiger geworden. Alle Ecken und Winkel zur Ansammlung von Staub und Schmutz werden vermieden. Auch das Wagenheck ist flüssig ausgestaltet und leicht an die Erkenntnisse der Aerodynamik angelehnt; allerdings ohne die reine Stromlinienform zu erreichen.

Die Scheinwerfer sind jetzt fast durchweg in die Karosserie oder in die Kotflügel einbezogen.

Das Trittbrett kann der amerikanische Wagen nicht entbehren.

Faßt man die Gesamtsumme der New Yorker Eindrücke zusammen, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die Amerikaner mit sehr viel Gründlichkeit an der Weiterentwicklung arbeiten, daß hierbei jedoch die äußere Erscheinung der neuen Modelle wichtiger ist, als die unsichtbare Leistung im Fahrgestellbau. Im Motorenbau besitzen sie durch den niederen Treibstoffpreis eine Ausnahmestellung, die ihnen die Vorteile des Motors von großem Zylinderinhalt und hohem Leistungsvermögen verschafft. Grundsätzlich Neues haben sie weder im Fahrgestell- noch im Motorenbau geleistet. Ihre neuen Karosserieformen mögen dem amerikanischen Geschmack entsprechen und wahrscheinlich auch in manchen anderen Ländern gefallen. Die deutsche Geschmacksrichtung macht indessen einen solideren Eindruck und wird durch die amerikanischen Formen bestimmt nicht verdrängt werden.

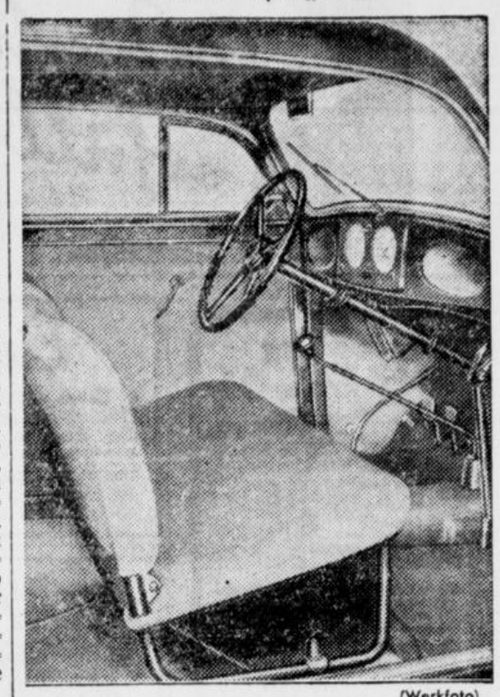
„Wirtschaftliches Fahren"

Unter diesem Titel, der eine Forderung an jedes Kraftfahrzeug ist, veröffentlichen die Adlerwerke das Fazit jener 77-Tage-Fahrt, die vom 21. Januar bis 7. April 1936 sich in Berlin abspielte. Ebenso herzerfrischend offen wie die Durchführung dieser 50 000 Kilometerfahrt ist auch diese Broschüre gehalten. Stoppuhren und Zählwerke registrierten jede Phase dieser Erprobung, die normalerweise der zwei- bis zweieinhalbjährigen Benutzung unter schweren Bedingungen gleichkommen sollte. Diesen Zweck dürfte die Fahrt unter der Kontrolle des Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereins voll erreicht haben. Peinlich, man möchte sagen pedantisch genau (und wegen dieser Genauigkeit besonders wertvoll) sind alle Vorgänge, jede Betätigung der Bremsen, Kupplung, Schaltung, jede Abnutzung und jede Verschleißerscheinung aufgezeichnet. Daneben ergibt sich aus diesen Darlegungen in Ziffern und Worten ein interessanter Einblick in den Verkehrsablauf einer Großstadt wie Berlin.

Mit einer gewissen Hochachtung vor den Leistungen und der Anspruchslosigkeit eines modernen Kraftwagens legt man das interessante Büchlein, das sich an jeden am Kraftfahrwesen interessierten Menschen wendet, aus der Hand.

hm.

Vom neuen Opel „Kadett"



(Werkfoto)

Die breiten Vordersitze, sie sind verstellbar.

Comte de Vogue †

Präsident der AIACR in Paris.

In Paris verstarb im Alter von 66 Jahren der Präsident der Association des Automobile Clubs Reconnus (AIACR). Comte Robert de Vogue, einer der verdientesten Pioniere des internationalen Automobilsports und zugleich einer der eifrigsten und tatkräftigsten Förderer der technischen Entwicklung. Comte de Vogue ist im Jahre 1900 in den Automobil-Club von Frankreich eingetreten und hat hier alsbald nach seinem Beitritt die technische und sportliche Leitung übernommen. Im Jahre 1905 wurde er Vizepräsident der Sportkommission; 1922 bis 1928 war er Präsident des Clubs. Seit 1932 präsidierte er in der AIACR, auf deren technische und sportliche Arbeiten er in drei Jahrzehnten großen Einfluß ausübte.

Bei Nebel und Frost ...

Bosch-Breitstrahler
Klarsichtscheiben
KNOP & HASELHORST
Autolicht-Werkstätten. Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 15, Ruf 6151
(Brüderstraße)

„WENDOL"
das gute Benzol-Benzin-Gemisch
Chemische Fabrik Lichtenberg A-G Hamm
Verkaufs-Abteilung Bielefeld:
C. Heinrich Mühlenweg & Co. G.m.b.H.
Brackwede . Telefon 361 Amt Bielefeld
Benzol · Benzin · Gasöl · Autoöle

Der neue
OPEL
Kadett
ist eingetroffen!

RM 2100 ab Werk
Opel-Großhändler
Auto-Depot Bielefeld
Wilh. Hagemann
Zimmerstraße 12 Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16
Ruf nur Nr. 400

Kraftfahrer! Autobesitzer!
Werfen Sie keine defekten Reifen mehr fort!
Spezialität: Einlegen neuer Stahlseile, sowie sämtl Reparaturen u. Neugummierungen
Kalt-Vulkanisier-Anstalt J. Schaffner, Herforder Straße 85

Bielefelder
Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerk
Inh.: H. Stieghorst
Herforder Str. 29, Eingang Zimmerstr., Ruf 435?
Neu-Gummierung von Personen- u. Lastwagenbereifung in geschlossener Formheizung. Reifenlager. Zubehör
Oele, Olex-Tankstelle, Garagen
Herstellung rutschfreier Reifen nach Rutschni-Adersol-Verfahren.




Jor-Förderung zu Zeitungen gehören!


Die Fahrschule von Ruf
Walter Kley
Tel. 5976
Steinstr. (Ecke Rentelstr.)

Aluminiumteile
Ihres Autos schweißt gut und billig
Tiberius-Werkstätten

„Auto-Verwertung"
Ankauf gebr. Wagen. Großlager in Auto-Ersatzteilen.
H. Knüppel & Co., Bielefeld,
Heinrichstraße 33 Ruf 6325

Auto-Verleih und Vermietung
Neue Hansawagen
H. Helenbrock
Mühlenstr. 42 Fernsprecher 76

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, Königstr. Ecke Borsigstr. Fernruf 414

Lerne Autofahren
bei
C. Sandmüller, Bielefeld
Detmolder Straße 182/84 Ruf 2859

Batterien für Lastkraftwagen, Personenwagen und Motorräder. (Ladestation)
Autolichtdienst, Bielefeld, Körnerstraße 1 (früher Boschdienst), Ruf 3209
E. Enkhardt

Wir helfen Wünsche erfüllen!

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet!

Wir bitten um Ihren Besuch

Leffers BIELEFELD BAHNHOFSTR.



Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. K 33 anfordern.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a

Bisher stellten wir für über 3600 Häuser rd. 30 Millionen RMk. bereit.

Einfamilienhaus

11 Zimmer, 2 Bäder, 3 Klosetts, Garage und großer Garten, 1933 erbaut, in allerbester Wohnlage im Westen, zu verkaufen. Das Haus ist mit viel Liebe und Sorgfalt für eigenen Bedarf errichtet, aus bestem Material und in solidester Verarbeitung ausgeführt. Es handelt sich um ein Objekt, wie es selten angeboten wird. Nur Selbstinteressenten wollen sich melden unter D 4849 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

DOPPELHERZ

Das stets willkommene Weihnachtsgeschenk für alle, die sich matt und elend fühlen — für alle, die gesund u. kräftig bleiben wollen!

Fabrikniederlagen:

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Jarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergerödter, Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; Hornmanns Drogerie, Gebrenberg 10; Drogerie Becker, Jöllenbecker Str. 225; Johannis-Drogerie Th. Thalenhorst, Arndtstraße 51, Ecke Weststraße; **Brackwede:** Drog. Plaßmann; **Schildesche:** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck:** Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Kunsthaus

Ausstellung Bielefelder Gold- u. Silberschmiede

12.12 g

Elektrische Glühlampen kauft man von

F. Misling

Elektrotechnisches Geschäft Reichspoststr. 4

„Lindner"-Anhänger

sofort ab Lager Bielefeld lieferbar

1,5-Tonner, 4-fach bereift

3-Tonner, 8-fach bereift

6-Tonner, 8-fach bereift

Lindner-Anhänger-Vertrieb

Wilh. Meier

Gabelsbergerstr. 2, Fernspr. 4298

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier

In Flaschen m. Etikettplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld. Ruf 208

Junge Kanarienhähne

bunt, gute Sänger, zu verkaufen. Hindenburgstraße 21a, 3. Etg.

Holzverkauf

Am Sonnabend, dem 19. Dezember 1936, nachmittags 1 Uhr, werden im Forstort Plaß: 100 Rm. Fichtenstangen zu Gerüst-, Leiter-, Baumstangen u. Einfriedigungen auch zu leichtem Bauholz geeignet 12 Haufen gut. Brennholz, 25 Rm. Eichen für Stellmacher u. Weidepfähle, sowie Wagendeichseln, meistbietend verkauft.

Eckendorf, den 12. Dezember 1936.

von Borries.

Holzverkauf

Am Sonnabend, dem 19. Dezember 1936, 2 Uhr, läßt der Bauer Heinrich Dingerdissen in Ubbedissen Nr. 4: 50 Haufen starkes Buchen-Brennholz und mehrere Rm. Eichen- und Buchen-Nutzholz freiwillig meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Heepen, den 5. Dezember 1936.

Heinrich Möller, Versteigerer

Möbel Transport



Ihren Umzug

besorgt zuverlässig und preiswert

Hermann Heller

Ritterstraße 47

Gegr. 1884. Ruf 4603–4606

Lassen Sie sich unverbindlich beraten Auch kostenloser Wohnungsnachweis



Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene Anzüge, Mäntel und Herren-Schuhe, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. Schlang, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Heirats-Gesuche

Habe seit 34 Jahren viele

Ehen

vermittelt, darum die großen Erfolge und Beziehungen. Rückporto.

C. Ruhoff, Lage i. L.

Telefon 325.

Beamter, Mitte 40, in gehobener Position, eig. Haus, sympathisch, sucht

Neigungsehe

mit gebildeter Dame.

Frau Martha E. Pfeiffer

Vornehme Ehevermittlung

Sprechzeit täglich 1–8 Uhr, Ruf 125, Jöllenbecker Straße 3, Ecke Bahnhofstr.

Die blonde junge Dame, welcher nicht körperl. und geistige Vorzüge, sondern nur ein ebenbürtiger Kamerad zur Ehe fehlen, möge nicht länger auf das Glück des Zufalls warten, sondern mir schreiben; einem Arzt, 36 J., gesund, 172 gr., sportl.-schlank, gutaussehend, dem trotz bester Stellung, Wohlstand und Gediegenheit wegen beruffl. Gebundenheit nur eins am Glücke fehlt: ein kluger, zuverlässiger Kamerad. Ich suche ein unverdorbenes, an Leib und Seele gesundes, hübsches blondes Mädel, nordisch-deutscher Art, bis 28 J., aus artisch, erbgesunder, begabter Familie (auch v. Land od. Kleinstadt). Vermögen gleichgültig. — Ausführl. Zuschriften üb. Person u. Familie m. Bild u. Rückumschlag (auch v. Verwandten; gewerbsm. Verm. Papierkorb) erbeten unter K. N. 3297 **Ala-Köln/Rh.** c

Junge Witwe, 34 J., ob. And., aus guter Fam., beste Ausst. u. Barvermög. vorhanden, w. s. wieder glückl. zu verheiraten. Wwer m. Kind angenehm.

Haustochter, Mitte 20, symp., blond, gute Vergangenheit, nicht unvermög., sucht geeigneten Partner.

Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29. Ruf 3441 Sprechz. tägl., Rückp. erb.

Dame,

39 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks Heirat. Angebote unter Z 4739 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Erika



ist richtig.

Vereinfachtes Modell S RM **186.-**

Normal-Modell 5 RM **234.-**

Modell 5 mit Satztabulator RM **247.50**

Modell M . RM **278.-**

Vorführung unverbindlich bei

J. D. Küster Nachf.

Bürobedarfshaus

Niedernstraße

Kunststopferei

W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46

Ecke Brandenburger Straße (Pötkerbrink)

Telefon 4134

RUTER Büromöbel Bielefeld · Bahnhofstr. 42

Drahtgeflechte



vier- und sechseckig

Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle

sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik

Hermann Hüls

Drahtwarenfabrik, Bielefeld

Hakenort 37 Telefon 2071

Zur Gesundheitspflege

Höhensonne

im Abonnement **25 Pfg.**

Wannenbäder zu jeder Zeit.

Licht- und Heißluftbad „Europa"

Obernstraße 16 (Eingang Goldstr.)

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann



mit dieser Garantiemarke

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Kachelöfen

Mehrzimmerheizungen. Umbauen alter Oefen in moderne Dauerbrenner. Wandfliesen und Fußbodenplatten, Waschkessel. Ofen-Reparaturen und -Reinigen.

Richard Gebke, Ofensetzermeister Friedrichstraße 19, Telefon 2596

RADIO von

Stockhecke & Spilker

Jöllenbecker Straße Nr. 351 //// Fernruf Nr. 5890

Autorisierte Spezialwerkstatt

mit modernsten Prüf- u. Meßgeräten

Fachmännische Beratung durch Spezialisten!

Wo kaufe ich ein **Schlafzimmer** in echt Birnbaum, matt pol., kompl., mit 2-Mtr.-Schrank, 4 tür. **4.75.-**

Reformküche, 2 Mtr. br., kompl **1.30.-**

1 Speisezimmer, kompl., mit 2-Mtr.-Büfett, echt kaukasisch Nußbaum, pol., z. Ausnahme-Preis **7.75.-**

bei **Möbel-Weber, Kreuzstraße 1**

Pianos

Sehr moderne Formen

Sehr preiswert

Der Weg lohnt sich

KLAVIER-BUSING

Bielefeld, Breite Straße 26

Möbel-Käsler

Gütersloher Straße 33

hat gute, preiswerte

Büfetts · Ausziehtische

Stühle · Einzelmöbel

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Spielwaren
Unterhaltungsspiele
Briefpapiere, Lederwaren

Carl Tönsmann

Bielefeld-Schildesche

5000 Weihnachtsbäume

von 1–5 Meter, verkauft

H. Tubbesing, Gartenbau

Walkenweg 19 Ruf 3815.

Blüthner-Flügel

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen

Goldbach 46

Prima Oberlaken

handgestickte, 10.75, 11.75. Makobamastbezüge, 6.75, 7.50, 8.75. Daunendecken, ia Satin, 2. Wahl u. kunst., 44.–, 54.–, 64.–. Bett-Kiss., angest., bill. **Möcking,** Wäschefabrik, Bielefeld, Prießallee 68



Ausstellung und Verkauf

Emil Voss

Arndtstr. 7a

DEUTSCHE WERTARBEIT

Kinderwagen - Verdecke

Anfertigung und Neubezug. Sämtliche Reparaturen sauber und billigst

Fr. Offszanka, Ritterstraße 4

Aufpolstern

dauerhaft und sehr preiswert. Neue Polstermöbel vorrätig. Patentmatratzen für jede Bettstelle passend.

Polsterei Horn, Welle, Ecke Obernstr.

Vermietungen

Gastwirtschaft und Bäckerei

im Landkreise Bielefeld, sehr gute Lage, unter günstigen Bedingungen zum 1. März 1937 **zu verpachten.** Kaution muß gestellt werden. Angeb. unter C P 19941 an die Westf. Ztg.

6 Zimmer

Küche, Bad, Balkon, Etagenheizung, Warmwasser und reichlichem Zubehör, zentral in Brackwede gelegen, in gutem, ruhigem Hause, zum 1. April 1937 **zu vermieten**

Angebote unter G 4856 an die Westfälische Zeitung.

Kl. Laden für Büro auch geeignet, mit kleiner **Wohnung** zuf. zu vermieten. **Herforder Str. 88**

Verkäufe

Nähmaschine neue, zu verk. Heeper Str. 118a, 1. Etg. r.

Grammophon

Schrank-Apparat, mit 18 Platten, **billig zu verkaufen.**

Angebote unter G 4788 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Laubsäge-Artikel

Vorlagen, Sperrholz, Werkzeuge Weihnachtsgeschenke, in reicher Auswahl

Bastler-Zentrale, Am Bach 46

RUTER Büromaschinen Bielefeld · Bahnhofstr. 42

Welt und Wissen

Nr. 291 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 12. Dezember 1936

Joachim Ringelnatz

Schenken

Schenke groß oder klein,
Aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
Die Gaben wiegen
Sei dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei
Was in dir wohnt
An Meinung, Geschmack und Humor,
So daß die rechte Freude zuvor
Dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List
Sei eingedenk,
Daß dein Geschenk
Du selber bist.

Hans B. Wagenseil:

Der Spritzenwagen

Das Unglück fing damit an, daß die Spielwarenhandlung von Oberreiter in ihrem Schaufenster einen Spritzenwagen ausgestellt hatte. Oder, wenn man so will, damit, daß Onkel Emil einmal in einer schwachen Stunde dem kleinen Peter gegenüber die Möglichkeit zugegeben hatte, man könne diesen Spritzenwagen vielleicht kaufen. Der Spritzenwagen war eine Nachbildung der städtischen Straßenreinigungswagen im kleinen: ein mit rotem Emaille lackiertes Tönnchen auf vier Rädern, sogar die Buchstaben St. Str. G. waren in Gold modellgetreu daraufgemalt. Von diesem Tage wurde der Spritzenwagen im Schaufenster zum Alpdruck der Familie. Der kleine Peter kannte keinen anderen Gesprächsstoff mehr. Er träumte sogar davon. In glühenden Farben malte er aus, wie er allmorgendlich damit den Gartenweg sprengen und nie, nie — das verspreche er — das Wasserwerk etwa innerhalb der geheiligten Räume der Wohnung in Gang setzen wolle.

Endlich ergriff auf Drängen der gesamten Sippe Onkel Emil seinen Neffen an der Hand, um, wie er ausdrücklich betonte, „den Spritzenwagen noch einmal anzusehen". Die kleine Patschhand in der großen fleischigen Hand des Onkels, ging Peter mit glühenden Backen nebenher. Er sprach kein Wort. Nur manchmal hob er einen strahlenden, vertrauensseligen Blick zum Onkel auf: er war im Innersten überzeugt daß sie jetzt sofort und selbstverständlich den Spritzenwagen kaufen würden, wenn es ihm gelänge, den Onkel, ehe er Argwohn schöpfte, bis zu Oberreiter zu schleppen!

Natürlich blieb es nicht bei einer Betrachtung durch die Schaufensterscheibe. Die beiden traten ein. Nun war das Entzücken Peters derartig, daß der Onkel wankend wurde. Heimlich begann er bereits seine Schwäche vor sich selbst damit zu entschuldigen, daß Peter ja demnächst Geburtstag habe. Zwar war eine solche Ausgabe eigentlich ein Unfug. Umgekehrt aber die liebe Ruhe schon ein Opfer wert. Der Bengel ließ nicht locker. Eine eingebrockte Suppe muß man auslöffeln, und wie derlei Sprüchlein lauten.

Während all dieser Erwägungen sauste der kleine Peter mit seinem Spritzenwagen in den Räumen der Spielwarenabteilung herum. Er sah nichts anderes mehr und hatte die Welt ringsum vergessen. Wohl aber hatte die Verkäuferin ein aufmerksames Auge gehabt. Um das Schwanken des Kunden zu besiegen, kam ihr, wie sie meinte, ein genialer Einfall. „Peterle, komm doch mal her!" lockte sie also und machte ihre Stimme süß. Peter ließ zögernd den Spritzenwagen stehen und kam mit auf den Rücken gelegten Händen näher. Die Verkäuferin hatte inzwischen ein Pappendeckelblatt vom Tisch genommen, auf das mit zwei Gummibandschlingen ein kleines, flaches Signalpfeifchen gefesselt war, so wie es Schaffner oder Jäger haben. „Paß mal auf: jedesmal, bevor du abfährst", erklärte sie, „kannst du hier auf diesem Pfeifchen pfeifen. Siehst du: so!" Sie steckte das Pfeifchen in ihren herzförmigen Mund: es gab einen hellen, trillernden Ton. Peter sah ungläubig den Onkel an. Dann streckte er schüchtern die Hand aus. Das Pfeifchen wurde ihm anvertraut, zum Munde geführt, und — oh, Wunder! — es gab den gleichen, lauten, „erwachsenen" Ton. Dieses Erlebnis war so überraschend, daß Peter keine Worte fand.

„Siehst du, Kleiner, jetzt bist du ein richtiger Schaffner!" Das Fräulein ließ seine Goldplomben sehen. „Darf ich jetzt den Wagen einpacken?"

Der Onkel wollte schon seufzend „Ja" sagen. Da aber zupfte ihn Peter am Aermel: „Onkel", sagte er stockend, als könne er selbst nicht an soviel Glück glauben, „wäre es möglich . . . könntest du mir nicht — statt des Wagens — das Pfeiferl kaufen?"

„Aber das Pfeiferl gehört doch zum Wagen!" wollte ihm das Fräulein noch rasch erklären. Peter aber hatte schon gesehen, daß der Onkel nickte. „Ach, laß doch den dummen Wagen!" schob er das Angebot verächtlich beiseite. „Das Pfeiferl will ich! Nein, dieses Pfeiferl!" Der ganze Wagen interessierte ihn nicht mehr. Schrill trillernd lief er an den beiden Erwachsenen vorbei, außer sich vor Glück hinaus auf die Straße.

— **Ein Münchener Lenbach-Preis.** Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung hat zum Andenken an den vor hundert Jahren geborenen großen Maler Franz von Lenbach einen Preis für das beste Münchener Bild eines jeden Jahres gestiftet, der regelmäßig am 13. Dezember, Lenbachs Geburtstag, verliehen werden soll. Die Verleihung des ersten Lenbach-Preises mußte allerdings auf den nächsten Monat verschoben werden, da infolge der heutigen Gedächtnisveranstaltungen die Jahresausstellung Münchener Kunst, die den Preisträger erbringen soll, erst im Januar eröffnet werden kann.

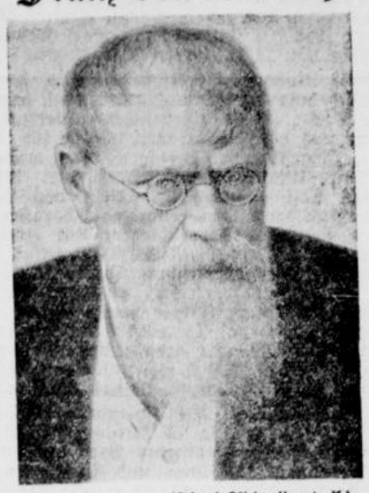
— **Neuer deutscher Theaterbau in Brasilien.** Blumenau, die Stadt der Deutschen in Brasilien, besitzt auch seit vierzig Jahren ein eigenes Theater, das dem dortigen „Theater- und Musikverein Frohsinn" gehört, jedoch den modernen Anforderungen nicht mehr entspricht. Nach mehrjährigen Vorbereitungen kann nun der Beschluß des Vereins, einen großen, zeitgemäßen Theaterbau zu errichten, verwirklicht werden, nachdem eine Blumenauer Firma dem Verein ein geeignetes Grundstück geschenkt hat.

— **Altes Weihnachtsoratorium aufgefunden.** Der Berliner Dozent für Musikwissenschaft, Dr. Helmuth Osthoff, entdeckte in einer Handschrift der Zentralbücherei des Regierungspräsidiums zu Stettin den frühesten bisher bekannten Vorläufer des Weihnachtsoratoriums von Heinrich Schütz. Es handelt sich um eine Komposition seines Vorgängers am Dresdener Hofe, Rogier Michael, die 1602 geschrieben wurde und „Die Geburt unseres Herren Jesu Christi" betitelt ist.

= „Das Sittenbild" im Berliner **Kronprinzenpalais.** In der Ausstellungsfolge „Deutsche Kunst seit Dürer" wird Mitte Dezember im Kronprinzenpalais eine Ausstellung eröffnet, die unter dem Titel „Das Sittenbild in der deutschen Kunst" zusammengestellt ist. Die Schau, die aus den Beständen der Nationalgalerie des Kronprinzenpalais besteht, wird noch durch zahlreiche Leihgaben deutscher Provinzmuseen ergänzt. Die Gemälde umfassen die Zeit von Dürer bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

= **Professor Spranger an der Universität von Tokio.** Der neue deutsche Leiter des japanisch-deutschen Kulturinstituts in Tokio, der Berliner Philosoph Professor Spranger, hielt dieser Tage seine Antrittsvorlesung in der Kaiserlichen Universität in Tokio. Er wurde eingeführt vom Rektor der Universität, dem weltbekannten Anatomen Prof. Nagayo. Die Vorlesung, die von Sprangers Schüler und jetzigem Dozenten an der Kaiserlichen Kunstakademie, Dr. Kotsuka, übersetzt wurde, fand stärksten Beifall.

Franz von Lenbach



(Scherl Bilderdienst, K.)

Zum 100. Geburtstag des berühmten Malers am 13. Dezember.

Ein Mann, der Wolken befiehlt

Interessante Versuche eines holländischen Meteorologen

Regen künstlich herzurufen

Dieser Tage gelang es dem holländischen Meteorologen Professor Veraart, der seit langem Versuche zur Erzeugung von künstlichem Regen durchführt, auf dem Flugfelde Schiphol bei Amsterdam vom Flugzeug aus durch Ausstreuen von Kohlensäure auf Cirruswolken einen fünf Minuten dauernden Regen künstlich hervorzurufen.

Es ist seit langem ein umstrittenes Problem der Wissenschaft, ob man Regenfälle künstlich erzeugen kann. Unzählige Versuche haben die Meteorologen in dieser Richtung unternommen, und im allgemeinen war der Erfolg stets gering. Mutet es den Laien wie ein Alchimisten-Wunder an, wenn man von einer künstlichen Regenerzeugung spricht, so steht die moderne Wissenschaft diesem Problem durchaus nicht so ungläubig gegenüber. Zwar hält man es nach wie vor für ausgeschlossen, etwa während einer die Ernte bedrohenden Dürreperiode auf irgend eine künstliche Weise eine Umgestaltung der Witterungslage herbeizuführen — damit wäre ja der Landwirtschaft ein Dienst erwiesen, der sie für alle Zeiten vor Millionenverlusten schützt! — aber es besteht doch die Möglichkeit, in solchen Fällen, in denen in der Atmosphäre bereits „Regenneigung" besteht, den tatsächlichen Regenfall künstlich auszulösen.

Auf diesem Gebiet ist seit Jahren einer der bekanntesten Wetterforscher, der holländische Meteorologe, Professor Veraart, tätig. Der Forscher hat sich durch eine Reihe von anfänglichen Mißerfolgen nicht abhalten lassen, sein großes Ziel weiter zu verfolgen, und die holländischen Behörden waren weitblickend genug, den Gelehrten bei seinen Versuchen nach Kräften zu unterstützen. Professor Veraart vertritt die Meinung, daß zwar die dem Menschen heute zur Verfügung stehenden Energiemengen nicht ausreichen, um eine Trockenperiode sozusagen gewaltsam zu beenden, daß man aber durch Ausstreuen von Stoffen, die eine katalytische oder kolloidchemische Wirkung haben, sehr wohl eine zu Regen geneigte Atmosphäre zum tatsächlichen Regenfall anreizen kann. Eine solche Möglichkeit würde von unschätzbarem Wert sein, denn wie häufig kommt es vor, daß schwere Regenwolken am Himmel stehen, die für die ausgetrockneten Fluren die ersehnte Feuchtigkeit bringen könnten, ohne daß aber ein Regenfall erfolgt. Die Wolken verziehen sich, alle Hoffnungen der Landwirtschaft sind durch die Laune des Wettergottes zunichte gemacht.

Man hat in solchen Fällen wiederholt durch künstliche Lufterschütterungen, Raketenexplosionen und dergleichen versucht, den Regenfall auszulösen — aber fast stets ohne nachweisbaren Erfolg. Um so mehr erregt die Meldung Aufsehen, daß Professor Veraart bei seinen letzten Versuchen ein hundertprozentiges Resultat erzielen konnte. Der Gelehrte stieg auf dem Flugfeld Schiphol bei Amsterdam mit einer Maschine in eine Höhe von 9000 Meter auf. Dann streute er mittels besonders konstruierter Apparate auf die zahlreichen in dieser Höhe treibenden Cirruswolken Kohlensäure zusammen mit geeistem Salz. Schon nach kurzer Zeit setzte ein mittelkräftiger Niederschlag ein, der etwa fünf Minuten andauerte. Professor Veraart versichert, daß dieser Erfolg durchaus nicht ein Zufallsprodukt ist, sondern daß sich die moderne Wissenschaft schon sehr bald dieses Mittels bedienen werde, um eine Atmosphäre mit Regenneigung zu Niederschlägen zu veranlassen. In diesem Zusammenhang sei auch noch ein zweiter erfolgreicher Versuch des Holländers erwähnt, der in Rißwijk unternommen wurde. Dort wurde an einem Nebeltage ein Landstrich mit Wasser besprengt, was zur Folge hatte, daß das verdampfende Wasser emporstieg und den Nebel in Form von Regen herunterzog.

zb.

Bücherschau

R. Roeder und P. Henze, „Aus heiterem Himmel". Die Luftfahrt aller Völker in Karikatur und Humor. Kommissionsverlag Emil Krug, Leipzig. Brosch. 2,85 RM. Leinen 3,75 RM.

Unter dem Titel „Aus heiterem Himmel". Die Luftfahrt aller Völker in Karikatur und Humor, veröffentlichen R. Roeder und P. Henze ein höchst lustiges Fliegerbuch. — Wir sehen die Fliegerei in diesem Buche von der heiteren Seite. Und das Buch liefert in Text und Bildern den Beweis für die frische Lebensbejahung, mit der sich die heutige Generation zur Fliegerei stellt. In der Mitte des Buches sind auf 16 Seiten etwa 100 typische Fliegerwitze aneinandergereiht. Das Buch ist durchaus geeignet, der Fliegerei im Fluge die Herzen von jung und alt zu erobern. Die Ausstattung ist ansprechend und geschmackvoll.

Oberst Dr. h. c. von Abercron.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

7

„Wozu die Feierlichkeit?"

„Dat se ok würklich von dat Röhrei äten deen." Ich gab keine Antwort. Mich ärgerte ihre Fürsorge, ich war da drinnen in meinem Herzen voll von wilder Spannung, und es kam mir verrückt vor, daß ich gleichzeitig an Rührei denken sollte.

„Noch was?" fragte ich ungezogen.

„Ja, noch etwas", murmelte Frau Jürgens. „Ich sehe, wie Sie sich grämen und keine Ruhe finden und . . . nein, schauen Sie mich bitte nicht zornig an, Herr Assessor . . . ich höre Sie in der Nacht herumgehen und wie Sie keinen Schlaf finden, und wenn Sie doch einmal einschlafen, dann höre ich Sie schreien . . . Jawohl, das höre ich, denn auch ich schlafe nicht. Dann schreien Sie, daß es durchs Haus klingt . . ."

Ich blieb stehen und sah sie an. „Weiter", sagte ich.

„Ja, was weiter! Es ist so furchtbar geworden in unserem Hause, Herr Assessor . . ."

„Wollen Sie kündigen? Gefällt es Ihnen nicht bei mir?" schrie ich. „Bitte, so gehen Sie doch!" Sie schüttelte den Kopf. „Nein", fuhr sie fort, „ich gehe nicht. Ich verlasse Sie nicht, Herr Peter. Soviel bin ich Ihrem Onkel und Ihrer Tante schuldig. Ich bleibe hier, selbst wenn Sie in der Nacht schreien und jetzt sogar am hellichten Abend . . Aber ich möchte eins gern wissen . . . wissen möchte ich, weshalb Sie in dieser Zeit so zornig geworden sind! Sie sind — verzeihen Sie mir bitte, wenn ich mich in Ihre Sachen einmenge, aber es ist doch so: Sie sind früher ein ruhiger freundlicher Herr gewesen, der still seiner Arbeit nachging. Se hebbt lesen und studeert und hebbt moje Teknungen makt, un nu . . . nun haben Sie etwas auf dem Herzen . . ."

„Habe ich etwas auf dem Herzen?"

„Ja, jetzt haben Sie etwas auf dem Herzen, Herr Assessor!" Sie hob ihre verweinten Augen und sah mich voll schmerzlicher Verzweiflung an.

„So", sagte ich und begann wieder auf und ab zu gehen.

Frau Jürgens fuhr sich mit dem Tuch übers Gesicht und steckte es ein. Dann stand sie auf und sagte mit fester Stimme:

„Sie glauben, daß Ihr Onkel Iko . . ."

„Was?" fragte ich und schielte sie von der Seite an.

„. . . daß Ihr Onkel Iko eines nicht natürlichen Todes gestorben ist . . ."

„Er ist in den Hafen gestürzt", nickte ich. „Weiter, bitte."

„. . . daß Ihr Onkel . . ." Plötzlich sank sie in den Stuhl zurück, bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte verzweifelt. Sie sank in sich zusammen und wurde von ihrem Schmerz geschüttelt.

Sie weiß alles, was ich auch weiß, dachte ich und ging zu ihr. Am liebsten hätte ich ihr Haar gestreichelt. Sie hatte der Tante und dem Onkel so manches Jahr treu gedient, und jetzt saß sie immer noch hier, in diesem Hause, und immer noch hing ihr Herz an der Familie Tewes, und jetzt . . . Ich ließ sie sich ausweinen, denn ich fühlte mich in diesem Augenblick völlig hilflos. So gingen die Minuten.

Dann, als sie sich gefaßt hatte, zog ich einen Stuhl heran und setzte mich neben sie. Ich war fest entschlossen, mich ihr anzuvertrauen. Wir begannen zu sprechen. Ich erzählte ihr von meinen Beobachtungen dieser letzten Wochen, und sie hörte mir mit niedergeschlagenem Blick zu. Als ich zu Ende kam, flüsterte sie:

„So ist das also . . . so ist das also. O Gott, o Gott! . . . Aber es ist immer besser, wenn man das Schreckliche weiß, als wenn man es nicht weiß."

„Wer kann das getan haben? fragte ich heftig. Sie hob die grauen überweinten Augen und schüttelte den Kopf. „Weiß nicht. Schlechte Menschen . . . Das aber wollte ich Ihnen heute sagen, und deshalb bin ich zu Ihnen heraufgekommen: Am Abend, bevor Ihr Onkel gestorben ist, hat er doch erst ziemlich spät das Haus verlassen . . ."

Ich nickte.

„Er hat das Haus nicht allein verlassen."

Jetzt würde ich etwas erfahren! „Wer ging mit ihm?" rief ich und sprang auf.

„Ein Knabe . . . ein kleiner, ziemlich zarter Knabe, den ich nicht kannte. Ich habe ihn ja nicht gesprochen. Der Onkel stand selbst in der Haustür, als der Knabe kam. Ich sah vom oberen Fenster aus, wie er zu ihm sprach und einen Zettel in der Hand hielt, den der Junge ihm wohl gebracht hatte. Danach trat er ins Haus zurück. Ich dachte, jetzt holt er seinen Hut, denn der Knabe blieb wie angewurzelt vor der Tür stehen. Er sah sich ängstlich nach allen Seiten um, und ich dachte noch: Wat mag de Jung hebben, dat he sik so bang na alle Sieden umkikt . . . da kam der Onkel schon mit dem Hut zurück und ging mit ihm fort. Zuerst ging er langsam, als ob er unentschlossen wäre oder sich etwas überlegte, dann aber eilte er sehr, und der Junge mußte seine Beine strecken, um mitzukommen . . . Es dämmerte schon, ich sah die beiden unter den Bäumen verschwinden . . ."

„Wohin?" fragte ich in wilder Erregung. „Wohin . . . wohin?"

Das wußte sie nicht. Wir schwiegen.

„Wie alt war er ungefähr?" fragte ich dann.

„Zwölf Jahre", schätzte Frau Jürgens.

Ueber sein Aussehen und seine Kleidung hatte sie nichts in der Erinnerung behalten; nur dies, daß er auffallend zart und ängstlich ausgesehen hatte.

Später sagte ich zu ihr:

„Was Sie mir mitgeteilt haben, ist sehr, sehr wichtig."

„Dat hebb ich mi dacht", nickte sie.

„Weshalb haben Sie es mir nicht gleich damals erzählt, als ich angekommen war?"

Sie könnte es nicht sagen. Sie hätte es anfangs vergessen wollen. Außerdem hätten ja alle Menschen von einem Unglücksfall gesprochen. „Durfte ich denn glauben, daß ich schlauer wäre, als all die klugen Menschen von Werdersleth, als Dr. Jensen?" rief sie erregt. „Nein, ich habe es damals vergessen wollen. Weil sie aber in der Nacht im Schlaf schrien, vermochte ich es nicht, und so bin ich heute gekommen, es Ihnen mitzuteilen."

Ich dankte ihr herzlich und ließ mir in die Hand versprechen, daß sie über alles, was an diesem Abend zwischen uns verhandelt worden war, unbedingt schweigen würde.

So endete dieser Tag mit einer kleinen Entdeckung, mit einem winzigen Fund, der mir aber wertvoller schien als meine ganze Erbschaft, um die mich in Werdersleth viele Leute beneideten. Der Urlaub von sechs Wochen war längst genehmigt worden. Aber mit dem von mir betriebenen Ausscheiden aus dem Hamburger Dienst schien es noch gute Weile zu haben. In Hannover hatte Amtmann Clausen alles Nötige eingeleitet und einen günstigen Zwischenbescheid erhalten; in Hamburg aber rührte man sich gar nicht, obwohl inzwischen schon vier von den sechs Urlaubswochen verstrichen waren. Was sollte ich tun, wenn dort mein Gesuch abgeschlagen wurde? Von dem Tage an, als mir Frau Jürgens von dem Knaben erzählte, der den Onkel am Vorabend seines Todes abgeholt und begleitet hatte, durchstreifte ich die Stadt nach allen Richtungen und schaute mir alle Jungens an, die mir begegneten. Ich war auch in der Knabenschule und wartete, bis die Pause begann, um Johannes Clausen zu begrüßen und ein wenig mit ihm auf dem Spielplatz zu plaudern.

Clausen war ein sehr begeisterter Lehrer, die Jungens liebten ihn von all ihren Lehrern am meisten. An diesem Morgen sprangen sie ihm an den Hals und gaben nicht eher Ruhe, als bis er an ihrem Ballspiel teilnahm. Ich schaute dem Spiel zu und beobachtete jeden einzelnen Jungen. Alle Knaben der Stadt besuchten diese Schule, also würde der von mir gesuchte unter ihnen sein. Vielleicht griff er eben nach dem Ball und warf . .

(Fortsetzung folgt.)

13 Millionen Kalenderhefte

Haben Sie einen Kalender? — Es ist damit nicht gemeint ein Abreißkalender oder ein Notiz-Kalender für die Tasche, sondern eines der Kalenderhefte, wie sie seit Jahrhunderten erscheinen: mit einem Kalendarium natürlich, aber auch mit Aufsätzen unterhaltenden und belehrenden Inhalts, mit zahlreichen Bildern, einem immerwährenden Kalender, mit Kinderbeilagen, Rätseln, Sprüchen und Scherzen. In Deutschland gab es Ende 1935 697 Kalender mit einer Gesamtauflagenhöhe von 13 Millionen Exemplaren.

Diese Kalender-Veröffentlichungen zerfallen thematisch und mengenmäßig in zwei sehr ungleiche Teile: in die eigentlichen Unterhaltungskalender und die Fachkalender, wie sie für Aerzte, Lehrer, Ingenieure, Theologen usw. erscheinen, wobei die Unterhaltungskalender den weitaus größeren Teil ausmachen. Allein von solchen, einschließlich derjenigen religiösen Charakters, erscheinen jährlich 413 verschiedene mit einer Gesamtauflage von mehr als 9 430 000 Stück. Von diesen Unterhaltungskalendern können 37 als über ganz Deutschland verbreitet angesehen werden, und zwar in einer Auflage von 3 240 000 Stück. 95 Kalender mit rund 1 925 000 Stück sind immerhin über ganze Länder oder größere Landesteile verbreitet, und die 208 Kreis- und Lokal-Kalender umfassen ein entsprechend kleines Arbeitsgebiet.

Insgesamt stellt das Kalenderwerk Deutschlands mit seinen rund 13 Millionen so ziemlich Tag für Tag eine ungeheure Verteilungsturbine von Meinungs-, Wissens- und Anschauungsgut, und zwar gerade in den sonst entlegensten Teilen des Landes dar. Aufsätze, Abbildungen und Angaben in diesen Heften helfen, ein Bild vom Weltbild nach Auffassung und Zahl zu entwickeln. An vielen Stellen sind sie der einzige Lesestoff und dementsprechend währt ihr Leben denn auch sehr häufig sehr viel länger als über ein Jahr hinaus, für das sie gedacht und gemacht sind, — wenn sie nicht in der Zwischenzeit, was auch für ihre Bedeutung spricht, zerlesen sind.

*

Deutschlands unendliche Mannigfaltigkeit im Bild zeigt **der Deutsche Kalender für das Jahr 1937** (Preis 2,50 RM). Mit seinen 122 ganzseitigen Bildern ist der von der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV.)" im Verlage von Carl Gerber, München, schon im 16. Jahrgang herausgegebene Kalender ein Spiegel des großen einzigen Deutschen Reichs von den Bayerischen Alpen bis zur Ost- und Nordseeküste, vom Rhein bis nach Ostpreußen, das ist der „Deutsche Kalender 1937"!

In seinem nunmehr 27. Jahrgang ist **der Bayernkalender 1937** (Preis 2,50 RM) vom Verlag Carl Gerber München herausgebracht worden.

Der **Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1937** ist als Abreißkalender eingerichtet. Mit einem farbigen Titelbild nach einem Gemälde von Prof. Werner Peiner, einem Preisausschreiben, 183 Abbildungen aus Natur und Leben, Essays, Anekdoten, Sprüchen, Gartenratschlägen, Wetterregeln und Reimen und spannenden Erzählungen (Preis 1,95 RM). Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Gesundheitsschutz beim Getränkeausschank

Am 1. Januar 1937 tritt eine neue vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister erlassene Polizeiverordnung über Einrichtung und Betrieb von Getränkeschankanlagen in Kraft, die zum ersten Male eine einheitliche Regelung dieses Gebietes für das ganze Reich bedeutet und, vor allem durch ihre hygienischen Vorschriften, einen noch stärkeren Gesundheitsschutz beim Getränkeausschank verbürgt, als er schon bisher bestand.

Zugelassen sind bis auf weiteres Glas, Aluminium und nichtrostender Stahl. Die Verwendung von Glas biete den großen Vorteil, ohne weiteres von außen her die Sauberkeit der Leitungen wie auch die Klarheit des zum Ausschank gelangenden Getränks erkennen zu lassen. Die Verwendung von Gummischläuchen, Isolierband oder anderem unhygienischem Dichtungsmaterial sei verboten. Die Getränkeleitungen seien mindestens alle 14 Tage, außerdem vor jedem Wechsel der Getränkeart gründlich zu reinigen. Durch den vorgeschriebenen Einbau besonderer, durch Plombierung geschützter Prüfvorrichtungen werde eine Kontrolle der Getränkeleitungen hinsichtlich ihrer Sauberkeit durch die Ueberwachungsbeamten der Gewerbepolizei wesentlich erleichtert. Für Anlageteile und Geräte, die abwechselnd mit Getränken und mit der Luft in Berührung kommen, wie Gläser, Meßgefäße, Auslaufvorrichtungen bei Automaten usw. werde eine tägliche, gründliche Reinigung gefordert. Besondere Aufmerksamkeit sei den Anlageräumen und ihrer Reinhaltung gewidmet, ferner den zum Getränkeausschank dienenden Gefäßen. Es sei eine für die Gäste sichtbare ausreichend große und hygienisch einwandfreie Spülanlage vorgeschrieben, die lediglich zum Spülen und Reinigen von Trinkgefäßen dienen dürfe. Weiter wird aus der Verordnung hervorgehoben, daß die zur wiederholten Benutzung bestimmten Trinkgefäße, Krüge, Kannen usw. neben der vorgeschriebenen täglichen gründlichen Reinigung vor und nach jedem Gebrauch innen und außen zu reinigen, in sauberem Wasser nachzuspülen und stets sauber aufzubewahren sind.

Ausdrücklich verboten sind u. a.: Benutzung von Trink- und Meßgefäßen zum Auffangen von sogenannten Tropf- und Abstrichgetränken, Anbieten und Feilhalten von abgestandenen Getränkresten zum menschlichen Genuß, Benutzung beschädigter Trinkgefäße.

„Klein Tomma staunt in die Welt" von Max Jungnickel. Verlag Bertelsmann, Gütersloh.

Eigentlich ist es ja nur ein kleines Mädchen, wie tausend andere auch, von der Jungnickel erzählt. Aber Klein Tomma trägt einen Sonnenwinkel in ihrer kleinen Seele; und wenn sie nicht wäre, müßte man sie erfinden, um an Menschenglück zu glauben. Wenn die Vierjährige auf Entdeckungsreisen geht, erlebt man immer etwas Neues. Und wenn dann die Erfahrungen in der Schule etwas einseitig werden wollen, — etwa Geschichtszahlen lernen und so — und später nur noch der Nähkorb mit der bescheidenen Schneiderin Tomma Johannsen plaudert, schön war's doch und schön soll's bleiben! Drum hat sie ja auch ein Haar in die Brautschleppe der künftigen Frau Hauptmann gewebt, da gibt's also sicher in diesem Jahr noch den richtigen Mann, auch für Tomma.

Pflegt wieder Musik!



Neue Noten, neue Instrumente bringen Freude ins Heim!

Bekannt große Auswahl und fachmännische Bedienung bei

MUSIK-NIEMEYER
Gehrenberg 2

Parade-Kissen mit und ohne Volant
Ueberschlaglaken
Bettdecken
Nachthemden
Schlafanzüge
Schlafzimmer- und Küchengarnituren
Benkstein, Stickerei Gehrenberg 30

Heinr. Hehner, Gehrenberg 1
Das älteste Fachgeschäft für
Pelzwaren
Hüte und Mützen
Maß-Anfertigung und Umarbeitungen unter bewährter Leitung des gelernten Kürschnermeisters

Indanthren
H. Gläntzer, Gegründet 1827
Das Indanthren-Spezialgeschäft
Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet.
Geschenke, die Freude bereiten:
Trikotagen, Strümpfe,
Stoffe für Kleider, Wäsche, Tischdecken usw.

Musik-Instrumente



aller Art, sowie **Saiten** bekannter Markenfirmen in großer Auswahl, finden Sie im Fachgeschäft
Handharmonika-Unterricht nach Fachschule Hohner, Trossingen.
Rost
Gehrenberg 33



... bitte, machen auch Sie einen Versuch
In den guten
Fachgeschäften im Gehrenberg
finden Sie eine große Auswahl praktischer und preiswerter
Weihnachtsgeschenke

Vergessen Sie nicht!
Sie werden gut beraten beim Einkauf von
Reißverschlußtaschen, Damentaschen Einkaufsbeutel, Schulranzen u. Büchermappen, Aktentaschen, Koffer usw.
Leder für Handschuhe Kragen und Gürtel
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

F. Brink
Beleuchtungen . Spielwaren
Haushaltungsgegenstände
Seit 1776 im Gehrenberg 25

Möbel
aller Art in großer Auswahl u. bekannt guten Qualitäten
von
A. H. Strothotte Ww.
Breite Straße 33

Werner Quade
Gehrenberg 19
Kerzen . Baumschmuck . Briefpapier
Mappen . Spiele . Bilder u. Malbücher



Horstmanns Drogerie
Foto-Ecke *Das gute Fachgeschäft*
im Gehrenberg 10, Ecke Welle

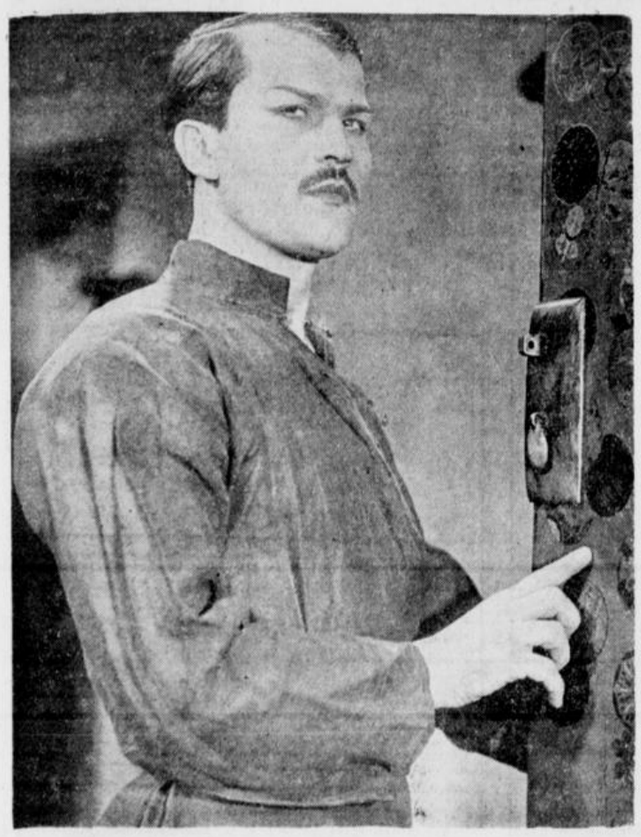
Bestecke in Silber und versilbert
Lassen Sie sich doch einmal unverbindlich bei mir die verschiedenen Modelle vorlegen
EMIL GLÄNTZER, Goldschmied, Gehrenberg 6

Kragen, Füchse, Besätze
in reicher Auswahl im Pelz-Spezialgeschäft
PELZE
Ernst Kückelhaus
Kürschnermeister
Gehrenberg 11
Welle gegenüber

Gold- und Silberschmuck
Tafelbestecke in bester Qualität kauft man gut
Schillerplatz 11
Seit 1854
von Bernh. *Holle*

Als **Weihnachtsgeschenke** sind
Uhren und Schmuck
aus dem **Fachgeschäft** stets willkommen
Albert Czaia, *Am Bach 6*





Das Filmgesicht als Maske: René Deltgen

Der Aufstieg eines jungen Schauspielers.

Jedes schauspielerische Gestalten lebt zutiefst von der Lust an der Verwandlung. Wir sind zwar heute — sei's auf der Bühne, sei's im Film — bescheidener und zugleich anspruchsvoller, als es Darsteller und Zuschauer von der Antike bis ins 17. Jahrhundert waren, die die wirkliche, das Gesicht und den ganzen Kopf bedeckende Maske als ein unerläßliches Requisit des Theaterspiels betrachteten. Für uns ist neben der Bewegung und Sprache der lebendige, immer wieder sich wandelnde Ausdruck des Gesichts der Gradmesser jeglicher Schauspielkunst. Aber wir haben deshalb doch nicht die Freude an der Maske verloren, — die man die naturalistische nennen könnte — durch die der Darsteller jenes Aussehen erhält, das der Gestalt, die er in seinem Spiel verkörpern soll, am ehesten entspricht.

Wenn also ein europäischer Schauspieler einen japanischen Menschen zu spielen hat, dann muß er sich „auch äußerlich" in einen Asiaten verwandeln. Da ist es allerdings mit dem Schminken allein nicht getan.

Um den Gesichtern den typisch japanischen Ausdruck und Schnitt zu geben, werden an den Schläfen mit Mastix dünne Tüllstreifen aufgeklebt, durch die die Gesichts-, und vor allem die Stirnhaut nach oben hin gespannt wird. Das Ergebnis, das auf diese Weise erreicht wird, ist von täuschender Echtheit — aber da die Prozedur natürlich an jedem neuen Aufnahmetag wiederholt werden muß, ist sie für den Schauspieler nicht unbeschwerlich. Er empfindet die angespannte Haut anfangs als ein Hemmnis, hat das Gefühl, als ob sein Ausdruck plötzlich „angebunden" sei. Doch mit der „Maske" ist es nicht getan. Wesentlich ist jene Magie der inneren Wandlung des Schauspielers.

Mit einer solchen schwierigen Rolle hat man in dem Film „Port Arthur" einen der jüngsten Schauspieler des Films, René Deltgen, betraut, dessen Aufstieg ungewöhnlich schnell war. Dabei hat er ursprünglich gar nicht die Absicht gehabt, Schauspieler zu werden. Dennoch meldete er sich nach dem Abitur in der kleinen luxemburgischen Industriestadt Esch an der Alzette, einer plötzlichen Eingebung folgend, bei der Schauspielschule in Köln, war aber erschreckt, als er hörte, daß das Schulgeld 400 RM. betragen sollte. Schon sah er sein Ideal in nebelhafte Ferne gerückt, da entdeckte er in dem Prospekt eine Bemerkung, daß „die Stadt auf Antrag Schülern bei besonderer Begabung Freistellen gewähre".

Hierauf baute er seine Hoffnung. Mit 50 Mark in der Tasche fuhr er nach Köln. Der Empfang beim Intendanten war nicht gerade herzlich. Das war nicht verwunderlich, denn er trug einen Schillerkragen und machte überhaupt einen recht verwehten und wenig vertrauenerweckenden Eindruck. Außerdem sprach er nicht einmal reines Hochdeutsch, sondern Luxemburger Dialekt — die Chancen standen also für ihn wenig günstig. Dennoch ließ sich der Intendant durch sein inständiges Bitten schließlich erweichen. Er durfte am nächsten Tage vor Regisseuren und Lehrern der Schule vorsprechen und erhielt die Freistelle. Schon nach einem Jahr — obwohl die Ausbildungszeit eigentlich zwei Jahre dauerte — wurde er an das Kölner Schauspielhaus verpflichtet.

Auch der Film war schon bald auf ihn aufmerksam geworden In dem Film „Das Mädchen Johanna", spielte er den Ritter Maillézais und errang sich einen vielbeachteten Erfolg.

Seitdem haben wir René Deltgen, der jetzt dem Ensemble des Frankfurter Schauspielhauses angehört, wiederholt im Film gesehen und werden ihm nun in einer großen Rolle in „Port Arthur" begegnen. Er ist in diesem Film ein Japaner namens Ivamoura, eine Gestalt, die, oberflächlich betrachtet, zu den „unsympathischen" der Handlung gehört. In Wirklichkeit ist Ivamoura ein Mensch, den in all seinen Handlungen glühende Vaterlandsliebe, ja die religiöse Inbrunst des echten Japaners treibt.

Port Arthur, ein weltpolitischer Begriff

Es gibt Stätten in der Weltgeschichte, die wie Meilensteine sind, von denen man ablesen kann: hier beginnt ein neuer Weg. — Zu ihnen gehört Port Arthur.

Was wußte die Welt von diesem chinesischen Kriegshafen bis zu jenem 24. November 1894, da ihn die Japaner eroberten?

Erst als im Februar 1904 plötzlich japanische Torpedoboote vor Port Arthur — das inzwischen wieder seinen Besitzer gewechselt hatte und der russischen Flotte als Stützpunkt diente — erschienen, wurde es der ganzen Welt bewußt, daß sich hier Entscheidenderes vollzog als die kühne Attacke einer kleinen tapferen Schar. Dieser Angriff bedeutete nicht nur den Beginn eines Krieges zwischen zwei großen Nationen, er zeigte auch die große geschichtliche Wende an, die sich vorbereitete, ja im Verborgenen schon Wirklichkeit geworden war. Der Name Port Arthur wurde zu einem Schicksalsbegriff, zum Symbol einer weltpolitischen Entwicklung, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist.

Wie wurde um Port Arthur gekämpft! Es war kein Zufall, daß General Stössel, der Verteidiger von Port Arthur, noch zur Verantwortung gezogen wurde, als der Krieg längst beendet und Friede geschlossen war. Rußland, das im Friedensvertrag von Portsmouth im Staate Newhampshire (USA) zugunsten Japans auch auf Port Arthur verzichten mußte, hat diesen Verlust nie ganz verwunden. Seine asiatischen Träume waren zerstört; es wurde für immer vom Chinesischen Meer abgedrängt.

Für Japan aber wurde Port Arthur das Symbol seines gewaltigen nationalen Aufstiegs. Es hatte sich nun als Großmacht bestätigt, eine Tatsache, an die die Welt bis dahin nicht hatte glauben wollen, und der amerikanische Präsident Roosevelt erklärte sich gewiß nicht lediglich aus Menschenliebe dazu bereit, den Frieden zwischen Japan und Rußland zu vermitteln.

Der Fall von Port Arthur hatte auch für Europa sehr weitreichende und tiefgreifende Folgen. „Er ist von niederschmetternder Wirkung", schrieb der Pariser „Temps", als die Nachricht in Frankreich eintraf, „für die gelbe Rasse ist er ein Sinnbild und fast eine Prophezeiung. Das Zurückweichen Europas vor ihr ist nicht mehr bloß eine Möglichkeit; es ist eine Tatsache."

Japan gewann die Vormacht im Osten — Rußland aber begann sich nun wieder „europäisch" einzustellen. Seine Blicke richteten sich verlangend nach dem Balkan. Den in Asien verlorenen Einfluß suchte es dort zurückzugewinnen. Damit geriet es in einen immer stärkeren Gegensatz zu Oesterreich und Deutschland. Schon tauchten am Himmel die Flammenzeichen auf, die den kommenden Weltkrieg ankündigten. Vom Meilenstein Port Arthur führte nicht zuletzt auch ein Weg zum Meilenstein Serajewo . . .

Das Kapitel Port Arthurs ist eins der bedeutsamsten der neueren Geschichte. Darum darf man es begrüßen, daß jetzt der Film sich des Themas „Port Arthur" bemächtigt hat. Freilich nicht etwa, um uns Geschichte zu lehren — was ja nicht seines Amtes ist und sein kann — sondern um uns eine Art Anschauungsunterricht zu geben, um uns ein Geschehen, das sich wirklich zugetragen hat, in lebendigen Bildern vor Augen zu führen. Je mehr wir in den Bann dieser Menschen und ihres Schicksals geraten, desto stärker wird nachher auch unser Wunsch sein, etwas von großen Zusammenhängen und Hintergründen zu erfahren, die den geschichtlichen Begriff „Port Arthur" gebildet haben.

—e

Von der Leinwand in den Alltag / Der Film als Schrittmacher

Der Film ist oft schon zum Schrittmacher für Alltagseinrichtungen geworden und hat auch heute noch nichts von dieser seiner Machtstellung eingebüßt. Viele Dinge, die wir zu Hause oder in der Oeffentlichkeit als Selbstverständlichkeit hinnehmen, verdanken ihre Einführung dem Film, ganz gleich, ob man sie als angenehm oder nicht ansehen will.

Vor 15 Jahren fügte Richard Eichberg, der seine Filme in der Ausstattung besonders sorgsam auf die optische Wirkung behandelt, dem Gesellschaftsanzug ein neues Attribut hinzu: Die feine goldene Frackkette, die im kühnen Schwung zur Hosentasche fällt. Sie bildete einen wirksamen Kontrast im Licht der Scheinwerfer zu dem tiefen Schwarz des Beinkleides. Man sah diese Neuerung in den Kinos, fand Gefallen daran und führte sie allgemein ein. Der Spielleiter eines der ersten Willy-Fritsch-Filme kam, wiederum aus rein optischen Erwägungen, zur Belebung des Bildes auf eine andere modische Neuerung: Große helle Tupfen auf der Krawatte!

Was für einen Aufruhr unter der Damenwelt entfesselte Greta Garbo mit ihrem Film „Königin Christine"! Der hochstehende Spitzenkragen für das Kleid, längst aus der Mode gekommen, wurde als Garbo-Kragen wieder modern. Man erinnert sich auch noch jener modischen Neuerung, die als „Menjou-Bärtchen" von USA. zu uns kam und jedem Jüngling als die einzige Möglichkeit erschien, seine Männlichkeit zu betonen.

Marlene Dietrich blieb es vorbehalten, gleich zwei „Erfindungen" zu präsentieren: Die ausrasierten Augenbrauen und die künstlich verlängerten Wimpern, beide modische Arten oder Unarten, der optischen Wirkung im Film wegen erdacht, wurden bald zu einer „Notwendigkeit" für eine Reihe von Frauen, die darin das einzige Mittel erblickten, ihre „wirkliche Schönheit" zutage treten zu lassen. Auch der „Bubikopf" verdankt seine Popularität dem Film. Asta Nielsen war es, die uns diese neue Haartracht zum ersten Male zeigte.

Vor zehn Jahren erschienen in deutschen Filmen zum ersten Male weiße Telefone, die bald darauf auf der Leinwand zum unentbehrlichen Wohnungsinventar der „oberen Zehntausend" wurden. Heute ist es tatsächlich möglich, von der Reichspost statt des schwarzen Fernsprechers einen weißen Apparat aufgestellt zu erhalten. Anno dazumal führte Adele Sandrock in dem Film „Möbliertes Zimmer zu vermieten" die moderne Ein-Zimmerwohnung für den Junggesellen erstmalig der Oeffentlichkeit vor und erzielte damit einen großen Heiterkeitserfolg. Betten, am Tage unsichtbar in die Wände geklappt, kamen durch Druck auf einen Knopf für die Nacht aus ihrem Versteck hervor und ein Sessel verwandelte sich auf die gleiche Weise in eine ideale Couch. Damals ein belachter Wunschtraum, vom Filmarchitekten in den Bereich der Wirklichkeit gerückt — heute eine Selbstverständlichkeit für jede Patentmöbelfabrik!

Der Muff, die Puderdose, die auch zugleich Spiegel ist, der zweireihige Smoking, die weiße Weste zum Smoking, die Knickerbockerhose — sie alle sind vom Film populär gemacht worden. Man spricht oft vom Film als einer Weltmacht, daß er das wirklich ist, beweisen nicht zuletzt diese seine Erfolge. Hieraus erwächst Regisseuren und Darstellern des deutschen Films eine große Aufgabe, der sie sich immer bewußt sein mögen. Denn es kommt ja nicht von ungefähr, daß für viele Dinge und Einrichtungen der Weg von der Leinwand zum Alltag so kurz ist. Millionen junger, begeisterungsfähiger Menschen sehen im Filmdarsteller nicht nur den Helden oder die Heldin ihrer Träume, sondern auch, vielleicht sogar unbewußt, ein Vorbild.



Paula Wessely
in dem Syndikat-Film „Die Julika"

M Syndikat-Film

Falsche Gerüchte um Luis Trenker

In einem französischen Blatt wird Luis Trenker, der mit seinem Film „Der Kaiser von Kalifornien" auf der letzten Biennale in Venedig den Mussolini-Pokal erringen konnte, der Vorwurf gemacht, er habe einen früheren Film „Berge in Flammen" in zwei verschiedenen Fassungen gedreht. In der italienischen Version, so wird von dem Blatt behauptet, siegten am Schluß die Italiener, in der deutschen die Oesterreicher. Wenn diese Tatsache in Italien bekannt gewesen wäre, so wird weiter gefolgert, wäre statt des Trenkerfilms der französische Film „La tendre ennemie" preisgekrönt worden. Demgegenüber stellt Luis Trenker fest, daß eine italienische Fassung des Films „Berge in Flammen" überhaupt nie bestanden habe. Er sei lediglich in deutscher, französischer und englischer Sprache gedreht worden, allen drei Fassungen habe dasselbe Manuskript mit denselben Dialogen zugrunde gelegen.

Beliebte Festgeschenke

Für die Hausfrau:
Mod. prakt Küchengeräte
Alexanderwerk - Maschinen
Melitta-Kaffeefilter
Elektro-Geräte
Servierwagen
Nähtruhen
Versilberte Bestecke
Blumenständer

Für den Herrn:
Rauchservice
Aschenbecher
Zigarrenkästen
Taschenmesser
Heimsyphons
Weinkühler
Vogelkäfige
Werkzeugkasten

Für die Jugend:
Laubsägewerkzeuge
Flugzeugbaukästen
Stabilbaukästen
Rodelschlitten
Lenkerschlitten
Schlittschuhe
Rollschuhe
Wanderausrüstungen

Kröber & Thomas Bielefeld Obernstraße 5

SONNTAG

Durch die reiche Auswahl und die niedrigen Preise machen wir Ihnen die Wahl der Weihnachts-Geschenke leicht . . . .

von 2 bis 7 Uhr geöffnet

KEMPE das Fachgeschäft für modische Stoffe und Kleinigkeiten . . .
BIELEFELD — OBERNSTRASSE

Meine Damen!

Für den Weihnachtstisch des Herrn
finden Sie auch in diesem Jahr außerordentlich schöne Neuheiten in modernen **Oberhemden.**
Meine Auslagen zeigen Ihnen schöne Dessins in grau, beziehungsweise in grau-grünen Tönen.
Krawatten sind in diesem Jahre zu den neuen Stoffen grün-rote, bezw. blau-rote Dessins modern. In den mittleren Preislagen v. 2.- bis 4.- Mk. finden Sie außerordentlich schöne Neuheiten.
Leder-Handschuhe werden vorwiegend in grauen Tönen gewählt.
Herren-Socken u. Gamaschen immer in den alten guten Qualitäten.

Paul Müller
Obernstraße 49–51.

Schoregge, Obernstraße 39
Zuverlässige **ZentRa-Uhren**

Bestecke
Silber
Rostfrei

Jagdwaffen
Jagdgeräte, Feldstecher, Luftgewehre, Fernschein-Lampen

Heinr. Querl, Obernstraße 39.

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind jr. Bielefeld

Weihnachtsgeschenke

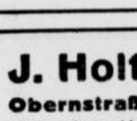
Denken Sie
bei Ihren Einkäufen an
die guten
Fachgeschäfte
in der
Obernstraße

Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet

aus der Obernstraße



„Original Knirps" und die aparte Handtasche
Fellmer, Obernstraße 7



Ermuri
Fuchs-Hatz
die leichte, volle 15-Pfg.-Zigarre
Wilh. Reithäger
Zigaretten — Tabake
Obernstraße 28 · Ruf 686

J. Holtmann
Obernstraße 2
(Am alten Markt)
Ruf 357
Alles für den Weihnachtsteller wie: **Spekulatius, Printen, Lebkuchen Syrup-Plätzchen**

Wenn ein nettes Geschenk in Parfümerien
dann denken Sie an
Schneider, Obernstraße 41

Korbwaren
Sessel, Tische, Wäschetruhen, Kinder-, Sport- und Puppenwagen in großer Auswahl
ARDEK *Herrmann Schulze*
Obernstr. 38
Bitte beachten Sie meine neue Ausstellung im Hause, Obernstraße **36**

Ihren Weihnachtstisch
zu schmücken, ist der Wunsch unserer preiswerten
Qualitätsstoffe und Modewaren
Henne & Kiepe
Obernstraße 11

Zum Fest die bewährte
Alpina-Uhr
AUGUST SCHLÜTER
Obernstraße 15

Wolpers Kaffee
Wolpers Delikatessen
immer frisch, immer fein
Nürnberger Lebkuchen, Printen
Marzipan, Pralinen, Schokoladen
Walnüsse, Haselnüsse

Schicke Hüte
gute Pelze
sehr preiswert in größter Auswahl bei
Wilh. Rahlert
Damenhüte - Pelze
Obernstraße 14

Langeweile? ist nicht schlimm.
hast Du **Radio** von **Grimm!**
Das Rundfunkhaus in Bielefeld
Obernstraße 49.
Größte Auswahl in allen Fabrikaten von RM **49.50** bis RM **598.—**

NORDSEE
Obernstr. 22
Telefon 453 und 1110
Das führende Fisch-Spezialgeschäft am Platze
Seefische, Räucherfische
Fisch-Delikatessen
Lieferung frei Haus

Wo kauft man vorteilhaft seine **Weihnachtsgeschenke** in **Porzellan . Glas . Kristall . Keramik . Holz . Bast?** bei **Consbruch** in der **Obernstraße**